Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 151. Morgen-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 1. März 1891.

Die Unteroffizier-Dienstprämien.

×× Berlin, 27. Februar.

Ein leistungsfähiger Unteroffizierstand ist für die Ausbildung, für die Kriegstüchtigkeit, für den Geist der Armee von außerordentlicher Bedeutung; er ist nicht minder wichtig, als ein guter Offizierstand. Darüber besteht kein Zweifel, und wenn man die Reden Revue passiren läßt, die heute im Reichstage bei Titel 13a Kap. 24 des Militair-Etats (Dienstprämien für Unteroffiziere) gehalten wurden, so scheint man sich auf allen Seiten auch darüber einig zu sein, daß die Besoldung, welche gegenwärtig den Unteroffizieren des deutschen Heeres gezahlt wird, nicht hoch genug ist, um zum Weiterdienen nach abgelaufenem militärischem Triennium zu verlocken. Einer Erhöhung der Unteroffizier-Besoldung würde wahrscheinlich keine Partei widersprechen, und sogar der Redner der Socialdemokratie am heutigen Sitzungstage, der Abgeordnete Grillenberger, erklärte, mit einer Erhöhung der Unteroffiziergehälter einverstanden zu sein, wenn man versuchen wollte, das erforderliche Plus den hohen Gehältern der obersten Militairs abzuknöpfen oder aber die nöthige Summe durch eine Einschränkung bei der Pensionirung noch rüstiger Offiziere herauszuschlagen.

Die Reichskriegsverwaltung hat heute die Unteroffizierverhältnisse des deutschen Heeres sehr schwarz gemalt. Man war über diese Taktik nicht wenig erstaunt in Erinnerung daran, daß es früher vom Bundesrathstische aus wiederholt als die Sicherheit des Reiches gefährdend hingestellt wurde, wenn man vermeintliche oder thatsächliche Mißstände im Heerwesen vor dem Ausstande allzu offen zur Sprache brächte. Und was der Kriegsminister noch verschwiegen oder nur sub rosa angedeutet hatte, das legte der Reichskanzler von Caprivi mit potenzirter Offenheit dar. Während der Kriegsminister im Allgemeinen eine Aufbesserung der Lage des Unteroffizierstandes aus rein militärischen Gründen als nothwendig hinstellte, um die Zahl der Capitulanten zu steigern und aus den breiten Schichten des Volkes geeignetes resp. geeigneteres Material in die Armee hineinzuziehen, brachte der Reichskanzler in einer Weise, die auf den versammelten Reichstag geradezu verblüffend wirkte, die Unteroffizierprämienfrage mit der Bekämpfung der Socialdemokratie in Verbindung. Er ließ dabei mit erstaunlicher und bedenklicher Deutlichkeit durchblicken, daß, wie die Quantität unserer Unteroffiziere zur Zeit nicht ausreiche, so auch die Qualität eine bessere sein und werden müßte. Die Zuverlässigkeit des Unteroffizierstandes müsse bei einem Straßenkampfe, der nichts Begeisterndes, aber recht viel Deprimirendes habe, größer sein als im Felde. Allgemein empfand man bei diesen Auseinandersetzungen des Reichskanzlers auch in den Reihen der Opposition etwas wie Bedauern darüber, daß Herr von Caprivi mit solchen, an Bismarck erinnernden Argumenten für eine Sache einzutreten für gut befand, über die man bis dahin lediglich mit militärisch-technischen Gründen discutiren zu dürfen glaubte.

Herr von Caprivi that noch ein Uebriges. Er erinnerte an sein auch heute noch von ihm aufrecht erhaltenes Wort, das den Freisinnigen so gut gefallen habe: „daß er das Gute nehmen werde, wo er es finde;" nun mögen die Freisinnigen bei dieser Gelegenheit, bei der Frage der Unteroffizierprämien zeigen, daß sie zu den „staatserhaltenden" Parteien gehören. Das hieß also indirect so viel wie: wenn ihr die Prämien nicht bewilligt, so seid ihr nicht staatserhaltend. Es war dem Abgeordneten Haußmann von der süddeutschen Volkspartei vorbehalten, auf dieses Hineinwerfen des „staatserhaltenden" Arguments in die Debatte erfolgreich zu repliciren. Er meinte mit Recht: mit einem derartigen Argument pflege man immer zu kommen, wenn es um die sachliche Begründung einer Vorlage nicht gut bestellt sei, und unter der lauten Heiterkeit des Hauses erinnerte er daran, daß erst kürzlich in der württembergischen Kammer der Minister es als „staatserhaltend", den „subversiven Tendenzen" entgegenwirkend, bezeichnet habe, wenn man sich für die Lebenslänglichkeit der Anstellung der Ortsschulzen entschiede. Auch wurde von dem Redner an den Wechsel der Anschauungen in Bezug auf das, was staatserhaltend sei oder nicht, erinnert, und er hätte gewiß das Richtige getroffen, wenn er angeführt hätte, daß es dem gegenwärtigen Reichskanzler in letzter Zeit wiederholt passirt ist, von Friedrichsruh aus dahin belehrt zu werden, daß seine Politik den Staat und die Monarchie in Gefahr bringe, also eine „staatserhaltende" nicht sei.

Nach der Vorlage der verbündeten Regierungen sollen die Prämien betragen: nach fünfjähriger Dienstzeit 50 Mark, in den folgenden Jahren bis zur Vollendung des zwölften Dienstjahres 100, 200, 350, 550, 800, 900 und 1000 Mark. Die Budgetcommission hat sich jedoch gegen die Prämien erklärt. Die Nationalliberalen, Virtuosen der Compromißlerei, haben im Plenum einen Antrag mit den Freiconservativen vereinbart, welcher nach dem neunten Dienstjahr eine Prämie von 550 Mark und so fort bis zum 12. Dienstjahr 1000 Mark bewilligen will, und der unter dem Einflusse des Herrn von Huene stehende militärische Flügel des Centrums will erst nach dem zwölften Dienstjahr eine Prämie, und zwar in Höhe von 1000 Mark gewährt wissen. So ganz „staatserhaltend" im Sinne des Reichskanzlers sind also die Nationalliberalen und die Freiconservativen, ist auch der ehemalige „Reichsfeind" par excellence, das Centrum, nicht.

Die Gegner der Unteroffizierprämien sehen bei ihrer ablehnenden Haltung von dem Verhältniß des Militärs zu der Socialdemokratie schlechterdings ab. Sollte eine Armee jemals von socialdemokratischen Ideen so sehr angefressen sein, daß man sich nicht mehr auf die Unteroffiziere verlassen könnte, so würden auch die paar hundert Mark nicht ausreichen, die gute Gesinnung, die man mit diesem Gelde erkaufen will, bei dem Einzelnen zu erzeugen. Die Unteroffizier-Prämie als Kampfmittel gegen die Socialdemokratie scheidet für die Gegner der Vorlage auch deshalb aus, weil sie überhaupt die Gefahren, die der Reichskanzler in blutigen Farben an die Wand des Reichstages gemalt, nicht für so drängend halten. Sie sind im Uebrigen der Meinung, die der Abg. Haußmann in die treffenden Worte gekleidet: es war kein glücklicher Gedanke, der Socialdemokratie vor der ganzen Welt die Reclame zu machen, daß man sie neben Frankreich, Rußland ꝛc. als neue Großmacht anerkenne, gegen die wir den Militarismus Gewehr bei Fuß stehen lassen müßten.

Die sachlichen Gründe, die die freisinnige Partei zur Ablehnung der Forderung bestimmen und die im Wesentlichen auch die Budgetcommission zur Ablehnung bestimmt hatten, sind heute vom Abgeordneten Hinze in klarer und überzeugender Weise dargelegt worden. Zunächst ist der Mangel an Unteroffizieren noch nicht so groß, daß außerordentliche Maßregeln gerechtfertigt wären. Daß am 1. October vorigen Jahres 2270 neue Stellen geschaffen werden mußten, macht das gegenwärtige Manquement von noch nicht 4% hinlänglich erklärlich. Die Uebergangszeit muß man jedenfalls erst ablaufen lassen, um zu sehen, ob der Mangel chronisch wird. Wäre ein chronisches Manquement mit Bestimmtheit zu erwarten, so würde die freisinnige Partei durchaus bereit sein, die Lage der Unteroffiziere aufzubessern. Das würde aber durch Prämien nicht geschehen, weil die nachweisbaren Mißerfolge des französischen Prämiensystems davon abschrecken. Trotz der hohen Prämien, die in Frankreich gezahlt werden (zur Zeit 19 Millionen), sind dort nur 27,5% aller Unteroffiziere länger als 5 Jahre bei der Waffe, 72,5% sind noch in der Erfüllung ihrer eigentlichen Dienstzeit begriffen resp. weniger als 5 Jahre bei der Fahne. Bei der deutschen Armee dagegen sind 48% der Unteroffiziere 4—6 Jahre, 32% 7—9 Jahre (nach militärischer Anschauung die besten Unteroffiziere) und 20% 10 bis 12 Jahre im Dienst. Wenn diese günstigen Erfolge ohne Prämien erzielt worden sind, gegenüber den ungünstigen Erfolgen des französischen Prämiensystems, so liegt eine zwingende Veranlassung, eine zweifelhaftes Experiment unsererseits nachzuahmen, keinesfalls vor.

Einige Jahre warten muß man mit der Lösung der „Unteroffizierfrage" auch deshalb, weil die letzte Aufbesserung der Beamtengehälter in denjenigen Civilstellen, in welche die Unteroffiziere nach Erlangung der Civilversorgungsberechtigung einzutreten pflegen, in ihrer Wirkung auf den erhöhten Zudrang zur Unteroffizierlaufbahn als der Brücke zur civilen Versorgung genauer beobachtet werden muß. Für die betreffenden, den Militäranwärtern geöffneten Stellen beträgt das Mehr des Gehalts in Summa etwa $5\frac{1}{2}$ Millionen. Die circa 4 Millionen, welche die Unteroffizierprämien betragen, dürfen daher unter keinen Umständen voreilig bewilligt werden.

Inzwischen wird es sehr gut möglich sein, den Unteroffizieren den Aufenthalt in der Kaserne angenehmer und erträglicher zu machen, als er es jetzt vielfach zu sein scheint. Vieles kann in dieser Richtung unläugbar der Offizierstand thun. Die Unteroffiziere hat man heute vom Bundesrathstische aus in sehr ehrenvoller Weise als die „Gehilfen" der Offiziere bezeichnet. An diese sozusagen collegiale Betrachtungsweise wird sich jedenfalls manch einer derjenigen Offiziere erst gewöhnen müssen, die sich von dem Unteroffizier durch eine unüberbrückbar scheinende sociale Kluft getrennt fühlen, eine Kluft, die in solchen ungemessenen Dimensionen klafft, daß der Vorschlag, tüchtigen Unteroffizieren die Möglichkeit offen zu lassen, in Subalternoffizierstellen aufzurücken, einer ebenso entschiedenen, wie kalten Abweisung begegnet. Der deutsche Unteroffizier zeichnet sich vor dem Kameraden gleicher Charge im Auslande dadurch aus, daß der Marschallstab nicht in seinem Tornister steckt.

Deutschland.

⚭ **Berlin**, 27. Februar. [Das Wildschadengesetz.] Jahre lang hat sich die conservative Partei bemüht, jeden Antrag zu Fall zu bringen, der geeignet war, die Leiden des Bauernstandes, die ihm durch Wildbeschädigungen erwachsen, zu mildern. Ueber den Nothstand der Landwirthschaft hatte man zwar Worte genug, aber dort, wo dieser Nothstand am leichtesten zu erkennen und am leichtesten zu heilen war, legte man nicht Hand an. Das Jagdvergnügen des großen Herrn galt ihr mehr als der Jammer des Bauern über seine durch Hirsche zertretenen Saaten. Endlich hat sich die conservative Partei überzeugen müssen, daß sie sich durch ein solches Verhalten doch den Bauernstand mit der Zeit entfremden müsse, und sie hat zu Anfang dieser Session mit sehr ehrbarem Gesichte die Parole ausgegeben, daß sie entschlossen sei, ein Wildschadengesetz zu Stande zu bringen. Ein solches ist denn auch vom Plenum angenommen worden. Aber es hat den Anschein, daß ein großer Theil der Mitglieder nur zustimmte, weil sie überzeugt waren, das Herrenhaus werde es ablehnen. Es leuchtet ein, wie zweckmäßig ein solches Vorgehen ist. Wird man in Wahlversammlungen interpellirt, wie es denn mit dem Wildschadenersatze stehe, so kann man getrost die Antwort geben: „Wir haben das Unsrige gethan, aber das Herrenhaus hat nicht zugestimmt." Und die Mitglieder des Herrenhauses können ungestört ihrer Neigung nachgehen; sie haben in Wahl-

Aus Lichtenbergs Gemälde-Ausstellung.

Der polnische Maler Henri Siemiradzki, welcher seit Jahren in Rom sein Atelier aufgeschlagen, hat es von seinem ersten Auftreten an durch glänzende technische Vorzüge und eine gewisse Keckheit in der Wahl seiner Motive verstanden, das Interesse des großen Publikums zu erregen und auch darüber hinaus Anerkennung und Ruhm zu gewinnen. Seine Bilder, an innerem Werth einander sehr ungleich, wirken durch ihre hohen malerischen Vorzüge wohlgefällig auf das Auge und werden daher stets willigen Beifall finden, namentlich wenn sie keinen Anspruch auf besondere geistige Tiefe erheben. Den Stoffen aus der heiligen Geschichte, die er mehrfach („Christus und die Sünderin", „Christus bei Maria und Martha") zum Vorwurf gewählt, vermag das kühle Empfinden des Malers freilich nicht gerecht zu werden; er veräußerlicht sie zu geschickt arrangirten Genrescenen. Besser bewältigt er Motive aus dem klassischen Alterthum, das uns, vom Standpunkte des Malers aus betrachtet, ja immer mehr oder weniger Costümwerk sein und bleiben wird. Als Probe seines Könnens auf diesem Gebiete wurde uns im vorigen Jahr die jüngste größere Schöpfung Siemiradzkis „Phryne in Eleusis" vorgeführt. Diesmal ist es ein älteres und nicht so umfangreiches Bild des Malers, das bei Lichtenberg neu zur Ausstellung gelangt ist. Es trägt die Jahreszahl 1878 und paradirte, irren wir nicht, bereits auf der Pariser Weltausstellung dieses Jahres. Wer weiß, aus welchem sicheren Hafen das Bild jetzt wieder auf den Markt geworfen und zur Wanderschaft gezwungen worden ist! „Weib oder Vase" ist allerdings verlockend genug als Titel eines solchen Schaustückes und verheißt von vornherein jenen kleinen Sinnenkitzel, auf den wir bei Siemiradzki meist gefaßt sein können. Er versetzt uns in den Laden eines Kunst- und Antiquitätenhändlers im kaiserlichen Rom, der aber nebenbei auch mit ganz moderner, frischer Waare in Menschenfleisch handelt; so ist der würdige Armenier denn in der Lage, seinem vornehmen Kunden, dessen Toga mit dem purpurnen Senatorenstreifen geziert ist, zwei gleich kostbare Objecte zur Auswahl anzubieten: eine seltene Vase aus dem fernen Indien oder gar dem fabelhaften Lande der Zopfträger, und ein blühendes Stück Menschenleben, eine junge Circassierin oder Tscherkessin, die nur mit scheuem Widerstreben sich das Gewand abnehmen läßt, um ihre Reize den Blicken dieses alten Kenners preiszugeben. So widerwärtig, ja roh dieser Vorwurf ist, so hat ihn der Maler doch mit scharfer psychologischer Charakteristik und einer glänzenden Entfaltung coloristischer Effecte zu gestalten gewußt. Der Charakterkopf des vornehmen Herren, die unterwürfige Geschäftigkeit des Händlers, die jungfräuliche Sprödigkeit des Mädchens sind vortrefflich zum Ausdruck gebracht. Eine fein beobachtete Nebenfigur ist auch der jugendliche Begleiter des Alten; ihm sieht man an, daß er die Wahl, die jenem so schwer fällt, bereits getroffen hat. Das Interieur des Kunstladens mit seinem bunten Kram an alten und neuen Kostbarkeiten, die Gewänder und Stoffe sind natürlich mit einer Meisterschaft ohne Gleichen gemalt; in der intimen Kenntniß der äußeren Lebensformen des klassischen Alterthums kann Siemiradzki getrost mit Alma Tadema wetteifern. Schade, daß er nicht auch gleich jenem versteht, seinen Schöpfungen einen Hauch von der keuschen Vornehmheit der Antike zu verleihen!

Die Skizzen, Studien und ausgeführten Bilder, welche Josef Langer (Breslau) an der Wand daneben ausgestellt hat, führen uns aus dem Atelier des Virtuosen in die Werkstatt des aufstrebenden Talentes, das seine Kraft an den mannigfaltigsten Stoffen versucht und damit einen Beweis seiner Vielseitigkeit und seines Strebens ablegen will. Dieser Wechsel der Scenerie wäre so übel nicht, wenn ein klein wenig Ruhmessucht nicht auch hier mit unterliefe und den Eindruck trübte. Herr Langer ist als tüchtiger und geschmackvoller Decorationsmaler bereits vortheilhaft bekannt, und die farbigen Entwürfe zu seinen Wandbildern im Treppenhause des botanischen Museums, zu der Fassadenmalerei des Trelenberg'schen Hauses, zu einem decorativen Wandgemälde für die freireligiöse Gemeinde u. A. zeigen in erfreulicher Weise sein Geschick für die wirkungsvolle Erfindung derartiger Compositionen. Was sonst noch ausgestellt ist, meist Skizzenblätter und Studien von einer Reise nach dem Süden, mag für den jungen Künstler selbst als Sammlung von Reiseerinnerungen und Motiven hohen Werth besitzen, ein Grund, das größere Publikum damit bekannt zu machen, lag aber kaum vor. Nur ein Künstler von entwickelter Individualität mag im Bewußtsein derselben auch die unfertigen Versuche und Abfälle von seinem Arbeitstische für ausstellungsreif erachten. Etwas anderes ist es daher, wenn Erich Kubierschky (München) seine Mappen öffnet und uns sechs landschaftliche Zeichnungen aus der Umgegend von Breslau und Leipzig sehen läßt. Den Charakter dieser wasserreichen Flachebenen trifft der weiche Stift des Künstlers ganz besonders vorzüglich: aber auch seine Aquarelle von der Ostsee und aus den Tiroler Alpen, und namentlich die zart empfundene Studie „Weiher im Morgennebel" interessiren wie alles, was wir von diesem trefflichen Meister zu sehen bekommen. Er gehört zu denen, welche wohl ein Anrecht darauf hätten, durch eine größere Schöpfung bald in dem Museum ihrer Heimatsprovinz vertreten zu sein.

Aus Breslau und Schlesien haben sonst noch zur Ausstellung gebracht E. Brehmer ein Stillleben, E. Nees von Esenbeck ein Blumenstück, Ida Woy einen „Thurmfalken", Dora Seemann eine wie immer frisch empfundene Landschaftsstudie „Im Sommer". Von Albin Kuhn (Görlitz) finden wir eine Ansicht von Fischbach mit dem Kamm des Riesengebirges, von Joh. G. Bräuer, hier, eine Aquarellstudie von eigenartiger Herbheit in Empfindung und Farbe, aber vortrefflich gezeichnet, in der Hauptfigur augenscheinlich durch einen Stich von Max Klinger inspirirt. — Willy Hamacher (Berlin) giebt uns in einem größeren Bilde „Mönchsgut auf Rügen" einen Beweis seines auf den Bahnen von H. Gude und Eschke erfreulich fortschreitenden Könnens. Ein sehr anziehendes Bild ist die große Landschaft von Eduard Fischer (Berlin): „Spätherbstabend in der Mark." Die friedliche Häusergruppe am stillen Ufer der Havel, auf welche sich die feuchten Dünste des Abends herabgesenkt haben, erinnert an die Meisterschaft, mit welcher Scherres derartige Vorwürfe zu gestalten weiß. Von Landschaften seien noch ein „Wintermorgen in Tirol" von Horst-Hacker (München), ein „Winterabend" von H. Taeger (Dresden) und eine „Flußlandschaft an der Weser" von Carl Weinert (Hannover) hervorgehoben.

Auffallend zahlreich ist diesmal das größere Figurenbild vertreten. Von Carl Raupp (München) sehen wir eines seiner gemüthvollen Chiemseebilder „Ernste Begegnung": ein vollbeladener Kahn mit fröhlichen Insassen begegnet einem anderen, in welchem der Priester mit dem Sacrament zu einem Sterbenden fährt. Darin liegt jedenfalls eine ergreifendere Symbolik, als sie F. Arnim (München) in seinem großen Bilde „Allerseelen" auszudrücken verstanden hat. Die unklare Sentimentalität der dargestellten Situation — eine junge Frau vor ihrem in einem Lehnstuhl sitzenden kranken Gatten knieend — vermag uns ebenso wenig anzuziehen, wie die harte und trockene Malweise. Nicht über das Conventionelle erheben sich auch Georg Meyn's „Faust und Mephisto", sowie das Porträt des Generalfeldmarschalls Grafen Blumenthal von Anton Weber (Berlin). R. Köhler's (München) „Nachmittag im Café" ist fleißig, aber ohne rechte Frische beobachtet, und auch der Humoreske von E. Daelen (Düsseldorf) „Ein Weltbezwinger" fehlt es doch einigermaßen an der Flottheit des Gedankens und der Ausdrucksweise, welche solche Sachen allein genießbar macht. Hans Dahl, Ch. L. Bokelmann und L. Putz haben ihren bereits früher aufgehängten Bildern noch weitere Stücke beigefügt, von denen wir namentlich des letzteren „Erstürmung eines Parkthors" wiederum als lebensvolle Leistung hervorheben möchten.

M. S.

versammlungen keine Rechenschaft abzulegen. Auffällig und für den heutigen Zustand der Parteiverhältnisse bezeichnend ist es, daß die „Kölnische Zeitung" vor allen übrigen den Kampf gegen das Wildschadengesetz führt. Nach ihrer Darstellung könnte man zu der Auffassung kommen, daß Wildschweine und Hirsche eigentlich sehr harmlose Thiere seien, die sich in der rücksichtsvollsten Weise über die Felder bewegen und an den Saaten höchstens einmal riechen. Sie macht geltend, daß Gott nun einmal das Wild geschaffen habe und daß darum die Menschen kein Recht besitzen, es wieder auszurotten. Nach dieser Logik hätten unsere Altvordern sehr unrecht gethan, die Bären. Wölfe und Luchse abzuschießen, und wir müßten ihre Gottlosigkeit dadurch sühnen, daß wir diese Bestien wieder in den Wäldern zu hegen beginnen. Auch der Kampf gegen das häusliche Ungeziefer erscheint nach diesem Moralgrundsatz in einem sehr bedenklichen Lichte. Und wenn die Köln. Ztg. darauf hinweist, daß unser Wildstand volkswirthschaftlich ein sehr bedeutendes Capital darstellt, so müssen wir uns uns doppelt tadeln, daß wir uns der Gelegenheit selbst beraubt haben, wohlfeilen Bärenschinken zu beziehen. Daß das Wildschadengesetz, wie es im Abgeordnetenhause zu Stande gekommen, unzureichend ist, will ich übrigens sehr gern zugeben. Seine Vorschriften sind juristisch nicht leicht zu construiren, und von der Nation wird ein Schaden nicht dadurch abgewälzt, daß man ihn von den Schultern eines Individuums auf die eines anderen abwälzt. Wer Land im Schweiße seines Angesichts bebaut, muß die Mittel erhalten, Schaden, der seinen Saaten droht, abzuwehren. Erst das Geschäft, dann das Vergnügen! Zuerst muß man den Landbau völlig schützen und hinterher mag man darüber nachdenken, ob für das Jagdvergnügen noch Raum bleibt.

[**Preßstimmen über die Vorgänge in Frankreich.**] Daß die im „Reichs-Anz." veröffentlichte Weisung an den Statthalter von Elsaß-Lothringen bezüglich der Handhabung der Paßvorschriften im Zusammenhange mit den jüngsten Vorgängen in Paris stehe, wird allseitig zugegeben. So schreibt die „Voss. Ztg.": „Diese Anordnung ist ohne Zweifel von Rücksichten der auswärtigen Politik beeinflußt; sie ist die Rückwirkung der aberwitzigen Ausschreitungen, welche sich ein Theil der Pariser Bevölkerung anläßlich des Besuches der Kaiserin Friedrich erlaubt hat." Die „Voss. Ztg." weist auch auf die Rede des Statthalters hin, die auf eine **Aufhebung** der Paßvorschriften ziemlich deutlich hingewiesen hat. Dann fährt das Blatt fort:

„Und nun antwortet der Reichskanzler mit dem Verlangen, von jeder Milderung in der Handhabung des Paßzwanges abzusehen und die Verkehrserleichterungen, welche den französischen Grenzgemeinden einzuräumen sind, nicht zu erweitern. Diese Anordnung wird an dem Tage veröffentlicht, an welchem Kaiserin Friedrich Frankreich verlassen hat. Ein Zusammenhang zwischen dem Eindruck, welchen die Verletzung der Gebote des Gastrechts seitens der Franzosen in Berlin gemacht hat, und der Zurückweisung der vom Fürsten Hohenlohe ausgesprochenen Hoffnung ist unverkennbar."

In der „Nat.-Ztg." lesen wir:

Es ist klar, daß ein „kalter Wasserstrahl" nach Paris entsendet wird, daß dort kein Zweifel über die Empfindungen bleiben soll, welche man Angesichts der jüngsten Vorgänge hier hegt. Wir hätten gewünscht, daß man nicht durch unnöthiges Entgegenkommen und durch Kundgebungen eines durch nichts begründeten Vertrauens zu der Masse des Pariser Publikums erst eine Situation geschaffen hätte, in welcher eine Warnung an die Pariser Adresse erforderlich erschien. Daß irgend eine solche nunmehr wünschenswerth war, wollen wir nicht bestreiten. Aber nach dem, was man seit acht Tagen erlebt hat, scheint es nicht unangebracht, an ein Wort eines der klügsten Franzosen unserer Zeit zu erinnern. Thiers sagte im hohen Alter, als er auf ein erfahrungsreiches Leben zurückblickte: man müsse sich hüten, einen begangenen Fehler allzu rasch wieder gut machen zu wollen; dabei laufe man immer Gefahr, auf den ersten Fehler einen zweiten zu setzen.

Darauf übt die „Nat.-Ztg." eine sehr herbe Kritik an die Reise der Kaiserin Friedrich. Man habe nicht vorher warnen können, da das Project erst gleichzeitig mit seiner Ausführung bekannt wurde, es sei „schlechterdings nicht abzusehen", weshalb man diesen Versuch unternahm. Die Betheiligung der Pariser Maler und Bildhauer an der Berliner Ausstellung sei vor der Reise gesichert gewesen und in Folge derselben gescheitert. Dann warnt die „Nat.-Ztg." vor „allen Experimenten", vor „allen sensationellen Schritten" u. s. w. Wir denken, der Versuch, den Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Friedrich machten, eine Versöhnung der beiden Nachbarvölker herbeizuführen, war um so hochherziger, daß er nur Anerkennung finden sollte. Daß die Franzosen die ihnen dargebotene Hand zurückgewiesen haben, ist bedauerlich, dies versetzt aber nur sie ins Unrecht, nicht jene, welche den Schritt unternahmen.

Selbst die Münchener „Allg. Ztg.", die in letzter Zeit die Regierung stets getadelt hat, äußert sich in ganz anderem Sinne als die „Nat.-Ztg." Sie schreibt:

Die Vorgänge in Paris, die Haltung der dortigen Presse, so bedauerlich sie an sich sind, haben aber immerhin Deutschland einen großen Dienst geleistet. Durch die Solidarität der Höfe werden die Unwürdigkeiten, welche die Pariser Presse und ein Theil der dortigen Parteien und Parteiführer gegen die offenkundig von den wohlwollendsten Absichten beseelte Gemahlin weiland Kaiser Friedrichs zur Schau tragen, in Wien und St. Petersburg, in London und Rom in gleichem Maße empfunden werden.

Die „Straßb. Post" meint, die letzten Vorfälle hatten Folgendes ergeben:

1) In Frankreich wird die öffentliche Stimmung nach wie vor von gewerbsmäßigen Lärmmachern beherrscht, nicht von den breiten Schichten der ruhigen Leute, welche ihren Geschäften nachgehen und im Drange der täglichen Arbeit keine Zeit haben, auf politischen Versammlungen aufzutreten oder ihren Ansichten in der Presse Geltung zu verschaffen;

2) In Frankreich leitet die Presse nicht die öffentliche Meinung, sondern sie läßt sich von ihr fortreißen. Und da die öffentliche Meinung, wie der jetzige Fall wieder einleuchtend beweist, dort von Minderheiten gemacht wird, so ist die Presse nicht die Beherrscherin der Mehrheit, sondern die Sclavin der Minderheit;

3) Diese herrschende Minderheit behauptet, ein gutes Verhältniß zwischen Deutschland und Frankreich sei so lange nicht möglich, als nicht die „elsaß-lothringische Frage gelöst" sei;

4) Da diese Frage für uns Deutsche endgültig gelöst ist, so können wir ruhig abwarten, bis auch die Franzosen zu dieser Erkenntniß kommen werden. In der Zwischenzeit haben wir durchaus keine Veranlassung, uns aufzuregen. Am allerwenigsten haben wir Veranlassung, uns selbst durch die Haltung eines Bruchtheils der französischen Bevölkerung, dessen Wichtigkeit zu dem Lärm, den er hervorzubringen versteht, wirklich nicht im Verhältnisse steht, irgendwie beeinflussen zu lassen.

Demselben Blatte wird aus Paris geschrieben:

Die **besonnene Haltung**, welche die **Pariser** im allgemeinen während dieser Zeit bewahrt, haben sie bis zur Stunde, da ich dieses schreibe, glücklicherweise noch **nicht aufgegeben**. Daß es der Regierung geglückt ist, **Déroulèdes** Interpellation zu vereiteln, befriedigt; freilich hätte man Freycinet noch etwas mehr Festigkeit gegenüber dem Führer der verbotenen Patriotenliga gewünscht. Die Silbenstecherei mit „L. D. P." ist so lächerlich, daß Freycinet dieselbe weit von sich hätte abweisen müssen; jedermann weiß, daß dies „L. D. P." auf dem für Regnaults Grab bestimmten Kranze nichts anders als „Ligue des Patriotes" heißen sollte. Die Hauptsache ist aber, daß Déroulède die nichtswürdige Rede, welche er am Abend im Saale Heliot gehalten, nicht am Mittag im Bourbonenpalast hat halten können. Diese Rede, gehalten in der Kammer der Vertreter Frankreichs, verstärkt durch den Beifall der Boulangisten und sonstigen Chauvins, hätte eine weittragende, gefährliche Bedeutung bekommen können. Man denke sich die Drohungen und Beleidigungen, die Déroulède gegen einen mächtigen Herrscher vor einer Volksversammlung ausgesprochen, in der Abgeordnetenkammer verlautbart — es wäre ein äußerst ernster politischer Zwischenfall geworden. In den maßvoll denkenden, gebildeten Kreisen der Pariser Bevölkerung herrscht ein gemäßigter Unwille gegen Déroulède und Genossen. „Gemäßigter Unwille?" Nun ja, man sagt so ungefähr: „Was hat der dumme Kerl nöthig, all den Lärm zu machen! Der eitle Geck, der nur von sich reden machen will! Freilich . . . . wenn die Kaiserin nicht gekommen wäre, so hätte er auch keinen Spectakel machen können!" Im Uebrigen muß das eine kräftig betont werden: die Pariser Bevölkerung würde ohne die Aufreizung Déroulèdes nie an die Möglichkeit gedacht haben, das Gastrecht dieser kaiserlichen Wittwe gegenüber zu brechen. Wo immer sich die Kaiserin Friedrich in Paris und Umgebung zeigte, überall begegnete man ihr mit der größten Hochachtung und grüßte sie ehrerbietig. Da muß nun in dem Augenblicke, wo sich der Gast zur Abreise rüstet, ein solcher Mißklang in die gute Stimmung gebracht werden!

Der „Frankf. Ztg." wird aus Paris 27. Februar telegraphirt:

„Ein Mitglied der deutschen Botschaft (man glaubt Herr v. Schön) erklärte einem Redacteur des „XIX. Siècle", die **Kaiserin Friedrich sei nach Versailles wegen der Kunstschätze gefahren, und gar nicht nach Saint Cloud gekommen.** Die Kaiserin habe sich über Niemanden zu beklagen gehabt; sie sei von Niemandem beleidigt, von Niemandem ohne Achtung behandelt worden. Auch er billige den Artikel der „Kölnischen Zeitung" nicht; derselbe sei aber in gewissen Maße erklärlich. Bedauerlich sei es, daß einige Künstler in Folge der Agitation Déroulèdes ihre Meinung geändert hätten und nicht ausstellen wollten. — Man hat die Kaiserin bestimmen wollen, gestern Nacht abzureisen; sie erklärte jedoch, sie besorge keine Feindseligkeiten der Pariser. Die Kaiserin lehnte auch ab, einen anderen Weg zum Bahnhofe, als den gewöhnlichen, einzuschlagen."

Wir haben bereits hervorgehoben, daß es in Frankreich durchaus nicht an vernünftigen Stimmen fehlte, welche das Treiben Déroulèdes höchlich mißbilligen. Jules Ferry stellt in der „Estafette" die Frage auf, wer denn in Frankreich herrsche? Die Antwort könne nur lauten: „Déroulède". Daß der „Figaro" auch jetzt noch für die Beschickung der Berliner Ausstellung eintritt, daß einzelne Maler erklären, ihre Bilder nach Berlin zu schicken, haben wir schon mitgetheilt. **Emanuel Arène** schreibt im „Paris":

Die französischen Maler werden also nicht in Berlin ausstellen . . . Aus allem Vorgefallenen geht hervor, daß Deutschland und sein junger Monarch mit Frankreich nicht nur in Frieden, sondern auf gutem Fuße zu leben wünschen. Diese Gesinnung offenbart sich sehr deutlich und wir hätten Unrecht, nicht dafür erkenntlich zu sein. Wir werden nicht, wie Bonnat Freudenthränen darüber vergießen, daß die Kaiserin Friedrich nach Paris kam, aber wir verkennen nicht die Tragweite dieses lange überlegten Schrittes. Jedermann mißt ihm die gebührende Bedeutung bei und dem entsprach der Empfang, welchen die Kaiserin bei uns fand. Sie selbst hat ihn dadurch gewürdigt, daß sie, statt nur 48 Stunden, acht Tage blieb. Ueberall begegnete ihr die rücksichtsvollste Höflichkeit, überall, sogar in Saint-Cloud, sogar in Versailles, wohin man sie nicht hätte führen sollen. Wenn der Zwischenfall jetzt nicht ganz zur Zufriedenheit der Deutschen abschließt, so bleibt die Initiative Kaiser Wilhelms darum nicht minder symptomatisch. Wir haben uns ihm nicht aufgedrängt, aber wir wissen sein freundliches Verfahren zu würdigen.

Als Curiosität verzeichnen wir schließlich, daß in Paris in den letzten Tagen das Gerücht circulirte, Graf **Waldersee** sei ausersehen, den Grafen Münster in Paris zu ersetzen.

[**Tages-Chronik.**] Die „Magdeb. Ztg." schreibt: Es ist auffallend, daß über die **Expedition des Reichscommissars v. Wißmann** seit einem Monat keine Nachrichten vorliegen. Da man nicht genau die Beweggründe kennt, welche ihn zu diesem Zuge veranlaßten, so würden Nachrichten, welche Licht darüber verbreiten könnten, recht willkommen sein. An und für sich wird man es begreiflich finden, daß Wißmann gründlich auf dem Wege nach dem Kilimandscharo Ordnung schafft und sich um das Hinterland im Süden wenig kümmert, da hier noch keine deutschen Interessen auf dem Spiele stehen, während die Sache in Usambara anders liegt. Der Abg. Oechelhäuser wies bereits im Reichstage darauf hin, daß im nördlichen Theile unserer Interessentensphäre recht bald eine Entscheidung der staatsrechtlichen Fragen erfolgen möge. Gerade im nördlichen Theile stießen wir mit den Engländern zusammen, und wenn auch zwischen dem deutschen und englischen Auswärtigen Amt Frieden herrsche, so wisse doch Jeder, daß der kleine Krieg der englischen Agenten in Afrika unentwegt fortgesetzt werde. Die Engländer wollten ihre Bahn nach dem Victoria Nyanza über Taveta führen, hätten also unleugbar die Absicht, den Karawanenhandel von seinem gewohnten Wege nach der Küste in ihr Gebiet zu lenken, um dort Ausfuhrzölle erheben zu können. Es verlautet, daß vielleicht Dr. **Peters** hier ein reiches und weites Feld für seine spätere Thätigkeit finden könnte. Was Herrn von **Gravenreuth** anbetrifft, so gedenkt er bereits im nächsten Monat, wenn bis dahin die Verhältnisse geordnet sind, nach Ostafrika abzureisen und dann die Organisation der Hauptstationen in die Hand zu nehmen, was ihm bei seiner bekannten Energie und Kenntniß unschwer gelingen dürfte. In colonialen Kreisen betrachtet man es als sehr vielversprechend, daß **Hamburger** in Ostafrika seit Langem ansässige Häuser sich mit großen Capitalien betheiligen werden, da hierin immer eine gewisse Garantie für geschäftlichen Erfolg liegt. Die Hamburger haben sich nur recht zögernd, von einigen Firmen abgesehen, mit Ostafrika eingelassen.

Der „B. B.-Z." wird anscheinend officiös geschrieben: „Die Gerüchte, von denen eine Zeitung zu melden wußte, daß die Stellung des Staatssecretärs des Marine-Amtes, Admirals **Hollmann**, in Folge seiner Rede in der Budget-Commission unhaltbar geworden war, wird uns als irrthümlich bezeichnet. Herr Hollmann, der in seiner ersten Rede seinem subjectiven Gefühle für die Marine vielleicht etwas zu freien Lauf gelassen hatte, hat bereits am Tage darauf erklärt, daß

Levantinische Reiseberichte.*)

Von **Wolfgang Eras**-Breslau.

VII. Auf der Rückreise. — Eindrücke aus den Donaufürstenthümern und Siebenbürgen. — Finis.

Die „Aglaja" ist ein schmuckes Fahrzeug des österreichischen Lloyd, welches den Verkehr von Konstantinopel mit mehreren Häfen des Schwarzen Meeres vermittelt, insbesondere die Passagiere der via Bukarest verkehrenden Orientexpreßzüge nach Varna bringt, bezw. dort abholt. Früher, als die directe Eisenbahnverbindung Belgrad—Nisch—Sofia—Konstantinopel noch fehlte, verkehrten die gedachten Züge wöchentlich zwei Mal in beiden Richtungen; jetzt ist dies nur noch ein Mal der Fall, und zwar in der Richtung Varna—Bukarest—Pest an jedem Sonntage. Man muß, um Sonntag früh rechtzeitig in Varna zu sein, am Tage vorher Mittags gegen 2 Uhr Konstantinopel verlassen.

Als ich an Bord der „Aglaja" kam, drängte sich sofort ein griechischer Händler an mich heran, welcher Cakes und Biscuits nach englischer Art, behufs leichteren Transportes kranzförmig auf dünne Schnüre gereiht, feilbot. Der Mann fand viele Abnehmer für seine sauber ausschauender Waare und eine genauere Prüfung derselben ergab zu meiner Freude, daß dieselbe ein Erzeugniß der Wurzener Biscuitfabriken, vormals Krietsch u. Gen., war. Hier liegt auch ein Fingerzeig dafür vor, daß deutscher Gewerbfleiß im Stande ist, im Auslande ausländischer Waare von altem, wohlbegründeten Rufe mit Erfolg das Feld streitig zu machen, — wenn es nur geschickt angefangen wird. Vor 25 oder 30 Jahren hätte es wohl Niemand für möglich gehalten, daß andere als „echt" englische Biscuits im Orient verkäuflich wären: ebenso wie man nicht gedacht hätte, daß deutsche sterilisirte Flaschenbiere englischem Porter und Ale jemals eine gefährliche Concurrenz an den fernsten Küsten, unter allen Breitegraden bereiten würden!

Die Passagiere des Dampfers fanden sich nicht mit der gehörigen militärischen Pünktlichkeit ein, und, während die Lichtung der Anker nach der festgesetzten Zeit noch eine gute halbe Stunde auf sich warten ließ, hatte ich Gelegenheit die Bosporusufer und die drei Schwesterstädte, den Hafen mit seinem heute besonders lebhaften Schiffs- und Nachenverkehr und das dem Schwärmen der Bienen nicht unähnliche Gedränge in der Nähe der großen Dampfer noch einmal in Muße zu betrachten. Es wehte ein ziemlich scharfer Wind und die Bewölkung war eine beständig wechselnde. Durchbrach die Sonne die Wolkenschichten, so präsentirte sich besonders anmuthig auf dem Wasserspiegel nahe am asiatischen Ufer ein weißgetünchtes Bauwerk von mäßiger Größe, der **Leanderthurm**. Die Reiseschriftsteller finden sich in der Regel bemüssigt zu bemerken, daß er seinen Namen mit Unrecht trage, denn die Sage von Hero und Leander spiele am Hellespont. Von Abydos, wo jetzt das Fort Nagara steht, schwamm Leander nächtlicher Weile hinüber zu der schönen Priesterin in Sestos, bis er einmal dabei den Tod fand und Hero ihm freiwillig ins nasse Grab folgte. Ich war nie ein Schwimmer erster Qualität, mir ist jedoch die Aufgabe, als ich bei Abydos seiner Zeit vorbei fuhr, nicht besonders schwierig erschienen. Die Breite des Wassers beträgt an der betreffenden Stelle höchstens $1\frac{1}{2}$ Kilometer. Xerxes hat hier eine Schiffbrücke über den Hellespont geschlagen. Selbstverständlich kommt Alles auf Wind und Wetter an. Lord Byron machte es dem Helden der Sage nach und holte sich dabei einen tüchtigen Schnupfen. Was den Leanderthurm am Gestade von Skutari anbetrifft, so hat er nachweislich im Mittelalter zur Befestigung der großen Kette gedient, die hinüber nach dem goldenen Horn gezogen war und den Bosporus absperrte.

Nur bei den Franken heißt der Thurm „Leanderthurm"; die Türken nennen ihn Kyskulesi, d. i. Mädchenthurm. Wie er zu diesem Namen kam, davon berichtet der Volksmund, daß einer der ersten mohamedanischen Herrscher seine Tochter in diesen Thurm eingeschlossen hatte, weil ihr prophezeit worden war, daß sie an dem Biß einer Natter sterben würde. Indessen wußte ihr Geliebter, ein asiatischer Prinz, ihr ein Körbchen mit Blumen zuzustellen, und importirte ahnungslos, in deren Blättern versteckt, das Unglücksthier. Die Sultanstochter wurde von der Viper gebissen und war dem Tode nahe, als sich noch rechtzeitig der Prinz einfand und das Gift aus der Wunde aussaugte. Schluß: sie kriegten sich.

Ohne den Herren Etymologen ins Handwerk pfuschen zu wollen, glaube ich nun auch mit ziemlicher Sicherheit sagen zu können, warum der Thurm „Leanderthurm" heißt. Da die Wahrsagerin (wie wohl anzunehmen ist) eine ungarische Zigeunerin gewesen sein dürfte, so wird sie zu der Sultanstochter auf gut Ungarisch Leányka (sprich Leánka) = Mädchen gesagt haben, und daraus ist die Bezeichnung Leankerthurm (Mädchenthurm) entstanden, vollkommen entsprechend der türkischen Benamsung. Später trat aus irgend einem noch aufzuklärenden Grunde an Stelle des k ein d.

In den Fluthen des Bosporus gleitet jedes größere Schiff auch bei lebhaftem und widrigem Winde verhältnißmäßig ruhig dahin. Anders wird dies, sobald man die enge Wasserstraße verläßt und hinauskommt in das berüchtigte Schwarze Meer. Namentlich zur Zeit der Aequinoctien ist dies Gewässer als ein im hohen Grade tückisches verschrien, und ich kenne verschiedene Reisende, welche wiederholt den Atlantischen Ocean kreuzten, aber an verhältnißmäßig kurze Fahrten auf dem Pontus Euxinus nur mit Schrecken zurückdenken. Sehr verständiger Weise war uns das Mittagbrot noch vor der Ausfahrt ins offene Meer servirt worden und da das Wetter sich in der That recht stürmisch und regnerisch anließ, so dauerte es nachher gar nicht lange bis unter den Passagiren die ersten Vorboten der Seekrankheit sich einstellten.

Indessen brach die Nacht (in Folge der vorgerückten Jahreszeit — Ende September) früh herein und bedeckte mit einem discreten Schleier mancherlei Scenen, die für zartbeseitete Gemüther viel Verletzendes gehabt haben würden. Ich war, — meiner alten Gewohnheit getreu, — der Letzte und der Erste auf Deck, wurde wiederholt tüchtig durchnäßt, blieb aber vom mal de mer verschont.

Wegen des widrigen Windes trafen wir mit mehrstündiger Verspätung vor Varna ein. Die See hatte sich vor Tagesanbruch etwas beruhigt und ein wenig Morgensonne leuchtete dann und wann durch die abziehenden schweren Regenwolken. Der Hafen von Varna ist noch nicht ausgebaut. Alle größeren Fahrzeuge müssen draußen auf der Rhede liegen bleiben und ihre Passagiere aus- und einbooten. Der Landungssteg, welcher ein paar hundert Fuß weit in den Hafen hineinragt, ist nur kleinen Fahrzeugen zugänglich.

Vor dem Ausbooten war es eine unter den Reisenden viel erörterte Frage gewesen, ob der Zug, welcher schon zwei Stunden früher Varna hätte verlassen sollen, auf die „Aglaja" gewartet haben würde. Glücklicher Weise war es in der That so. Am nahen Bahnhofe stand der zur Abfahrt bereite Zug mit leider etwas überfüllten Coupés.

Unter den Mitreisenden in meinem Abtheil erster Klasse befand sich ein junger deutscher Professor aus W., der schon am **Mittwoch** mit einem kleinen Courdjie-Dampfer Konstantinopel verlassen hatte und erst **Sonnabend** in Varna angekommen war. Wegen des hohen Seegangs und der Gebrechlichkeit des alten Fahrzeugs hatte der Capitän nicht weniger als vier Mal auf der kleinen Knise schützende Buchten aufsuchen und vor Anker gehen müssen. Der Professor konnte sich über die ausgestandenen Gefahren noch gar nicht zu Gute geben und ein Mal über das andere recitirte er in der Ursprache passende Stellen aus Ovids Klageliedern, dabei auch der Frau Professorin, die zu Hause geblieben, in rührender Weise gedenkend. Einzelne Strophen habe ich nachgeschlagen und gebe in der Uebersetzung von A. Berg nur die folgenden hier als Probe:

„Sicher geb' ich zu Grund und Hoffnung fehlet auf Rettung,
Und es bedeckt mein Gesicht, während ich spreche, die See.
Unter den Wogen wird dies Leben endigen und mein
Furchtlos betender Mund trinken die tödtliche Fluth.
Aber mein liebendes Weib schmerzt nichts, als daß ich verbannt bin;
Dieses einzige Leid, weiß sie von mir und beseufzt's.
Sie weiß nicht, daß den Leib das unermeßliche Meer wirft,
Nicht, daß ihn schleudert der Wind, nicht, daß ihm kommet der Tod.
O wie gut, daß ich nicht sie das Schiff ließ mit mir besteigen,
Daß nicht doppelt den Tod leiden ich Armer gemußt!

*) Vergl. Nr. 655, 679, 697, 733, 769 der „Bresl. Ztg.", Jahrgang 1890 Nr. 1 und 7 des laufenden Jahrgangs.

diese seine Rede in durchaus keinem Zusammenhange mit den vorliegenden Fragen betreffs des Neubaues von einigen Panzerschiffen zu briugen sei."

Der „Saale-Zeitung" wird aus Berlin, vom 26. Februar gemeldet: „Vom **Kaiser** telegraphtsch mit einer Einladung bedacht, traf gestern von Altona plötzlich **General Graf Waldersee** hier ein, um am Abend im Schlosse zu speisen. Auf Anregung des Kaisers hat sich nämlich eine sogenannte „**Nordlandfahrer-Gesellschaft**" gebildet, welche nur aus den Herrschaften besteht, welche ihn auf seinen Nordlandfahrten begleitet haben. Gestern Abend waren die Mitglieder vollzählig zur Tafel gezogen worden. **Graf von Waldersee saß an der Seite des Kaisers.** Bei Tafel herrschte die lebhafteste Stimmung; der Kaiser schien trefflicher Laune zu sein. Um seine Gäste zu überraschen, führte er sie in den sogenannten türkischen Saal, in welchem alle vom Sultan erhaltenen Geschenke aufgestellt sind. Die Gruppirung und Ausstattung des prächtigen Raumes ist unter seiner persönlichen Oberleitung erfolgt. Dadurch ist das alte Schloß wieder um eine interessante Sehenswürdigkeit bereichert worden. Wie verlautet, soll die „Gesellschaft der Nordlandfahrer" im Schlosse in unbestimmten Zwischenräumen zusammentreten. Graf Waldersee begiebt sich heute wieder auf seinen Posten nach Altona zurück."

[**Die Rede des Statthalters von Elsaß-Lothringen**] bei dem Festessen, auf welche wir wiederholt Bezug genommen haben, wurde in ihren wesentlichsten Stellen durch den Telegraphen mitgetheilt. Wir lassen den Hauptpassus derselben nachstehend folgen. Nachdem er erklärt hatte, daß er Vertrauen auf die loyale Gesinnung der Bevölkerung habe, fuhr er folgendermaßen fort:

Es handelt sich — abgesehen von dem größeren oder geringeren Vertrauen in die Absichten unserer westlichen Nachbarn — auch um die Stimmungen und Beziehungen zwischen dem Reichslande und dem Reiche. Es gab eine Zeit, wo diese gestört waren. Auf diese Zeit sind die Maßregeln zurückzuführen, die auf dem Lande gelastet haben und theilweise noch jetzt lasten. Fürst Bismarck, der jene Maßregeln veranlaßt hatte, wurde dabei nicht blos von polizeilichen Motiven geleitet; er glaubte augenscheinlich auch der damals in Deutschland herrschenden Stimmung, dem damals herrschenden Mißtrauen Rechnung tragen zu sollen. **Dies ist nun anders und besser geworden**, das Vertrauen hat hier und dort zugenommen, und Worte, wie die, welche unser verehrter Freund (Abg. Petri. Red.) gesprochen hat, werden dazu beitragen und haben dazu beigetragen, das gegenseitige Vertrauen zu befestigen und zu erweitern. **Und so können wir hoffen, nach und nach zu normalen Zuständen zurückzukehren.** Sie erlassen es wohl einem alten Diplomaten, heute näher auf die Sache einzugehen. (Heiterkeit und Beifall.) — Zum Schluß möchte ich noch einen **mich persönlich berührenden** Gesichtspunkt erwähnen. Es ist mir besonders erfreulich, heute wieder als ein Lebendiger unter Ihnen zu stehen, nachdem in jüngster Zeit die Presse sich bemüht hat, mich zum alten Eisen zu werfen. Solche Versuche, Männer in hervorragenden Stellungen durch Zeitungscorrespondenzen aus dem Wege zu räumen, sind mir nicht neu. Ich bin ihnen begegnet als Ministerpräsident in Baiern, als Botschafter in Paris und jetzt im Reichslande. Diese Versuche erinnern mich lebhaft an eine abergläubische Procedur des Mittelalters, die darin bestand, daß man sich bemühte, den Gegner todt zu beten oder durch geeignet scheinende alte Weiber todt beten zu lassen. Daß solche Proceduren, die mittelalterliche, wie die moderne, von praktischen Erfolgen begleitet gewesen wären, ist mir nicht bekannt geworden. Ich kann daher meinen Freunden nur empfehlen, denselben keine Beachtung zu schenken. Ich werde auf meinem Posten ausharren, so lange ich das Vertrauen des Kaisers besitze und so lange meine Kräfte ausreichen.

[**Versammlung der Droschkenkutscher.**] Eine große Zahl von Droschken erster und zweiter Klasse hielten am Dinstag Abend in der Nähe des in der Landsberger Allee belegenen Böhmischen Brauhauses. Die Droschkenkutscher, etwa 800 an der Zahl, hatten sich zum Theil in voller „Droschken-Uniform" im großen Saale des Böhmischen Brauhauses versammelt, um zu der Frage: „Welcher Partei haben sich die Droschkenkutscher anzuschließen", Stellung zu nehmen. Der socialdemokratische Abgeordnete Heine setzte in längerer Rede auseinander, daß Heil für die Droschkenkutscher nur in der socialdemokratischen Partei zu finden sei. Dagegen wurde zwar von einigen Seiten Widerspruch erhoben, doch überwog bei Weitem die Ansicht, daß die Bedrückungen und Maßregelungen, denen die Droschkenkutscher ausgesetzt seien, nur durch Anschluß an die Socialdemokratie Abhilfe finden könnten und es gelangten schließlich Beschlüsse zur Annahme, in denen es als Pflicht der Berliner Droschkenkutscher erklärt wurde, sich der socialdemokratischen Partei anzuschließen, da nur dadurch eine Besserung der Lage der Droschkenkutscher zu erwarten sei. Ein weiterer, einstimmig angenommener Beschluß besagt: „Die Berliner Droschkenkutscher protestiren energisch gegen die Ansicht der herrschenden Parteien im Reichstage, daß im Verkehrsgewerbe eine Sonntagsruhe nicht einzuführen geht. Sie ersuchen die socialdemokratischen Abgeordneten mit aller Energie dafür zu wirken, daß die Sonntagsruhe im Verkehrsgewerbe eingeführt werde und sprechen den socialdemokratischen Abgeordneten ihre vollen Sympathien aus.

[**Beamten-Wohnhäuser.**] In Frankfurt a. M. sind für die zu erbauenden **Wohnhäuser** für die daselbst functionirenden **Staats-Subalternbeamten und Amtsdiener** die Vorbereitungen in vollem Gange. Wie man vernimmt, soll die Erwerbung von Grundstücken zu dem Zwecke in verschiedenen Stadttheilen in Aussicht genommen sein. Bei den betreffenden Beamten war vor Aufstellung der Pläne eine Liste in Umlauf gesetzt worden, die von sämmtlichen mit ganz geringer Ausnahme unterzeichnet worden ist. Für die Subaltern-Beamten sind Wohnungen zu 3 Zimmern, Küche, Keller und Mansarden, für die Amtsdiener Wohnungen zu 2 Zimmern u. s. w. vorgesehen. Die Häuser sollen ferner Gärten und Bleichplätze erhalten. Unverheirathete Angestellte haben keinen Anspruch auf solche Wohnungen. Die Wohnungen mit 3 Zimmern sollen 360 M., die mit 2 Zimmern 238 M. jährlich kosten. Für jede Amtsbranche sollen besondere Häuser erbaut werden. Die Angelegenheit harrt der Genehmigung des Ministeriums, dem diese erst neuerdings vorgelegt worden ist.

* **Berlin**, 28. Februar. [**Berliner Neuigkeiten.**] In Bezug auf die Errichtung eines **Ortstatuts** behufs Regelung der Dienststellung der **beim Magistrat beschäftigten Assessoren** hat der Magistrat nunmehr bei der Stadtverordneten-Versammlung beantragt, daß dieses Statut folgende Bestimmungen enthalten soll: Bei dem Magistrat werden nach Maßgabe der etatsmäßigen Mittel juristische Hilfsarbeiter beschäftigt. Dieselben können nach einjähriger Probedienstzeit als Gemeindebeamte (Magistrats-Assessoren) ohne Pensionsberechtigung auf sechs Jahre angestellt werden. Durch Gemeindebeschluß kann demnächst die Anstellung auf Lebenszeit mit Pensionsberechtigung erfolgen. Der Magistrat ist berechtigt, den auf Grund der Städteordnung gebildeten Verwaltungsdeputationen und Commissionen einen oder mehrere Magistratsassessoren als Justitiare zuzuordnen. Dieselben werden sodann vom Oberbürgermeister ernannt. Sie haben in den von ihnen bearbeiteten Angelegenheiten Stimmrecht in jenen Collegien, vom Vorsitz sind sie jedoch ausgeschlossen.

Der Bildhauer **Marcelli** in Berlin hat sich das Leben genommen. Berliner Blätter berichten darüber: Marcelli hat wiederholt Versuche gemacht, in die Akademie aufgenommen zu werden, aber die erforderliche Prüfung mißglückte jedes Mal, und in diesem Semester ist der junge Mann endgiltig zurückgewiesen worden. Das wird gewiß in der Seele Marcellis tief genagt haben und das tragische Ende des Prof. Lürssen, in dessen Werkstatt er arbeitete, hat dann wohl bei dem jungen Manne den letzten Entschluß zur Reife gebracht.

Ein **Pistolen-Duell** mit blutigem Ausgang fand am Freitag früh in der Nähe des Spandauer Bocks zwischen einem **Rechtsanwalt** und einem **Architekten** statt. Nach dem ersten Kugelwechsel, bei welchem der Architekt durch einen Streifschuß verwundet wurde, erschien der auf dem „Bock" stationirte Gendarm, verhinderte die Fortsetzung des Zweikampfes, beschlagnahmte die Waffen und verhaftete den Rechtsanwalt nebst den beiden Secundanten. Nachdem sich dieselben auf dem Stationsbureau legitimirt, erfolgte ihre Freilassung. Der verwundete Architekt war inzwischen in seinem Wagen nach Berlin geschafft worden.

*** **Hamburg**, 27. Februar. [**Defraudations-Proceß.**] Schluß der Freitagsitzung. Während der Vernehmung des Prange sieht der Vorsitzende sich durch das Mienenspiel des Holländer veranlaßt, demselben bemerklich zu machen, daß die Sache für ihn sehr ernst sei und es ihm gar nicht anstehe, eine lächelnde Miene zu den Aussagen des Prange zu machen. Prange hat gar nicht gewußt, daß die Fässer, die er in der Düsternstraße für „Kröhnke" auf Lager hatte, Sprit enthielten. Er sei der Meinung gewesen, daß es Rheinwein sei. Bei seiner eigenen Vernehmung giebt Holländer seine Antworten anfangs in einer etwas schroffen Form, wodurch er sich eine ernste Zurechtweisung vom Vorsitzenden und eine Androhung von Strafmaßregeln wegen Ungebühr zuzieht. Aussagen, die ihn in irgend einer Weise graviren könnten, macht auch Holländer nicht. An besonders kritische Punkte, über welche er befragt wird, hat er ebenfalls die Erinnerung verloren. — Der Angeklagte **Kochmann** hat eben so wenig, wie der Angeklagte **Färber**, eine Ahnung davon gehabt, daß der Sprit, den sie in der angegebenen Weise erhalten und dann weiter verkauft haben, sie nicht bestreiten, geschmuggelt sein könne. Der erstere hat zu Beuthen an Rudolph Holländer 7000 und so und so viel 100 Mark ausbezahlt. Dieser habe ihm gesagt, daß die hiesigen Spritläger überfüllt und daß kein Export stattfände, so daß man hier nicht wisse, wohin man mit den Spritvorräthen solle. Aus diesem Grunde würde der Sprit billiger abgegeben. Kochmann, der vom Spritgeschäft nichts versteht, hat es geglaubt. — **Färber** hat den Sprit ohne Bedenken von Kochmann gekauft. Bücher hat er in seinem Geschäft nicht geführt. Dazu habe er keine Zeit gehabt.

In der Beweisaufnahme wird zuerst der Ober-Zoll-Inspector **Klostermann** als Zeuge und Sachverständiger vernommen, um über die bekannten zollamtlichen Sicherheitsmaßregeln beim Spritttransport über die Zollgrenze Auskunft zu geben. Derselbe bestätigt, daß Fahrzeuge, auf denen ein Zollbeamter sich befindet, früher an der Zollstätte nicht angehalten wurden, sondern ungehindert passirten 2c. — Der Spritfabrikant **Lachmann** sagt aus, daß Hermann Holländer durch seinen Stadtreisenden so und so viel Sprit gekauft und jedesmal nach einigen Tagen bezahlt habe. Verklagt hat der Zeuge den Hermann Holländer einmal wegen einer Differenz. Holländer habe gesagt, er kaufe den Sprit für Rechnung eines gewissen Krönke. Zeuge erklärt auch, daß der Sprit hier theurer bezahlt werde als in Schlesien und aus diesem Grunde von dort nach hier verkauft werde.

Von den übrigen Zeugen theilt der Polizei-Sergeant **Hansen** mit, was er in der Spritangelegenheit ermittelt hat. In Beuthen waren Ende März 1890 die billigen Spritpreise aufgefallen und die dortige Zollbehörde hatte schon Recherchen angestellt. Davon scheint Prange Wind bekommen zu haben, denn als der Zeuge Hansen ihm in seiner Wohnung in St. Pauli am 2. April v. J. einen frühen Morgenbesuch abstattete und eine Visitation der Wohnung vornahm, fand er den Ofen angefüllt mit verbranntem Papier. Von Büchern war nur ein Taschenbuch vorhanden, worin sich eine Adreßkarte von Ockelmann befand. Von „Krönke" oder „Kröhnke", wie der große Unbekannte verschieden geschrieben worden ist, wußte Prange damals noch nichts. Der Name Kröhnke tauchte erst auf, als Hermann Holländer von dem Zeugen vernommen worden. — Die Arbeitsleute, welche dem Prange beim Transport der Fahrzeuge behilflich gewesen sein müssen, sind trotz der eifrigsten Recherchen nicht zu ermitteln gewesen. Theils glaubt Zeuge auch, daß Prange als früherer Seemann die Jollen oder „Bullen" auch wohl eigenhändig befördert habe. Prange girirte sich vielfach als Agent oder Stadtreisender des Hermann Holländer.

Sodann wird eine Anzahl Zeugen vernommen, die über das Leben und Treiben der Angeklagten Hermann Holländer und Prange Auskunft zu geben vermögen, da sie mit ihnen in einer Art von geselligem Verkehr gestanden haben. Es geht daraus u. A. hervor, daß Prange sich für den Agenten oder Reisenden eines bedeutenden Wein- und Spirituosengeschäfts ausgab, ohne jedoch das Geschäft zu nennen. Nach den Aussagen einiger derselben hat er flott gelebt und für Andere „was ausgegeben", die Rennen besucht, dabei viel Geld in der Tasche gehabt und stark „gewettet", auch mit Zollbeamten gern verkehrt. — Hermann Holländer ist als Hausknecht nach Hamburg gekommen, hat später hier die Wittwe eines Schankwirthes geheirathet und dann Destillateur geworden. Wie die Inhaberin einer Blumenhandlung in St. Pauli bekundet, hat die Ehefrau des Prange zu ihr gesagt: „Denken Sie sich, er (ihr Mann) hat die Frechheit gehabt und in Zolluniform sich in eine Droschke gesetzt und sich durch die Stadt fahren lassen." Prange habe von Holländer Geld erhalten, um in Rußland Rennpferde, Traber, zu kaufen. Gleich nach seiner Verhaftung sei die Ehefrau sehr erregt gewesen und habe erzählt, daß ihr Mann mit Spritfässern durch den Zoll gefahren sei, und zwar in **Zolluniform.** Ob sie es selbst gesehen, hat die Ehefrau allerdings nicht gesagt. Eine andere Zeugin, zu der die Ehefrau Aehnliches geäußert, sagt, dieselbe habe sich dahin ausgesprochen, daß sie es gehört habe. Wenn das Ehepaar Prange in Streit mit einander waren und er ihr Vorwürfe anderer Art machte, soll sie in der Erregung ihm Vorhaltungen gemacht haben, welche auf den Schmuggel hindeuteten, worauf er geantwortet habe, er verdiene sein Geld ehrlich, er sei Agent von Holländer. — Auch hat die Frau Prange erzählt, sie habe sich Kartenlegen lassen und die Enthüllerin der Zukunft habe ihr prophezeit, ihr Mann — Prange — werde in ein „großes Haus" kommen und dann würde sie von ihm geschieden werden. — Als Zeugin ist die Ehefrau Prange nicht vorgeladen, da sie schon in der Voruntersuchung von ihrem Rechte als Ehefrau Gebrauch gemacht und das Zeugniß verweigert hat. Dann werden die Spiritusfabrikanten und deren Angestellte, von denen die beiden Hauptangeklagten gekauft haben, über die schon angegebene Art der Lieferung 2c. vernommen. — Darauf folgen die Quartiersleute, Speicherarbeiter und Ewerführer. Bei Ockelmann und Consorten ist Prange unter seinem richtigen Namen nicht bekannt gewesen. Man hat ihn nur als Kröhnke gekannt. Er ist gewöhnlich Abends gegen Dunkelwerden gekommen und hat dies dadurch erklärt, daß die Waare an einen nordischen Dampfer gebracht werden solle. Welchen Weg die Fahrzeuge eingeschlagen haben, ist nicht beobachtet worden. Die Leute, welche die Schuten führten, sind nicht erkannt worden. Sie wechselten stets ab. Prange hat sich dort stets für Kröhnke ausgegeben und gesagt, er wohne Lincolnstraße 7. Als von Ockelmann aus einmal dort hingeschickt wurde, um Lagermiethe einzukassiren, habe man einen Kröhnke daselbst nicht gekannt. — Beim Ewerführer Mesdorf hat Prange die Schuten Mittags zwischen 12 und 2 Uhr bestellt. Abgeholt sind sie Nachmittags. Morgens waren die Schuten wieder da, entweder am andern Morgen, oder einen Tag später. Daß die Schuten, wie diese, Nachts benutzt werden, kommt zwar selten vor, kommt aber doch vor. Auch hier sind die Leute, welche die Fahrzeuge abholten oder wieder brachten, nicht erkannt, zum Theil gar nicht gesehen worden. Bezahlt hat Prange alias Kröhnke die Miethe immer für das frühere Fahrzeug, wenn er das darauf folgende Mal eine Bestellung machte. — Gegen 6 Uhr wird die Verhandlung abgebrochen und auf morgen vertagt.

Frankreich.

s. **Paris**, 26. Februar. [**Die Berliner Ausstellung. — Die Haltung der Bevölkerung. — Algerien.**] Die chauvinistischen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Sterb' ich aber auch jetzt, so wird, weil sie von Gefahr frei,
Leben wenigstens doch bleiben die Hälfte von mir!
(Trist. I. 2. 33 ff.)

Bei den Klagen des verbannten römischen Dichters ist zu bedenken, daß das Fahrzeug, welches ihn im Jahre 7 christlicher Zeitrechnung nach Tomi, etwa in der Gegend des jetzigen rumänischen Hafenortes und Seebades Küstendje (Constanza) trug, noch ganz erheblich weniger seetüchtig gewesen sein mag, als selbst ein alter Courdjie-Dampfer.

Der genannte Hafenplatz liegt etwa 18 deutsche Meilen nördlich von Varna und muß, wenn man dieses als Muster nimmt, gar kein übler Verbannungsort gewesen sein. Noch nirgends — auch in Italien nicht — sah ich eine so üppige Vegetation des Weinstocks und solche Riesenexemplare von Weintrauben, wie hier an der bulgarischen Küste.

Fast an allen Stationen, die wir passirten, war längerer Aufenthalt, drängte sich am Perron festlich geputztes Landvolk, zumal Frauen und Mädchen. Ich glaubte zunächst, dies sei dem Umstande zuzuschreiben, daß der Fahrplan in Unordnung gekommen und daß wir uns eines Sonntags erfreuten. Indessen der Grund war ein anderer. Es wurden Prinz Ferdinand von Coburg, der Landesherr, und die Prinzessin-Mutter erwartet, darum allerorts das Volksgedränge, die mit bunten Fähnchen und Laubgewinde geschmückten Bahnhofsgebäude. In Witoba — einem ganz kleinen Nest — brauste nach einstündigem Harren bei einer wahrhaft hundstäglichen Sonnengluth der Hoftrain endlich an uns vorüber! Der Prinz lehnte am Fenster, unsern Zug musternd, der auf dem zweiten Geleise stand. Die sauberen Frauen und Mädchen gingen zufriedenen Sinnes lachend und schäkernd heim, obgleich sie von Serenissimus nichts zu sehen bekommen hatten, als das Aeußere seines Salonwagens. Ich habe die Behörden in Verdacht, daß sie bei der Inscenirung des festlichen Gepränges die Hand im Spiele hatten. Excellenz Udaschkin seeligen Angedenkens zeigte der Kaiserin Katharina gemalte Dörfer; die bulgarischen Präfecten führen ihrem Fürsten lebende Bilder vor. Ein hübsches Schauspiel, aber ach! ein Schauspiel nur.

Erst spät Nachmittag erreichten wir Rustschuk, setzten in einem kleinen Dampfer über die Donau und wurden nun in dem rumänischen Giurgewo von dem eigentlichen Orientexpreßzug aufgenommen, der uns in wenigen Stunden nach Bukarest brachte. Die Wagen der Compagnie internationale des Wagons-Lits et des Grands Express Européens sind mit so ausgesuchtem Comfort eingerichtet, daß darin zu fahren wahrlich keine Anstrengung, sondern ein Vergnügen ist. Mag die Tour nun lang oder kurz sein. Wer es sich leisten kann, auf dem directen Wege mit dem Orientexpreßzuge nach Constantinopel zu gehen und mit derselben Gelegenheit auch wieder zurückzukehren, der soll nicht sagen, daß er von den Unannehmlichkeiten einer Reise im Orient irgend etwas zu kosten bekommen hätte! Er hat sicher weniger Strapazen ausstehen müssen, wie ein anderer Reisender, der in der halben Zeit von Breslau nach Brüssel, oder in nur neun Stunden von Berlin nach Frankfurt a. M. fährt!

Die rumänische Hauptstadt ist unter allen Residenzstädten der Balkanhalbinsel wohl diejenige, welche in den letzten 20 Jahren die durchgreifendsten Veränderungen erfahren hat. Mit einer Menge großstädtischer Einrichtungen steht Bukarest in dem Grade auf der Höhe moderner communaler Cultur, daß der Fremde sich verwundert fragt, ob es denn wirklich Wahrheit und nicht ein bloßes Phantasiebild ist, was die etwa 150 000 — 180 000 Einwohner zählende Capitale eines nicht gerade reichen Landes von 130 000 qkm und 5½ Millionen Einwohnern ihren Bürgern bietet.

Die Straßen sind gut gepflastert oder chaussirt, theils mit Gas, theils elektrisch beleuchtet. Es giebt prächtige öffentliche Spaziergänge und Parkanlagen, eine ausgezeichnete Quellwasserleitung, zahlreiche öffentliche Lehranstalten in Gebäuden, welche in Bezug auf Licht- und Luftverhältnisse den höchsten Anforderungen genügen, eine reiche Fülle von Hospitälern und Siechenhäusern, ein vorzüglich organisirtes öffentliches Fuhrwesen (meist aus russischen Gespannen bestehend) und nicht weniger als 124, größtentheils dem griechischen Cultus geweihte Gotteshäuser.

Neben der Frömmigkeit macht sich äußere Prunk- und Gefallsucht namentlich unter den Weibern der besser situirten Stände in einer manchmal widerlichen Weise breit. Täglich ist zu bestimmten Stunden am Nachmittag resp. Abend großer Corso auf der „Chaussee" — d. i. eine schöne Allee von 5 oder 6 km Länge mit Parkanlagen im Norden der Stadt — bei welcher Gelegenheit sich die Damenwelt aufs Ueppigste in Kleidern bläht und große „Brautschau" gehalten wird. Klein-Babel an der Dimbowitza! Aber wenn dann bei Eintritt der Dunkelheit die vielen Hundert elektrischen Lampen gleichzeitig auflammen, welche die ganze Allee (bis 10 Uhr in der warmen Jahreszeit) taghell erleuchten — das ist doch ein selten-schöner, bezaubernder Anblick!

Zu den französirenden Elegants der Residenz und ihren Damen (Französisch ist die beliebteste Umgangssprache der rumänischen Vornehmen!) steht das Landvolk mit seinem gesunden Conservatismus und seiner unerschütterlichen Betriebsamkeit in einem auffallenden, fast möchte ich sagen wohlthuenden Contrast. Der Rumäne geht noch wie zu Olims Zeiten im Sommer und Winter im weißen Schafpelz und mit einer weißen Lammfellmütze einher. Der Pelz besitzt keinen Stoffüberzug, dagegen ist die unbehaarte Seite mit buntem Lederbesatz oft reich verziert. Dem Armen, der sich den Luxus eines Pelzes nicht gestatten kann, muß eine Wolldecke von ehrwürdigem Alter in der kalten Jahreszeit seine Stelle ersetzen. Arm und Reich trägt das Hemd **über** den Hosen. Bei Bessersituirten ist es oft an den Rändern mit bunter Wolle hübsch ausgenäht. Die Bäuerin trägt, ähnlich wie die Bulgarin, ein reichgefälteltes, den Hals fest umschließendes Hemd und ein in der Regel unverschnürtes, oben weit ausgeschnittenes Aermelleibchen. Lasten, die bei uns zu Lande in einem Korbe oder einer sog. „Hucke" auf dem Rücken getragen werden, befördern rumänische Frauen und Mädchen auf dem Kopf. Dabei haben sie die Hände frei und machen davon guten Gebrauch, indem sie nebenher spinnen. Es ist derselbe Anblick, den man auf der ganzen Balkanhalbinsel von Belgrad bis Salonik und von Fiume bis Braila haben kann; überall, wo Bäuerinnen und Mädchen auf dem Felde sind, das Vieh hüten oder über Land gehen. Ein gabelförmiger geschälter Holzstecken ist an seinem oberen zweizinkigen Ende mit Wolle bewunden. Das ist der Rocken, den die Spinnerin in der linken Hand hält und gelegentlich mit der linken Hüfte stützt. Die Rechte führt und dreht die Spindel, an deren unterem Ende sich ein tüchtiger Wirtel (oft aus buntem Thon und primitiv verziert) befindet. Das Zupfen, Ziehen und Drehen erledigt sich ganz mechanisch im Gehen wie im Stehen, ohne vieles Hinsehen. Aber selbstverständlich kann man in dieser Weise nur gröbere Nummern erzeugen.

Ich hatte Veranlassung, mich in Bukarest mehrere Tage aufzuhalten und mit dortigen Geschäftsleuten in Verkehrs- und Handelsangelegenheiten zu conferiren. Die Ansicht, die ich über die Donaufürstenthümer immer gehabt habe, wurde dadurch nur befestigt. Ich sage: hier ist überall „Neuland", die Aufnahmsfähigkeit und die Exportgelegenheit müssen von Jahr zu Jahr riesig wachsen, und wenn diesen von der Natur so reich gesegneten Landen der Frieden erhalten bleibt, so ist der **bisherige** Aufschwung nicht mehr als ein bescheidener Anfang!

Von Bukarest reiste ich durch Siebenbürgen nach Hause. Nicht, weil dies der nächste Weg ist, sondern weil ich die Absicht hatte, mich in Siebenbürgen ein wenig umzusehen. Ich überschlug in Sinaja einen Zug, um das oft beschriebene Karpathenschloß der Königsfamilie und den mit seltener Solidität binnen wenig Jahren wie aus dem Erdboden emporgewachsenen hochmodernen Badeort zu besichtigen, und nahm mein erstes Nachtquartier in Kronstadt. Ich kam dorthin nach sehr gründlicher und langweiliger Grenzabfertigung in Predeal etwa 11¼ Uhr Abends und war nicht wenig erstaunt im ersten Gasthof der Stadt, die 28 000 Einwohner zählt, um diese Stunde kein Abendbrot mehr erhalten zu können. Hätte ich nicht in meinem Koffer noch ein Fläschchen rumänischen Rothen und ein kaltes Hühnchen als eisernen Bestand gehabt, so hätte ich hungrig und durstig schlafen gehen müssen. Die „Kronstädter Zeitung", mit deren Lectüre ich mir in Predeal die Wartezeit verkürzt, hatte mich durch einen anscheinend aus sachverständigster Quelle stammenden Artikel vor dem Genuß allem und jedem Trinkwasser in Kronstadt sehr eindringlich gewarnt.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit fünf Beilagen.

(Fortsetzung.)

Proteste gegen die Beschickung der Berliner Kunstausstellung sind nun leider doch nicht erfolglos geblieben. Détaille und eine Anzahl anderer bedeutender Pariser Maler haben ihretwegen in letzter Stunde von dem Vorhaben, ihre Werke nach Berlin zu senden, Abstand genommen. Indessen bestehen Bouguereau, L'Hermitte und andere berühmte Künstler trotz aller an sie gerichteten Beschimpfungen und Drohungen auf ihrer Absicht, ihre Gemälde nach der deutschen Reichshauptstadt zu schicken. Es wäre übrigens den Thatsachen nicht entsprechend, wenn man wegen der gegenüber Deutschland plötzlich recht unhöflich gewordenen Sprache einiger größerer Blätter, wie des „Gaulois", der „Liberté" u. s. w. — von den boulangistischen und Revanche-Oganen, wie „Intransigeant", „Cocarde", „France" und „Lanterne" natürlich ganz zu schweigen — auf eine Sinnesänderung der Pariser Bevölkerung schließen wollte. Denn diese verfolgt nach wie vor, wenn vielleicht auch nicht mit großer Sympathie, so doch mit unerschütterlichem Gleichmuth die verschiedenen Ereignisse und Kundgebungen, die zu der Hoffnung Veranlassung geben, daß die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich sich bessern werden. Den verschiedenen von den oppositionellen Journalen verbreiteten Gerüchten, als da sind, daß der Deutsche Kaiser demnächst nach Paris zu kommen gedenke, daß man Frankreich durch Höflichkeitsbezeugungen, die dieses ohne Verletzung seiner Würde nicht zu vermeiden vermöge, zu Schritten drängen wolle, welche ernstliche Verwickelungen hetbeiführen könnten, wird nirgends Glauben beigemessen. Ebenso wird die heute vom „Gaulois" gebrachte Nachricht, daß Kaiser Wilhelm II. die Absicht habe, Elsaß-Lothringen zu einem unabhängigen neutralen Staate zu machen, um somit zu einer endgiltigen Aussöhnung Frankreichs mit Deutschland zu gelangen und sich ohne Furcht vor dem westlichen Nachbar auf Rußland stürzen zu können, ungläubig aufgenommen. Einige Journale schlagen, um die Probe zu machen, ob Deutschland aufrichtig mit Frankreich sich zu versöhnen wünsche, vor, der Minister des Auswärtigen möge an den deutschen Reichskanzler sich mit der Bitte wenden, sich dem Proteste gegen die Festsetzung der Engländer in Egypten und gegen deren Wirthschaft im Pharaonenlande anzuschließen. Die kühl denkenden Politiker, wie Lemoinne, Reinach u. a. m. halten indessen einen derartigen Schritt für zu gewagt und rathen von ihm ab, weil er leicht zur Folge haben könnte, daß Großbritannien sich dann bedingungslos dem Dreibunde anschließen werde, welche diese Bundesgenossenschaft sicherlich sehr willkommen heißen würde. Sie glauben auch gegen eine neue Behandlung der egyptischen Frage durch die Kammer und gegen einen feierlichen Protest der französischen Regierung gegen die weitere Besetzung Egyptens durch die Engländer, wie ein solcher geplant wird, sich aussprechen zu müssen, da alle Discussionen und Reden keinen Erfolg haben und Frankreich sich nirgends Sympathien mit solchen Kundgebungen erwerben würde. — In der heutigen Sitzung des Senates wird der General-Gouverneur von Algerien, Tirman, Rechenschaft über sein zehnjähriges Wirken in dieser Colonie ablegen. Wenn ihm auch zweifellos von dem Senate Decharge ertheilt werden wird, ist doch als sicher anzunehmen, daß seine Thätigkeit in der Colonie — besonders die von ihm befolgte Finanz-Politik — noch in der Kammer lebhaft discutirt werden wird. Man wirft ihm nämlich vor, die Selbstverwaltung der Colonie verhindert, sich in derselben als Alleinherrscher aufgespielt und große Summen zu unrechten Zwecken verwandt zu haben. Alles das wird voraussichtlich in der Kammer zur Sprache kommen. Die Abberufung Tirman's von seinem lucrativen Posten und eine durchgreifende Reform der algerischen Verwaltung gilt übrigens als absolut sicher.

[Sardous „Thermidor".] Wie übereinstimmend von verschiedenen Seiten gemeldet wird, brachte der Unterrichtsminister Bourgeois im Ministerrathe die Angelegenheit des Sardou'schen Stücks „Thermidor" nochmals zur Sprache und theilte mit, daß das Stück im republikanischen Sinne umgearbeitet sei. Er befürwortete, die Aufführung zu gestatten. Man beschloß, ihm völlig freie Hand, aber auch die Verantwortung für etwaige Ruhestörungen zu überlassen. Herr Bourgeois schien anfangs sehr erfreut über diesen Beschluß, und gestern Abend hieß es allgemein, der veränderte „Thermidor" solle nächsten Dinstag gespielt werden. Allein die Veränderungen des Stücks haben sich als so abgeschmackt erwiesen, daß die Schauspieler des Französischen Theaters befürchten, nicht mehr blos von den Radicalen allein, sondern abwechselnd von diesen und den Conservativen ausgepfiffen zu werden. Herr Bourgeois wurde ängstlich und verfügte einen Aufschub für unbestimmte Zeit. Heute heißt es, „Thermidor" solle erst im October wieder das Licht der Rampe erblicken.

Großbritannien.

London, 24. Febr. [Eine Enthüllung über Parnell's Geldverbrauch.] Nachdem sich die Verhandlungen zwischen den beiden irischen Gruppen zerschlagen haben, fangen auf beiden Seiten die Enthüllungen über den Verbrauch der seit Jahren eingegangenen Geldmittel der Liga an. Dies ist, so wird dem „Hamb. Corr." geschrieben, ein sehr heikler Punkt; denn noch liegt in Paris eine größere Summe bei einem Bankhause fest, die nicht ohne die gemeinsame Unterschrift Parnell's und Mc Carthy's erhoben werden kann. Nur ein Theil dieser Summe ist neulich durch gemeinsames Abkommen losgeeist worden, wobei Herr W. O'Brien zwischen den gegnerischen Führern den Mittelsmann machte. Alsbald ist jedoch Streit darüber entstanden, ob die Uebereinkunft, in Folge deren die durch den „Feldzugsplan" benachtheiligten Pächter in Tipperary eine Entschädigung erhalten sollten, durch Herrn W. O'Brien und Parnell richtig beobachtet worden sei, oder ob nicht vielmehr die noch immer unter der Leitung des Letzteren stehende Nationalliga den Löwenantheil für ihre eigenen Zwecke eingesackt habe. Herr O'Brien hat sich mittlerweile ins Gefängniß geflüchtet, um weiteren Anfeindungen zu entgehen. Um diesen politischen Scheintodten findet nun ein Hin- und Herzerren statt, indem beide Parteien sich seiner zu bemächtigen suchen, obwohl keine von ihnen seiner innerlich recht sicher ist. Trügt uns der Blick jedoch nicht, so ist Herr O'Brien wieder zu Parnell hinübergeschwankt, während sein Gefängnißgenosse Dillon mehr zur Mc Carthy-Gruppe hinüberneigt. Jedenfalls steht O'Brien's Name fortwährend als der des verantwortlichen Redacteurs auf Parnell's Wochenblatt „United Ireland". Ob nun das für die Pächter bestimmte Geld in den Säckel der Liga geflossen ist, welche die Mc Carthyaner bekämpft, darüber herrscht augenblicklich grimmiger Zank. Daß ein großer Theil der Mitglieder der Mc Carthy'schen Gruppe bisher von den eingegangenen Liga-Mitteln zehrte, und zwar im Betrage von 250—500 Pfd. Sterl. im Jahr für die einzelnen Mitglieder, je nach ihrem Bedürfnisse und ihrem Werthe, das ist schon seit Wochen öffentlich angegeben worden. In allgemeinerer Weise war die Sache seit Jahren bekannt. Jetzt spielen die Mc Carthyaner gegen Parnell einen Trumpf aus, und zwar vorläufig durch Nachrichten, die in die Presse verstreut werden. Es wird da behauptet, er habe in den letzten neun Jahren das Sümmchen von 57000 Pfd. Sterl. für seine persönlichen Ausgaben erhalten; macht ungefähr 6400 Pfd. Sterl. im Jahr! Außerdem erhielt er bekanntlich einen in Irland und in Amerika zusammengebrachten „Ehrendank" von fast 40000 Pfd. Sterl. Ein Theil dieser letzteren Summe wurde in Irland, soweit dort Beiträge eingingen, mit nicht geringer Mühe aus den Pächtern herausgepreßt. Sechstausendvierhundert Pfund Sterling im Jahr machen mehr als das Gehalt eines englischen Cabinetsministers aus, und diese sind wahrlich nicht schlecht gestellt. Abgesehen von den Lordkanzlern für England und Irland, welche je 10000 und 8000 Pfd. Sterling empfangen, erhält der Premier, der jetzt zugleich das Auswärtige Amt versieht, 5000 Pfd. Sterl.; der erste Lord des Schatzamtes, der Finanzminister, der Minister des Innern, der Kriegsminister, die Minister für die Ansiedelungen und für Indien die gleiche Summe. Der Seeminister empfängt 4500 Pfd. Sterl., der Handelsminister, der Vorsitzende des Amtes für örtliche Verwaltung und der Ackerbauminister nur je 2000, der Ober-Postmeister 2500 Pfd. Sterl. Bei den nicht zum engeren Cabinet gehörigen Ministern gehen die Besoldungen bis auf 1200 Pfd. Sterl. herab. Herr Parnell aber hätte sich, nach Angabe seiner homerulerischen Gegner, im Jahre etwa 6400 Pfd. Sterl. auszahlen lassen. Davon mag Manches zur Hebung seines persönlichen Einflusses daraufgegangen sein; aber auch das würde ein scharfes Schlaglicht auf die Art und Weise werfen, wie die Sachen in Irland seit 1880 gemacht worden sind.

London, 25. Febr. [Die deutsche Wohlthätigkeits-Gesellschaft.] Das 73. Jahresfest der deutschen Wohlthätigkeits-Gesellschaft, deren Präsident der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt ist, fand gestern Abend in den Festsälen des Hotels Métropole unter dem Vorsitz des Prinzen Heinrich von Battenberg statt. Graf Hatzfeldt wurde leider im letzten Augenblick am Erscheinen verhindert. Der erste Trinkspruch galt der Königin von England, der zweite dem Deutschen Kaiser und der dritte dem Kaiser von Oesterreich. In seiner Rede führte Prinz Heinrich von Battenberg aus, wie die deutsche Wohlthätigkeits-Gesellschaft jetzt nahezu dreiviertel Jahrhundert alt wäre und der Kreis ihrer segensreichen Wirksamkeit sich immer weiter und weiter ausdehne. Die Hauptziele der Gesellschaft wären diese: alten und bedürftigen Deutschen in England zu helfen; denen, die keine bestimmte Arbeit zu finden vermögen, die Mittel zur Rückreise in ihre Heimat und Kranken und Arbeitslosen nach sorgfältiger Prüfung ihrer Verhältnisse zeitweilige Hilfe zu gewähren. Der Fonds der Gesellschaft betrage gegenwärtig 5000 Pfd. Sterling, deren Zinsen jedoch nur für die 118 Pensionäre der Gesellschaft verwendet würden. Im letzten Jahre hätten nicht weniger als 3758 Personen Unterstützung empfangen. Er (der Redner) empfände die größte Sympathie für die Gesellschaft und es bereite ihm aufrichtiges Vergnügen, sie fördern zu helfen. Graf Metternich brachte darauf Namens der Gesellschaft das Hoch auf den Vorsitzenden aus. Die Summe der bei dem Festmahl gespendeten Gaben beträgt über 1500 Pfd. Sterling.

London, 27. Februar. [Stapellauf.] Um ihr Interesse für die Flotte zu bezeugen, vollzog Königin Victoria gestern in Person den Stapellauf und die Taufe des neugebauten Panzerschiffes „Royal Sovereign" und des gedeckten Kreuzers „Royal Arthur" in Portsmouth. Während London in grauen Nebel gehüllt war, schien die Sonne hell über dem englischen Kriegshafen. Sie traf um ½1 Uhr, begleitet vom Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Battenberg und ihrem Gefolge in Portsmouth ein und fuhr sofort nach den Schiffsbauhöfen, wo sie vom Prinzen von Wales, der die Uniform eines Admirals der Flotte trug, vom Herzog von Connaught, dem Oberbefehlshaber der Marinestationen, Admiral Sir E. Commerell, den Lords der Admiralität, dem Director des Schiffsbaues, White, welcher die Pläne zu den Schiffen entworfen hatte, und Anderen empfangen wurde. Der Donner der Kanonen der Strandbatterien und des „Duke of Wellington" verkündigte die Ankunft der Königin in den Docks. Nachdem die königliche Familie auf einer aus Mahagoni gebauten Tribüne Platz genommen hatte, erfolgten verschiedene Vorstellungen. Nun wurde der „Royal Arthur" vom Stapel gelassen. Nachdem die Königin dem Schiffe seinen Namen ertheilt hatte, drückte sie auf einen mit einer elektrischen Leitung verbundenen Knopf und das stolze Schiff glitt unter den brausenden Hochrufen in das Wasser. Die Musik spielte die Nationalhymne und der „Duke of Wellington" feuerte einen Salut ab. Die königlichen Herrschaften bestiegen sodann ihre Equipagen und fuhren nach dem Dock des „Royal Sovereign", wo sich dasselbe Programm wiederholte. Nach Beendigung der Feier nahm die Königin ein Gabelfrühstück im Admiralitätshause ein und kehrte um 4 Uhr nach Windsor zurück. Die Menge der Zuschauer, welche dem Stapellauf der beiden Schiffe beiwohnte, wird auf 100000 geschätzt.

Amerika.

[Das Tarifgesetz.] In Bezug auf die Richtigstellung der verschiedenen Irrthümer, welche sich bei der Reinschrift des neuen Tarifgesetzes im letzten Jahre in das Document eingeschlichen hatten und stehen geblieben waren, als die Vorlage durch Unterschrift des Präsidenten Gesetzeskraft erlangte, ist zu erwähnen, daß der Congreß einige dieser Irrthümer noch nicht corrigirt hat. Unter denselben ist z. B. derjenige in Bezug auf süße Chocolade zu erwähnen, welche mit 2 Cents per Pfund verzollt werden muß, trotzdem es die Absicht des Congresses gewesen, den Artikel von der Verzollung auszuschließen. Das Gelungenste ist, daß sich die amerikanischen Chocolade-Fabrikanten, für die sich diese Unterlassungssünde im Tarif-Gesetz sehr profitabel erwiesen, zusammengethan und beschlossen haben sollen, mit allen Kräften die Berichtigung des betreffenden Irrthums seitens des Congresses zu hintertreiben. Mag dem nun sein, wie ihm wolle, so ist überhaupt nicht viel Aussicht vorhanden, daß der Congreß sich mit einer diesbezüglichen Amendirung des Tarifgesetzes befassen wird, ebenso wenig, wie mit der Berichtigung des Irrthums hinsichtlich der Interpunction des Abschnittes betreffs der Verzollung von Bindfaden aus Manila und Sisalgras. Allerdings hat das Repräsentantenhaus ein darauf bezügliches Amendement angenommen, doch ist es sehr zweifelhaft, ob der Senat sich in Anbetracht der kurzen Spanne Zeit, welche ihm noch zur Bewältigung der vielen vorliegenden Geschäfte bleibt, mit der Angelegenheit befassen wird. Dagegen ist Aussicht vorhanden, daß die vom Präsidenten in dessen letzter Botschaft an den Congreß empfohlene Bill angenommen werden wird, welche verfügt, daß die Bestimmungen des Reciprocitäts-Vertrages mit Hawaii durch das neue Tarifgesetz nicht afficirt werden sollen. Bekanntlich war dieser Vertrag, wenn auch unabsichtlich, dadurch verletzt worden, daß im Mc. Kinley-Tarif Zölle auf gewisse Artikel gelegt worden waren, die dem zwischen den Vereinigten Staaten und Hawaii bestehenden Vertrage zufolge zollfrei sind. Die republikanischen Führer im Congreß haben kürzlich beschlossen, die in Rede stehende Bill zu passiren, und so darf man der Annahme derselben mit ziemlicher Sicherheit entgegensehen.

[Admiral David S. Porter,] der am 12. Februar gestorben ist, stammte aus einer Seemanns-Familie. Schon sein Vater hatte sich als Marineofficier der Vereinigten Staaten im Kriege von 1812 ausgezeichnet und mehrere andere seiner Verwandten dienten ebenfalls

---

(Fortsetzung.)

Kronstadt, mit einem prächtigen alten Rathhaus aus dem 15. Jahrhundert und zum Theil noch recht gut erhaltenen Ringmauer, liegt in einem Thalkessel, vollständig von hohen Bergen umgeben. Seine ansehnlichen Vorstädte erstrecken sich weit hinauf in die Seitenthäler. Ich bestieg den Kapellenberg, welcher sich 400 Meter über dem Stadtgraben steil erhebt, und hatte bei prächtigem Sonnenschein eine unvergleichliche Aussicht auf die alte Sachsenstadt und die umgebenden Höhenzüge. In der Nähe der Stadt befinden sich einige große Sachsendörfer, deren Besuch ebenfalls sehr lohnend ist, so daß ich denjenigen von meinen geehrten Lesern, welche nach Siebenbürgen kommen, einen Ausflug nach Kronstadt nur warm empfehlen kann.

Gewöhnlich ahnt man in Deutschland unter den Siebenbürgen einen von den Ungarn schmählich vergewaltigten Bruderstamm, der in sehr früher Zeit sich durch die Einnahme dieses Landes Verdienste erworben, neuerdings aber vom ungarischen Nachbarn mit Undank belohnt wird. Das klingt recht rührend, ist aber ganz unhistorisch.

Siebenbürgen gehörte in der Römerzeit zu Dacien und wurde 1004 durch den Ungarkönig Stephan den Heiligen erobert. Die deutschen Einwanderer — hauptsächlich vom linken Rheinufer stammend — wurden durch den König Geisa II. im 12. Jahrhundert ins Land gerufen. Sie sollten colonisiren und sich als Landesvertheidiger nützlich machen. Beides haben sie redlich gethan in den zwischenliegenden achthundert Jahren. Die alleinigen Herren des Landes sind sie nie gewesen, sie bildeten stets nur eines der drei in Siebenbürgen herrschenden sog. „Reiche", der Sachsen, Magyaren und Szekler (eines Grenzvolkes), welche alle zusammen heute nicht einmal die Majorität haben. Von den 2101727 Einwohnern, die in Siebenbürgen 1870 gezählt wurden, waren nur 10½ Procent Sachsen, 31 Procent Magyaren und Szekler, aber 57½ Procent Rumänen (Walachen). Im Jahre 1526 ward Siebenbürgen ein selbstständiges Fürstenthum. Unter Leopold I., gegen Ende des 17. Jahrhunderts, fiel es an Oesterreich, war 1849—1867 ein selbstständiges Kronland, und von da ab (nach dem Ausgleich mit Ungarn) wieder ungarisch. Die alte siebenbürgische Verfassung wurde durch die ungarische Reformgesetzgebung vom Jahre 1876 hinweggefegt.

Wenn nun vielfach behauptet und namentlich durch die Anhänger des Deutschen Schulvereins die Ansicht verbreitet wird, daß die Siebenbürgischen Deutschen (alias „Sachsen") durch die Magyaren vergewaltigt seien, so kann ich dieser Meinung nicht beitreten. Die ungarische Verfassung kennt heute nur eine Sorte Staatsbürger: — Ungarn! Und das ist nach meiner Ansicht durchaus normal. Bis vor Kurzem gab es in Ungarn eine zahlreiche heranwachsende Jugend, welche nicht die Sprache erlernte, in der die Gesetze des Landes geschrieben sind, dessen Bürger sich ihre Ahnen schon vor Jahrhunderten nannten.

Heute giebt es in Siebenbürgen, wie in jedem anderen ungarischen Landestheile nur die nationalen Gerichtshöfe. Vor der Verfassungsreform hatten die Sachsen, die Szekler, die Magyaren ihre besonderen Gerichtshöfe. Es ist heute Gesetz, daß jedes ungarische Landeskind in der Schule die ungarische Sprache lernen muß. Es ist durch Gesetz geordnet, daß die Correspondenz mit den Centralbehörden, — welcher Nationalität die betreffende Gemeinde sich auch zuzählen möge, — in der Landessprache stattfinde. Aber im Uebrigen herrscht immer noch eine geradezu erstaunliche Freiheit in der Selbstbestimmung der Communen. Diese entscheiden ganz nach Belieben, in welcher Sprache sie ihre Verhandlungen führen, in welcher Sprache sie predigen und lehren lassen wollen. Was kann man billig mehr verlangen? Haben die ungarischen Magnaten der gemeinsamen Reformgesetzgebung und Gesammtverfassung nicht auch Opfer bringen müssen, z. B. die Dreingabe der ehemaligen Patrimonialgerichtsbarkeit und allerhand schwerwiegender Steuerprivilegien?

Ich verdanke meine Informationen über diese Verhältnisse hauptsächlich einem Deutschen, und sogar einem schlesischen Landsmanne, dem Grafen Sch., welcher allerdings seit einem Menschenalter schon im ungarischen Staatsdienst steht und mit einer der ältesten und angesehensten Familien des Landes durch seine Verheirathung verschwägert ist, aber sich ein offenes Auge für alle Vorgänge innerhalb und außerhalb seiner engeren neuen Heimath zu bewahren gewußt hat. Als verabschiedeter ungarischer Generalstäbler hat er nicht wie viele seiner Kameraden sich auf das Gebiet der noblen Passionen und eines süßen Nichtsthuns zurückgezogen, sondern ist als „volkswirthschaftlicher Referent" des Ministeriums*) noch heute emsig beflissen dem Wohl Siebenbürgens zu nützen.

In der That, dieses Land ist eine wahre Perle in der ungarischen Krone und da durch die kühne und verständige Verkehrspolitik der ungarischen Regierung der Staffeltarif nicht nur für die Personen-, sondern auch für die Güterbeförderung auf den Bahnen nunmehr definitiv angenommen ist, so werden wir bald erleben, wie Siebenbürgens Volkswirthschaft sich mächtig hebt.

Blickt man auf die Landkarte, so kann man garnicht verkennen, daß in der geographischen Lage Schlesiens und Siebenbürgens, verglichen mit dem Centrum des Gesammtstaates, große Aehnlichkeiten obwalten. Möchte uns in Schlesien doch auch bald der Tag erscheinen, wo wir von der Stagnation befreit werden, die heute Preußens resp. Deutschlands Eisenbahntarifpolitik in Banden schlägt.

Mit dem Grafen Sch., meinem gütigen Mentor in Klausenburg, machte ich einen Ausflug zu Wagen in die benachbarte Messatscheck einen Landstrich mit so herrlichen Bodenverhältnissen, daß ich jedem deutschen Landwirth nur gratuliren kann, der dort sein Glück versucht. Die Grunderwerbspreise sind einstweilen noch unglaublich niedrige!

Von besonderem Interesse waren für mich die Resultate des Weinbaus und der Weinbereitung in Siebenbürgen. Zu meinem nicht geringen Erstaunen fand ich in den siebenbürgischen Wirthshäusern Weißweine, welche mit den in Deutschland allgemein bekannten Ober- und Niederungarweinen absolut keine Aehnlichkeit haben, sondern als echte und gerechte Rieslingweine angesprochen werden müssen. In den Weingärten sah ich die mir durch mehrjährigen Aufenthalt im Rheingau so wohl bekannte autochthone Rebe der Rheinlande und als Untergrund des Rebfeldes auch oft ein verwittertes Schiefergebirg wie dort. Ich zweifle nicht, daß die deutschen Einwanderer, welche, wie schon erwähnt, hauptsächlich vom linken Rheinufer, aus dem jetzigen Rheinpreußen, kamen, die heimathliche Rebe mitgebracht und seitdem ununterbrochen gehegt und gepflegt haben.

Das ungarische Waldland (Erdély) Siebenbürgen erinnert in mancher Beziehung an unseren Harz. Nur daß seine Lage eine südlichere, sein Klima ein weit milderes ist. Es ist ein schönes, gesegnetes Land, reich an majestätischen bewaldeten Höhenzügen, reich auch an Bergesschätzen, die einst von den Römern bereits angeschlagen, hoffentlich auch den Jetztlebenden noch große Ausbeute gewähren werden. Und so möge denn der schöne Bergmannsspruch aus unserem Harz den Beschluß machen:

Es grüne die Tanne,
Es wachse das Erz,
Gott schenke uns Allen
Ein fröhliches Herz.

*) Ein officieller Titel in Ungarn für verdiente außeramtliche Mitarbeiter des Handelsministeriums.

mit Auszeichnung in der amerikanischen Flotte. Der Verstorbene war deshalb gewissermaßen zum Seemann prädestinirt. Schon frühzeitig trat er in die Flotte ein und brachte es bald zu einer hervorragenden Stellung. Während des Bürgerkrieges zeichnete er sich in ganz hervorragender Weise aus und brachte es zum Contreadmiral. Später wurde Porter in Anerkennung seiner Verdienste um die Republik zum Admiral ernannt und als solcher mit vollem Gehalte in den Ruhestand versetzt. Mit seinem Hinscheiden erlischt der Titel eines Admirals in den Vereinigten Staaten, da ein solcher Posten in den Vereinigten Staaten nicht existirt, sondern nur in besonderen Fällen als Auszeichnung für den Betreffenden seitens des Congresses creirt zu werden pflegt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. Februar.

In der außerordentlichen Stadtverordneten-Sitzung vom vorigen Montag gab der Etat für die Verwaltung der Haupt-Armen-Kasse zu einer eingehenden Debatte über das hiesige Armenwesen Veranlassung. In unserer Zeit, welche von socialreformatorischen Gedanken und Versuchen erfüllt ist, kann kein Zweifel darüber bestehen, welch hohe Wichtigkeit der communalen und privaten Fürsorge für die Armen beizumessen ist; auch sie hat nicht an letzter Stelle bei der socialen Arbeit mitzuwirken, indem sie sich der wirthschaftlich Schwächsten annimmt und sich die Beseitigung der dringendsten Nothstände zum Ziel steckt. Es ist darum eine der vornehmsten Aufgaben praktischer socialer Thätigkeit, dieser communalen und privaten Armenfürsorge eine Organisation zu geben, welche ihre Leistungsfähigkeit möglichst steigert und sie in den Stand setzt, ihre Gaben nach Bedürfniß und Gerechtigkeit auszutheilen. Gerade darin liegt ja eine hauptsächliche Schwierigkeit der Armenpflege, wie es zu bewerkstelligen ist, daß der würdige Unterstützungheischende von dem unwürdigen unterschieden wird, und daß nicht der über Gebühr Fordernde den Bescheidenen beeinträchtigt. Die Schwierigkeit wächst natürlich, wenn die Armenfürsorge nicht von einer Centralverwaltung ausgeht, sondern sich in einer großen Reihe von Wohlthätigkeitseinrichtungen zersplittert. Hier wird es sich darum handeln, die zerstreuten Kräfte zusammenzufassen und in die richtigen Wege zu leiten. So nimmt z. B. in unserer Stadt mancher, überdies vielleicht arbeitsscheue, Bedürftige, der städtische Unterstützung erhält, die Hilfe des Vereins gegen Verarmung und Bettelei und anderer privater Vereine in Anspruch. Schon vor Jahren hat der Magistrat eine Art von Programm für das Armenwesen in unserer Stadt aufgestellt, das auch die Zustimmung der Stadtverordneten zu finden schien; es verfolgte in richtiger Erkenntniß dessen, was noth thut, die Tendenz, ein Zusammenarbeiten sämmtlicher Wohlthätigkeitsvereine unserer Stadt anzustreben. Am Montag nun nahm Stadtrath Martius auf eine aus der Versammlung ergangene Anfrage hin Anlaß, sich darüber zu verbreiten, inwieweit dieses Programm bisher zur Ausführung gelangt ist und welche ferneren Schritte vom Magistrat und der Armenverwaltung in der gekennzeichneten Richtung beabsichtigt werden. Nach seinen Darlegungen waren in jenem Programm vor Allem drei Punkte in Aussicht genommen: die Gründung einer städtischen Centralauskunftsstelle, die Anknüpfung von Beziehungen mit einzelnen Vereinen und die Einberufung einer Generalconferenz, welche über ein gemeinsames Vorgehen berathen und beschließen sollte. Eine Centralauskunftsstelle ist eingerichtet worden und fungirt zu voller Zufriedenheit. Sie giebt über alle diejenigen Unterstützungen Auskunft, von denen die städtische Armenverwaltung Mittheilung erhält. Es bedurfte zur Ausführung dieser Einrichtung einer gewissen Zeit, zumal da sich das Bedenken geltend machte, ob nicht allzu große Mittel dazu erforderlich sein würden. Sie ist jedoch mit Vermeidung aller unnöthigen Kosten ins Leben gerufen worden und vermochte bisher mit zwei bis drei Beamten auszukommen. Würden sämmtliche hiesigen Vereine beitreten und Mittheilungen einsenden, so würde allerdings voraussichtlich eine Vermehrung des Beamtenpersonals nothwendig werden. Da sich das Institut in mancherlei Hinsicht als kaum noch entbehrlich erwiesen hat, so namentlich darin, daß sich durch dasselbe rasch und bequem feststellen läßt, wer Unterstützungen bekommen hat, so glaubte der Redner annehmen zu müssen, daß eine solche Vermehrung des Personals nicht mehr auf Bedenken stoßen würde. Der zweite Punkt, die Anknüpfung von Beziehungen mit den einzelnen Vereinen, ist zum Theil verwirklicht worden. Mit einer ganzen Reihe von Vereinen, in erster Linie mit dem Verein gegen Verarmung und Bettelei, sind Abmachungen getroffen worden. Indessen ist hier eben erst ein Theil der Aufgabe gelöst. Der dritte Punkt, die Einberufung einer Generalconferenz, ist noch nicht zur Ausführung gekommen. Der Grund hierfür lag darin, daß bisher die Auskunftsstelle noch nicht genügende Kräfte hatte, um die eventuelle Arbeitslast bewältigen zu können, und zweitens auch darin, daß vielfach Bedenken gegen das Project zu Tage traten. Einzelne Vereine zeigten sich nicht gerade geneigt, Mittheilungen zu machen. Und auch innerhalb der Verwaltung selbst wurden Stimmen laut, welche darauf hinwiesen, daß andere Aufgaben dringender seien. Dennoch hat bereits im Laufe des vorigen Sommers eine Commission der Armendirection, welche speciell zu dem Zwecke niedergesetzt war, die Berathung der Vereins-Armenpflege zu fördern, ihre Sitzungen wieder aufgenommen und vor Allem Folgendes für nöthig erachtet: In erster Linie sei eine Revision der Armenunterstützungen, welche zu Klagen betreffs ihrer Höhe und Nützlichkeit Anlaß gegeben haben, geboten. Es ist auch hier nicht von einer Erhöhung der Unterstützungssätze im Allgemeinen die Rede gewesen, sondern nur ausgesprochen worden, daß gewisse Sätze, die sich usuell eingeschlichen hätten, als solche zu gering wären, und daß man die Fälle, auf die sich diese Erkenntniß bezog, noch einmal prüfen müsse, ohne in den einzelnen Fällen bindende Vorschläge zu machen. Das zweite, was geschehen ist, besteht darin, daß eine Zusammenstellung sämmtlicher hier bestehenden Wohlthätigkeitsanstalten und -Vereine veranlaßt worden ist. Die Armendirection hat sich zu diesem Behufe durch ein Schreiben von allen Vereinen, welche ihr aus dem Adreßbuch oder sonst bekannt geworden, die Statuten und Jahresberichte ausgebeten. Als sie dabei war, die Zusammenstellung zu machen, stellte sich heraus, daß das Statistische Amt, resp. der Director desselben, Herr Neefe, bereits eine ähnliche Arbeit unternommen und vorbereitet habe. Der Magistrat war damit einverstanden, daß auch dasjenige Material, das von Seiten der Armendirection gesammelt worden war, zur schnelleren Vervollständigung seiner Arbeiten dem Statistischen Amt überwiesen wurde; es wurde die Abnahme einer bestimmten Anzahl von Exemplaren zugesagt. Die Arbeit wurde gerade durch das von der Stadt überwiesene Material etwas aufgehalten, weil manches Neue darin war. Indessen war Herrn Martius am Montag Morgen das erste Druckexemplar dieses Heftes zugegangen, aus welchem hervorgeht, wie außerordentlich zahlreiche Wohlthätigkeitsanstalten in unserer Stadt vorhanden sind. Der Redner schloß mit dem Hinweis darauf, daß nunmehr die Commission sofort wieder an ihre Arbeit gehen wird. Es ist demnach für die nächste Zukunft eine rege Thätigkeit und fruchtbare Entwickelung für das Armenwesen zu erwarten. Eine gründliche Organisation wird sich freilich erst dann herstellen lassen, wenn das geplante große Armenhaus auf einem der städtischen Kämmereigüter errichtet ist. Damit würde auch die Möglichkeit geschaffen werden, die Arbeitsscheuen von den unbedingt auf öffentliche Unterstützung Angewiesenen zu sondern. In dieser Richtung hat ja auch der Verein gegen Verarmung und Bettelei durch das von ihm errichtete Arbeitsnachweisebureau eine ersprießliche Wirksamkeit entfaltet, und auch die Stadt durch die Begründung der Straßenkehrcolonne einen beachtenswerthen Anfang gemacht. Nun wird es auch für die private Wohlthätigkeit gelten, sich rührig an der gemeinsamen Sache zu betheiligen. Es giebt heut nicht Wenige, welche glauben, durch die Entrichtung eines nicht gerade hohen Beitrags an den Verein gegen Verarmung und Bettelei ihre volle Schuldigkeit gethan und das Recht erwirkt zu haben, allen weiteren Ansprüchen gegenüber ihre Taschen zugeknöpft zu halten. Die größten Erfolge hat die private Wohlthätigkeit in den Städten zu verzeichnen, in welchen das System befolgt wird, daß jede wohlhabende Familie für eine bestimmte arme Familie die Fürsorge übernimmt; so weiß die Wohlthätigkeit am besten, wo und mit welchen Mitteln Hand anzulegen ist. Es wäre viel gewonnen, wenn sich dieses System auch bei uns einbürgern wollte.

* * *

Bessere Eisenbahn-Verbindung zwischen Breslau und dem Riesengebirge.

An der heute im Handelskammer-Sitzungssaale abgehaltenen Conferenz, betreffend die Herstellung einer besseren Verbindung zwischen Breslau und dem Riesengebirge, haben auf Einladung des Handelskammer-Präsidenten Commerzienrath **Molinari**, der auch den Vorsitz in der Versammlung führte, Theil genommen: Seitens der Handelskammer zu Schweidnitz, Geheimrath Dr. **Websky**; Seitens der Handelskammer Hirschberg, Stadtrath **Linke** und Fabrikbesitzer **Hoffmann**; Seitens des Magistrats zu Jauer, Bürgermeister **Lindemann**, Kaufmann **Stempel** und Stadtrath **Gnerce**; Seitens des dortigen Kreises, Landrath Frhr. **von Richthofen** und Seitens der hiesigen Handelskammer, Fabrikbesitzer S. **Kauffmann**, Commerzienrath **Rosenbaum**, B. **Zadig** und Syndicus **Eras**. Der eigentliche Antragsteller, Commerzienrath **Schöller**, war durch seine Thätigkeit als Landtagsabgeordneter in Berlin zurückgehalten und hatte in einem Schreiben, welches verlesen wurde, die Erklärung niedergelegt, daß er nicht an dem ursprünglichen Plane, die bessere Verbindung auf dem Wege über Jauer und Schönau zu suchen, festhalte, sondern zu der Ueberzeugung gelangt sei, es werde das vorgesteckte Ziel am besten zu erreichen sein, wenn die Bahn Striegau-Bolkenhain nach Merzdorf weitergebaut und dann eine bessere Verbindung von Breslau nach Striegau hergestellt würde. Ferner lagen Zuschriften vor vom Kreisausschuß zu Bolkenhain, vom Bürgerverein zu Striegau und vom Kreisausschuß zu Striegau. Diese wurden ebenfalls verlesen und dann in die Discussion eingetreten, an welcher sich die sämmtlichen Anwesenden zum Theil wiederholt und ein lebhaftes Interesse zur Sache bekundend, betheiligten. Es stellte sich dabei heraus, daß die Vertreter der Stadt und des Kreises Jauer in erster Reihe wünschen, die Linie **Jauer-Rohnstock** gebaut zu sehen, zum Anschluß an Striegau-Bolkenhain-Merzdorf, und nächstdem das in seinem Hauptbestandtheil schon alte und oft befürwortete Project Breslau-Jauer-Goldberg-Löwenberg-Lauban nicht aus den Augen verlieren wollen. Die Vertreter von Hirschberg zeigten sich vollständig willig, die Linie Jauer-Rohnstock auch ihrerseits mit zu unterstützen und legten kein großes Gewicht auf den ursprünglichen Schöller'schen Plan, dessen Ausführung namentlich jenseits Schönau auf außerordentliche Terrainschwierigkeiten stoßen würde. Als sehr wichtig wurde aber von ihnen der baldige Bau einer Abkürzungslinie **Saarau-Striegau** bezeichnet, welche eine Wegverkürzung von 126 auf etwa 105 Kilometer zwischen Breslau und Hirschberg herbeiführe, während die Abkürzung nur etwa die Hälfte betragen könne, wenn man über **Königszelt** die neue Linie Striegau-Bolkenhain-Merzdorf gewinnen müsse. Auch die Nothwendigkeit, die Strecke Breslau-Königszelt schleunigst zweigleisig herzustellen, wurde betont. Es entspann sich eine längere Debatte darüber, ob es zweckmäßig sei, **gemeinsam** um die neuen Bahnbauten zu petitioniren oder nur eine Einigung über die **Projecte** herbeizuführen und dann den einzelnen Körperschaften es zu überlassen, eine jede für sich zu deren Verwirklichung die geeigneten Schritte zu thun. Der Antrag auf ein gemeinsames Vorgehen gewann die Oberhand und mit Rücksicht hierauf strich man die Linie Saarau-Striegau (für welche einzelne Körperschaften nicht zu haben gewesen sein würden) aus dem Programm. Schließlich wurde eine vollständige Einigung dahin erzielt, daß gemeinschaftlich beantragt werden soll: 1) **der Ausbau der jetzigen Secundärbahn Striegau-Bolkenhain als Vollbahn; 2) die Fortsetzung von Bolkenhain nach Merzdorf als Vollbahn; 3) der Bau einer Bahn von Jauer nach Rohnstock** (zum Anschluß an die ad 1 genannte Linie). In der betreffenden Eingabe soll es als eine selbstverständliche Voraussetzung hingestellt werden, daß die ganze Strecke Breslau-Königszelt ein zweites Geleise erhalte, wo solches z. Z. noch fehlt. Die Handelskammern zu Liegnitz und Landeshut und verschiedene andere betheiligte Körperschaften sollen ersucht werden, der Petition beizutreten.

P. H—r. **Stadt-Theater.** Herr **Resemann** bot uns in seiner ersten Abschiedsvorstellung, die am Freitag stattfand, einen sehr annehmbaren Uriel Acosta. Besonders im Anfang war freilich dem Organ des Darstellers eine leichte Ermattung anzumerken, es vermochte aber doch noch für die leidenschaftlichen Auftritte die nöthige Kraft aufzubringen. Fräulein **Rossi** wußte die Judith durch die an ihre gewohnte überzeugende Wahrheit der Empfindung zu beleben. Der Rabbi Ben Akiba des Herrn **Kurth** war nicht in dem genügenden Maße überlegen-selbstbewußt, ruhig und einfach. Im Speciellen ist es nicht zu billigen, daß der neunzigjährige Greis, der von zwei Rabbinen nach seinem Stuhle halb getragen wird und überdies gelegentlich von seinen müden Füßen spricht, sich während seiner Unterredung mit Uriel zweimal — das eine Mal, wenn wir nicht irren, gerade an der Stelle, wo er seiner müden Füße gedenkt — von seinem Sitze erhebt. Herr **Werbke** war ein sympathischer De Silva und Herr **Schmidt** ein finsterer und strenger De Santos. Die blinde Mutter wurde von Frl. **Stöhr** in guter Haltung, vielleicht nur ein wenig gar zu thränenselig gegeben. Herr **Brandeis** als Ruben Acosta und Frl. **Wendt** als kleiner Spinoza leisteten das Ihrige. Der Manasse Vanderstraten des Herrn **Schröder** sowie der Ben Jochai des Herrn **Eisfeld** blieben farblose Gestalten.

* **Stadttheater.** Morgen, Sonntag, tritt Herr Leon Resemann in der Titelrolle von Moser's Lustspiel „Reif-Reiflingen" zum letzten Male im Stadttheater auf. Uebermorgen, Montag, findet das letzte Gastspiel der Signora Franceschina Prevosti in der „Lucia von Lammermoor" statt. Die Partie des Edgardo wird von Herrn Cerini gesungen. Am Donnerstag, 5. März, begeht Herr Wilhelm Schaumburg das Jubiläum seiner 25jährigen Bühnenthätigkeit. Der Jubilar, welcher bereits die zweite Saison hier als Regisseur engagirt ist, hat für seinen Ehrenabend „Nathan den Weisen" gewählt, worin er die Titelrolle spielen wird. Die Billets sind von Montag ab an der Theaterkasse zu haben.

* **Zum Koch'schen Heilverfahren.** Unseren gestrigen Bericht über die Sitzung der medicinischen Section der Vaterländischen Gesellschaft ergänzen wir noch dahin, daß Dr. **Kleinwächter** auf Grund seiner Erfahrungen die Anwendung des Koch'schen Mittels bei vorsichtiger und individualisirender Dosirung für gefahrlos hält. Er habe noch nie eine direct schädliche Wirkung des Mittels beobachten können, speciell habe er trotz sorgfältigster Untersuchung des Urins, niemals das Auftreten von Eiweiß gefunden. Ueber seine Erfahrungen mit dem Liebreich'schen Mittel, das er erst seit einigen Tagen bei Kehlkopfsaffectionen anwende, werde er später berichten; in den von ihm beobachteten Fällen sei kein Fieber aufgetreten.

* **Beitrag zur Unteroffizierfrage.** Mit Bezug auf den Vorschlag des Abgeordneten Eugen Richter, qualificirten Unteroffizieren die Offiziers-carrière zu eröffnen, und die Aeußerungen des Reichskanzlers v. Caprivi über dieses Thema in der Reichstagssitzung vom 27. d. Mts. wird uns aus unserem Leserkreise mitgetheilt, daß auch **jetzt** noch in der preußischen Armee ein höherer activer Offizier dient, der aus dem **Unteroffizierstande** hervorgegangen ist. Es ist dies der Oberstlieutenant **Lademann**, seit 1. April 1890 etatsmäßiger Stabsoffizier des 140. Infanterie-Regiments in Inowraclaw, vorher Bataillons-Commandeur im Schlesischen Füsilier-Regiment Nr. 38, welcher in Folge seiner ausgezeichneten Dienste im Feldzuge 1864 zum Offizier ernannt wurde.

* **Lobetheater.** Morgen Abend geht, wie bereits mitgetheilt, das Schauspiel „**Ehrbare Mädchen**" in Scene, Nachmittags Fulda's „**Das verlorene Paradies**". Der Billet-Vorverkauf für die ersten drei Aufführungen von Wildenbruch's „**Der neue Herr**" beginnt bereits Mittwoch. Wegen der enormen Kosten für Aufführungsrecht und Ausstattung tritt eine kleine Erhöhung der Eintrittspreise (Parquet 2,50 M. 2c.) ein.

* **Concert.** Fräulein **Katharina Lange** veranstaltet Freitag, den 6. März, im Saale der neuen Börse ein Concert, zu welchem Herr Percy Sherwood, ein Dresdener Claviervirtuose, der früher zweimal den Mendelssohnpreis errungen, und Herr Theodor Ehrlich ihre Mitwirkung zugesagt haben. Es ist vorauszusetzen, daß Fräulein Lange, die sich während ihres langen Aufenthalts in Breslau sowohl als Gesanglehrerin, wie als Coloratursängerin viele Freunde erworben hat und auch in Berlin im Laufe des letzten Winters wiederholt mit bestem Erfolge aufgetreten ist, einen vollen Saal finden wird.

* **Preisgekrönter Entwurf.** In dem Wettbewerbe für eine neue Kirche auf der Bürgli-Terrasse in Enge-Zürich erhielt Architekt Felix Henry aus Breslau einen Preis von 2200 Francs. Es ist dies der zweite Erfolg desselben Architekten, den er bei einem projectirten Kirchenbau in der Schweiz erringt. Der Wettbewerb war ebenso wie der für die protestantische Kirche in Basel ein internationaler. Als Platz war die Bürgli-Terrasse am Züricher See gewählt. Die Kirche sollte vor Allem eine Predigtkirche sein mit der ausdrücklichen Bedingung, daß der Geistliche von **allen** Sitzplätzen gesehen und gehört werden könne. Die Anzahl der Plätze war auf 1200 feste Sitze normirt. Die Wahl des Stiles war freigegeben; der Thurm jedoch unter die Bedingung einer Thurmwächterstube in 40 Meter Höhe über der Straßenoberkante gestellt. Die Kosten sollten 350 000 Francs nicht überschreiten. Das preisgekrönte Project wählte als Grundform den Saalbau in Verschmelzung mit der traditionellen Kreuzform ohne tiefen Chorraum nur mit Altarnische, und trug so dem reformirten Gottesdienste Rechnung. Das Innere zeigt statt der Wölbung die Holzdecke zwischen Gurtbögen. Die Formen sind dem frühen Uebergangsstile entnommen mit einfachsten Details. Es ist Hauptwerth auf weite Massenwirkung der dreithürmigen Baugruppe gelegt, die den Charakter der frühen rheinischen Kirchen widerspiegelt.

* **Kunstnotiz.** Die 73 Bilder holländischer Maler „As ik kan" werden, wie uns mitgetheilt wird, in der nächsten Woche in der Lichtenberg'schen Ausstellung aufgestellt werden.

* **Professor Dr. Frhr. v. d. Ropp,** der vor einiger Zeit einen Ruf als ordentlicher Professor an die Universität Marburg erhielt, hat, wie wir von authentischer Seite erfahren, die Berufung angenommen.

* **Altkatholisches.** Der Bischof der Altkatholiken des Deutschen Reiches, Dr. Joseph Hubert **Reinkens** in Bonn, begeht am 1. März cr. seinen 70. Geburtstag. Dieser Tag wird in allen altkatholischen Gemeinden des Deutschen Reiches feierlich begangen werden, und es werden demselben durch die Gemeinden nicht nur Glückwünsche dargebracht, sondern es wird ihm auch eine erhebliche Geldspende übermittelt werden, welche besonders den Zweck hat, nach Bestimmung des Bischofs zu Kirchenbauten verwendet zu werden. Auch die hiesige altkatholische Gemeinde hat eine erhebliche Summe zu dieser Spende beigesteuert.

—r. **Dramatische Vorlesung.** Chefredacteur **Ludwig Schaper** aus Görlitz hielt am Donnerstag im Musiksaal der Universität eine Vorlesung aus Shakespeare's „Macbeth". Wie wir bereits erwähnten, hat Ludwig Schaper als Shakespeare-Recitator schöne Erfolge aufzuweisen, und er strafte diesen Ruf auch am Donnerstag nicht Lügen. Besonders glücklich brachte der Vortragende den zweiten Act und die Scene im dritten, in welcher Banquo's Geist an der Tafel des neuen Königs erscheint, zur Geltung; überhaupt scheinen die von großer Leidenschaft getragenen hochdramatischen Scenen seiner Begabung am meisten zuzusagen. Die ganze Auffassung des Stückes zeugte von gründlichem Studium und hohem Verständniß Shakespeare's; dazu steht Herrn Schaper ein wohlgeschultes, kräftiges Organ von sehr bedeutender Modulationsfähigkeit zur Verfügung, doch möchte der Vortragende von letzterer Gabe vielleicht manchmal einen übertriebenen Gebrauch gemacht haben. So unumgänglich nöthig auch die Unterscheidung der einzelnen Stimmen für den Ausdruck des Ganzen ist, so geschieht nach unserer Meinung doch zu viel damit, wenn der recitirende Künstler hohe weibliche Stimmen direct nachzuahmen versucht. Doch diese kleinen Ausstellungen sind der wohlgelungenen Gesammtdarstellung gegenüber unwesentlich, und Herr Schaper darf einen vollen und zufriedenstellenden Erfolg für sich in Anspruch nehmen. Das nicht sehr zahlreiche, aber auserlesene Publikum folgte dem Gange des Stückes, das natürlich in weniger wichtigen Partien vielfach gekürzt werden mußte, mit größtem Interesse und zeichnete den Vorleser nach den einzelnen Pausen und am Schluß durch lebhaften Beifall aus.

* **Der Allgemeine Deutsche Lehrerinnen-Verein,** der nach 7 Monaten bereits 2500 Mitglieder zählt, besitzt in Leipzig (Pfaffendorferstraße 17, II.) ein **Stellenvermittlungsbureau**, welches Fräulein R. **Büttner**, die Gründerin und Vorsitzende des Leipziger Lehrerinnen-Vereins, leitet. Die Vorsitzende **der Agentur für die Provinz Schlesien** ist Frl. v. **Ebertz**, Schulvorsteherin, Tauentzienstraße 72b, Schriftführerin Frl. **Hinz**, Schulvorsteherin, Kronprinzenstraße 29; eine **Sprechstelle** hat außerdem übernommen Frau Dr. **Schönborn**, Paulstraße 9.

* **Gewerbekammer des Regierungsbezirks Breslau.** Eine Sitzung der Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Breslau fand hier am 26. d. Mts. statt. Auf der Tagesordnung stand, wie die „Tägliche Rundschau" berichtet, zunächst die Berathung des von der Königl. Regierung geforderten Gutachtens über die Errichtung von Gewerbegerichten. Dem Referat zufolge haben sich die Landräthe auf eine bezügliche Anfrage nach Anhörung der in den Kreisen ansässigen Industriellen in ganz verschiedener Weise geäußert. Der Regierungscommissar bemerkt, daß bei Errichtung von Gewerbegerichten zunächst die Weberkreise ins Auge gefaßt werden dürften und aus dem Ministerium bereits ein diesbezügliches Normalstatut für Gewerbegerichte an die hiesige Königl. Regierung gelangt sei. Nach längerer Erörterung der Frage nahm die Kammer eine Resolution an, nach welcher sie die Errichtung von Gewerbegerichten für bedingt durch die jedesmaligen Verhältnisse der Kreise hält. Da aber die Kammer nicht in der Lage sei, sich über diese Verhältnisse zu informiren, so könne sie sich speciell hierüber der Königl. Regierung gegenüber gutachtlich nicht äußern. Doch glaube die Kammer, daß Gewerbegerichte nur in besonderen Bedürfnißfällen errichtet werden sollten. Es folgte nunmehr die Berathung über die folgenden beiden Anträge: a. Hat der Beschluß des Reichstages, den Befähigungsnachweis der Handwerker betreffend, Aussicht, in Kraft zu treten? und b) Erlaß eines Gesetzes, betreffend die Errichtung von **Handwerkerkammern**. Der Referent beantragte bezüglich des ersten Punktes, die Gewerbekammer wolle die Regierung ersuchen, an zuständiger Stelle für die Annahme des bezüglichen Reichstagsbeschlusses (auf Einführung des Befähigungsnachweises) im Bundesrath zu wirken. Der Antrag wurde von der Kammer angenommen. Ferner beschloß die Gewerbekammer, die Königl. Regierung zu bitten, für Errichtung von Handwerkerkammern Sorge zu tragen zur Vertretung des Handwerks in dem Sinne der Handelskammern für den Handel und des Landwirthschaftlichen Centralvereins für die Landwirthschaft.

* **Hinterlegungstage.** Von Seiten der Königl. Regierung sind der 4., 11., 21. und 25. März d. J. als Hinterlegungstage festgesetzt worden.

• Aus den Etatsvorlagen für der Provinzial-Landtag. Dem Bau des Ständehauses hierselbst, welcher im Jahre 1837 vom Provinzial-Landtage beschlossen und 1847 beendet wurde und zu dessen auf 92 000 Thaler veranschlagten Kosten der König den erbetenen Zuschuß von 50 000 Thaler nur unter der Bedingung bewilligte, daß im gedachten Gebäude das Staatsarchiv untergebracht werde, lag das Bedürfniß zu Grunde, „für die Provinzial-Landtage zur würdigen Abhaltung der Landtage ein eigenthümliches landständisches Gebäude zu erlangen“. Da das Gebäude lediglich zur Abhaltung der Landtage eingerichtet war, bereitete schon die Unterbringung der im November 1869 in's Leben gerufenen Verwaltung des provinzialständischen Vermögens ꝛc. Schwierigkeiten. Schon damals wurde ein Erweiterungsbau in Aussicht genommen, aber wegen Raummangel aufgegeben. Noch größere Schwierigkeiten bereitete die Beschaffung der erforderlichen Räume für die durch die Provinzial-Ordnung geschaffene umfangreiche und seit 1876 von Jahr zu Jahr gewachsene Selbstverwaltung des Provinzial-Verbandes. Durch verschiedene bauliche Veränderungen konnte nicht einmal dem gegenwärtigen Bedürfnisse genügt werden, wie der Augenschein lehrt. Die Rücksicht auf die Fürsorge für die Zukunft und da ein Umbau des Ständehauses nicht empfehlenswerth erscheint, legte den Gedanken nahe, ein geeignetes Grundstück zu erwerben. Von den vielen Grundstücksofferten erschien diejenige, welche das Grundstück Gartenstraße Nr. 31 betrifft, die in jeder Beziehung vortheilhafteste. Nachdem die mit den Eigenthümern dieses Grundstücks gepflogenen Verhandlungen zum Abschlusse des Kaufvertrages geführt haben, geht der Provinzial-Ausschuß den Landtag an, den Erwerb des Grundstücks zu genehmigen, den Kaufpreis von 450 000 Mark durch eine 3½ procentige Anleihe zu beschaffen und sich damit einverstanden zu erklären, daß dem nächsten Landtage der Entwurf zum Neubau eines Provinzial-Verwaltungs-Gebäudes zur Beschlußfassung vorgelegt werde.

Als Ersatz für den aus dem Dienste des Provinzial-Verbandes ausgeschiedenen Landesrath Dr. Kelch schlägt der Provinzial-Ausschuß die Wahl des Amtsrichters Ferche aus Ratibor zum Oberbeamten vor. Es ist außerdem die Anstellung noch anderer Oberbeamten erforderlich geworden, insofern die Geschäfte des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt für Schlesien von Beamten des Provinzial-Verbandes nach dem Reichsgesetze vom 22. Juni 1889 wahrgenommen werden müssen. Es sollen vier neue Oberbeamtenstellen geschaffen werden und wird beantragt, in dieselben zu wählen den Oberbergrath Kratz von hier, den Amtsrichter Mende zu Ratibor, den Regierungsrath Stengel in Erfurt und den Gerichts-Assessor Illing von hier. Der ꝛc. Kratz fungirt schon jetzt commissarisch als Vorsitzender des Vorstandes der genannten Anstalt und soll diese Function definitiv behalten, zum Stellvertreter des Vorsitzenden ist der ꝛc. Mende in Aussicht genommen. Um den Landes-Bauinspector Leichssenring, welcher als Stellvertreter des Landes-Bauraths fungirt, den anderen Baubeamten und den Behörden gegenüber auch äußerlich auszuzeichnen, beabsichtigt der Provinzial-Ausschuß, denselben zum Ober-Landes-Bauinspector zu ernennen. Außerdem ist die Beförderung der seit dem Jahre 1885 bezw. 1881 bei der Provinzial-Verwaltung beschäftigten Regierungs-Baumeister Ansorge und Blümner zu Landes-Bauinspectoren vom Provinzial-Ausschusse beabsichtigt. Zu diesem Zwecke wird die Schaffung der hierzu nöthigen Stellen im Hauptverwaltungs-Etat beim Provinzial-Landtage beantragt. — Im Hinblick auf die Bestimmung im § 4 des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung, wonach nur die mit Pensionsberechtigung angestellten Communalbeamten nicht versicherungspflichtig sind, beantragt der Provinzial-Ausschuß beim Landtage, den Unterbeamten des Provinzial-Verbandes, welchen bis jetzt zwar eine Pension bewilligt werden konnte und auch fast ohne Ausnahme zugesprochen worden ist, die Pensions-Berechtigung beizulegen. Inzwischen haben die in Rede stehenden Beamten versichert werden müssen und sind die Beiträge mit der den Arbeitgeber treffenden Hälfte auf die Provinz übernommen worden. — Für den Kreis Bolkenhain, welchem durch Provinzial-Landtags-Beschluß vom 16. März 1889 zur Regulirung der wüthenden Neisse, des Striegauer Wassers und der schnellen Neisse eine Beihülfe von 76 500 Mark gewährt worden war, beantragt der Provinzial-Ausschuß die Erhöhung der Beihülfe auf 82 500 Mark, da die Kostensumme für die Regulirung der schnellen Neisse nach der Superrevision sich um 18 000 Mark erhöht hat.

• Provinzial-Verein der Schlesischen Buchhändler. Donnerstag, den 12. März d. J., findet in Breslau, Riegners Hotel, die diesjährige Hauptversammlung statt.

• Stadtrath Dr. Wilhelm Cohn in Charlottenburg, der in diesen Tagen im 63. Lebensjahr gestorben ist, war ein geborener Breslauer und, soviel wir wissen, ein Schüler des hiesigen Elisabeth-Gymnasiums. Der städtischen Verwaltung in Charlottenburg hat er seit dem Jahre 1863 als Stadtverordneter und seit November 1875 als unbesoldeter Stadtrath angehört, und in Anerkennung seiner Verdienste wurde er aus Anlaß seiner 25jährigen Dienstzeit im Jahre 1888 zum Stadtältesten ernannt. Während der Legislaturperiode 1877—1880 gehörte Dr. Cohn als Vertreter des Wahlkreises Beeskow—Storkow dem preußischen Abgeordnetenhause an. Die Aufbahrung des Dahingeschiedenen wird im Rathhaussaale stattfinden, wo am Sonntag Vormittag auch die Leichenfeier stattfindet.

—d. **Kaufmännischer Verein.** Die am 27. Februar abgehaltene Generalversammlung eröffnete der Vorsitzende Dr. Mugdan mit einem kurzen Rückblick auf die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre. Herr B. Zadig erstattete den Kassenbericht. Bei 480 Mitgliedern betrug die Einnahme 3646,40 Mark, die Ausgabe 2559,02 Mark, so daß ein Bestand von 1287,38 Mark verbleibt. Die Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins hatte eine Einnahme von 6853,94 Mark (darunter 1767,50 Mark Schulgeld, 2000 Mark Unterstützung des Vereins christlicher Kaufleute, 500 Mark Unterstützung der Breslauer Handelskammer, 1000 Mark Unterstützung des Kaufmännischen Vereins), eine Ausgabe von 4661,14 Mark, mithin verbleibt ein Ueberschuß von 2192,80 Mark. Außerdem besitzt der Verein ein Vermögen von 2100 Mark in Werthpapieren. Der Etat der Fortbildungsschule für 1. Quartal 1891 ist in Einnahme auf 2567,80 Mark, in Ausgabe auf 1667,80 Mark aufgestellt. Herr Dr. Moll theilt mit, daß die Fortbildungsschule zur Zeit 137 Schüler zähle und daß der Schulbesuch ein guter sei. Er beantragt, der Fortbildungsschule, wie bisher, einen Betrag bis zu 1000 Mark für das Jahr 1891 zu bewilligen. Die Versammlung genehmigte diesen Antrag und ertheilte dem Schatzmeister Entlastung. Ferner wurde dem Vereine für verarmte Kaufleute eine Unterstützung von 75 Mark bewilligt. Der Vorsitzende wies im Weiteren darauf hin, daß in den letzten zehn Jahren Verkehrsverschiebungen auf wirthschaftlichem Gebiete erfolgt seien, welche den Handelsstand Breslaus ganz empfindlich geschädigt hätten. In einzelnen Kreisen zeige sich eine gewisse Animosität gegen den Handelsstand und man sehe denselben als nicht existenzberechtigt an. Im Hinblick auf Erscheinungen, wie Beamten- und Offiziers-Consumvereine, landwirthschaftliche Genossenschaften ꝛc., hätten die Kaufleute mehr als je die Verpflichtung, sich zusammenzuschließen, den Corpsgeist im Handelsstande zu wecken und an höchster Stelle die Ansichten und Bestrebungen zur Geltung zu bringen, die sie bisher verfochten. Herr Biller sprach hierauf dem bisherigen Vorstande wie dem Vorsitzenden des Schul-Curatoriums Dr. Moll und dessen Mitarbeitern für ihre Thätigkeit den Dank der Versammlung aus. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Er besteht aus den Herren: D. Mugdan, Gust. Brehmer, Dr. Moll, Siegfried Haber, B. Zadig, Carl Rosenthal, C. G. Müller, Rud. Eppenstein, Carl Becker und Albrecht Guttmann. Auch die Wahl- und Verfassungs-Commission wurde wiedergewählt bis auf einen Herrn, an dessen Stelle Kaufmann Selbstherr trat. Aichmeister Fox hielt sodann einen Vortrag über die Frage, wodurch die Richtigkeit unserer Meß- und Wiegemittel verbürgt wird. Zunächst machte Redner einige Mittheilungen über die Organisation des Aichwesens. Nach der Maß- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868 bezw. 11. Juli 1884 ist in technischer Hinsicht die Kaiserl. Normal-Aichungs-Commission die höchste Reichsbehörde. Alle übrigen Aichungsbehörden sind Landesbehörden. Bayern hat sich jedoch völlig von dem übrigen Deutschland getrennt und hat seine eigene Normal-Aichungs-Commission. Es hat sich aber verpflichtet, seine Maß- und Gewichts-Einrichtungen den Bestimmungen der Kgl. Normal-Aichungs-Commission völlig conform zu halten. Das übrige Deutschland zerfällt in 23 Aufsichtsbezirke, von denen 11 auf Preußen kommen. Diese Aufsichtsbehörden sind je nach dem Lande verschieden eingerichtet. In Preußen steht an der Spitze jedes Aufsichtsbezirks ein Aichungs-Inspector. Derselbe ist unmittelbar dem Ministerium für Handel und Gewerbe unterstellt. Die 11 Aufsichtsbezirke entsprechen den Provinzen mit der Maßgabe, daß Ost- und Westpreußen zusammen nur einen Aufsichtsbezirk bilden, dem Kölner Aichungs-Inspector zugleich Hohenzollern und dem Magdeburger zugleich Thürigen untergeordnet ist. Unter diesen 23 Aufsichtsbehörden stehen 657 Aichämter, außerdem 645 Faßaichungsämter. Im Jahre 1889 haben diese 1302 Aichämter 3 985 639 Gegenstände geaicht und außerdem noch 305 923 Gegenstände geprüft. Dafür haben sie etwa 1½ Millionen M. Gebühren eingenommen. An der Spitze des Aichamts steht der Vorsteher, unter diesem der Aichmeister. In Schlesien giebt es 50 Aichämter. Der Gliederung der Aufsichtsbehörden entspricht auch die Abstufung der Normalen. In der Hand der Kaiserlichen Normal-Aichungs-Commission befinden sich die Prototype oder Urmaße und Urgewichte. Sie sorgt für die Anfertigung und Vergleichung der Copien von diesen Prototypen und versieht damit die Aufsichtsbehörden. Zur besseren Unterscheidung von den Normalen der Aichämter heißen die sich nur in der Hand der Aufsichtsbehörden, also bei uns der Aichungs-Inspectoren befindlichen Normale „Hauptnormale“. Die Fehler, welche diesen Normalen noch verblieben sind, sind den Aufsichtsbehörden bekannt gegeben, sodaß diese Hauptnormale fast gleiche Genauigkeit mit den Urmaßen beanspruchen können. Die Abweichungen der Hauptnormale werden alle 10 Jahre nur durch die Kais. Normal-Aichungs-Commission bestimmt. Ebenso oft werden von den Aufsichtsbehörden die „Controlnormale“ der Aichämter mit den Hauptnormalen (für Längenmaße, Hohlmaße und Gewichte) verglichen. Im Besitz eines jeden Aichamts befindet sich ein Satz Controlnormale und der Aichmeister ist verpflichtet, jedes Jahr einmal seine „Gebrauchsnormale“ mit den Controlnormalen zu vergleichen. Letztere befinden sich in der Hand des Aichamts-Vorstehers und werden nur zu genanntem Zwecke dem Aichmeister übergeben. Mit den Gebrauchsnormalen vergleicht nun der Aichmeister die zu aichenden Maße und Gewichte. Die Fehler, welche der Aichmeister bei den Meß- und Wiegemitteln noch vor der Stempelung zulassen darf, sind durch die Kais. Normal-Aichungs-Commission genau bestimmt und richten sich nach dem Zweck, dem die einzelnen Maße im Allgemeinen dienen sollen. Das Gebrauchsnormal darf man dem Controlnormal höchstens um 0,4, das Controlnormal von der Richtigkeit höchstens um 0,1 der Aichfehlergrenze abweichen. Ein 500 g-Stück darf danach bei der Aichung von der Richtigkeit um 250 mg, das Gebrauchsnormal um 100 mg, das Controlnormal um 25 mg abweichen. Es wäre also möglich, daß ein geaichtes 500 g-Stück um 375 mg bezw. um 425 mg abweichen. Es werde aber, wie Redner fortfährt, das Aichamt von den betreffenden Gewerbetreibenden sehr wenig in Anspruch genommen. In Breslau seien etwa 6000 Gewerbetreibende. Wenn jeder von diesen nur 5 Gewichte hätte, so kämen 30 000 Gewichte heraus. Das hiesige Aichamt aber habe in den Jahren von 1882—1886 im Durchschnitt jährlich nur 1945 Gewichte geprüft. Aehnliche Beobachtungen seien auch in ganz Deutschland gemacht worden. Dies habe dazu geführt, die Revisionen genauer vorzunehmen, als dies bisher geschehen. Von diesen Revisionen seien aber die Gewerbetreibenden vorher zu verständigen. Diese Revisionen würden nicht durch den Aichmeister, sondern durch die Polizei vorgenommen. Das Aichamt habe keine polizeilichen Befugnisse. Der Aichmeister gehe nur als Sachverständiger mit und habe nur zu bestimmen, ob ein Gewicht oder Maß zulässig sei oder nicht. Alles Weitere sei Sache der Polizei. Wie wenig noch hier auf die betreffenden Vorschriften geachtet werde, zeigt Redner an einer Anzahl veralteter Gewichtsstücke, die er ausgestellt hat. Die Versammlung zollte dem Redner für den lehrreichen Beitrag allseitigen Beifall. An den Vortrag knüpfte sich eine längere Besprechung. Kaufmann und Stadtverordneter Kaiser möchte dem in Bayern eingeführten Verificationsverfahren. wonach die Maße und Gewichte nach bestimmten Zeitabschnitten abgeliefert und durch neue ersetzt werden müßten, den Vorzug geben vor dem bei uns eingeführten Revisionsverfahrens, weil bei ersterem der Gewerbetreibende nicht so leicht in Strafe kommen könne. Auf wiederholte Anfragen betonte Aichmeister Fox nochmals, daß sich Jeder vor Nachtheil schützen könne, wenn er seine Maß- und Gewichtsstücke, sobald die Revision angesagt sei, dem Aichamt zur Prüfung einschicke. Die Bekanntmachungen der Revision sollen fortan nicht mehr jährlich, sondern monatlich stattfinden. Herr Haber empfiehlt, auch neue Gewichte und Maße vor ihrem Gebrauche prüfen zu lassen, um ganz sicher zu gehen. Schließlich wurde ein Antrag des Vorsitzenden angenommen, beim Bundesrath vorstellig zu werden, daß die gesetzlich festgestellte Fehlergrenze erweitert werde. Wegen vorgerückter Zeit wurden die übrigen Punkte der Tagesordnung vertagt.

• Dilettanten-Verein. Mit Bezugnahme auf die in den Inseraten der gestrigen Nummer enthaltenen Mittheilung möchten wir noch besonders auf die am 11. März stattfindenden Dilettanten-Vorstellung im Thalia-Theater hinweisen. Wie wir hören, wird dieselbe in der Hauptsache zum Besten des Lehmgrubener Mutterhauses stattfinden, einer Anstalt, welcher unter ihrer Oberin Gräfin Poninska, sowohl hier in Breslau als in der ganzen Provinz Schlesien sich des besten Rufes erfreut, zur Zeit aber der Hilfe wohlwollender Freunde dringend bedarf. Deshalb wird diese Bitte an die Gönner der Anstalt gewiß um so sicherer von Erfolg begleitet sein, als die Vorstellung sowohl durch die Wahl der Stücke als auch durch die Theilnahme hervorragender Dilettanten aus den verschiedensten Kreisen der hiesigen Gesellschaft auch künstlerisch einen genußreichen Abend in Aussicht stellt. Besonders wirkungsvoll verspricht die sorgfältig vorbereitete Darstellung von „Wallensten's Lager“ zu werden, bei welcher die Officiere der hiesigen Garnison fast alle Rollen übernommen, und, wie wir hören, auch Damen ihrer Kreise im Ensemble mitwirken werden. Außer dem Lehmgrubener Mutterhause soll dem Vernehmen nach auch die Poliklinik für arme Kinder Bethesda, sowie das Diakonissenhaus Bethlehem bei den Erträgen berücksichtigt werden.

• Prüfung in der freiwilligen Krankenpflege im Kriege. Der hiesige Verband der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege hielt heut um 6 Uhr Abends im Auditorium maximum der Universität seine erste öffentliche Prüfung ab, an der 30 Examinanden theilnahmen. Dem Regierungspräsidenten wie dem commandirenden General des VI. Armeecorps, welche Einladungen hierzu erhalten hatten, war es, wie sie dem Comité bedauernd mittheilen ließen, nicht möglich gewesen zu erscheinen, dagegen wohnte der Generalarzt des VI. Armeecorps, Dr. Strube, der Prüfung bei. Dieselbe wurde durch den Vorsitzenden der Genossenschaft, Geh. Medicinalrath Professor Dr. Mikulicz, mit einer kurzen Ansprache eröffnet, in der er den Anwesenden für das Interesse dankte, das sie durch ihr Erscheinen für dies Streben des Verbandes bekundeten. Die Prüfung solle zweierlei bezwecken, einmal die Bereitschaft und die rege Thätigkeit der Genossenschaft zu zeigen, andererseits den jungen Männern, welche sich in edler, uneigennütziger Weise der Krankenpflege im Krigsfall gewidmet, Gelegenheit zu geben, mit ihren erworbenen Kenntnissen öffentlich herorzutreten. Zuletzt dankte er noch Herrn Dr. Krawczynski, der in uneigennützigster Weise die Leitung des Unterrichts übernommen habe. Dann begann die Prüfung, in welcher durch Dr. Krawczinski neben dem theoretischen Theil auch praktische Uebungen vorgenommen wurden. Das Resultat war ein ausgezeichnet günstiges, so daß am Schluß Generalarzt Dr. Strube dem Verbande wie den Geprüften seine herzlichste Anerkennung ausdrückte und mit dem Wunsche schloß, es möge ihm vergönnt sein, im Ernstfalle stets so tüchtige Hilfskräfte zur Seite zu haben. — Die 30 Geprüften werden sich unter Führung von Dr. Krawczynski und des Delegirten des hiesigen Comités, Freiherrn von Reutz, nach Berlin begeben, um der Generalprüfung der Genossenschaft für freiwillige Krankenpflege in Kriegen beizuwohnen, welche am 4. März unter Betheiligung von etwa 600 Mitgliedern stattfinden wird.

= **Catasterämter Beuthen OS. und Zabrze.** Unter Abänderung früherer Bestimmung hat der Finanzminister angeordnet, daß vom 1. März dieses Jahres ab dem Cataster-Controleur Karwasz zu Zabrze die Verwaltung des Catasteramtes Beuthen übertragen und statt seiner der bisherige Catasterassistent Weyrauch zu Magdeburg zum Cataster-Controleur in Zabrze bestellt werde.

g. **Obligatorische Lehrlings-Fortbildungsschulen.** Der kaufmännische Verein zu Zabrze hat bei der Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln nachstehenden Antrag eingereicht: „Der kaufmännische Verein von Zabrze bittet die Handelskammer, dahin zu wirken, daß die Errichtung von Lehrlings-Fortbildungsschulen obligatorisch werde, und bittet zur Unterstützung dieses Antrages bei der Königlichen Regierung sich mit den anderen Handelskammern in Verbindung zu setzen.“ Die Handelskammer hat den Antrag aufgenommen und beabsichtigt, zunächst Erhebungen darüber anzustellen, in welchem Umfange dieser Antrag auch in den anderen Theilen des Bezirks Interesse und Unterstützung findet. Sie wird zu diesem Zwecke eine Conferenz von Delegirten sämmtlicher kaufmännischer Vereine herbeiführen und in denen die in Betracht kommenden Gesichtspunkte einer gemeinsamen Erörterung unterzogen werden sollen.

• Karl Riesel's Reise-Comptoir, Berlin, Königgrätzerstraße 114, arrangirt auch in diesem Jahre eine Gesellschaftsreise nach Italien bis Rom incl. Riviera, via Zürich, Genf, Marseille nach Genua, unter Benutzung der schönen Corniche-Route, sowie Besuch von Nizza, Monte Carlo, Monaco, Menton, San Remo, Pisa, Rom, Neapel, Florenz, Venedig, Mailand, den oberitalienischen Seen, der Gotthardbahn, dem Vierwaldstätter See und Baden-Baden. Die Reisedauer beträgt 48 Tage. Die Abfahrt in Berlin erfolgt am 4. April. Der Anschluß zur Reise kann auch von Stuttgart erfolgen. — Die Pfingstreise vom 15. Mai bis 8. Juni geht dieses Jahr über Köln mit anschließender Rheinfahrt nach Rüdesheim (Besuch des Niederwald-Denkmals), Heidelberg, Baden-Baden, Triberg, Schaffhausen (Rheinfall), Zürich, Luzern, dann per Dampfer über den Vierwaldstätter-See und durch den Gotthard nach den oberitalienischen Seen, Mailand, Verona, Venedig, Innsbruck, München und Nürnberg. Theilnehmer, welche den Rhein nicht besuchen wollen, vereinigen sich am 17. Mai mit der Gesellschaft in Mainz. Prospecte zu den Reisen versendet Karl Riesel's Reise-Comptoir gratis. Wir machen noch aufmerksam, daß Karl Riesel's Hotelführer, welcher durch das Comptoir bezogen werden kann, den Inhabern contractlich vereinbarte Ermäßigung in einer großen Anzahl Hotels des In- und Auslandes gewährt. Der Hotelführer braucht erst beim Bezahlen der Rechnung vorgezeigt zu werden.

• Lawine im Riesengebirge. Ueber den Niedergang einer Lawine im westlichen Theile des Riesengebirges wird dem „Bot. a. d. R.“ aus Schreiberhau geschrieben: In der Nacht vom 26. zum 27. Januar stürzte in einer Seehöhe von 1200 Meter eine große Schneewand ca. ¼ Stunde oberhalb der Alten schlesischen Baude am Nordabhange der Veilchenkoppe in einen Kessel, dessen sumpfiger Grund, die Quelle der „Oberen“ Kochel speisend, selbst bis in den Hochsommer hinein mit schmutzigen Ueberresten der Schneedecke erfüllt ist. Da sich Mitte Januar am Abhange des Kammes Glatteis bildete, fand der daraufgefallene trockene Schnee keinen sicheren Halt, so daß, wahrscheinlich durch den eigenen Druck veranlaßt, eine etwa 50—100 000 Cubikmeter große Schneemasse die steile Wand hinabstürzte und im Kessel ca. 150—200 Meter weit hinabrutschte. Noch jetzt erfüllen, wie bei einem Bergsturze, mächtige Blöcke und Quadern, von Schnee durcheinander gewürfelt und geborsten, den engen Schlund. Glücklicherweise fehlten alle Vorbedingungen zu einer Weiterentwickelung der Lawine, so daß sie noch nicht den tiefer gelegenen Wald erreichte. Während sich dieselbe längs der Thalmulde auf Bräuerhansenssteine zu fortbewegte, ist in denselben Kessel später noch eine zweite Lawine mit geringeren Dimensionen von der rechten Seite her hineingestürzt. Der Zeitpunkt derselben läßt sich nicht ermitteln, da sie erst kürzlich mit dem Referenten gleichzeitig von den Baudenbewohnern bemerkt wurde. — Während der letzten dreißig Jahre, in welchen der jetzige Besitzer der alten Schlesischen Baude dieselbe bewohnte, ist von demselben nur noch eine Lawine beobachtet worden. Dieselbe stürzte in gleicher Seehöhe am 8. März 1888 in das Reifträgerloch. Durch die Schneemassen wurden damals Herr Erlebach, sein Pflegesohn und ein Kuhhirt verschüttet. Während es Ersterem gelang, sich allein herauszuarbeiten und die in der eine halbe Stunde entfernten Baude anwesende Schwiegertochter zu Hilfe zu rufen, fand man den Zweiten 50 Schritt weiter abwärts, durch einen hervorstehenden Schneereifen aufmerksam gemacht, und grub ihn mit den Händen, die Schaufeln hatten die Verunglückten bei sich gehabt und im Schnee verloren, lebend heraus. Der Kuhhirt konnte erst am dritten Tage 8 Meter tief im Schnee todt aufgefunden werden.

—l. **Görlitz,** 27. Febr. [Waaren-Einkaufs-Verein. — Schönberger Kirchenzwist.] Die gestern zur Klarlegung der Verhältnisse des hiesigen Waaren-Einkaufs-Vereins vom Director Schreiber einberufene Versammlung war von 800 Actionären besucht. Die Vorbesprechung wurde vom Lehrer Hanke, an den Director Schreiber den Vorsitz abgetreten, geleitet. Aus den aufklärenden Mittheilungen des Letzteren sei hervorgehoben, daß er infolge eines „unliebsamen Vorfalles“ sich veranlaßt gesehen, am 16. d. M. dem Aufsichtsrath seine Entlassung einzureichen, welche dieser jedoch nicht angenommen. Nachdem Director Schreiber Vorschläge für den neu zu wählenden Aufsichtsrath gemacht und es für bedenklich hingestellt, wenn durchweg neue Aufsichtsraths-Mitglieder gewählt würden, kam er auf die Diebstähle im Verein zu sprechen. Es sei, constatirte Redner, bei den gestohlenen Waaren von Wagenladungen nicht die Rede. — Der Schönfelder Kirchenzwist findet in Bälde seine endgiltige Erledigung. Oberpfarrer Bronisch kehrt zur allgemeinen Genugthung der Gemeinde nicht mehr nach Schönberg zurück. An seine Stelle tritt vom 1. April ab Oberpfarrer Dorow aus Nieder-Linda.

⊙ **Hirschberg,** 27. Februar. [In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten] fand zunächst die bereits telegraphisch gemeldete Wahl des Ersten Bürgermeisters statt. Bezüglich des magistratualischen Antrags, betreffend die Umwandlung des Zinsfußes der neuen städtischen Anleihe (4 pCt. statt 3½ pCt.) erfolgte die Mittheilung, daß Magistrat die Vorlage definitiv zurückgezogen habe. Dem Magistratsantrage auf Annahme des vom verstorbenen Spediteur Hahn der Stadt hinterlassenen Legats im Betrage von 1500 M., wovon alljährlich am Todestage des Testators die Zinsen an verschämte Arme vertheilt werden sollen, ertheilte die Versammlung ihre Zustimmung. Der vom Magistrat auf Grund der Beschlüsse der Schuldeputation eingebrachte Antrag auf obligatorische Einführung des Turnunterrichts in der höheren Mädchenschule während des Sommerhalbjahres fand insoweit seine Erledigung, als die Versammlung der obligatorischen Einführung des Turnens in der genannten Anstalt zwar beitrat, jedoch beschloß, die Vorlage dem Magistrat mit der Erklärung zurückzugeben, daß die Stadtverordneten-Versammlung mit der Benutzung der Gymnasial-Turnhalle für den in Rede stehenden Zweck nicht einverstanden ist, sondern bezüglich des Ortes des einzuführenden obligatorischen Turnens anderweitige Anträge erwartet.

⊙ **Bolkenhain,** 26. Febr. [Kreistag.] Aus den Verhandlungen des Kreistags am 23. d. Mts. haben wir bereits den Beschluß betreffs des Bahnprojects Breslau-Hirschberg mitgetheilt; ferner soll dem Vorschlage des Kreisausschusses gemäß dem Verein für innere Mission im diesseitigen Kreise ein unverzinsliches Darlehn von 15 000 M. aus Kreismitteln gewährt werden mit der Bedingung, daß er in seinem zu erbauenden Vereinshause die Einrichtung und Leitung einer Natural-Verpflegungsstation übernimmt. Dieses Capital soll nur gekündigt werden, wenn der Verein den über die Stations-Einrichtungen abzuschließenden Vertrag kündigt und aufhebt. Die Unterhaltung dieser Station erfolgt auf Kosten des Kreises. Ferner wird dem Verein für das von ihm zu begründende Siechenhaus vom 1. April 1890 ab ein jährlicher Beitrag von 1000 M. aus Kreismitteln unter der Bedingung gewährt, daß der Verein dem Kreisausschusse das Recht der Besetzung von 2 Freistellen im Siechenhause einräumt. Die Anschaffung von zwei kleinen Thursfield'schen Desinfections-Apparaten für die Kreis-Krankenhäuser zu Bolkenhain und Hohenfriedeberg mit einem Gesammt-Kostenaufwande von 800—1000 M. wird genehmigt; den Ortsbehörden des Kreises soll die Mitbenutzung der Apparate zugestanden werden.

s. **Waldenburg,** 27. Febr. [Vorschußverein.] Dem in der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins, E. G, mit unbeschr. Haftpfl., erstatteten Rechenschaftsbericht pro 1890 ist zu entnehmen, daß der Verein am Schlusse des Jahres 1551 Mitglieder zählte. Das Mitglieder-Guthaben betrug zu dieser Zeit 414 397 M., der Haupt-Reservefonds 100 000 M., der Special-Reservefonds 16 659 Mark, das Effecten-Conto 378 279 M., die Summe der Spareinlagen 2 018 452 M. Die neu gewährten und gestundeten Vorschüsse beliefen sich nebst einem Saldo aus 1889 auf 5 012 838 M., die neu discontirten Wechsel nebst Saldo auf 1 288 221 M., der Contocorrentverkehr bezifferte sich auf 4 901 534 M. Der 17 436 M. betragende Reingewinn wurde in folgender Weise vertheilt: den Mitgliedern 3 pCt. Superdividende (überhaupt 8 pCt. Dividende) 11 841 M., 2 pCt. Abschreibung vom Grundstück-Conto 1246 M., 10 pCt. Abschreibung vom Utensilien-Conto 108 M., Verbandsbeiträge 250 M., den Diaconissinnen und grauen Schwestern 100 M., der allgemeinen Pensionskasse 100 M., dem Weber-Unterstützungsfonds 200 M., dem Special-Reservefonds 3590 M.

l. **Canth,** 26. Febr. [Vorschußverein.] In der Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins wurde der Geschäftsbericht erstattet. Der Verein hatte 365 Mitglieder. Der Gesammtumsatz betrug 2 853 300 Mark; Spareinlagen wurden incl. der nicht erhobenen Zinsen 170 430 M. gemacht. Der Ueberschuß belief sich auf 5726 M. In den Aufsichtsrath wurden die Herren Pranz, Offhaus, Ende und Vogt gewählt.

• Oels, 27. Febr. [Berufung.] Diakonus Biehler ist, nach der „Loc. a. d. O.“, von dem Minister des Königlichen Hauses auf Vorschlag des Magistrats und der Thronlehns-Verwaltung hierselbst an Stelle des zum 1. April d. J. in den Ruhestand tretenden Archidiakonus und Probst Thielmann zum Archidiakonus an der Schloß- und Stadtpfarrkirche hierselbst berufen worden.

•• Brieg, 28. Febr. [Thierschau. — Verein Brega. — Von der Oder.] In der letzten Versammlung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wurde beschlossen, am 4. Juni cr. eine allgemeine Thierschau, auf welcher Pferde, Rinder, Schweine, Geflügel und außerdem Geräthe und Maschinen zur Ausstellung kommen sollen, zu veranstalten. — Der Kreisverein für Geflügel- und Brieftaubenzucht „Brega“ zählt 70 Mitglieder. Die Einnahmen während des verflossenen Vereinsjahres betrugen 959,78 M., die Ausgaben 571,49 M. Die Kasse hat daher einen Bestand von 388,29 M., wovon 300 M. in der hiesigen Sparkasse angelegt sind. — Das Eis unterhalb der Oderbrücke hat sich dieser Tage in Bewegung gesetzt. Der Strom ist hier auf eine Strecke eisfrei.

△ **Wansen,** 27. Februar. [Vom Vorschußverein.] Die Zahl der Genossen des hiesigen Vorschußvereins, welcher der viertgrößte der Provinz ist, beträgt 1248. — Das Mitgliederguthaben bezifferte sich im Jahre 1890 auf 183 834 M., die Reserven betrugen 32 055 M., die Spareinlagen 309 026 M., der Umsatz im Vorschußconto bezifferte sich

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Moritz Sachs, Königl. Hoflieferant, Breslau, Ring 32.

Großer Ausverkauf

an allen Waarenlägern.

[2754]



Selinke & Sponnagel,

Pianoforte-Fabrik mit Dampfbetrieb,

Breslau,

Königsstrasse 7, gegenüber Riegner's Hotel.

Mässige Fabrikpreise. Langjährige Garantie.
Coulante Bedingungen.

[329]



Streng feste Preise.

Im Interesse meiner geehrten Kundschaft sind von mir

zum Beginn der Frühjahrssaison

streng feste Preise bei billigster und reellster

Bedienung eingeführt worden. Sämmtliche Neuheiten sind bereits eingetroffen.

Louis Lewy jr.,

Damen-Mäntel-Fabrik, Breslau,

Ring 40, I., II., III. Etage.

[2114]

Schwarz seidene Kleiderstoffe,

farbige Seidenstoffe, Sammete, Plüsch, Tulles, Gazestoffe, Tarlatan für Balltoiletten und Maskenkostüme.

[2465]

A. J. Mugdan,

Ecke Ring und Blücherplatz.

Maskenbilder werden beim Einkauf bereitwilligst verliehen.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere aller Art, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten, zur Aufbewahrung übernehmen und die in offenen Asservaten befindlichen Effecten bezüglich ihrer Verloosung oder Kündigung ohne besondere Kosten sorgfamer Controle unterziehen.

Schlesischer Bank-Verein.

467

Lina Guhl, Fabrik künstlicher Haararbeiten Breslau, Weidenstraße Nr. 8, fertigt von dazu gegebenem Haar Ketten in modernen, schönsten Mustern, auch Zöpfe, Chignons u. Dreher, gut und billig. Zum Verkauf habe große Auswahl Zöpfe, auch einzelne Haarsträhne. Abgenutzte Haararbeiten werden schnellstens umgearbeitet, geblichene Haare echt nachgefärbt.

!!Geschäfts-Eröffnung!!

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am hiesigen Platze [2761]

Reuschestraße 47, Parterre und I. Etage

(Prinz'scher Neubau),

unter der Firma

M. Tichauer

ein

Specialgeschäft für Damenputz,

verbunden mit

Seidenband und Weißwaaren-Lager

errichtet habe.

Reiche Erfahrungen, die ich mir während meiner 15jährigen Thätigkeit in großen Geschäften dieser Branche erworben, sowie directe Verbindungen mit den **ersten** Firmen des **In- und Auslandes** setzen mich in den Stand, allen Anforderungen der Neuzeit nach jeder Richtung gerecht zu werden.

Vom einfachsten bis zum elegantesten Genre führe

☞ Damenhüte ☜

sowie

Pariser und Wiener Modelle.

Originale und Copien, Trauerhüte

in größter Auswahl.

Indem ich mein Unternehmen dem geneigten Wohlwollen eines geehrten Publikums empfehle zeichne

Hochachtungsvoll

M. Tichauer,

Reuschestraße 47, Parterre und I. Etage.

☞ **Für Modelle und feineren Putz separater Salon.** ☜



C. E. Haupt,

Königl. Gartenbau-Director,

Breslau, Schweidnitzerstraße 37,

empfiehlt

hervorragend feine

Blumen-Arrangements

jeder Art

aus täglich frisch geschnittenen Blumen eigner Cultur.

Jeder Auftrag wird prompt und unter Garantie ausgeführt. [1530]

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.

Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.

Kostenfreie Coupons-Einlösung.

Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé**, sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte“** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

[0172]

(Fortsetzung.)

auf 1572194 M., der Gesammtumsatz belief sich auf 2001018 M., der Reingewinn erreichte die Höhe von 11346 M. In den dieser Tage abgehaltenen Generalversammlung wurde beschlossen, eine Dividende von 6 pCt. zu vertheilen. In den Aufsichtsrath wurden neugewählt die Herren: Dr. Tiegel und Bäckermeister Thielscher. Der Vorschußverein ist seit dem 1. Januar d. J. in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht umgewandelt worden.

a. **Ratibor**, 27. Febr. Zu Rectoren der hiesigen Stadtschule sind endgiltig die Herren Sernieczek-Myslowitz und Fischer-Plawen ernannt worden. — Die Stadtverordnetenversammlung beschloß in der heutigen Sitzung, an den Herzog von Ratibor anläßlich des in Rom erfolgten Ablebens des Prinzen Ernst ein Beileidstelegramm zu richten.

= **Tarnowitz**, 27. Februar. [Ortsstatut.] Mittelst eines von der Königl. Regierung und dem Bezirksausschuß bereits bestätigten Ortsstatuts haben die städtischen Behörden die Festsetzung getroffen, daß vom 1. April dieses Jahres ab für die hierorts einheimischen, die städtischen Volksschulen besuchenden Kinder ein Schulgeld überhaupt nicht mehr erhoben, und daß diese Befreiung auch den auswärts ortsangehörigen und schulpflichtigen, aber nachgewiesenermaßen ohne jegliche Entschädigung von hiesigen Einwohnern in Pflege und Erziehung genommenen Kindern zu Theil wird. In dem Falle dagegen, daß den Pflegern und Erziehern solcher auswärts ortsangehöriger Schulkinder irgend eine Entschädigung gewährt wird, haben dieselben für jedes solche Kind ein Schulgeld von 2 Mark monatlich im Voraus zu entrichten, auch die Erlaubniß des Magistrats zum Besuche der Schule nachzusuchen.

v. **Guttentag**, 27. Februar. [Entdeckte Mörder.] Einige Leser dieses Blattes dürften sich noch des vor circa vier Jahren verübten Mordes an dem Häger Gonschior in Goslawitz bei Guttentag (Forsten des Königs von Sachsen) erinnern, welche That trotz der eifrigsten Untersuchung bis jetzt unentdeckt geblieben ist. Doch gegenwärtig scheint sich die Sache zu klären und der Mörder in der Person des Müllers Brylka aus Czasnau gefunden worden zu sein. Der Erste Staatsanwalt aus Oppeln hielt am hiesigen Orte persönlich einige Vernehmungen ab; fünf Wilderer wurden aus entfernteren Orten der Kreise Lublinitz und Rosenberg verhaftet und gestern und heut in das Untersuchungsgefängniß nach Oppeln abgeführt. Die 5 Wilddieben soll der Ermordete beim Wilddieben in der damaligen Nacht begegnet und von dem oben genannten niedergeschossen worden sein.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin**, 28. Februar. Der Reichstag beendete heute die Berathung über die Unteroffizier-Prämien. Windthorst, der in erster Lesung sich gegen die Prämien erklärt hatte, vollführte heute den Eiertanz, der ihn auf die Gegenseite brachte. Graf Behr trat für den Antrag Hammacher ein. Abg. Richter bestritt, daß das Fehlen an Unteroffizieren bedenklich sei. Es sei nur eine Folge der Heeresverstärkung, die Prämien seien nicht das geeignete Mittel, diesem Mangel abzuhelfen. Richter wandte sich dann dagegen, daß der Reichskanzler der Socialdemokratie eine allzugroße Bedeutung beigelegt habe. Der Reichskanzler v. Caprivi benutzte diese Gelegenheit, um dem Freisinn — oder wie er, um seinem Angriffe einen Anstrich von Begründung zu geben, sagte, der Fortschrittspartei — die Fehde anzukündigen. Die ihm angebotene Bundesgenossenschaft im Kampfe mit seinem Vorgänger sei ihm unheimlich geworden. Die Fortschrittspartei habe die Fundamentalsätze des Reiches abgelehnt, deshalb könne keine Regierung mit ihr in Verbindung treten. Auf der rechten Seite ertönte lautes Jubelgeschrei. Die Herren v. Frege und von Bennigsen traten dann für die Bewilligung ein und erklärten sich eventuell mit dem Antrage Windthorst einverstanden. Abg. Rickert antwortete dem Reichskanzler in würdiger Weise, eine Absage sei nicht nothwendig gewesen, denn die freisinnige Partei habe sich nicht angeboten. Ein Theil der Freisinnigen habe als ehemalige Nationalliberale für die bezeichneten Gesetze gestimmt, sei aber durch die Politik der letzten zehn Jahre in die Opposition gedrängt. Uebrigens bedürfe der Freisinn keines officiellen Zeugnisses dafür, daß er eine staatserhaltende Partei sei. In einer persönlichen Bemerkung verwahrte sich noch Richter sehr scharf gegen die ihn besonders gerichteten Angriffe. Die Prämien wurden nach dem Antrage Windthorst angenommen. Montag Militäretat.

77. Sitzung vom 28. Februar.
12 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Caprivi, v. Kaltenborn-Stachau und Commissarien.

Die Berathung über die Unteroffizierprämien, deren Streichung die Commission beantragt, während die Abgg. Hammacher und Windthorst die theilweise Bewilligung beantragen, wird fortgesetzt.

Abg. Windthorst: Die Forderung ist schon einmal vom Hause abgelehnt worden, aber damals hatte der Beschluß nicht die Bedeutung, daß sie ganz unbegründet sei, sondern nur, daß ihre Erfüllung hinausgeschoben werden könnte. Denn wir haben alle Ursache zur Sparsamkeit, und müssen daran stets wieder mahnen. Daher wundere ich mich, daß die Regierung die Forderung nicht in der vollen Höhe hätte stellen sollen, und freue mich über den ablehnenden Beschluß, weil er eine Mahnung zur Sparsamkeit enthielt. Mein Antrag bietet von allen das Wenigste. Die Regierung will den Unteroffizieren beim Austritt aus dem Dienste eine Prämie gewähren. Ich habe das Gefühl, daß die Gewährung der Prämie schon nach wenigen Jahren dahin führt, daß die Unteroffiziere nicht volle 12 Jahre aushalten, wie man es wünschen muß, da sie sich sehr bald in den Besitz der Prämie setzen würden. Ich kann mich deshalb für eine solche Prämienscala, wie die Regierung sie vorschlägt, nicht erklären. Ich hoffe, daß die Militärverwaltung, in welcher wir es ja mit tüchtigen Strategen zu thun haben, sich mindestens den Rückzug auf meinen Antrag offen lassen wird. (Heiterkeit.) Die große Mehrzahl meiner Freunde ist auf diesen Vermittelungsantrag geneigt. Ich halte es, so schmerzlich auch die Mehrausgaben für das Militär sind, doch für geboten, dieselben immer mit möglichst großer Mehrheit zu bewilligen, damit man sieht, daß das deutsche Volk hinter seinem Heere steht und bereit ist, seine Würde und seine Ehre gegen Jedermann zu vertreten. (Beifall.) Wer aber in dieses Haus kommt, von dem erwarte ich, daß er Patriotismus besitzt und denselben bekundet, sonst mag er draußen bleiben. (Heiterkeit.) Herrn Grillenbergers gestrige Erklärung, daß die Socialdemokraten auf dem Boden der Reform, nicht der Revolution stehen, war mir sehr erfreulich. Ich wünschte nur, daß er dafür sorgt, daß seine Collegen hier und anderwärts denselben Standpunkt einnehmen. Ein College hat gestern in einer Versammlung ganz andere Dinge vorgebracht. Ich hoffe, Herr Grillenberger erklärt, daß diese Auslassungen mindestens recht unvorsichtig waren. (Heiterkeit links.) Die Worte des Reichskanzlers waren nicht an Diejenigen gerichtet, welche auf dem Boden der Reform stehen. Aber sind nicht Anzeichen vorhanden, daß es Strömungen giebt, welche zur Anarchie geneigt sind? (Zuruf links: Bezahlte Arbeit!) Dem Anarchismus gegenüber werden Sie uns immer vertheidigen, aber Reformen eintreten lassen, wo es nothwendig ist. Für die Aufbesserung der Lage der Unteroffiziere hat auch Herr Grillenberger seine Sympathie bekundet, allerdings sehr platonisch; denn er will, daß die Mittel dazu innerhalb des jetzigen Rahmens der Militärausgaben gefunden werden. Er hätte nur auch den Weg dazu angeben sollen. (Zuruf links: Ist geschehen!) Es ist nicht möglich, die Zahl zu vermindern, da die Bewilligungen nun einmal gemacht sind. Die Herren Socialdemokraten können also nicht behaupten, daß sie den Unteroffizieren etwas haben zuwenden wollen. Die Armee, welche das tüchtigste Unteroffiziercorps hat, ist die überlegenste. Wenn ich glaubte, daß die vorgeschlagene Prämienscala Gutes wirken würde, würde ich sie bewilligen; aber es wird erst Erfahrungen sammeln. Die Mehrausgaben der Militärverwaltung sind so groß; deshalb muß man bei den nothwendigen Ausgaben die größte Sparsamkeit walten. Wir müssen sehen, daß wir die zweijährige Dienstzeit einführen; denn das Volk erliegt unter der Last der Militärausgaben. (Beifall im Centrum.)

Abg. Graf Behr (Reichsp.): Die Regierung hat die Nothwendigkeit der Forderung klar und einleuchtend begründet. Wenn auch allerdings augenblicklich der Unteroffiziermangel noch nicht so stark ist, daß er bedenklich ist, so hat die Regierung doch Recht, daß sie der Ausdehnung des Uebelstandes von vornherein entgegentreten will. Wenn man die Gehälter der Unteroffiziere nachbessern wollte, so würden dazu sehr viel mehr Ausgaben erforderlich sein, als hier für die Prämien nothwendig sind, und trotzdem würde die Aufbesserung bei der großen Anzahl von Unteroffizieren doch nur eine sehr mäßige sein können. Herr Grillenberger verlangte für die Unteroffiziere das Avancement in die Offizierstellen. Ist ihm denn nicht bekannt, daß die Erlangung der Offizierstellen von einem Examen abhängig ist, daß aber sonst die Beförderung nur nach Würdigkeit und Leistungen erfolgt? Das Verhältniß zwischen den Offizieren, Unteroffizieren und der Mannschaft ist ein so vertrauensvolles, wie in keiner anderen Armee, das beruht darauf, daß die Vorgesetzten für ihre Untergebenen sorgen. Ich gehe in der Gewährung von Prämien nicht so weit, wie die Regierung, ich glaube man sollte erst vom 9. Dienstjahre an Prämien zahlen. In diesem Jahre geht ein großer Theil der Unteroffiziere über zur Gendarmerie, Schutzmannschaft u. s. w. Bis dahin sollte man dieselben bei der Armee zu halten suchen. Der Antrag Windthorst ist nicht genügend; denn wenn die Prämien nur nach dem 12. Dienstjahre gezahlt werden sollen, so wird es vorkommen, daß ein Unterofficier, der nicht besonders tüchtig ist, noch ein oder zwei Jahre gehalten wird, um ihm die höhere Prämie zukommen zu lassen. Ich wollte eigentlich gegen den Antrag Windthorst stimmen, weil er nur eine halbe Maßregel ist. Aber schließlich ist die Maßregel noch besser, wie gar nichts. Ich hoffe, daß Herr Windthorst, wenn sich herausstellen sollte, daß sein Antrag nicht ausreicht, Weiteres bewilligen wird. (Beifall rechts.)

Abg. Richter: Der Kriegsminister hat gestern von einem Nothstand der Armee gesprochen und diese Regierungsforderung als nothwendig zur Erhaltung der Verfassung und Tüchtigkeit der Armee hingestellt. Er sprach von einer im Unteroffiziercorps verbreiteten Unzufriedenheit. Seltsam, daß wir von Alledem im vorigen Jahre bei der Berathung des Militärgesetzes nichts hörten. Als der Vorsitzende der Budgetcommission im vorigen Jahre den damaligen Kriegsminister fragte, ob nach den damaligen Bewilligungen noch mehr organische Vermehrungen des Militäretats in Aussicht ständen, erwiderte Herr von Verdy, er wolle ganz offen sagen, es seien zwei Punkte in Vorbereitung, der eine das Pensionswesen und der andere die Pferdegelder, also von einer organischen Maßregel, betreffend das Unteroffiziercorps, war keine Rede. Man kannte damals keinen Nothstand, die ganze Vorlage scheint erst im April 1890 entstanden zu sein. Sie können es also uns nicht verübeln, wenn wir die jetzige melancholische Anschauung sehr skeptisch ansehen. Gestern sagte der Reichskanzler, wir können das beste Material für das Unteroffiziercorps haben, wenn wir hier das Geld bewilligen. Aber am 6. Februar 1888 hielt sein Amtsvorgänger jene berühmte Rede, in der der Abschnitt von der Armee einen besonderen Eindruck machte: „Was uns kein Volk in der Welt nachmachen kann, das ist das Material an Offizieren und Unteroffizieren; keine andere Armee kann auf solche Unteroffiziere und Offiziere hinweisen, wie wir. Das Maß der Bildung der Offiziere und Unteroffiziere ist bei uns ein viel höheres, als in irgend einem anderen Lande, und darin besteht unsere Ueberlegenheit gegenüber anderen Mächten, selbst wenn dieselben an Zahl der Soldaten mit uns concurriren sollten." Der damalige Kanzler meinte also, daß hier nicht erst das Unteroffiziercorps aus dem Material zu schaffen sei, sondern daß es schon bestehe. Man weist nun hin, und das macht nach manchen Seiten hin einen gewissen Eindruck — auf das Unteroffiziermanquement. Aber mit demselben Rechte könnte man auf das noch viel größere Offiziermanquement hinweisen, dann müßte man aus demselben Grunde die Besoldungen der Offiziere aufbessern. Herr Windthorst sagte eben noch, daß, wenn man einmal etwas streichen wollte, die Regierung es lieber gesehen hätte, wenn die Pferdegelder der Offiziere gestrichen würden, als die Unteroffizierprämien. Schade, daß wir dieses erst erfahren, nachdem die Pferdegelder in der Commission bewilligt worden sind. Aber wir müssen unser Urtheil über die vorliegende Forderung nach deren eigenen Gründen unabhängig von anderen Rücksichten einrichten. In Bezug auf die Werthschätzung der Unteroffiziere trennt uns nichts von der Regierung. Wir unterscheiden uns von ihr in Ansehung der Dauer der Dienstzeit, der Schätzung mancher Specialwaffen, der Vorbildung der Offiziere und Unteroffiziere, aber wenn zwischen uns und der Regierung Unterschiede in Bezug auf die Werthschätzung unserer Unteroffiziere bestehen, so gehen sie dahin, daß wir sie höher schätzen als die Regierung. Die Forderung der zweijährigen Dienstzeit hängt wesentlich zusammen mit der Tüchtigkeit der Unteroffiziere, und der Umstand, daß wir die Unteroffiziere etwas mehr zu Zugführern verwenden wollen, zeigt, daß wir sie mindestens so hoch schätzen, wie die Regierung. Welches Mittel ist nun geeignet, das Unteroffizierscorps in seiner Tüchtigkeit zu erhalten, und ist ein Bedürfniß zu der hier geforderten Maßregel vorhanden? Das Manquement an Offizieren beträgt nicht blos 7,9 pCt., wie das der Unteroffiziere, sondern 9,6 pCt. Bei der Infanterie beträgt es 10 pCt., bei der Feldartillerie 20 pCt. Das ist kein Wunder, nachdem wir seit 1887 die Kopfstärke der Armee um 60000 Mann und damit die der Unteroffiziere um 6000 vermehrt haben. Die Batterien und Bataillone lassen sich aus der Erde stampfen, nicht aber kann man ebenso rasch Unteroffiziere und Offiziere schaffen. Wir haben jetzt 1936 Unteroffiziere mehr als im Jahre 1887 etatsmäßig verlangt waren, so daß also von den mehrgeschaffenen Stellen schon 1936 besetzt sind. Der Minister deutete, indem er an die alten Unteroffiziere vor einem Menschenalter erinnerte, an, daß deren Verhältnisse im Wesentlichen dieselben geblieben seien, aber es liegt doch dazwischen die Reform zur Hebung des Unteroffizierstandes vom Jahre 1872, der ich selbst zustimmte, und bei der eine große Summe aufgewandt wurde. Uebrigens ist auch mit der Schaffung der 38 neuen Bataillone und 110 Feldbatterien auch ein Avancement der Unteroffiziere eingetreten; denn die Feldwebel, Vicefeldwebel und Sergeantenstellen sind sämmtlich besetzt, nur bei den schlechtbesoldeten Unteroffizieren ist ein Mangel vorhanden. Der Minister giebt das Einkommen der älteren Sergeanten auf 2 M. täglich an, dabei schätzt er aber die freie Station, Wohnung, Heizung, Licht, Kleidung, ärztliche Behandlung in Krankheitsfällen u. s. w. nur auf 80 Pf. täglich. — Das könnte in bürgerlichen Verhältnissen Niemand für das Geld leisten! Uebrigens bezieht der Feldwebel, außer daß er alles frei hat, täglich 2 M., der Vicefeldwebel $1\frac{1}{2}$ M. Nun muß man betrachten, was die Civilversorgung bietet. Da griff der Reichskanzler ein Beispiel aus seiner eigenen Erfahrung heraus, was ich ganz berechtigt finde, er wies darauf hin, wie schlecht ein Hausdiener gestellt sei, der in der Admiralität angestellt wurde, nachdem er lange als Feldwebel gedient hatte. Nun weiß ich nicht, ob gerade die Hausdienerstellen solche sind, bei deren Besetzung Feldwebel in Frage kommen, denen stehen wohl bessere Stellen zur Verfügung. Indeß der Reichskanzler meinte, ein solcher Hausdiener in der Admiralität habe täglich 25 Oefen zu heizen und 25 Zimmer zu reinigen. Der Etat für die Admiralität und das Marine-Obercommando enthält 10 Hausdienerstellen. Danach wären hier also täglich 250 Oefen zu heizen und 250 Zimmer zu reinigen (Heiterkeit). Als Herr v. Caprivi noch Chef der Marineverwaltung war, gab es freilich blos fünf Hausdiener, aber ich glaube auch nicht, daß damals täglich 125 Oefen zu heizen und 125 zu reinigen waren! Was bekommt nun der Hausdiener für diese an sich einfachen Functionen? Einschließlich des Wohnungsgeldzuschusses beträgt sein Gehalt, nachdem es um 150 M. erhöht wurde, 1440—2050 M., also täglich 4 M. bis 5 M. 60 Pf. für Ofenheizen und Zimmerreinigen! Ist das wirklich eine so schlechte Civilversorgung, wenn man noch die durch die Pension erreichte Sicherung des Alters und die durch die Relictenpension sichergestellte Zukunft der Angehörigen in Rechnung zieht? Man denkt in den Kreisen dieser Leute ganz anders darüber, man beklagt sich darüber, daß mit Uebergehung der Militäranwärter die Privatdiener der Minister Hausdienerstellen erhalten. Ich weiß das aus bestimmten Vorkommnissen, allerdings nicht beim Marineetat. Der Reichskanzler bezeichnete dann die Stellen der Postschaffner, Briefträger und dergl. als solche, die kein Unteroffizier annehmen könne, aber ich erinnere mich, in meiner Jugend noch manchen Briefträger mit dem Eisernen Kreuz aus den Freiheitskriegen gesehen zu haben, vor dem die Posten das Gewehr anzogen. Wenn man jetzt andere Vorstellungen hat, so rührt das daher, das die Unteroffizierschulen jetzt ein solches Maß von Selbstbewußtsein der Unteroffiziere geschaffen haben, wie es mit bürgerlichen Verhältnissen absolut unverträglich ist. Das Unteroffiziercorps unterschätzt also wirklich, was den Unteroffizieren in diesen Stellungen geboten wird. Die Regierungsvorlagen stehen in dieser Beziehung mit einander in Widerspruch. Hier werden Prämien ausgesetzt, um Mannschaften heranzuziehen, bei den Etatspositionen für die Unteroffiziervorschulen wird gesagt, wir müßten zwei neue Unteroffiziervorschulen schaffen, weil sonst dem großen Andrang zu denselben nicht Rechnung getragen werden kann. Es wird statistisch ausgeführt, daß in drei Unteroffiziervorschulen nur 465 Knaben aufzunehmen seien, während im Durchschnitt der Jahre 1887, 1888 und 1889 sich jährlich 759 für diese Laufbahn gemeldet haben. (Hört, hört! links.) Man führt für die Unteroffiziervorschulen und Unteroffizierschulen an, daß man damit den späteren Unteroffizier dauernd mit dem Heere verkette. Die Zöglinge bezw. deren Eltern müssen einen Revers unterschreiben, aus welchem auch sohne Prämien die contractliche Verpflichtung erwächst, für jedes Schuljahr zwei Jahre über die Dienstzeit hinaus als Unteroffizier zu dienen, also für vier Jahre in Vorschule und Unteroffizierschule acht Jahre. Der Kriegsminister befürchtet, wenn die Hoffnungen der Unteroffiziere nicht erfüllt würden, einen besonders großen Abgang im nächsten Herbst. Jeder muß wissen, was er hat und was er bekommt. Wenn es richtig ist — ich bestreite das gar nicht — daß die Arbeitslöhne gegenwärtig in rückläufiger Bewegung sind, und daß die Zukunft der Unteroffiziere unleugbar durch die letzte Gehaltsverbesserung erheblich gebessert ist, so wird sich mancher bedenken, deshalb, weil seine Hoffnung auf 1000 oder einige hundert Mark zerstört ist, seine sichere Stellung aufzugeben, um sein Unterkommen als Privatmann in bürgerlicher Stellung zu suchen. Es kommen nicht nur die Gehaltserhöhungen in Betracht, die vornehmlich für die Stellen ausgeworfen sind, auf welche die Unteroffiziere allein Anspruch haben, sondern auch der Umstand, daß man jetzt allseitig damit umgeht, die diätarischen Stellen aufzubessern und anders zu gestalten, und gerade das diätarische Verhältniß, welches zwischen die Beendigung der Unteroffizierlaufbahn und die Beamtenstellung fällt, ist von erheblicher Bedeutung für die Zukunft der Unteroffiziere. Dann haben wir erst durch die betheiligten Kreise zu unserer Verwunderung erfahren, daß, abgesehen von den Gendarmen und Schutzmännern, über 1500 Civilversorgungsscheine jährlich vor zurückgelegtem 12. Dienstjahre ertheilt werden, und daß man mit der Vergebung der Civilversorgungsscheine seitens der Militärverwaltung überaus freigebig ist. Der Begriff „Halbinvalide" ist ja sehr dehnbar, es kann Jemand den Schein erhalten, der für den bürgerlichen Beruf nicht das Mindeste an seiner Arbeitskraft eingebüßt hat. Wenn diese Freigebigkeit fortdauert, nützen die Prämien überhaupt nichts, denn der Civilversorgungsschein, der einem Manne nach 3- bis 4jähriger Dienstzeit ertheilt wird, hat ebenso viel Werth, wie der Schein eines anderen nach zwölf Dienstjahren. Die früher abgehenden Unteroffiziere gewinnen in der Civilverwaltung einen Vorsprung, die, welche erst nach 12 Jahren abgehen, finden jüngere Leute mit besserem Gehalt vor sich. (Sehr richtig! links.) Diese Maßnahme ist in dieser Tragweite und in ihrer Wirkung noch nicht nach allen Seiten so geprüft worden, wie sie es verdient. Der Abg. Windthorst bemüht sich darzulegen, daß er seine Meinung seit der ersten Berathung nicht geändert habe. Warum? Es handelt sich hier doch schließlich um keine Frage der politischen Ueberzeugung, sondern um eine Zweckmäßigkeitsfrage. Da nehme ich es Niemandem übel, wenn er im Laufe der Verhandlungen zu anderer Ansicht kommt. Nachdem er aber diesen Beweis versucht hat, constatire ich, daß er sich vollständig gedreht hat. Er sagte in der ersten Berathung: Die Unteroffizierprämien, so wünschenswerth sie an sich sein würden, können noch hinausgeschoben werden. „Hört hört — links." Das war ich! (Heiterkeit.) Ich kenne den Collegen Windthorst lange genug, und liebe es daher, bei seinen Reden in der ersten Berathung einen Nagel mit „hört, hört!" einzuschlagen für die spätere Berathung. Er fuhr damals fort: da wir durch die Aufbesserung, welche wir für die Civilverwaltungen zu machen im Begriffe sind, den Unteroffizieren einen Lohn geben, der sich als Gehaltsaufbesserung documentirt. — „Sehr richtig links." Wir sind also bei dem „hört, hört! sehr richtig!" stehen geblieben, aber der Abg. Windthorst hat sich so verändert, daß jetzt das „Sehr richtig!" von der Rechten kommt. Kommt es nur darauf an, der Regierung etwas abzuhandeln, so wird diese künftig immer etwas vorschlagen müssen. (Heiterkeit.) Dann sind beide Theile befriedigt. Der sogenannte Compromißantrag Windthorst ist das schlechteste, was überhaupt vorgeschlagen werden kann, und die geringen Ersparnisse desselben wiegen gar nicht seine großen Nachtheile in der Sache selbst auf. Ein Haupteinwand gegen die Regierungsvorlage ist ja der, daß, wenn man die Prämie staffelweise zahlt, man den Abgang vom Militär unter dem Eindruck des Grundsatzes: „Baar Geld lacht leicht" unter Umständen mehr fördert und beschleunigt als hemmt. Diese Erwägung wird durch den Antrag Windthorst beseitigt. Aber dieser verfällt in ein anderes Extrem; denn er hat zur Folge, daß jeder Unteroffizier möglichst 12 Jahre beim Militär bleibt und daß die Officiere verführt werden, einen nicht mehr tauglichen Mann aus gewissen menschlichen Gefühlen länger zu behalten, damit ihm die Prämie nicht entgehe. Der Antrag führt eine weit längere Dienstzeit herbei, als beabsichtigt ist. Die Vorlage und noch mehr der Antrag Windthorst wird eine ganz außerordentliche Verlangsamung des Avancements innerhalb des Unteroffiziercorps zur Folge haben. Je länger die Leute im Dienst bleiben, desto später wird der einzelne Sergeant Vicefeldwebel und Feldwebel werden. Führen Sie ein fremdländisches Muster in die Armee ein, so können Sie es nicht einseitig thun. Die Franzosen hüten sich, am Ende der Dienstzeit eine Prämie zu geben. Da giebt es periodische Prämien und fortlaufende Zuschläge zum Gehalt während der Dienstzeit. Dann ist der Antrag Windthorst von besonders zweifelhaftem Erfolg deshalb, weil der Unteroffizier vollständig unsicher darüber bleibt, ob man ihn wirklich so lange im Dienst läßt, bis er die Berechtigung auf die Prämie erlangt. Nach der Regierungsvorlage erwächst eine Berechtigung auf eine Prämie, wenn auch eine geringere, schon in früheren Jahren. Es hängt ja nicht von den Unteroffizieren ab, ob sie 12 Jahre dienen. In der Commission hat man uns erklärt, man will die Leute nur immer auf ein Jahr capituliren lassen, um sie in der Hand zu haben. Die Aussicht auf die Prämie ist so durchaus unsicher, wie sie unsicherer nicht gedacht werden kann. In Frankreich hat der Unteroffizier eine gesicherte rechtliche Stellung. Man geht mit ihm auf zwei und auch fünf Jahre ein Engagement ein, und dann kann er nach Ablauf der fünf Jahre wieder auf zwei oder fünf Jahre capituliren. Er kann dieser Stellung nur verlustig gehen, wenn ein aus Offizieren und Unteroffizieren gebildetes Gericht unter Bestätigung des commandirenden Generals ihm dieselbe abspricht. Der Abg. Windthorst will eine große Mehrheit auf seinen Antrag vereinigen. Es ist ja sehr schön, wenn eine große Mehrheit für den Regierungsvorschlag herauskommt; aber dann sollte die Regierung um so mehr ihre Vorlage so gestalten, daß sie eine Mehrheit findet. Der Abg. Windthorst schloß sehr stolz seine Rede damit, das Volk erliege unter der Last. Diese feierliche Verwahrung macht einen eigenthümlichen Eindruck, wenn er selbst dazu beiträgt, auf den Wagen weiteres Gepäck hinaufzuwerfen (Sehr gut links). Er meint, es könne nicht schaden, wenn man die Regierung zu Ersparnissen ermuntere und wies dabei auf die besonderen Verhältnisse hin, wenn im Privathaushalt der Mann zur Sparsamkeit anräth. Mir ist das nicht so genau bekannt (Heiterkeit); aber dabei denkt sich mancher: rede du nur zu, wenn du nur nachher bezahlst (Heiterkeit). Die Wirksamkeit dieser wiederholten Aufforderungen schwächt sich ab, wenn sie nicht zur That übergehen. Herr Windthorst meinte aber, man müsse wieder einmal beweisen, daß man im Reichstage fest zur Monarchie stehe, um alle Zweifel daran gerade jetzt zu widerlegen. Ja, wer das noch nicht im Auslande begriffen hat, dem ist auch mit den Unteroffizierprämien nicht zu helfen (Sehr richtig! links). Wenn man die Sache so hoch politisch auffaßt, warum bewilligt Herr Windthorst nur $\frac{3}{4}$? Dann machen Sie doch volle Arbeit, und nehmen Sie die Regierungsvorlage an! (Sehr wahr! rechts.) Drei Viertel bewilligen, oder wie die Nationalliberalen, sieben Achtel, das macht weder auf jener Seite, noch auf uns Eindruck. Diese Frage ist viel weniger eine militärische als eine bürgerliche. Es handelt sich um die einfache thatsächliche Frage: was macht die Auszahlung einer Summe von 1000 M. beim Eintritt in das bürgerliche Leben aus, und was macht sie für einen Eindruck auf den, der in das militärische Verhältniß eintritt, um später wieder in das bürgerliche überzugehen? Deshalb sind wir hier ebenso competent, wie die Militärverwaltung. Die Capitalabfindung statt fortlaufender Besoldung ist ein ganz neues Princip in unserem Besoldungssystem. Warum hat man das nicht anderswo auch schon eingeführt? Weil man sich sagt: es ist zweifelhaft, ob der Mann sich damit für den Rest seines Lebens eine passende Versorgung beschafft. Wir hören, daß eine Novelle zum Pensionsgesetz auch noch beabsichtigt wird. Dann sollte man diese Frage doch im Zusammenhange damit erörtern. Glauben Sie wirklich, daß mit 1000 M. den Unteroffizieren eine sichere Grundlage für ihre Existenz gegeben wird? Was soll der Mann beim Eintritt in das bürgerliche Leben damit anfangen! Einige sagen, er würde hier in Berlin Budiker werden, andere, er würde sich ein kleines Grundstück kaufen. Wenn solche Leute vom 14. Lebensjahr an in der Unteroffiziervorschule gewesen und rein militärisch

erzogen sind, abgetrennt von allen bürgerlichen Verhältnissen, gewöhnt an strenges militärisches Leben, bei geringer Besoldung, meistens in Naturalleistung, dann ist mir zweifelhaft, ob sie es verstehen, sich plötzlich mit 1000 M. in bürgerlichen Verhältnissen einzurichten, und wer weiß, ob nicht auf 1000 M. schon Creditverhältnisse mit hohen Zinsen eingegangen sind, so daß es zweifelhaft ist, wieviel überhaupt davon übrig bleibt. (Sehr richtig! links.) Die Maßnahme hat auch noch eine zweite Seite für die Civilverwaltungen. Gelingt es ihnen, die Unteroffiziere durchschnittlich länger im Dienst zu halten, so treten sie im späteren Lebensalter in das Civilverhältniß und das hat Nachtheile für die Civilverwaltung. In dem Maße, wie die Leute davon Abstand nehmen, ihren Civilversorgungsschein zu benutzen und sich einem bürgerlichen Gewerbe hingeben, wird die Civilverwaltung unter den Bewerbern immer ungünstiger. Sie müssen, so lange sich Bewerber finden, nach den bestehenden Bestimmungen die Aemter an Militäranwärter geben. Jeder Vortheil der Militärverwaltung aus diesem System ist ein Nachtheil für die Civilverwaltung, und am schlimmsten für die Civilverwaltung ist der Antrag Windthorst. Nach neunjähriger Dienstzeit ergänzt jetzt der Unteroffizier die Gendarmerie und Schutzmannschaft, nach dem Antrage Windthorst bleibt der Mann lieber 12 Jahre beim Militär. Wir setzen geradezu eine Prämie darauf, daß die Schutzmannschaft und Gendarmerie ihre Mannschaft drei Jahre später bekommt als jetzt. Man hat doch aber gerade bei Unruhen ein viel stärkeres Interesse, rüstige Polizeisoldaten und Gendarmen zu bekommen, als in Betracht zu ziehen, wie weit die Prämie auf die Haltung der Unteroffiziere dabei wirkt. Wir haben die Competenz der Gendarmen und Schutzleute verbessert, um einer richtigeren Ergänzung sicher zu sein. Während wir da mehr Geld bewilligt haben, um die Unteroffiziere reichlich der Gendarmerie zuzuführen, wird hier umgekehrt mehr Geld bewilligt, um sie der Gendarmerie vorzuenthalten, das ist eine Concurrenz, die sich einander paralysirt, und das kann weiter so fortgehen, indem wir demnächst im preußischen Haushalt die Gendarmerie noch weiter aufbessern. Diese Regierungspolitik zieht eben nicht den Zusammenhang der Verhältnisse in Betracht, sie hat immer nur die einseitig-militärischen Verhältnisse im Auge bei Maßnahmen, die so umfassend in die bürgerlichen Verhältnisse eingreifen. In den Beamtenkreisen ist man sehr unzufrieden mit dem veralteten Civilversorgungssystem, welches wir 1867 von Preußen übernommen haben. Wäre es nicht für eine Revision desselben einmal Zeit? Frankreich macht solche Einrichtungen nur im Wege des Gesetzes. Wie kann man $4^1/_2$ Millionen dauernd in so loser budgetmäßiger Form bewilligen? Es handelt sich darum, den Einzelnen Rechte zu gewähren, die erst nach 12 Jahren existent werden. Das muß ebenso durch Gesetz geregelt werden, wie das gesammte Militärpensionswesen. Die Aeußerung des Reichskanzlers über die Socialdemokratie bedauere ich gerade im Interesse der Bekämpfung derselben. Sein Vorgänger ist in mancher Beziehung der Nährvater der Socialdemokratie gewesen, um so weniger möchte ich, daß jetzt eine falsche Methode der Behandlung der Socialdemokratie, wenn auch in anderer Richtung, eingeschlagen wird. Der Reichskanzler hat auch die Reformgesetze in Preußen mit dem Hinweis auf den Kampf gegen die Socialdemokratie eingeleitet. Wenn Sie in dieser Weise alle Ihre Vorlagen in irgend eine Verbindung mit der Socialdemokratie bringen, müssen Sie zuletzt in weiteren Kreisen des Landes die Vorstellung erwecken, als ob die Socialdemokratie die einzige treibende Kraft in unserem Staatswesen ist. Die Herren Socialdemokraten hören das sehr gerne. (Heiterkeit.) Der Reichskanzler hätte nur das Vergnügen derselben hier bei seiner Aeußerung sehen sollen! Man thut ja schon so, als ob alle diese Fortschritte ohne die Socialdemokratie nicht vorhanden wären! Man sollte das Feuer der Socialdemokratie nicht anschüren, selbst wenn man seinen eigenen Topf daran wärmt. Der Reichskanzler nahm, ähnlich wie im Abgeordnetenhause, auf die Möglichkeit von Straßenkämpfen Bezug. Es giebt Niemand, welcher die Entschlossenheit der Regierung bezweifelt, wenn es sich darum handelt, Rechtswidrigkeiten und Gewaltthätigkeiten niederzuhalten. Warum also immer davon sprechen? Einzelne socialdemokratische Heißsporne haben ja zur Zeit des Socialistengesetzes von der Eventualität von Gewaltthätigkeiten gesprochen, aber sie sind regelmäßig von ihren Genossen desavouirt worden, nicht, weil ich diese für besonders tugendhaft halte, sondern weil sie viel zu klug den Eindruck beurtheilen, den sie damit machen. Wir wissen, daß eine solche Aeußerung lediglich als Bramarbarsiren aufgefaßt wird. Deshalb sollte die Regierung eine solche Eventualität nicht bei jeder Gelegenheit in den Vordergrund rücken. Die Bekämpfung der Socialdemokratie liegt nicht darin, daß man sie gegebenen Falls mechanisch niederschlägt, sondern daß man organisch dagegen vorgeht. Am meisten bedauere ich den Zusammenhang, in welchen der Reichskanzler diese Frage mit den Verhältnissen der Unteroffiziere gebracht hat. Er stellt es so dar, als ob die Aussicht auf die 1000 Mark Prämie dem Unteroffizier an Selbstgefühl, Kampfeslust und Opferfreudigkeit ersetzen könne, was ihm beim Straßenkampf im Verhältniß der Schlacht gegenüber dem ausländischen Feinde mangeln könnte. Als ob die 1000 Mark den Mann bestimmen könnten, besinnungslos zu sterben, wie der Reichskanzler sagt. Wenn er stirbt, nützt ihm die Aussicht auf die Prämie ebenso wenig, wie seinen Hinterbliebenen. Der Reichskanzler sagte sodann, wir hätten es gern von ihm gehört, daß er das Gute nehme, wo er es fände, wir sollten seinem Beispiele nur folgen. Das brauchen wir nicht; denn wir haben, wie immer und anderen Regierungen gegenüber, was wir an den Regierungsvorlagen für gut fanden, angenommen. (Rufe rechts: aber wenig!) Lehnen wir etwas ab, so haben wir eben nichts Gutes daran gefunden. Meinen Sie, man müsse mit der Regierung durch Dick und Dünn gehen? Sonst verwahren Sie sich gegen solche Annahme. Wir werden Gesetzen, die wenn auch nur bescheidene Fortschritte sind, in dieser Session im Reichstage und Landtage zustimmen. Der Reichskanzler scheint zu meinen, daß es uns besonders darauf ankäme, nicht viel Geld zu bewilligen. Auch in dieser Beziehung brauchen wir ihm nicht erst zu beweisen, daß wir das Gute nehmen, wo wir es finden. Was wollen diese 4 Millionen sagen gegen die großen Bewilligungen 1888 bei dem neuen Wehrgesetze und auch gegen die Bewilligungen anderer Summen in diesem Etat, die wir gutgeheißen haben? Wenn dem Auslande aus der diesjährigen Bugetberathung etwas imponiren kann, so ist es weit mehr als die Unteroffizierprämien der Umstand, daß das Haus mit großer Majorität die großen Anforderungen von mehr als 12 Millionon anstandslos bewilligt, welche die neue Munition für die Uebungen dauernd erheischt. Was wir bewilligen, von dem sprechen wir nicht erst, weil wir es nicht lieben, uns gleich den lieben Kindern an den Laden zu legen. Wir sollen beweisen, daß wir zu den staatserhaltenden Parteien gehören. Der Staat wird am längsten erhalten von den Steuerzahlern, und Schonung der Volkskraft gehört auch zur Staatserhaltung. Montecuculi — einige Geschichtsschreiber wollen ja wissen, daß dies ein Vorfahre des Reichskanzlers gewesen ist — hat einen Ausspruch über die große Bedeutung des Geldes im Kriege gethan. „Staatserhaltende Parteien," das Stichwort ist einigermaßen in Mißcredit gekommen. Staatserhaltend war es vor einem Jahre, wenn man für das Socialistengesetz stimmte; heute ist der Zustand ohne dasselbe mehr zur Erhaltung des Staates geeignet. Das verdanken Sie lediglich uns, daß wir damals dem, was für staatserhaltend ausgegeben wurde, nicht zugestimmt haben. Unter staatserhaltend verstehe ich auch auf dem Gebiet des Militär- und Marinewesens, durchaus nicht immer das zu bewilligen und zu thun, was die Regierung verlangt. Die Regierung ist überhaupt nicht unfehlbar. Wenn dieser Glaube noch bestände, so müßte er verschwinden; denn man sieht rasch gerade in der Militär- und Marine-Verwaltung die Ressortchefs wechseln und dabei verschiedene Systeme zur Anwendung kommen, indem von dem Nachfolger das als unumgänglich nothwendig bezeichnet wird, was der Vorgänger noch als eine melancholische Auffassung betrachtete. Wir glauben den Staat am besten zu erhalten, wenn wir uns selbstständig so entscheiden, wie es nach Pflicht und Gewissen unserer Ansicht nach am besten für den Staat ist. Wir können diese Summe nicht bewilligen, weil sie eine außerordentlich große und vor allen Dingen, weil das gewählte Mittel in seiner Wirkung mindestens so zweifelhafter Natur ist, daß wir nicht glauben, damit im Interesse des Unteroffizierstandes zu handeln, dessen Tüchtigkeit zu erhalten wir mit der Regierung durchaus dasselbe Interesse jeder Zeit bekunden. (Lebhafter Beifall links.)

Reichskanzler von Caprivi: Auf die socialpolitische Frage werde ich immer wieder zurückgreifen und mich dabei nicht an die Rathschläge des Herrn Richter kehren. Denn ich habe die Meinung, daß diese Frage die herrschende für das Ende dieses Jahrhunderts sein wird, und ich habe den dringenden Wunsch, daß sie auf organischem Wege gelöst werden möge. Ich würde glauben, daß die verbündeten Regierungen ihre Pflicht versäumen würden, wenn sie nicht den Umstand ins Auge fassen würden, daß diese Frage vielleicht nicht auf organischem Wege gelöst werden kann. Wenn man sich mit socialpolitischen Dingen beschäftigt, namentlich auch mit den Dingen, welche im Auslande veröffentlicht werden, so steht man vor der Frage, ob denn diese Dinge ohne Zerstörung des Staates zur Ausführung kommen können, ob nicht ein Kampf nothwendig sein wird, auf welchen sich die Regierung vorzubereiten hat. Ich habe nicht die Besorgniß, daß durch das Reden über diese Dinge die Gefahr vergrößert wird. Daß dadurch der Eindruck verursacht wird, die Socialdemokratie sei allein die treibende Kraft, ist meine Meinung nicht. Aber die Socialdemokratie ist die größte Gefahr für das Reich, und deshalb ist es nothwendig, immer wieder alle Kräfte zur Bekämpfung derselben aufzubieten. Es wird, so lange ich die Ehre habe, an dieser Stelle zu stehen, keine Vorlage eingebracht werden, welche nicht daraufhin geprüft worden ist, wie sie einwirkt auf die socialpolitische Frage. Ich habe mich in einem anderen Hause ähnlich geäußert und werde davon nicht abgehen. Ich kann auch die Ansicht nicht theilen, daß das Ansehen der Regierungen geschädigt wird, wenn sie von socialpolitischen Dingen sprechen. Herr Richter kann vertrauensvoll der Regierung überlassen, ihr Ansehen zu wahren (Zustimmung rechts), auf seine Unterstützung in dieser Frage werde ich gern verzichten (lebhafter Beifall rechts). Die 1000 M. sollen den Unteroffizieren nicht gegeben werden, damit sie dafür sterben. Sie sterben wie jeder Soldat für ihre Ehre. (Zustimmung.) Wir sind aber der Meinung, daß wir vor schwierigen Verhältnissen stehen, daß wir bessere Unteroffiziere brauchen. Die Fortschrittspartei soll das Gute genommen haben, wo sie es fand. So lange ich die Dinge beobachte, habe ich nur ein negirendes Verhalten wahrgenommen. (Zustimmung rechts.) Ich habe hier eine Zusammenstellung der Gesetze, welche seit 1866 eingebracht und von der Fortschrittspartei verworfen sind, es sind seit 1866 61, seit 1871 45, und darunter Gesetze, die die fundamentalsten für unsere jetzigen verfassungsmäßigen Verhältnisse sind. (Zustimmung.) So lange die Fortschrittspartei diesen Standpunkt inne hat, ist es für keine Regierung — es sei denn eine Regierung aus der Fortschrittspartei — ein Vortheil, mit der Fortschrittspartei in Verbindung zu treten. (Beifall.) Viel Geld wollen wir nicht bekommen, sondern nur bessere Unteroffiziere. Wir stellen die Rolle, welche die Unteroffiziere in der Civil-Verwaltung spielen, sehr hoch. Wir wollen eine Menschenklasse, welche, auch wenn sie den Rock des Kriegsherrn ausgezogen hat, fortfährt ihm Treue zu bewahren. Durch die Prämien wird die Dienstzeit nicht verlängert werden. Wir wollen die alten Unteroffiziere auch nicht, weil der Dienst zu anstrengend ist. Aber durch die Prämie wird die Dienstzeit höchstens auf 12 Jahre verlängert, denn nach dem zwölften Jahre steigt die Prämie nicht mehr. Herr Richter hat sich auf meinen Amtsvorgänger berufen, daß wir das beste Material für die Unteroffiziere haben. Es gereicht mir zur Befriedigung, daß er sich diesmal auf die Seite meines Amtsvorgängers gestellt hat, nachdem die Presse seiner Partei mich immer in einem Kampfe gegen meinen Amtsvorgänger im bengalischen Feuer hat erscheinen lassen. Die mir angebotene Bundesgenossenschaft ist mir immer etwas unheimlich gewesen. (Beifall rechts.) In Bezug auf die Hausdiener der Admiralität habe ich mich erkundigt. Wenn ich die Herren hier persönlich vorführen könnte, würde man sehen, daß sie nicht in Herrlichkeit und Freuden leben, daß sie wirklich überlastet sind. Wenn die Zahl der Hausdiener jetzt vermehrt ist, so war dies nur unter Zustimmung des Reichstags möglich, ob Herr Richter dafür gestimmt hat, weiß ich nicht. (Heiterkeit.) Das militärische Selbstbewußtsein soll gehoben werden, damit hat Herr Richter den Nagel auf den Kopf getroffen. Aus der preußischen Geschichte könnte ich dem Vorredner Beispiele großer Feldherrn anführen, deren ganzes Streben darauf ging, das militärische Selbstbewußtsein zu heben, aber ich glaube, daß beim Vorredner sich das Mißtrauen gegen alles Preußische zu einem so chronischen Leiden ausgebildet hat, daß er diese Beweisführung negiren wird. (Zustimmung.) Es hat überhaupt niemals einen Feldherrn gegeben, der es nicht für seine erste Aufgabe gehalten hätte, das Selbstbewußtsein seiner Truppe zu stärken. Zur Stärkung des Selbstbewußtseins sind die 1000 Mark nur ein Mittel. Ich darf also annehmen, daß, wenn ich an dieser Stelle über die Socialdemokratie gesprochen habe, kein Zweifel mehr darüber besteht, daß wir dieser Gefahr ernst ins Auge sehen. Durch die Vorlage der Regierung ist zur Genüge bewiesen, daß wir bemüht sind, organisch einzugreifen und dem Mißvergnügen entgegenzutreten. Wir wollen in dieser Richtung ein gutes Gewissen haben, aber auch in anderer Richtung, wenn es zu ernsteren Dingen kommt, eine starke Hand. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. Frege (dc.): Herr Richter hat sich heute in wiederholte Widersprüche mit den gestrigen Darlegungen seines Genossen Hinze verwickelt. Die Nothwendigkeit der Besserung der Lage der Unteroffiziere ist vom Kriegsminister so klar dargelegt worden, daß ich speciell die Rede des Herrn Haußmann als vollständig verunglückt erachten muß. Diese Rede hätte höchstens vor 1870, vor der Vereinigung von Nord- und Süd-Deutschland, gehalten werden können. Die Volkspartei zeigt damit wieder einmal, daß sie nichts gelernt und nichts vergessen hat. Erfreulich ist, daß hierbei Windthorst und Richter einmal verschiedener Meinung sind, und Herr Windthorst der unsrigen wesentlich näher steht. Das scheint mir auch für die Zukunft eine sehr günstige Vorbedeutung zu sein. Wir treten für die unverkürzte Bewilligung ein; denn durch dieses System wird zum ersten Mal wieder nachgewiesen, wie nothwendig und segensreich es ist, einen Theil der Bevölkerung zu unterstützen, der eine der besten Stützen des Staates ist. Fällt die Vorlage, fällt auch der Antrag Hammacher, so werden wir natürlich den Antrag Windthorst nothgedrungen annehmen. Hoffentlich wird dann die Regierung schon im nächsten Etat neue Forderungen zu Gunsten der Unteroffiziere stellen. Solche Forderungen sind keine Mehrbelastung des Volkes, sondern eine Sparbüchse im Interesse des Volkes. Die Verdächtigungen, welche die Volkspartei und die Socialdemokroten gegen die Unteroffiziere und auch gegen die jüngeren Offiziere wegen der schlechten Behandlung und gegen das Kasernenleben überhaupt ausstreuen, werden im Volke keinen Eindruck machen. Von dem ersten Augenblicke an, wo der Rekrut in die Kaserne kommt, wird körperlich und geistig für ihn auf das Beste gesorgt. Wenn Herr Grillenberger von dem notorischen Sinken des Lohnes sprach, so wolle er sich doch bei Herrn Bebel erkundigen, ob davon nur im Geringsten die Rede sein kann. Wenn die Arbeiter immer mehr nach den Städten concentrirt werden, dann müsse hier und da ein Stillstand in der Lohnbewegung entstehen. Wirken Sie doch mit, daß diese Fluth wieder nach dem Lande zurückströmt, daß sie Arbeit an den Meliorationen, an Moorculturen, Canalanlagen u. s. w. haben, dann werden auch diese gesunden Lohn finden. Alle diejenigen, welche sonst immer für die Volksschullehrer, die Erzieher des Volkes eintreten, sollten doch daran denken, daß die Unteroffiziere auch zu den Erziehern des Volkes gehören. Die Zuchtlosigkeit kann nur durch militärische Erziehung gemildert werden. Ich hoffe, daß die Mehrheit des Reichstages die Vorlage annehmen wird, um dieses wichtige Bindeglied zwischen Hoch und Niedrig im deutschen Heere in seiner Stellung zu befestigen. Rütteln Sie nicht an dem Fonds unserer Armee, an dem preußischen Unteroffizierstand (Beifall).

Abg. v. Bennigsen: Nach einer so umfassenden Discussion bleibt nur noch eine Nachlese zu halten übrig. Es ist nicht meine Absicht, auf die Frage der socialdemokratischen Gefahr weiter einzugehen. Herr Grillenberger hat hervorgehoben, daß die Haltung der Socialdemokraten keine Veranlassung gebe zur Befürchtung, daß eine revolutionäre Bewegung eintreten würde. Das ist erfreulich zu hören. Aber Herr Grillenberger setzt sich dadurch in Widerspruch mit dem Programm des Herrn Marx, welches vor nicht langer Zeit veröffentlicht worden ist. Herr Marx spricht von der Dictatur des Proletariats. Ist Jemand im Hause, der da glaubt, daß eine solche Dictatur im Wege der Reform und des allmählichen Uebergangs durchgeführt werden könnte oder nicht vielmehr nur in Folge einer siegreichen Revolution? (Zustimmung.) Das Bedürfniß, ja selbst die Nothwendigkeit, in der allgemeinen Lage des Unteroffizierstandes eine Besserung eintreten zu lassen, ist von fast allen Seiten anerkannt worden. Herr Richter hat nur die Vorschläge als unpraktisch bekämpft. Für die Unteroffiziere ist eine Aufbesserung um so dringender nothwendig, als eine solche seit 20 Jahren nicht erfolgt ist, trotzdem die wirthschaftlichen Verhältnisse sich sehr erheblich verändert haben. Ich glaube auch nicht, daß eine solche Ausgabe im Volk allgemein als unpopulär erscheint. (Sehr richtig rechts.) Aber selbst wenn die nothwendige Ausgabe als unpopulär angesehen werden sollte, so werden gewisse Parteien die Bewilligung dieser unpopulären Forderungen anderen Parteien überlassen. (Sehr richtig rechts.) Wenn der Antrag Hammacher abgelehnt werden sollte, werde ich für den Antrag Windthorst stimmen, der doch Etwas wenigstens bringt. Die Herren Richter, Haußmann, Grillenberger und Hinze haben immer davon gesprochen, daß die kleinen Vortheile die $4^1/_2$ Millionen nicht werth seien. Durch die Anträge vermindert sich diese Summe nicht unerheblich. Welches System der Neuordnung dieser Verhältnisse Herr Richter wünscht, habe ich nicht verstehen können. Die Zukunftsmusik des Herrn Grillenberger, der den Unteroffizieren helfen will ohne Geld zu bewilligen, werden die Unteroffiziere nicht verstehen. Einen schlechteren Dienst könnte man den Unteroffizieren nicht erweisen, als ihnen die Aussicht zu eröffnen, Subalternoffizier zu werden. Von einzelnen Fällen im Kriege abgesehen, würde das eine Zerstörung der Grundlage unseres Offiziercorps sein. Herr Richter scheint das französische System, daß Prämien zu Anfang einer Periode gezahlt werden, für das bessere zu halten; dann sollte er es doch in der Form eines Antrages der Regierung anbieten. Vielleicht geht sie darauf ein. Mir ist überall versichert worden, daß eine Prämie zur bestimmten Zeit viel besser ist, als eine Erhöhung der Löhnung, denn die Löhnung wird doch nicht zur Ansammlung von Ersparnissen benutzt werden. Herr Richter schlägt immer den Maßregeln der Regierung gegenüber andere Reformmaßregeln vor, aber niemals in formulirter Gestalt. Das hat für die Unteroffiziere gar keinen Werth, und dient auch nicht zur Aufklärung des Hauses. Damit werden die Unteroffiziere sich nicht abspeisen lassen. Aus dem praktischen Leben aus meiner Thätigkeit als Landesdirector ist mir immer entgegengetreten, wie schwierig der Uebergang aus der militärischen Carrière in das bürgerliche Leben ist, in Folge der neuen Einrichtung der Vorbildung für die neue Laufbahn. Die Gewährung der Prämie ist gerade für diese Zwecke von besonderem Werth. Die Summe ist ja vielleicht nicht bedeutend, aber sie wird doch in den meisten Fällen hinreichen, so daß der Unteroffizier ohne Schwierigkeiten über die Uebergangszeit hinwegkommt. Daß die Frage früher nicht angeregt worden ist, liegt darin, daß die Schwierigkeiten sich erst herausgestellt haben in Folge der jüngsten Heeresverstärkung und in Folge der Besserung der wirthschaftlichen Lage der Arbeiter, worin eine relative Verschlechterung der Lage der Unteroffiziere begründet war. Die Manquements der der Offiziere verstärken nur die Bedenken der Manquements der Unteroffiziere; denn dadurch werden die letzteren ja um so mehr angestrengt. Die Bedeutung des Unteroffizierstandes ist von keiner Seite bestritten worden. Wenn die verantwortlichen Leiter der Militärverwaltung uns sagen, daß es unmöglich sei, in bisheriger Weise das Unteroffizierpersonal heranzuziehen, dann werden wir uns genöthigt sehen, auf diesem Wege vorzuschreiten, und wenn uns nichts Besseres vorgeschlagen ist, die Anträge der Regierung in der durch die Anträge modificirten Form annehmen, um so mehr, wo wir noch in der neuesten Zeit sehen, daß unsere westlichen Nachbarn den Gedanken an eine militärische Revanche noch nicht aufgegeben haben. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. Grillenberger (Soc.): Es ist unwahr, daß die Socialdemocraten, insbesondere ich, zu gewaltsamen Ausbrüchen aufgefordert haben. Wir sind der Ansicht, daß die jetzige Gesellschaftsordnung in eine socialistische geführt werden muß. Gegen die anarchistische Richtung werden wir uns schon allein wehren, wenn nur von anderer Seite nicht der Anarchismus unterstützt wird. Der Herr Reichskanzler hat erklärt, daß es zweifelhaft sei, ob man die socialen Reformen, die nothwendig seien, durchführen könne. Damit hat man den heutigen Staat eigentlich für bankerott erklärt. Die herrschenden Klassen sollten nur etwas eifriger und ehrlicher bei der Socialreform sein. Wir sind eine wirthschaftliche revolutionäre Partei, wir wollen bei der wirthschaftlichen Revolution, die sich jetzt schon vollzieht, die Arbeiter möglichst günstig stellen, aber daraus darf man nicht den Schluß ziehen, daß wir die gewaltsame Revolution, den Barrikadenkampf wollen. Redner wendet sich dann gegen die Reden der Abgg. Graf Behr, Frege und v. Bennigsen und erklärt, daß die Socialdemokraten niemals mit den Parteien zusammengehen könnten, welche das Socialistengesetz mehr als 10 Jahre lang aufrecht erhalten haben. Dem Programmvorschlag von Marx, betreffend die Dictatur des Proletariats, hat sich die deutsche Socialdemokratie niemals gefügt. Das hätte man eher anerkennen als uns einen Vorwurf daraus machen sollen. Ob die Frage, um die es sich hier handelt, populär ist oder nicht, darauf kommt es gar nicht an. Wir wollen keine Vermehrung der Militärausgaben, deshalb verweigern wir unsere Zustimmung. Herr Richter hat für seine Bekämpfung der Socialdemokratie schlechten Dank vom Reichskanzler geerntet. Vielleicht ist aber eine Einigung zwischen den beiden Herren noch zu erzielen. Wenn die Prämien bewilligt werden, dann giebt vielleicht der Herr Kriegsminister jedem Unteroffizier ein Exemplar der Richter'schen Broschüre „Irrlehren der Socialdemokratie" in die Hand. (Heiterkeit.) Das wird sich um so leichter machen lassen, da Herr Richter die Broschüre in Partien billiger giebt. (Heiterkeit.)

Abg. Windthorst: Ich würde mich freuen, wenn die heutige Erklärung des Herrn Grillenberger überall Bestätigung fände. Es giebt aber andere socialdemokratische Reden, welche die Commune verherrlichen und das Gegentheil bekunden. Der Kampf beginnt erst, wenn der Anarchismus zur Herrschaft kommt. Die Anarchisten werden Barrikaden bauen. (Zuruf bei den Socialdemokraten: Oder die Spitzel.) Herr Marx hat von der Revolution gesprochen und er hat nicht überall Widerspruch gefunden. Also Herr Grillenberger: Unter keinen Umständen Gewalt, Marx unter allen Umständen garnicht. (Heiterkeit.)

Abg. Rickert (dfr.): Es heißt doch Dinge mit den Haaren herbeiziehen, wenn man hier bei dieser Frage auf die Vorgänge in Frankreich hinweist. Unserer Kraft bewußt, sollten wir diese Dinge mit einer vornehmen Ruhe hinnehmen. Daß jede Ausgabe als unentbehrlich bezeichnet wurde, sind wir bereits gewohnt, aber auch daran, daß die Herren von der Militärverwaltung, wenn die Bewilligung nicht eintrat, sich zu helfen wußten. Unteroffiziere haben mir erklärt, daß die Prämien schlechter wirken würden, als die Verbesserung der Besoldung. Herr v. Bennigsen fragt, wo unsere positiven Vorschläge sind. Richter und Hinze haben Vorschläge gemacht, aber sie sind verworfen worden. (Zuruf rechts: es sind keine Anträge gestellt worden.) Wir haben die Anregung gestellt, müssen denn immer formale Anträge gestellt werden. Wir haben die Anregung gegeben, die Opposition muß die Formulirung solcher Anträge der Regierung überlassen. Der preußische Finanzminister hat uns auch sein Zukunftssteuerprogramm nicht vorgelegt. Ich bedauere es lebhaft, daß der Reichskanzler diese Gelegenheit benutzt hat, um einen Straßenkampf vorzuführen, wir wollen den geistigen Kampf gegen die Socialdemokratie auch führen. Wenn die Mitglieder der Socialdemokratie den gewaltsamen Kampf zurückweisen, dann sollte man diese Zurückweisung fixiren. Ich halte es nicht für gut, daß man die Herren immer daran erinnert, daß sie an Gewalt appelliren müssen, während sie die Sache im Wege der friedlichen Reform wollen. Wenn der Kampf nothwendig ist, müssen wir ihn führen, aber wir wollen nicht bei jeder Gelegenheit darauf eingehen. Daß jede Vorlage nach ihrer socialpolitischen Bedeutung geprüft werden soll, begrüßen wir mit Freude, namentlich hoffen wir dies besonders bezüglich des Zolltarifs. Die Socialdemokraten haben nicht mit Unrecht sich gerühmt, daß die Getreidezölle ihre Reihen gestärkt haben. Der Reichskanzler hat ein Sündenregister der Fortschrittspartei vorgetragen, ganz wie der frühere Reichskanzler. Dem Reichskanzler mußte bekannt sein, daß die freisinnige Partei erst seit 1884 existirt. (Widerspruch rechts.) Sie haben keinen Respect vor den Thatsachen. In der freisinnigen Partei ist eine ganze Reihe von Männern, welche die Reform-Gesetzgebung von 1866 bis 1878 mitgemacht haben. In die Opposition getrieben hat uns die folgende Periode der Gesetzgebung, unter welcher wir jetzt noch zu leiden haben. An die Aeußerung des Fürsten Bismarck erinnerte auch das unheimliche Gefühl des jetzigen Reichskanzlers über die Bundesgenossenschaft der freisinnigen Presse. Es scheint nicht Absicht, aber der Erfolg der Rede des Reichskanzlers gewesen zu sein, die Furcht zu zerstreuen, als ob wir uns herandrängten. (Unruhe.) Diese Absage war nicht nöthig, da von unserer Seite kein Antrag ausgegangen war. (Zustimmung links.) Wir hofften, daß ein besseres Verhältniß eintreten würde. Nicht daß wir eine Bevorzugung verlangten, sondern wir verlangten nur das gleiche Recht wie alle anderen Parteien, nach unseren Gesinnungen beurtheilt zu werden. Ueberhaupt erinnert die ganze Debatte an die Berathung über den dritten Director. (Sehr gut links.) Wir haben zehn Jahre lang den Vorwurf der Reichsfeindschaft ausgehalten, wir werden auch jetzt nicht irre werden. Wir werden uns ebenso verhalten, wie bisher, aber wir sind unabhängig genug, um auf ein officielles Zeugniß darüber, daß wir zu den staatserhaltenden Parteien gehören, verzichten zu können. (Lebhafter Beifall links.)

Die Discussion wird geschlossen.

Aus einer Reihe persönlicher Bemerkungen heben wir Folgende hervor:

Abg. Heine protestirt gegen die Behauptung, daß er in der Versammlung der Berliner Droschkenkutscher zu Gewaltigkeiten aufgefordert habe.

Abg. Windthorst erwidert, daß ihm vorgelesen worden sei, Herr Heine hätte gesagt, die Revolution hätte den Völkern Nutzen gebracht. (Zuruf bei den Socialdemokraten: Auch Sybel, auch der Kaiser.)

Abg. Richter: Die Rede des Herrn Reichskanzler war so gespickt mit persönlichen Ausfällen gegen mich, daß ich in einer Reihe von persönlichen Bemerkungen dieselben im Einzelnen durchnehmen könnte. Ich halte das aber für falsch. Denn weniger aus meinen Aeußerungen über die Frage der Unteroffizierprämien hat der Reichskanzler das Bedürfniß hierzu entnommen, es kam vielmehr daraus, daß die Regierung in gewisser pendelartiger Bewegung zu mir das Bedürfniß empfunden hat, auf die rechte Seite des Hauses beruhigend zu wirken. Ueber die politische Gesammtauffassung, welche der Reichskanzler dabei mir gegenüber kundgegeben hat, wird sich Gelegenheit finden, demnächst eine gründliche Abrechnung zu halten, auch was die frühere Haltung der Fortschrittspartei betrifft. Ich habe von Anfang an mich als politischer Gegner des Herrn Reichskanzlers bezeichnet und ein gemeinsames Tafeltuch zwischen ihm und mir hat niemals bestanden, aber ich bin allerdings der Meinung gewesen, daß die Methode des parlamentarischen Kampfes unter ihm eine bessere werden würde, als unter seinem Vorgänger.

darin jede Illusion zerstört zu haben, ist das Verdienst seiner heutigen Rede. (Zustimmung links.) Die Methode ist nicht besser geworden, als unter seinem Vorgänger, aber in Anbetracht der verschiedenwerthigen Persönlichkeit eine desto unwirksamere. (Lebhafte Zustimmung links, lebhafter Widerspruch und Lachen rechts.)

Unter Ablehnung der Regierungsvorlage, für welche die Conservativen und der größere Theil der Reichspartei stimmen und des Antrages Hammacher, für den außerdem die Nationalliberalen stimmen, wird der Antrag Windthorst mit allen gegen die Stimmen der Freisinnigen und Socialdemokraten und weniger Mitglieder des Centrums angenommen.

Der Rest des Capitels „Geldverpflegung der Truppen“ gelangt ohne Debatte zur Annahme.

Um 5 Uhr wird die weitere Berathung des Militäretats auf Montag 1 Uhr vertagt.

Landtag.

* **Berlin**, 28. Febr. Im Abgeordnetenhause kam heute die Eisenbahn-Vorlage zur ersten Berathung. Es wurden wie immer mehrfache Wünsche nach neuen Eisenbahnen geltend gemacht, worauf der Minister von Maybach wie immer nicht weiter einging. Er machte nur einige Bemerkungen über den Wagenmangel und die durch die Schneefälle veranlaßten Betriebsstörungen. Am Montag wird die Berathung fortgesetzt.

Den vollständigen Bericht bringen wir nach.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 28. Febr. Der **Kaiser** hatte am heutigen Vormittag von 9 Uhr ab wieder eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten und dort eine längere Promenade unternommen, arbeitete alsdann von Vormittags 11 Uhr mit dem Chef des Generalstabes Grafen von Schlieffen und demnächst bis 1 Uhr mit dem Generaladjutanten v. Hahnke.

Der **Kaiser** wird, wie die „Post“ hört, dem Festmahle, welches alljährlich die Berliner alten Herren der **Bonner Borussia** veranstalten, beiwohnen. (Vgl. W. T. B.)

Die **Kaiserin** erfreut sich des allerbesten Wohlbefindens und unternimmt fast täglich bei schönem Wetter mit den ältesten kaiserlichen Prinzen längere Spazierfahrten nach dem Thiergarten. Der jüngste kaiserliche Prinz hat sich von seiner letzten Unpäßlichkeit wieder erholt.

Die „K. V. Z.“ meldet: Die **Regierung** stellte den **katholischen Lehrerverband** unter polizeiliche Aufsicht, weil sie nur unter ihrer Autorität stehende freie Lehrervereine anerkenne.

Aus **Bern** meldet die „Voss. Ztg.“: Der **Fall Hangärtner** wird hier als erledigt betrachtet, da dessen Verhaftung nur irrthümlich, weil der Ingenieur für einen deutschen Unterthanen gehalten wurde, erfolgt sein soll.

Geh. Sanitätsrath Dr. **Krause**-Liegnitz erhielt den Rothen Adler-Orden 4. Klasse.

*** **Hamburg**, 28. Febr. Der Schmuggelproceß gegen Prange und Genossen wurde schon heute zu Ende geführt. Prange gestand ein, daß der Sprit geschmuggelt sei. Der **Staatsanwalt** beantragte gegen **Hermann Holländer** und **Prange** eine Zollstrafe von je 593 276 M. 40 Pf., wofür nach dem Zollvereinsgesetz als höchste zulässige Freiheitsstrafe 6 Monate Gefängniß treten würden, ferner den Ersatz des Werthes des defraudirten Sprits mit 85 248 M. 70 Pf., die Confiscation von 35 Fässern Sprit, sowie der leeren Gebinde und Fässer, endlich wegen bandenmäßigen Schmuggels eine Gefängnißstrafe von je 3 Monaten. Gegen **Kochmann** und **Färber** beantragte der Staatsanwalt je 3 Monate Gefängniß, wofür die 7monatliche Untersuchungshaft angerechnet werden sollte. Das Urtheil wird am Freitag, 6. März, publicirt.

Zu den jüngsten Pariser Vorgängen.

In parlamentarischen Kreisen ist nach der „Nat.-Ztg.“ die Angabe verbreitet, daß auch der Reichskanzler von der **Reise der Kaiserin Friedrich** erst im letzten Augenblick unterrichtet worden ist.

Aus **Paris** meldet die „Voss. Ztg.“: Jetzt, da die Kaiserin abgereist und eine **Kundgebung der Patriotenliga** nicht mehr zu fürchten ist, erheben die Gemäßigten das Haupt und verwahren sich entrüstet gegen das Treiben der kleinen Gruppe, die ruhig einen Kriegsfall schaffen wollte, um den Boulangismus wieder zu beleben. „Getöse und Wahnwitz“, schreibt der „Figaro“, „sind eigenthümliche Formen des edlen Gefühls der Vaterlandsliebe.“ „Werden wir“, ruft die „Estafette“, „das Treiben und den Tumult des Boulangismus wiedersehen? Wird die Patriotenliga die Posse ihrer Kundgebungen wieder beginnen?“ — **Herbette** läßt durch die „Ag. Havas“ erklären, er habe mit der Reise der Kaiserin nichts zu thun gehabt und sich auch in die Ausstellungsangelegenheit nicht gemischt. Man hält ihm jedoch seinen Brief an den Berliner Ausschuß vor und fordert immer heftiger seine Abberufung. — Die ruhige, unparteiische **Haltung der Berliner freisinnigen Presse** macht hier großen Eindruck. Ihr ist es in erster Linie zu danken, daß die Gemüther sich rasch beruhigen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 28. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ constatirt betreffs der jüngsten Vorgänge in Frankreich die erfreuliche Uebereinstimmung, mit welcher das nationale Empfinden, wo es durch das Verhalten eines fremden Volkes sich verletzt fühle, dem Auslande gegenüber in der deutschen Presse zum Ausdruck gelange. Wenn in Besprechung von Einzelheiten und Nebendingen eine Verschiedenheit zu Tage trete, so sei dies nur ein erwünschter Beweis des Selbstständigkeits-Urtheils. Die Frage, ob größerer oder geringerer Patriotismus vorhanden sei, könne man nicht aufwerfen, wenn das eine Blatt betone, daß das Signal zu den Pariser Vorgängen von einigen berufsmäßigen Lärmmachern gegeben sei, während ein anderes Blatt auf die Schwäche des Widerstandes hinweise, welchen die öffentliche Meinung Frankreichs den Attentaten solcher wüsten Gesellen gegenüber an den Tag lege. Es sei Sache des Temperaments, wenn da Einer, sobald er von der Beschimpfung unserer Nation und ihrer Fürsten und Vertreter höre, unwillkürlich die Faust balle oder nach dem Degengriffe fahre, während ein anderer mit ruhiger Verachtung erst frage, ob ein paar nichtswürdige Wichte solchen Aufwand patriotischen Zorns verdienten. Angesichts der Thatsache, daß den französischen Schmähungen von der öffentlichen Meinung Deutschlands mit energischer und würdiger Sprache begegnet werde, müsse man jedem patriotischen Gefühle die Freiheit eigenen Stiles lassen. Die Einmüthigkeit der zum Ausdruck gelangten vaterländischen Gesinnung sei eine sichere Bürgschaft dafür, daß, wenn je einmal eine Verletzung der Würde und der Interessen des deutschen Volkes eintreten sollte, alle Deutschen von den Alpen bis zum Meer sich im Gedenken das eine große Vaterland aneinander schließen würden.

Straßburg i. E., 28. Februar. Das Ministerium erließ folgende Verfügung: Vom Dinstag, den 3. März, Morgens 8 Uhr ab, ist die Verordnung, betreffend den Paßzwang, in ihrem ganzen Umfange zu handhaben, insonderheit fallen alle Erleichterungen bezüglich des Bahnverkehrs mit durchgehendrn Billets weg.

Paris, 28. Febr.*) Der „Matin“ bezeichnete die gestrige Erregung in Börsenkreisen über die Mittheilungen des „Reichsanzeigers“ grundlos, es handle sich nur um Paßkarten für die Händler in den Grenzgemeinden. Die hervorragendsten Journals verurtheilten Deroulèdes Ruhe und Frieden gefährendes Gebahren auf das Schärfste.

Paris, 28. Febr. Die gesammte Presse sieht in dem Erlaß Caprivi's betreffs der Paßvorschriften eine Folge der jüngsten Zwischenfälle und meint, es sei Elsaß-Lothringen, das unter den Repressalien leide. Der „Temps“ sagt, aus der Maßnahme, welche die Elsässer für die Unklugheit und die Schwächen der Pariser Bevölkerung büßen läßt, könne eine Lehre für die Zukunft Frankreichs gezogen werden. Die Haltung Frankreichs, so tadellos sie thatsächlich gewesen sei, habe nicht der Erwartung unparteiischer Beobachter entsprochen, welche glaubten, Frankreich könne die Beziehungen zum Nachbarlande leichter und normaler gestalten. Die allgemeine Empfindung war, man müsse sich angesichts der Agitation der Boulangisten und Bonapartisten um so fester und vernünftiger zeigen. Leider glaubten die Verständigen, Alles gethan zu haben, wenn sie keine Extravaganzen begingen, während ihr Stillschweigen den Lärm Anderer, nach welchen man uns beurtheilt, noch lauter erscheinen läßt. Wie viele Franzosen hätten außer den Mitgliedern des kaiserlichen Hofes und drei bis vier Journalen 1870 den Krieg verlangt? Und doch konnte man Europa sagen, das Land verlangte ihn. — Das „Journal de Paris“ fragt: Hofft man, wir würden aus unserer seit 20 Jahren bewahrten Ruhe herausgehen? Nur Jene, welche ein innerpolitisches Interesse dabei haben, drängen uns dazu. Ihre Manöver werden aber fruchtlos bleiben, wie alle Bemühungen, uns zur Verzichtleistung auf uns Gebührendes zu veranlassen. Das „Journal de Paris“ theilt mit, Boulanger sei im Einvernehmen mit seinen Parteifreunden nach Brüssel gekommen in der Hoffnung, die Zwischenfälle würden es ihm ermöglichen, die Grenze zu passiren. Das erkläre auch die hetzerische Sprache der boulangistischen Blätter.

Lille, 28. Febr. 600 Weber der Fabrik Wallaert striken wegen Lohnreduction.

Berlin, 28. Febr. Heute Abends 6 Uhr begann im Kaiserhofe das Festmahl der früheren Mitglieder des Corps Borussia in Bonn. Der Kaiser, welcher theilnahm, trug die Leibgardehusarenuniform und hatte das Corpsband der Borussia angelegt. Er wurde am Eingange von dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, dem Hofmarschall Reischach und dem Grafen Carmer empfangen.

Berlin, 28. Februar. Anläßlich des 75jährigen Bestehens des 1. Garde-Artillerieregiments fand heute in Gegenwart zahlreicher früherer Offiziere des Regiments unter denen sich auch Prinz Wilhelm von Baden befand, ein Festappell, und Abends ein Festdiner im Offiziercasino statt. Dem Montag stattfindenden Festmahle wird auch der Kaiser beiwohnen. — Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Pensionirung des Präsidenten der Hofkammer Wallenberg mit der Verleihung des Prädicates Excellenz und die Ernennung des Geheimen Ober-Regierungsraths Goldbeck zum Präsidenten der Hofkammer.

Weimar, 28. Febr. Contreadmiral Heusner ist gestern Abend am Herzschlag gestorben.

Wien, 28. Februar. Die „Zeitschrift für Eisenbahnen“ meldet, es schweben zwischen der deutschen Reichsregierung und Oesterreich-Ungarn Verhandlungen, um im Eisenbahn-Betriebsreglement die infolge des Berner Uebereinkommens als nothwendig erwiesen Aenderungen gemeinsam durchzuführen.

Linz, 28. Febr. Bei der Reichsrathswahl in 7 Landgemeinden wurden 7 Katholisch-Conservative gewählt.

Rom, 28. Febr. Der Papst hat gestern die Spaziergänge in den Gärten des Vaticans, welche wegen der kalten Witterung mehrrre Wochen unterbrochen waren, wieder aufgenommen. Das Gerücht von dem gestrigen Ohnmachtsanfall des Papstes ist unbegründet.

Paris, 28. Febr. Die Zollcommission nahm mit einigen Vorbehalten den Generalbericht Meline's an. Derselbe geht der Kammer am Dinstag zu. Meline wird beantragen, den Bericht auf die Tagesordnung zu setzen.

Madrid, 28. Febr. Das Amtsblatt publicirt die Ernennung Martinez Campos' zum Senatspräsidenten.

Belgrad, 28. Febr. Eine Circularnote des Ministers des Auswärtigen an die Vertreter im Auslande betont, das Ministerium Pasic habe die gleichen politischen Ziele wie das Cabinet Gruic. Es sei bemüht, die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Staaten zu erhalten, weiter zu entwickeln und die werthvollen Sympathien des Auslandes zu bewahren, insbesondere die intimen Beziehungen zu den Nachbarstaaten zu sichern, an welche Serbien durch verschiedenartige ökonomische und commerzielle Bande geknüpft werde.

Bombay, 28. Febr. Das „Bureau Reuter“ meldet: Auf den englischen Agenten von Süd-Beludschistan, Major Muir, wurde von den Eingeborenen ein Attentat verübt. Muir ist schwer, aber nicht lebensgefährlich verwundet. Er hat zwei Finger verloren. Der Angreifer ist entkommen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Locale Nachrichten.

Breslau, 28. Februar.

♂ **Breslauer Schachverein „Anderssen“.** Montag Abend um 7 Uhr findet im Clublokale eine Simultanvorstellung statt, zu der auch Nicht-Mitglieder eingeladen sind. Der bekannte Schachmeister Arnold Schottländer wird gleichzeitig gegen 15—20 Gegner spielen. Eintrittskarten für Nicht-Mitglieder sind bei Herrn B. Schäfer, Roßmarkt 10, erhältlich. Ebendort werden auch Meldungen zur Theilnahme an dem Spiele angenommen.

* **Vortrags-Cyklus** zum Besten der Freistellen in den verschiedenen Anstalten des **Kindergarten-Vereins**: Freitag, den 6. März, Abends $7\frac{1}{4}$ Uhr wird Geh. Justizrath Professor Dr. Felix **Dahn** im Musiksaale der Universität einen Vortrag über „Odhin“ halten. Es ist dies der letzte Vortrag des diesjährigen Cyklus.

— d. **Verein für Jugendhorte in Breslau.** Die zu heute Nachmittag 4 Uhr in den Sitzungssaal der Stadtverordneten einberufene Generalversammlung konnte nicht stattfinden, weil die vom Statut vorgeschriebene Zahl von Mitgliedern nicht erschienen war. Es muß deshalb eine neue Generalversammlung anberaumt werden.

* **Breslauer Consum-Verein.** Die Direction macht im Inseratentheil das ausführliche Resultat der am 24. Februar stattgehabten Wahl von Verwaltungsrathsmitgliedern bekannt.

* **Paul Scholtz-Theater.** Die Aufführung des Lebensbildes „Der Heirathsantrag auf Helgoland“ erntete am vorigen Donnerstag reichen Beifall bei dem zahlreich erschienenen Publikum. Morgen, Sonntag, wird eine Wiederholung der Vorstellung stattfinden und außerdem der beliebte Einacter „Singvögelchen“ gegeben werden.

—* **„Breslauer Freie Bühne“.** Montag, den 2. März, Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr findet wiederum im oberen Saale des Residenztheaters eine Musikalische und declamatorische Abendunterhaltung statt.

* **Liebichs Etablissement.** Dem **März-Ensemble** des Variété-Theaters werden noch kurze Zeit die Schwestern **Andersen**, welche in der Vorführung ihrer Fuß-Balancirkünste wohl unerreicht dastehen, und der drastische Bassist **Clemens** angehören. Als neue Gäste treten hierzu als Parterre-Gymnastiker die amerikanische **Athos-Truppe** und die musikalisch-humoristische **Crescendo-Truppe**, denen beiden ein sehr guter Ruf vorausgeht. **Lüttke-Carlsen** wird als komischer Tanzparodist auftreten, die Geschwister **Nizeras** sich an den römischen Ringen produciren und der musikalische Clown **Jigg** gar einen singenden Hund vorführen. An Sängerinnen hat die Direction die englische Solosängerin **Victoria Dyberg** und die Schwestern **Morreau** gewonnen, welche sich durch prächtige und gute Schulung bekundende Stimmen auszeichnen sollen.

* **Zeltgarten.** Morgen Sonntag debutiren die für den Monat März neu engagirten Artisten. Für das Gebiet der eleganten Kunstgymnastik sind die Parterre- und Leiter-Akrobaten drei Brüder **Rosé** gewonnen, für das der Kunstdressur der Russe Ed. **Tschernoff** mit seiner Meute dressirter Hunde und ferner die musikalischen Clowns Brothers **Webb**. Die beiden gymn. Nummern: das Auftreten des „afrikanischen Schmetterlings“ Miß **Olga** und des schmiegsamen Mr. **Manuel Woodson** in seinen gymnastisch-plastischen Studien, bleiben hierzu noch ferner auf dem Repertoir. Auch der „urkomische“ **Bendix** verbleibt noch im Engagement. Sein Auftreten ruft stets stürmische Heiterkeit hervor und einzelne seiner Originalscherze sind so allgemein beliebt, daß sie jeden Abend auf vielstimmiges Begehren zum Vortrag gebracht werden müssen. Der Vortrag der Sängerinnen Frl. **Myra Leander**, Frl. **Else Arevalo** und des feschen Frl. **Minna Rott** finden ebenfalls dauernd eine entgegenkommende Aufnahme.

* **Sonntags-Concerte.** Wie allsonntäglich, concertiren auch morgen im **Concerthause** die Breslauer Concert-Capelle unter Leitung ihres Capellmeisters **Georg Riemenschneider**, im **Schießwerder** die Capelle des Feld-Artillerie-Regiments v. Peucker (Schles.) Nr. 6 unter Leitung des Stabstrompeters Stude und auf dem **Friebeberge** die Capelle des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10 unter Leitung des Stabshautboisten Erlekam.

* **Handelslehr-Curse.** Anfang März beginnen neue Curse für alle Zweige der Handelskunde, speciell einfache und doppelte Buchführung im neuen kaufmännischen Unterrichts-Institut des Bücher-Revisors Rosenthal, Ring Nr. 31.

ee. **Vermißt.** Seit dem 25. d. M. morgens wird der auf der Matthiasstraße wohnende Schmiedelehrling Gustav Kodrioll vermißt. Sein Lehrherr, aus dessen Werkstatt er sich am genannten Tage entfernte, vermuthet einen Selbstmord. Kodrioll ist 18 Jahre alt, mittelgroß und schlank, trug graue Hosen, sowie Lederschürze und war ohne Mütze. — Eine Botenfrau, welche der geschiedenen, 35jährigen Haushältersfrau Anna Buckſch eine Armenunterstützung überbringen sollte, konnte trotz wiederholter Besuche die Buckſch nicht zu Hause treffen, sondern fand die Wohnung stets verschlossen. Als in Folge einer Anzeige der Frau die Wohnung gewaltsam geöffnet wurde, war dieselbe leer. Man glaubt, daß sich die Verschwundene zu irgend welchen Angehörigen begeben habe. — Der bei seinem Pflegevater auf der Neudorfstraße 69 wohnende $6\frac{1}{2}$ jährige Knabe Carl Reich, genannt Pusch, wurde am 27. d. M. nach dem Asyl an der Höfchenstraße geschickt, um Suppe zu holen, ist jedoch nicht mehr zurückgekehrt. Er ist hellblond und trug grauen Ueberzieher und dunkle Krimmermütze.

ee. **Die Betrügerin,** welche in letzter Zeit zu wiederholten Malen Diebstähle an Kindern begangen und erst gestern wieder einen achtjährigen Knaben beschwindelt, indem sie ihm nach gewohnter Weise in ein Haus an der Sandstraße mit einer fingirten Bestellung schickte und ihn beredete, ihr unterdessen ein Körbchen mit einigen Einkäufen und 30 Pfennige, die er noch in der Hand trug, zum Halten zu geben. Als der Knabe zurückkehrte, war seine Auftraggeberin natürlich verschwunden. Die Person ist mittelgroß und untersetzt, hat schwarze Haare und trug ein großes Tuch um den Hals geschlungen, ferner soll sie ein schwarzes Jaquet und eine gestreifte Schürze getragen haben.

ee. **Unfälle.** In dem Lagerhaus an der Kletschkauerstraße, in welchem landwirthschaftliche Producte und Gebrauchsartikel aufbewahrt werden, waren vier Arbeiter und eine Frau damit beschäftigt, die an einer Wand in Reihen übereinander aufgestapelten Säcke mit Mehl wegzuräumen. Die noch lagernde Schicht der schweren Säcke stürzte plötzlich ein, wobei der Arbeiter Baier leicht, der Arbeiter Anders aber und die Frau, Namens Kalide, erheblich verletzt wurden. — Die auf der Friedrichstraße wohnende Tischlersfrau Marie Lebede wurde am 25. d. Mts., Abends $7\frac{3}{4}$ Uhr, auf genannter Straße durch einen einspännigen Wagen überfahren und erlitt erhebliche Quetschungen am Oberschenkel und Kniegelenk. Sie wurde nach ihrer Wohnung gebracht, wo sie sich zur Zeit in ärztlicher Behandlung befindet.

* **Verhaftet.** Der Theilhaber der Firma Grünbaum u. Schlesinger bemerkte am 27. d. Mts., daß die vier Haushälter des Geschäfts in Folge hochgradiger Trunkenheit die Arbeit niedergelegt hatten. Bei näherer Untersuchung des Falles stellte sich heraus, daß sich die Leute an Wein berauscht hatten, den sie der Weinhandlung von Troplowitz, deren Keller neben dem des Geschäfts von Grünbaum u. Schlesinger liegen, gestohlen hatten. Wie sich herausstellte, sollen die ersten Diebstähle bis Ende Juli vorigen Jahres zurückdatiren. Die Diebe hatten eine Bohle der Zwischenwand ausgehoben und konnten so jederzeit in die nebenliegenden Kellerräume gelangen. Die Schuldigen wurden durch Commissarius Riegner verhaftet. Bei einer in ihrer Wohnung vorgenommenen Haussuchung fand sich zwar kein Wein, wohl aber wurden eine Menge Stoffe und Stoffreste entdeckt, die sie der eigenen Firma gestohlen hatten. — Ferner wurde ein Tischler auf der Großen Scheitnigerstraße verhaftet, weil er im Verdacht stand, Pferdedecken gestohlen zu haben. Bei der Haussuchung fanden sich auch zwei Decken, und der Verhaftete gab zu, dieselben im Gasthof zum schwarzen Adler auf der Großen Scheitnigerstraße gestohlen zu haben. Der Eigenthümer der Decken, der in **Klarenkranz** wohnen soll, wird aufgefordert, sich auf dem Polizeipräsidium, Zimmer 21, zu melden. — Am 24. d. Mts. wurde ein Arbeiter festgenommen, welcher im Flur der Fischhandlung von Huhndorf seit längerer Zeit Fischdiebstähle verübt hatte. Anfänglich leugnete er, dann gab er vier und schließlich zehn bis zwölf Fälle zu, in denen er jedesmal einen großen Fisch entwendet hatte.

ee. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: ein schwarzes Mohairtuch; ein Zehnmarkstück; ein Pince-nez; auf dem Grundstück der Ursulinerstraße Nr. 27 wurde ein vierrädriger, herrenloser Handwagen aufgefunden. — Abhanden gekommen: einer Dame von der Oderstraße ein Portemonnaie mit 15—18 Mark; einem Dienstmädchen von der Neudorfstraße ein Portemonnaie mit 4—5 Mark; einer Dame von der Monhauptstraße ein schwarzer Atlasfächer; einer Rittergutsbesitzersfrau eine goldene Damenuhr mit Nickelkettchen; einem Haushälter von der Zwingerstraße von seinem Wagen eine Postsendung in einem Kistchen, Werth über 7 Mark. — Gestohlen: einem Zugführer von der Berlinerstraße ein Winterüberzieher und ein Uniformsrock im Werth von 68 Mark.

Handels-Zeitung.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 23. bis 28. Februar.) Der glänzende Erfolg, welchen die Zeichnung auf die neue dreiprocentige deutsche und preussische Anleihe gehabt hatte, befestigte am Anfang der Woche sämmtliche Gebiete. Wenn auch die Ansicht überwog, dass der weitaus grösste Theil der subscribirten Summen nur von solchen gezeichnet worden sei, welche von vornherein weder die Fähigkeit, noch den Willen hatten, die auf sie entfallenden Beträge abzunehmen und zu bezahlen, so blieben doch immerhin nach Abzug dieser vom Berliner Börsenwitz „Concertzeichner“ genannten Leute noch ernste Zeichner genug übrig, um das Resultat als einen Triumph der deutschen und preussischen Finanzverwaltung bezeichnen zu können. Die Freude hierüber war aber an den Börsen nur von kurzer Dauer. Schon am Dinstag zeigte sich die günstige Stimmung durch ungünstige Dividendengerüchte der Berliner Disconto-Gesellschaft getrübt. Am Mittwoch und an den folgenden Tagen wurde aber ein wahres Füllhorn ungünstiger Nachrichten über die Geldmärkte ausgeschüttet. Dieselben sämmtlich aufzuzählen, wäre in der That schwer, und wir greifen deshalb nur diejenigen heraus, welche den tiefsten Eindruck machten. Zunächst sprach man von dem angeblichen Rücktritt Hansemann's, dann von der ungünstigen argentinischen Finanzlage mit ihrer schädlichen Rückwirkung auf den Londoner Platz. Hieran reihte sich die fortdauernd matte Haltung des internationalen Silbermarktes, der Bezug von englischer Kohle seitens einiger Eisenbahn-Directionen und des Etablissements von Krupp und endlich die schon seit einigen Wochen vorhandenen Ausstandsbefürchtungen in den Kohlenrevieren. Dann kam man nochmals auf den Ausspruch des Kaisers gegen die Cartellvereinigungen zurück und meinte, dass die Regierung denselben gegenüber eine ablehnende Haltung annehmen würde. Nachdem auf diese Weise die Börsen schon mürbe gemacht waren, kam am Freitag zum Ueberfluss die Politik ins Spiel. Die Absage der französischen Maler und die Sorge, dass bei der künstlich erzeugten Aufregung der Pariser Bevölkerung während der Anwesenheit oder bei der Abreise der Kaiserin Friedrich irgend ein unangenehmer Zwischenfall sich ereignen könnte, wirkten auf die Course der hauptsächlichsten Speculationspapiere paniqueartig. Verstärkt wurde die Déroute durch einen die Vorfälle in Paris sehr ernst behandelnden Artikel der „Köln. Z.“, obgleich das Blatt, seitdem sein Protector nicht mehr das Staatsschiff lenkt, viel von seiner frühern Bedeutung eingebüsst hat. Nachdem die Berliner Börse am Freitag eine Erholung gezeigt hatte, verflauten die Abendbörsen aufs Neue in Folge des Erlasses Caprivi's, den Passzwang in Elsass-Lothringen betreffend. Naturgemäss verfolgte auch die Breslauer Sonnabend-Börse eine weichende Richtung, wobei

Börsenpapiere und österreichische Werthe am meisten gelitten haben. Um auf Einzelheiten einzugehen, bemerken wir, dass unter den bewandten Umständen die günstigen Abschlüsse der österreichischen Creditanstalt und der Donnersmarckhütte keinerlei Berücksichtigung auf den betreffenden Gebieten gefunden haben. Oesterreichische Creditactien folgten der mit grosser Vehemenz auftretenden Rückwärtsbewegung, und ebenso vermochten die Actien der Donnersmarckhütte bei der überall dominirenden weichenden Tendenz nicht vorwärts zu kommen. Sie gingen im Gegentheil einige Procente zurück, hielten sich aber im Vergleich zu den Oberschlesischen Bedarfs-Actien immer noch ziemlich gut. Letzteres Papier hat diesmal am meisten, nämlich fast 6 Procent, im Laufe der Woche eingebüsst. Es kam davon sehr viel Material auf den Markt. — Laurahütte bei grossen Umsätzen bewegt und niedriger. — Türkische Anleihe, ungar. Goldrente und Italiener gleichfalls nachgebend. — Rubelnoten auf Käufe der Berliner Getreidebörse gut gehalten. — Die Ultimo-Liquidation ist beendet. Dieselbe vollzog sich bei leichtem Geldstand in durchaus zufriedenstellender Weise. Stücke waren gefragt, was allerdings ein Ueberwiegen der Baisseengagements zu beweisen scheint.

Der Industriemarkt verharrte in vollständiger Geschäftslosigkeit. Man notirte:

Oberschles. Portland-Cement 115½—115.
Oppelner Cement 105¾—105.
Cement Groschowitz 140—136½.
Kramsta 130.
Linke 174½—172½.
Oelbank 104¼—105.

Per Ultimo verkehrten:

Rubelnoten 237¾—½—¼—½—238—½—¾—237½—238—237¾, bis 238—237¾.
Laurahütte 135⅝—½—135—134¾—⅞—135—134⅞—135—134¾—135¼—134 bis 133—⅜—½—132½—131⅝—132¼—131¾—132⅝—131.
Donnersmarckhütte 88¾—89—88½—87¾—⅜—88—⅜—½—87½ bis ⅝—½—86½—⅜—86¾.
Oberschles. Eisenbahnbedarf 85¾—84½—84—½—83⅞—⅝—½ bis 83—82½—80¼—81¼—81—½—79½—¾—⅝—80—79¾.
Oesterr. Credit-Actien 174¾—⅞—¾—173⅝—⅞—¾—174⅞—⅞ bis ¾—174½—173¾—172½—173¼—172—¾—½—⅝—½.
Ungar. Goldrente 93¼—93—½—93—92⅞—¾—⅞—¾—⅞.
Lombarden 58¾—¼—⅞—59—58¾—57¾—57⅝.

*** Vom Markt für Anlagewerthe.** In heimischen Fonds fanden grössere Schwankungen statt, welche ihren Anlass in der allgemeinen Lage hatten. Besonders lebhaft gestaltete sich der Verkehr in 3procentigen Scrips von preussischen Consols und Reichsanleihe, welche von 86½—85½ unter mehrfachen Schwankungen lebhaft gehandelt wurden. Breslauer 4procentige und 3½procentige Stadtanleihe behielten ihre vorwöchentlichen Course. Preussische 3½procentige und 3procentige Consols gaben erheblich nach, ebenso Preussische 4procentige Consols von 106,10—105,80. Schles. 3½proc. Pfandbriefe behaupteten sich besser: 97,90—97,70—97,80. Posener 4proc. Pfandbriefe zu etwas ermässigten Preisen gefragt: 101,90—101,80. Posner 3½proc. Pfandbriefe bei geringem Verkehr gehalten. Schles. Rentenbriefe schliesslich schwächer: 103,10—103¼—103. Pfandbriefe der Schlesischen Bodencreditbank unverändert. Der Geldstand blieb auch zur Ultimo-Liquidation sehr flüssig. Der Reportsatz stellt sich auf 4—3¾ pCt. Tägliches Geld zu 2—3 pCt. offerirt. Disconten zu 2⅞—2¾ pCt. gefragt.

Vom Colonialwaarenmarkt. Breslau, 28. Februar. Die Stimmung der Kaffeemärkte wurde vorwiegend beeinflusst durch Berichte von Brasilien über Arbeiter- und politische Verhältnisse. Nach einem rasch beigelegten Strike der Stauer in Rio schien ein mit Unruhen verbundener Ausstand von Eisenbahnbediensteten, welcher die Rio-Zufuhren stark beeinträchtigte, grösseren Umfang anzunehmen, doch ist auch dieser inzwischen beigelegt und die Zufuhren dürften wieder zunehmen. Auch in politischer Hinsicht scheinen sich die brasilianischen Verhältnisse zu beruhigen, da der bisherige provisorische Präsident auf vier Jahre definitiv gewählt ist, was sofort ein Anziehen des Wechselcourses und damit eine weitere Erhöhung der Kostfracht-Offerten bewirkte. In Santos waren die Anfuhren reichlich, doch sind die Nordamerikaner daselbst noch Käufer, und erst ein Anwachsen der Vorräthe in Rio und Santos dürfte Gelegenheit zu billigeren Importen geben. Perls sind in Santos sehr knapp; von Javas wird nächsten Dienstag endlich wieder eine Auction in Amsterdam abgehalten, und zwar über das kleine Quantum von ungefähr 22000 Sack auf Basis von 59½ Cents. Der Abzug in die Provinz bleibt gut. Zucker weiter in sehr fester Tendenz, meist für Deckungszwecke und in Folge amerikanischer Gebote. Es wurden allmälig bis 50 Pfg. höhere Preise gezahlt, und auch die noch arbeitenden Raffinerien betheiligten sich flott am Einkauf, da sie für weisse Zucker ebenfalls 50—75 Pf. mehr erzielen konnten. Heute drahten die auswärtigen Märkte flau und niedriger. Petroleum loco bei gutem Abzug, Herbsttermine in Folge der mässigen Preise lebhaft gehandelt. Preise unverändert. Heringe sehr fest.

△ Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. An Stelle des durch einen Todesfall in der Familie behinderten Vorsitzenden des Aufsichtsraths leitete Herr Stadtrath Kopisch die Verhandlungen der auf den 28. Februar berufenen Generalversammlung der Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. Der Geschäftsbericht pro 1890 gelangte zunächst zur Vorlage; aus demselben entnehmen wir, dass die als recht lebhaft zu bezeichnende Schifffahrts-Saison des Jahres 1890 am 17. März begann und wegen des frühzeitig eingetretenen Frostes bereits am 27. November geschlossen werden musste. Der fast das ganze Jahr hindurch anhaltende günstige Wasserstand auf der Oder schuf starke Concurrenz, in deren Folge die Frachtsätze, besonders beim Thalgeschäft, derart herabgedrückt wurden, wie niemals vorher, und der Nutzen des vollen Wassers erheblich abgeschwächt wurde. Im Berggeschäft waren die Ladungen ebenfalls sehr knapp, doch hielten sich die Frachten durch die Convention auf normaler Höhe. Im abgelaufenen Betriebsjahr wurden insgesammt 4981789 Ctr. befördert, gegen 3518959 Ctr. im Vorjahr, der Personen-Dampfschifffahrtsverkehr hat sich erfreulich gehoben. Die Betriebsmittel wurden in zweckentsprechendem Stand gesetzt und erhalten, was den Aufwand grösserer Mittel nöthig machte. Ausser den Reparaturen an Dampfern etc. verliessen 28 Fahrzeuge neu, umgebaut und reparirt die Werft der Gesellschaft. Für die aus früheren Jahren herstammenden Processe erschien es räthlich, weitere 31000 M. in Reserve zu stellen. Für das neue Betriebsjahr besteht eine Convention für den Bergverkehr nicht mehr, jedoch ist für Beschäftigung der Fahrzeuge durch Frachtabschlüsse zu auskömmlichen Preisen gesorgt und weitere Bemühungen nach dieser Richtung im Gange. Die Ueberschüsse beziffern sich aus dem Bahn- und Bollwerksbetriebe in Frankfurt auf 28480,75 Mark; aus dem Schifffahrtsbetriebe 337489,65; aus dem Hafenbetrieb Pöpelwitz 16072,40 M.; aus Zinsenconto etc. 11429,46 M. Die Unkosten, Steuern, Gehälter etc. betragen 62645,90 M.; die Abschreibungen auf das Buchwerth der abgetakelten Fahrzeuge 8854,11 M., auf den Effectenbestand als Mindergewinn 5484 M.; an Rückstellungen in die verschiedenen Erneuerungsfonds gelangen 86756 M., à Conto streitiger Forderungen 31000 M. und für den Betriebsreservefonds 3000 M. Es verbleibt noch ein Reingewinn von 195816,37 M., dessen Vertheilung nach den Vorschlägen der Verwaltung dergestalt erfolgen wird, dass der Capitalreservefonds der Aufsichtsrath und Vorstand nebst Beamten je 9783,81 M. erhalten und eine Dividende von 5½ pCt. an die Actionaire vertheilt wird. Die Auszahlung der Dividende erfolgt in Breslau und Berlin sofort. Schliesslich wurde der wegen Ablauf der Amtsdauer aus dem Aufsichtsrath ausscheidende Hauptmann Brencken einstimmig wiedergewählt.

*** Liquidations-Verein für Zeitgeschäfte in Berlin.** In der gestern abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung der Mitglieder des Liquidations-Vereins für Zeitgeschäfte an der Berliner Fondsbörse wurde der Bericht über die Vermögenslage des Vereins erstattet und hierauf dem Vorstand Decharge ertheilt. Die im regelmässigen Turnus ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes, die Herren Commercienrath Ludwig Max Goldberger, Ed. Ries, Wilhelm Kopetzky und Julius Schiff wurden ebenso wie die ausscheidenden Mitglieder der Einschätzungs-Commission einstimmig und zwar Letztere auf drei Jahr wiedergewählt.

—ss. **Aus der Provinz Posen.** 27. Februar. [Original-Bericht.] Angesichts der an den bairischen und böhmischen Märkten immer mehr hervortretenden intensiven Flaue darf es nicht Wunder nehmen, wenn die Tendenz sich auch hier in der abgelaufenen Woche entschieden matter gestaltete und Preise, speciell für die mittleren Qualitäten, einen ferneren Rückgang aufweisen. Die nur schwache Kauflust, welche im Allgemeinen vorhanden war, beschränkte sich zumeist auf die feineren Qualitäten, für welche unsere inländischen Brauer noch verhältnissmässig gute Preise anlegten, doch bewegte sich auch in diesen Sorten das Geschäft in den bescheidensten Grenzen, weil unsere Producenten trotz flauer Berichte von den auswärtigen Märkten auf hohe Forderungen bestehen, welche die Käufer nicht bewilligen wollen. Von mittlerer Waare gelangte Mehreres noch meist auf frühere Verkäufe zum Versandt nach Baiern. Notirungen lassen sich wie folgt angeben: Primawaare bis 155 M., in einzelnen Fällen etwas darüber, Mittel 135 bis 140 M. Von Seiten der Händler fehlt fast jede Betheiligung am Geschäft, da viele derselben in letzter Zeit mit Verlust verkaufen mussten, und ausserdem noch im Besitz von theuren Vorräthen sind.

*** Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.** In der am 27. d. M. abgehaltenen Generalversammlung, in welcher 1205 Actien vertreten waren, wurden der vorgelegte Rechnungsabschluss und die beantragte Gewinnvertheilung genehmigt. Der Reingewinn beläuft sich auf 164861,80 Mk. Hiervon fliessen zum Reservefonds 49458,54 Mk., zu Tentièmen an den Verwaltungsrath und den Gesellschaftsvorstand 19371,26 Mk. und zur Dividende auf 3001 Actien à 32 Mk. (6,4%) 96032 Mk. Unter Hinzurechnung der Bestände des Vorjahres betragen jetzt der Reserve- und Sparfonds zusammen 1124964,18 Mk. Der Geschäftsumfang und dementsprechend auch die Prämien-Einnahme haben im vorigen Jahre einen erheblichen Zuwachs erfahren, die Versicherungssumme ist um 41228393 Mk. und die Prämie um 416318 Mk. gestiegen. (Siehe Inserat.)

*** Hörder Bergwerks- und Hütten-Verein.** Die Firma Albert Schappach u. Co., Berlin, erklärt sich zur Vertretung derjenigen Actionaire bereit, welche verhindert sind, der General-Versammlung am 10. März 1891 in Köln beizuwohnen. Die Versammlung ist wegen Abänderung der Statuten und weiteren Besprechung der Reorganisationspläne von grosser Bedeutung. (Siehe Inseratentheil.)

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Neueste Handelsnachrichten. Für Scrips der neuen Anleihen bestand heute lebhafte Verkaufslust, unter deren Druck sich der Curs auf 85,5—85,3—85,5 pCt. ermässigte. Alte 3pCt. Reichsanleihe verlor 0,40, alte 3pCt. Consols 0,25 pCt. — Die Frankfurter Bank erzielte nach der „Voss. Ztg." einen Gewinn von 2076126 M., darunter an Zinsen aus Bankwechseln 548544 M., an Wechseln auf deutsche Bankplätze 343351 M., Vorschüssen 437374 M., Provisionen 126187 M., Depotgebühren 388202 M., Giroprovisionen 44037 M., eigner Effecten 52719 M., diverse Effecten 119497 M., dagegen betragen die Spesen, Steuern etc. 351857 M., die Abschreibung auf das Bankgebäude 168888 Mark, Depositenzinsen 165059 Mark. die Reserve erhält 81174 Mark, Für 7pCt. Dividende sind 1200000 Mark erforderlich, als Vortrag bleibt 49147 Mark. — Der Aufsichtsrath der Kölnischen Commissions- und Wechslerbank schlägt eine Dividende von 5½ pCt. (gegen 6 i. V.) vor. — Die Generalversammlung des Dortmunder Bankvereins setzte die Dividende auf 6 pCt. fest. — Die Generalversammlung der Leipziger Creditanstalt beschloss die Vertheilung von 12 pCt. Dividende. — Der „Voss. Ztg." schreibt man aus London: Es schweben Verhandlungen behufs Betheiligung der Londoner Trustgesellschaften am argentinischen Comité. Der argentinische Fundirungsplan erscheint voraussichtlich am 10. März. Die argentinische Nationalhypothekenbank macht bekannt, der nächste Coupon der Nationalcedulas werde wie bisher bezahlt werden. — Die Kidderminsterer Kammgarnspinnerei von Lea wurde mit 210000 Pfund Capital in eine Actiengesellschaft umgewandelt. — Weitere 300000 Pfd. Gold von dem russischen Darlehn gehen nächster Tage nach Petersburg zurück. — — Zur Bewegung am Montanmarkt schreibt die „National-Zeitung": In der zweiten Börsenstunde traten die Actien des Montanmarktes, hauptsächlich auf Breslauer Abgaben, in scharf rückläufige Bewegung ein. Als Motiv wurde angeführt, dass bei einer in Breslau stattgehabten Submission die cartellirten oberschlesischen Werke eine um 10 Mark niedrigere Offerte auf Stabeisen gegen die letzten Preise eingereicht hätten, diese jedoch seitens der Händler auf Grund des ausländischen Materials noch um 10 M. unterboten worden sei. Eine darauf von Werken eingereichte, um 20 M. billigere Offerte sei dann von dem Minister zurückgewiesen worden. Wir vermochten die Richtigkeit dieser Meldungen nicht zu controliren. Thatsächlich charakterisirte sich die Stimmung auf diesem Gebiete als stark pessimistische, woran auch der glänzende Abschluss der Hibernia, Bergwerksgesellschaft nichts zu ändern vermochte. Namentlich wurden Lauraactien attakirt und bis 129¾ geworfen. — Der Umtausch der mit dem deutschen Reichsstempel versehenen Interimsscheine der 4proc. steuerfreien privilegirten türkischen Staatsanleihe und 4proc. türkischen Consolidations-Anleihe von 1890 gegen die definitiven Stücke findet bei S. Bleichroeder und der Disconto-Gesellschaft statt. — Der Erscheinungstag der 4½procentigen orientalischen Eisenbahn-Obligationen ist auf den 3. März festgesetzt worden. Auch heute fanden grössere Umsätze in diesem Effect zu 98½ pCt. statt. Die Commissionsfirma Jacques Lobet & Co., Ancienne Maison, P. Leclerc & Co. in Paris hat, wie der „Confectionär" mittheilt, ihre Zahlungen eingestellt. Betheiligt sind grosse englische und deutsche Häuser. In Berlin haben hauptsächlich Wollenwaarenfabrikanten für Plüsche und Krimmer, ebenso Jerseyfabrikanten grosse Summen zu fordern. Ein Berliner Wollenwaarenfabrikant verliert ca. 100000 Frcs. Ferner sind rheinische und sächsische Fabrikanten für Kleiderstoffe betheiligt. Die Firma galt allgemein für gut, hat aber grosse Verluste in Südamerika erlitten.

Berlin, 28. Febr. Heute fand die Sitzung des Aufsichtsraths der Discontogesellschaft statt. Die Bilanz weist auf einen Bruttogewinn von 15821608 M., einen Reingewinn 13158840 M. (gegen 13788291 M. im Vorjahre). Es wurde eine Dividende von 11 pCt. vorgeschlagen. Von dem Reingewinn will man 2364162 M. auf einen besonderen Reservefonds absetzen, wodurch der letztere die statutenmässige Maximalhöhe von 11250000 M. erreicht. Die allgemeine Reserve von 9833837 M. überschritt die gesetzliche Grenze. Ausserdem besteht eine ausserordentliche Reserve von 3000000 M., so dass dte bilanzmässigen Reserven 24088337 M. gegen 21724175 M. im Vorjahre betragen. Auf die neue Rechnung wurden 40250 M. vorgetragen.

† **Frankfurt a. M.,** 28. Februar. Die heutige Generalversammlung des süddeutschen Walzwerkverbandes beschloss eine Erhöhung des Grundpreises für Walzeisen von 130 auf 133 Mark. Basis Neunkirchen.

Berlin, 28. Febr. **Fondsbörse.** Die Mittheilung des „Reichs-Anzeigers" hatte an auswärtigen Börsenplätzen starke Verflauung hervorgerufen, die zu einer beträchtlichen Ermässigung der Course führte. Die hiesige Börse eröffnete demgemäss auch auf herabgesetztem Niveau, doch in beruhigter Stimmung, da die Speculation annimmt, dass der Erlass des „Reichsanzeigers" keine unmittelbaren ungünstigen Wirkungen haben werde. Wesentlich ist der Umstand, dass die hiesige Speculation, namentlich die kleinere Tagesspeculation, bereits stark à la Baisse engagirt ist und Abgaben, namentlich aus der Provinz zu Deckungen benutzt wurden. Einen gewissen Rückhalt fand auch der Markt an der Erwartung eines günstigen Abschlusses der Disconto-Gesellschaft. Commanditantheile setzten circa 1⅜ Procent niedriger ein und hoben sich dann noch um eine Nüance. — Ultimo 209,40—209,25—210,10—209,50—209,60, Nachbörse 209, Credit 172,75 bis 172,50 bis 173,10 bis 172,70, Nachbörse 172,50. Eisenwerthe still und sämmtlich nachlassend; Bochumer 138,75—136,90, Nachbörse 136,25, Dortmunder 77,40—77,50—75,75 bis 75,90, Nachbörse 74,75, Laura 132,50—129,75, Nachbörse 128,40. Der Bahnenmarkt verrieth Schwäche im Anschluss an die Gesammthaltung. Stärker rückgängig waren Franzosen, Elbethalbahn, Duxer, sowie von heimischen Bahnen Ostpreussen und Lübecker. Fremde Renten setzten niedriger ein, doch blieb das Angebot sehr begrenzt. Russische Noten auf etwas niedrigerem Niveau behauptet. 1880er Russen ultimo 98,40, Nachbörse 98,50, Russ. Noten 237,50—237,75—237,50, Nachbörse 237,25, 4proc. Ungarn 92,25—92.10—92,40, Nachbörse 92. Im weiteren Verlauf wurde die Tendenz wieder beeinträchtigt durch die flaue Haltung der Montanwerthe, Schluss schwächer. Kassabahnen unbelebt, Kassabanken ermässigt. Inländische Anlagewerthe matt, nachgebend. Für Scrips bestand lebhafte Verkaufslust 85,50—85,30—85,50. Oesterreich-ungarische und russische Prioritäten still, nachgebend. Amerikaner billiger. Fremde Wechsel fest.

Berlin, 28. Febr. **Productenbörse.** Nach der jüngsten Hausse machte sich heute auf fast allen Gebieten eine natürliche Reaction geltend, deren Tragweite indess keineswegs von Bedeutung gewesen ist. — Loco Weizen fest. Im Terminhandel machte sich trotz der allseitig festen auswärtigen Berichte mehr Realisationslust bemerkbar, deren Erledigung mit kleinen Preisabschlägen verbunden war. Schliesslich aber beschränkte sich der ganze Rückgang auf kaum ½ Mark. — Von Loco Roggen fanden die schwächeren Offerten zu behaupteten Preisen schnellen Verkauf. Termine wurden vielseitig realisirt und dadurch etwa 1 Mark gedrückt. Dann aber stellte sich bessere Beachtung ein, wodurch der Markt fester schloss. — Loco Hafer gut behauptet, Termine etwas niedriger. — Roggenmehl 10 Pfg. billiger. — Mais höher. — Rüböl stellte sich ebenfalls ein paar Groschen niedriger, schloss aber fest. — Spiritus wurde namentlich in der zweiten Börsenhälfte durch ansehnliche speculative Käufe um 1 M. und darüber hinaus im Werthe gehoben.

Posen, 28. Februar. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 65,70, 70er ohne Fass 46,10. — Tendenz: Höher. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 28. Febr.*) **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	27. Februar.	28. Februar.
Kornzucker Basis 92 pCt.	18,20—18,50	18,50—18,70
Rendement Basis 88 pCt.	17,30—17,55	17,50—17,75
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,50—14,90	13,60—15,10
Brod-Raffinade ff.	28.25—28,50	28,25—28,50
Brod-Raffinade f.	28,00	28,00
Gem. Raffinade II.	27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I.	26,50—27,00	26,50—27,00

Tendenz: Rohzucker stramm.

Termine: Februar 14,05, März 14,00, April 13.95. Anfangs stetig. Schluss abgeschwächt.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Hamburg, 28. Febr., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per März 83½, per Mai 82, per September 77¼. — Tendenz: Behauptet.

Amsterdam. 28. Febr., Nachm. **Java-Kaffee** good ordinary 59¾.

Havre. 28. Februar, 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 104,50, per Mai 103, per September 97,25. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 28. Februar, 7 Uhr 50 Min. Abends. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Geor. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Februar 13,85, März 13,80, Mai 13,82½, Juli 13,87½, August 14,00, Oct.-Decbr. 12,82½. — Tendenz: Unregelmässig.

Paris. 28. Febr., Nachm. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88% träge, loco 35,50, weisser Zucker weichend, Februar 38, März 38,25, März-Juni 38,50, per Mai-August 39.

Paris. 28. Febr., Nachm. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88% ruhig, loco 35,50—35,75, weisser Zucker behauptet, per Febr. 37,87½, per März 38,12½, per März-Juni 38.37½, per Mai-August 38,38½.

London. 28. Febr. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker loco 15⅞, fest, ruhig. Rüben-Rohzucker loco 13⅞, matt.

London. 28. Februar, 12 Uhr 15 Min. Vorm. **Zuckerbörse.** Basis 88%, Februar 13,10½, März 13,10½, April 13,10½, Juni 13,11¼. Schwach.

Newyork, 27. Februar. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovados 5¼ Doll.

Hamburg. 28. Februar. **Petroleum.** Ruhig. Standard white loco 6,65 Br., März 6,60 Br.

Bremen. 28. Febr. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Loco 6,50 Br — Still.

Antwerpen. 28. Februar, 2 Uhr 15 Min. Nachm. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 16¼ bez. u. Br., per März 16 Br., per April 16 Br. Ruhig.

Amsterdam, 28. Febr. Bancazinn 54¼.

Leipzig, 28. Februar. **Kammzug-Terminmarkt.** [Original-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.] März 4,27—30, October 4,37½ bezahlt. — Tendenz: Fest.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 28. Febr. [Amtliche Schluss-Course.]

Cours vom	27.	28.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	93 90	93 80
Gotthardt-Bahn ult.	155 —	153 75
Lübeck-Büchen	167 80	165 30
Mainz-Ludwigshaf.	119 25	119 20
Marienburger	65 25	64 10
Mittelmeerbahn	102 70	101 37
Ostpreuss. St.-Act.	89 50	88 90
Warschau-Wien	235 10	233 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	56 —	56 10
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	106 —	106 30
do. Wechslerbank	103 30	102 80
Deutsche Bank	161 75	162 —
Disc.-Command. ult.	210 70	209 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	173 75	172 60
Schles. Bankverein	120 60	120 40
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	120 25	121 —
Bismarckhütte	144 75	141 70
Bochum. Gussstahl	138 70	138 —
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	39 —	39 —
do. Eisenb. Wagenb.	172 40	171 90
do. Pferdebahn	137 10	135 10
do. verein. Oelfabr.	105 10	105 —
Donnersmarckhütte	86 50	86 —
Dortm. Union St.-Pr.	77 25	76 —
Erdmannsdrf. Spinn.	91 —	91 10
Flöther Maschinenb.	111 —	110 —
Fraust. Zuckerfabrik	110 10	109 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	— —	170 —
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Kattowitz. Bergb.-A.	127 —	126 —
Kramsta Leinen-Ind.	130 —	130 10
Laurahütte	132 30	130 —
Märkisch-Westfäl.	265 20	264 —
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	159 70	159 —
Nordd. Lloyd ult.	137 —	135 —
Obschl. Chamotte-F.	124 —	123 70
do. Eisenb.-Bed.	80 —	79 30
do. Eisen-Ind.	149 50	149 50
do. Portl.-Cem.	114 50	114 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	104 25	104 —
Redenhütte St.-Pr.	67 50	64 50
Schlesischer Cement	134 50	136 50
do. Dampf.-Comp.	112 25	112 25
do. Feuerversich.	1900 —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	186 40	185 60
do. St.-Pr.-A.	186 40	185 60

Cours vom	27.	28.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	61 —	62 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 50	106 50
do. do. 3½%	98 75	98 80
do. do. 3%	86 25	85 80
Preuss. 4% cons. Anl.	105 70	105 80
do. 3½% do.	99 —	99 —
do. 3% do.	86 25	86 —
do. Pr.-Anl. de 55	171 10	171 10
Posener Pfandbr. 4%	102 —	101 75
do. do. 3½%	96 75	96 80
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	97 75	97 90
do. Rentenbriefe	103 10	103 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	98 25	98 20
Italienische Rente	94 90	94 60
do. Eisenb.-Oblig.	58 —	57 80
Mexikaner 1890er	89 60	89 25
Oest. 4% Goldrente	97 30	96 90
do. 4⅕% Papierr.	81 —	80 70
do. 4⅕% Silberr.	80 90	80 75
do. 1860er Loose	125 10	124 70
Poln. 5% Pfandbr.	73 90	73 75
do. Liqu.-Pfandbr.	71 60	71 20
Rum. 5% amortisable	99 90	99 90
do. 4% von 1890	87 25	87 —
Russ. 1883er Rente	108 —	— —
do. 1889er Anleihe	99 35	99 20
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	103 60	103 60
do. Orient-Anl. II.	76 40	75 75
Serb. amort. Rente	92 30	92 10
Türkische Anleihe	19 10	19 —
do. Loose	79 60	78 90
do. Tabaks-Actien	171 75	170 50
Ung. 4% Goldrente	92 90	92 60
do. Papierrente	89 20	89 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	176 90	176 75
Russ. Bankn. 100 SR.	238 10	237 25
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 55
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 38
do. 1 „ 3 M.	— —	20 24
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 65
Wien 100 Fl. 8 T.	176 75	176 75
do. 100 Fl. 2 M.	175 85	176 25
Warschau 100 SR 8 T.	237 80	236 70

Privat-Discont 2⅝%.

Berlin, 28. Februar, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Eröffnung trotz der Mittheilnng des Reichs-Anzeigers fest. Im späteren Verlauf auf Fläue im Eisenmarkte ermattend. Fremde Renten besonders Ungarische weichend auf speculative Abgaben. Scrips 85⅛.

Cours vom	27.	28.
Berl. Handelsges. ult.	157 25	156 25
Disc.-Command. ult.	211 —	209 50
Oesterr. Credit. ult.	173 75	172 62
Laurahütte ult.	133 12	127 87
Warschau-Wien ult.	235 25	233 37
Harpener ult.	184 12	181 62
Bochumer ult.	139 50	136 25
Dresdner Bank. ult.	156 25	155 75
Hibernia ult.	183 37	181 —
Dux-Bodenbach ult.	247 25	245 75
Gelsenkirchen ult.	167 25	166 50

Cours vom	27.	28.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	89 37	88 62
Drtm. Union St. Pr. ult.	77 37	74 75
Franzosen ult.	108 62	107 87
Galizier ult.	93 87	93 50
Italiener ult.	94 62	94 —
Lombarden ult.	57 75	57 37
Türkenloose ult.	80 —	— —
Donnersmarckh. ult.	86 62	86 25
Russ. Banknoten ult.	238 50	237 25
Ungar. Goldrente ult.	92 87	91 62
Marienb.-Mlawka ult.	65 —	64 12

Frankfurt a. M., 28. Februar. Mittags. Credit-Actien 268, —. Staatsbahn 215, 50. Galizier —, —. Ung. Goldrente 92, 25. Egypter 98, —. Laurahütte 133. 30. Erholt.

(Fortsetzung.)

Berlin, 28. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	27.	28.
Weizen p. 1000 Kg. Ruhiger.		
April-Mai	206 —	205 50
Mai-Juni	206 —	205 50
Juni-Juli	206 —	205 50
Roggen p. 1000 Kg. Ruhiger.		
Februar	183 —	183 —
April-Mai	180 —	179 50
Mai-Juni	177 75	175 25
Hafer per 1000 Kg.		
April-Mai	154 25	153 25
Mai-Juni	154 75	153 75

Cours vom	27.	28.
Rüböl per 1000 Kg. Matter.		
April-Mai	61 30	61 10
Mai-Juni	61 40	61 30
September-October	62 50	62 —
Spiritus per 10000 L.-pCt. Gestiegen.		
Loco 70er	48 70	49 60
Februar 70er	48 40	49 80
April-Mai 70er	48 30	49 80
Aug.-Septbr. 70er	48 60	49 90
Loco 50er	68 40	69 20

Stettin, 28. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	27.	28.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
April-Mai	201 —	200 —
Mai-Juni	201 50	200 50
Roggen p. 1000 Kg. Matter.		
April-Mai	178 50	177 50
Mai-Juni	175 50	174 50
Petroleum loco	11 40	11 40

Cours vom	27.	28.
Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
April-Mai	60 —	60 —
September-Octbr.	61 —	61 —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	66 60	66 90
Loco 70er	46 90	47 20
April-Mai 70er	46 70	47 30
Aug.-Septbr. 70er	47 20	47 80

Wien, 28. Februar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	27.	28.	Cours vom	27.	28.
Credit-Actien	306 35	305 50	Marknoten	56 60	56 55
St.-Eis.-A.-Cert.	246 25	245 —	4% ung. Goldrente	105 10	104 60
Lomb. Eisenb.	130 50	130 25	Silberrente	91 80	91 45
Galizier	212 25	211 75	London	115 25	115 20
Napoleonsd'or	9 15	9 13½	Ungar. Papierrente	100 90	100 70

Paris, 28. Februar. 3% Rente 95, 20. Neueste Anleihe 1877. 104, 85. Italiener 94, 45. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 493, 75. Matt.

Paris, 28. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Weichend.

Cours vom	27.	28.	Cours vom	27.	28.
3proc. Rente	95 60	94 92	Türken neue cons.	19 57	19 27
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	78 25	76 40
5proc. Anl. v. 1872	104 95	104 72	Goldrente, österr.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	95 10	94 30	do. ungar.	93 —	91 93
Oesterr. St.-E.-A.	543 75	535 —	Egypter	495 —	491 25
Lombard. Eisenb.A.	305 —	298 75	Compt. d'Esc. neue	660 —	655 —

London, 28. Februar. Consols von 1889 96 13/16. Russen Ser. II. 99. 50. Egypter —, —. Nachts Frost. Nebel.

London, 28. Februar. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3%. Bankeingang 10000. Tendenz: Fest, ruhig.

Cours vom	27.	28.	Cours vom	27.	28.
2¾ proc. Consols	96⅞	96⅞	Silberrente	79¾	79½
Preussische Consols	104 —	104 —	Ungar. Goldr.	92⅛	91⅜
Ital. 5proc. Rente	94⅛	93½	Berlin	— —	— —
Lombarden	12 01	12 —	Hamburg	— —	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	99½	99½	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	44½	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	19⅜	19¼	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	98⅛	97¾	Petersburg	— —	— —

Hamburg. 28. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, 194—200. — Roggen fest, loco 185—192, russischer fest, loco 132—136. — Rüböl fest, loco 60. — Spiritus besser, per Februar 36, per März 36, per Mai-August 36, per September-December 36¼. Wetter: Prachtvoll. Nachts kalt.

Köln. 28. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per März 21, 15, per Mai 21, 45. Roggen per März 18, 70, per Mai 18, 40. Rüböl per Mai 62, 50, per October 63, 80. Hafer per Frühjahr 15, 50.

Paris. 28. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Februar 27, 70, per März 27, 80, per März-Juni 27, 90, per Mai-August 27, 80. — Mehl ruhig, per Febr. 60, 10, per März 60, 40, per März-Juni 60, 90, per Mai-August 61, 50. — Rüböl behauptet, per Febr. 69, 50, per März 69, 00, per März-Juni 69, 50, per Mai-August 70, 25. — Spiritus matt, per Februar 39, 25, per März 39, 25, per Mai-August 40, 75, per Septbr.-Decbr. 39, 50. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 28. Februar. [Schlussbericht.] Weizen loco — per März 235, per Mai —, Roggen loco —, per März 167, per Mai 162.

Liverpool. 28. Febr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 B. Träge.

Abendbörsen.

Wien, 28. Febr. 5 Uhr 35 Min. Abends. Oesterreichische Credit-Actien 304,50, Marknoten 56,65, 4proc. Ungar. Goldrente 104,05, Lombarden 129,00, Staatsbahn 243,75. — Matt.

Frankfurt a. M., 28. Februar, 7 Uhr 15 Min. Abends. Credit-Actien 267,62, Staatsbahn 215,25, Lombarden 112,75, Laura 128,50, Ungar. Goldrente 91,85, Egypter 97,80, Türkenloose 24,80, Mainzer —,—, — Ruhig.

Hamburg, 28. Februar, 8 Uhr 54 Min. Abends. Creditactien 266,50, Franzosen 537,50, Lombarden 282, 4proc. Ungar. Goldrente 91,90, Russ. Noten 237, Ostpreussen 84,40, Marienburger 60, Lübeck-Büchener 162,70, Disconto-Gesellschaft 203,10, Deutsche Bank 156, Dortmunder 73, Packetfahrt 119,70, Nobel Dynamit Trust-Actien 151,50. — Tendenz: Flau.

Berlin, 27. Febr. [Städtischer Centralviehhof.] (Amtlicher Bericht der Direction.) Gestern und heute waren am kleinen Markte zum Verkauf gestellt: 73 Rinder, 1526 Schweine (darunter 531 Dänen und 105 Bakonier), 720 Kälber und 288 Hammel. — In Rindern nicht nennenswerther Umsatz; Schweine (mit Ausnahme von Bakoniern) nicht ganz dem Bedarf genügend, erreichten daher höhere Preise als vorigen Montag und wurden ausverkauft. I. fehlte, II. und III. 46 bis 54 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Bakonier hinterliessen, weil wenig begehrt, Ueberstand und erzielten ca. 50 Mark pro 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara pro Stück. Der Kälberhandel gestaltete sich gut, der Markt wurde schnell geräumt. I. 60—64, ausgesuchte Posten darüber, II. 54 bis 59, III. 44—53 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. Hammel, wie stets am kleinen Freitagsmarkt, ohne Nachfrage.

Productenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau,** 28. Februar. Das Wetter war in dieser Woche bei milder Temperatur schön, in den Nächten trat leichter Frost ein, der sich am Schluss der Woche bis auf 3—4 Grad unter Null erhöhte.

Das Verladungsgeschäft war noch immer von wenig Bedeutung, denn die Schiffer zeigen sich bei dem Eisstande zu Abschlüssen wenig entgegenkommend und es ist daher nur Einiges in Mehl nach Berlin und in Zucker nach Stettin und Hamburg verschlossen worden. Frachten sind deshalb als nominell anzusehen.

Zu notiren ist per 1000 Kilogr. Getreide nominell Stettin 5,00 M., Berlin 6,25—6,00 Mark, Hamburg 8,50 Mark.

Per 50 Kilogr. Mehl Berlin 27 Pf., Zucker Stettin 18 Pf., Hamburg 38—39 Pf.

Das auf Europa schwimmende Quantum Weizen und Mehl betrug 3070000 Qrs. gegen 2820000 Qrs. um dieselbe Zeit des vergangenen Jahres. Für die westeuropäischen Märkte wirkten in erster Reihe die Berichte über den Feldstand in Frankreich bestimmend. Man versucht dort durch neue Aussaat einen Ersatz zu schaffen. Die Steigerung der Preise gestattete einen grösseren Import. Unter Steuercontrole lagen am 1. Februar 1300000 Doppelcentner Weizen gegen 1018000 im vergangenen Jahre. In England waren die Zufuhren der eigenen Producenten geringer, wogegen die Ankünfte fremder Waare sich verstärkten. Die Märkte Hollands und Belgiens verkehrten bei lebhafter Consumfrage in steigender Tendenz; ebenso wird aus Oesterreich-Ungarn ein Steigen der Preise berichtet. Das schwache Angebot von Waare trotz der letzten unzweifelhaft grossen Ernte lässt darauf schliessen, dass von den Vorräthen im Innern des Landes schon viel consumirt ist. In Russland ist man mit dem Feldstande zufrieden. Am Rhein und in Süddeutschland ist der Consum ein lebhafter, so dass man bei geräumten Lägern auf Zuzug fremder Waare eifrig bedacht ist.

Der Berliner Terminmarkt befestigte sich namentlich am Schluss der Woche ganz erheblich, wobei die Preise für Weizen, Roggen und Hafer ca. 5 M. pro To. gegen die Vorwoche gewannen.

Das hiesige Getreidegeschäft hat sich in dieser Woche etwas reger gestalten können, da die Zufuhren stärker waren und auch die ganze Woche hindurch bessere Kauflust bestand, wesshalb das Angebot ziemlich schlank aus dem Markte genommen wurde, zumal sich Inhaber auch gefügiger zeigten. Die auswärtigen festeren Berichte haben wesentlich dazu beigetragen, dass der Geschäftsverkehr einen lebhafteren Charakter zur Schau trug.

In Weizen sind die Zufuhren vom Anfang bis Schluss der Woche bedeutend stärker herangekommen und fanden zumeist schlank Aufnahme, da die hiesigen Mühlen kauflustig waren, sodass sich der Geschäftsverkehr ziemlich lebhaft gestalten konnte. Hierbei hat auch der Umstand eingewirkt, dass die Qualitäten schon etwas besser, als bisher und für die Mühlen besser zu verwenden waren.

Die Preise haben in Folge der auswärtigen, höheren Notirungen, welche letztere ebenfalls zur Belebung des Geschäftsverkehr beitrugen, auch eine kleine Erhöhung gegen die Vorwoche erfahren.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. schles. weiss 18,30—19,20—19,80 M., gelber 18,20—19,10—19,70 M., feinster über Notiz bezahlt.

In Roggen war die Zufuhr zum Markt nicht so reichlich, weil Inhaber mit ihren Waaren theilweise zu Lager gingen und solche nicht zum Angebot brachten. In Folge dessen hat sich die Tendenz befestigt und man war auch nicht so wählerisch in Qualität, als vorher, wodurch auch mittlere Sorten, welche sonst sehr vernachlässigt waren, vereinzelt mehr Beachtung fanden und stärker umgesetzt wurden. Am Schluss der Woche trat eine weitere Befestigung der Tendenz ein und namentlich für feine Qualitäten sind höhere Preise angelegt worden.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 16,10—17,30—17,60 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäft haben fast gar keine Umsätze stattgefunden und Preise sind daher mehr als nominell anzusehen.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. per diesen Monat 178 M. Gd., April-Mai 177 M. Gd., Mai-Juni 175 M. Gd.

Gerste. Die gegenwärtig bestehenden niedrigen Preise mögen die Gutsbesitzer veranlasst haben, ihre Waaren jetzt nicht zum Angebot zu bringen und waren daher die Zufuhren zum hiesigen Markte bedeutend schwächer. Trotzdessen war die Tendenz matt, denn die Brauereien und Malzfabriken haben vorläufig ihren Bedarf gedeckt und Export ist wenig vorhanden, weshalb die Kauflust gering war.

Als am Schluss der Woche feine Qualitäten allzu schwach herankamen, konnten sich dieselben im Preise wieder besser behaupten. Immerhin aber sind die Preise circa 40 Pf. per 100 Klgr. niedriger als in der Vorwoche.

Zu notiren ist per 100 Kg. 12,40—13,40—14,30—15,30 M., weisse 15,40—16,20 Mark.

In Hafer hat sich die Tendenz sehr befestigt, denn die Zufuhren sind sehr schwach und die Kauflust ist gut gewesen. Die Preise sind ungefähr um 0,50 M. per 100 Klgr. gestiegen und das geringe Angebot ist selbst bei den erhöhten Preisen gut zu placiren gewesen.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 13,30—13,70—14,30 Mark.

Das Termingeschäft ruhte fast gänzlich.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. per diesen Monat 143 Gd., April-Mai 145 Gd.

Hülsenfrüchte geschäftslos. — Victoria-Erbsen schwach gefragt, 17,00—18,00—19,00 M. — Kocherbsen stärker angeboten, 15,50 bis 16,50—17,50 Mark. — Futtererbsen schwach umgesetzt, 14,50 bis 15,00—15,50 Mark. — Linsen wenig gefragt, kleine 14—15—20 M., grosse 31 bis 41 Mark. — Bohnen nur billiger verkäuflich, 18,00 bis 19,00 Mark. — Lupinen schwacher Umsatz, gelbe 9,00—10,00—10,50 M., blaue 8,50—9,00—9,50 M. — Wicken preishaltend, 11,50—12,50—13,00 Mark. — Buchweizen schwacher Umsatz, 14,00—15,00 Mark. Alles per 100 Kilogramm.

In Leinsaat hat sich die Tendenz befestigt, da die Zufuhren mässig waren, und der Geschäftsverkehr war durch zu hohe Forderungen der Inhaber theilweise erschwert.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 18,00—20,00—22,50 M.

In Raps war das Angebot sehr gering und Preise haben daher wieder um 20 Pf. gegen die Vorwoche angezogen.

Zu notiren ist per 100 Klgr.:
Winterraps 22,00—23,00—24,50 M.
Winterrübsen 21,00—22,00—23,50 M.
Leindotter 18,50—19,50—20,50 M.
Hanfsamen ohne Angebot, 18—19—21,50 M.

Rapskuchen ruhig. Per 100 Kilogramm schlesischer 12,00—12,25 Mark, fremder 11,50—11,75 M.

Leinkuchen preishaltend. Per 100 Klgr. schlesischer 15,00—15,50 Mark, fremder 13,00—14,00 Mark.

Palmkernkuchen behauptet. Per 100 Klgr. 11,75—12,00 M.

Rüböl hatte nur einige Umsätze für das Consumgeschäft zu verzeichnen, während das Termingeschäft ganz still war.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. per diesen Monat 60,00 M. Br.

Mehl in fester Stimmung.

Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack Brutto Weizenmehl fein 28,25—28,75 M., Hausbacken 27,50—28,00 M., Roggenfuttermehl 10,60 bis 11,20 M., Weizenkleie 9,60—10,10 M.

Petroleum unverändert. Per 100 Klgr. amerikanisches 24,50 M., russisches 23,50 Mark.

Spiritus. Die matte Stimmung der Vorwoche übertrug sich auch auf diese Woche und die Preise weisen einen weiteren Rückgang auf. Der Spritabsatz war eingeschränkt, da die Käufer unter dem Einflusse der rückgängigen Conjunctur sehr zurückhaltend sind. Das Spritgeschäft war weiter auf das engere Absatzgebiet beschränkt, an Export ist bei völlig mangelnder Rentabilität nicht zu denken. Die Zufuhren waren zwar nicht umfangreich, indessen schreitet bei dem stillen Effectivgeschäft die Lagerbildung vorwärts. Der hiesige Lagerbestand wird zur Zeit auf ca. 5½ Mill. Liter geschätzt.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Ltr. excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe per diesen Monat 50er 65,70 M. G., 70er 46,00 M. G., per April-Mai 70er 46,70 M. G., Mai-Juni 70er 47,00 M. G., Juni-Juli 70er 47,30 M. G.

Stärke unverändert, per 100 Klgr. incl. Sack, Preise per 10000 Klgr., Kartoffelstärke 23½ M., Kartoffelmehl 24 Mark.

• **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 28. Februar. Das Geschäft in Rothkleesamen, hat sich insofern lebhafter gestalten können, als durch die in stärkerem Maasse herangeführten mittleren Qualitäten ein kleiner Preisdruck ausgeübt wurde, da Inhaber sich bestrebten, einiges abzusetzen und sich nunmehr dazu Käufer eingefunden haben.

Wirklich hochfeine Waaren deutscher und inländischer Provenienz sind fast garnicht an den Markt herangekommen und fehlen schlesische Saaten gänzlich. Nach allem, was vorliegt, ist es zweifellos, dass noch ein ausserordentlich grosser Bedarf aussteht und kann der der allgemeinen Lage gegenüber durchaus nicht hohe Preisstand nur Vertrauen einflössen.

Von Weisskleesaamen waren neue Sachen fast gar nicht herangekommen und fangen sich die hiesigen Läger langsam zu räumen an, wenn auch die Stimmung im allgemeinen ziemlich ruhig geblieben ist.

Schwedischer Klee war in so minimalem Maasse zugeführt und sind die Läger hierorts derartig reducirt, dass man hätte glauben müssen, eine grosse Preissteigerung wäre am Platze gewesen. Statt dessen war das wenige vorhandene eher etwas billiger erhältlich, da Inhaber des immerhin hohen Preisstandes wegen ängstlich bemüht waren, loszuschlagen, und ist dies der einzige Grund für diese abnorme Erscheinung, die sich bald bei stärkerem Bedarf in das Gegentheil verwandeln dürfte.

Thymothé war zwar nicht stärker zugeführt, es herrschte aber ausserordentlich wenig Kauflust dafür und haben daher wenig Umsätze stattgefunden.

Tannenklee ohne bedeutende Zufuhr, aber auch wenig umgesetzt.

Gelbklee sehr schwach zugeführt und bei Bedarf zu bestehenden Preisen gehandelt.

Zu notiren ist per 50 Kilogr. Rothklee 30—35—40—45—50—56 Mark, Weissklee 30—40—50—60—70—80 M., Schwedisch Klee 43—53—63 bis 73—78—80 M., Tannenklee 40—45—48—50 M., Gelbklee 18—20—22 bis 26—30 M., Thymothé 20—25—26—28—29 M.

Briefkasten der Redaction.

R. u. F.: Soviel uns bekannt, hat derselbe seinen ständigen Wohnsitz in Paris.

S. G.: Beuthen; Die qu. Zeitschrift hat vorwiegend belletristischen Inhalt; dieselbe erscheint zweimal monatlich. Abonniren können Sie beim Kaiserl. Postamt.

H. N. Mauscheln wird, wie wir erst kürzlich mittheilten, im allgemeinen nicht als Hazardspiel angesehen; das hiesige Ober-Landesgericht erachtet indessen Mauscheln dann als Hazardspiel, wenn es „mit Abzwang" gespielt wird.

P. B. Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen wird auf die Wartung der betreffenden Uhr die unter den gegebenen Verhältnissen größtmögliche Sorgfalt verwendet; ein Aufhören der bedeutenden Unregelmäßigkeiten im Gange der Uhr dürfte indessen erst zu erwarten sein, wenn die Ueberwachung derselben einem Uhrmacher anvertraut wird, welcher täglich ihren Gang regulirt. Was den Einlaß der Schulkinder in das Schulgebäude betrifft, so findet derselbe 20 Minuten vor Beginn des Unterrichts statt, was vollständig ausreichen dürfte, zumal andererseits dieselben im Interesse der Schulzucht nicht ohne Aufsicht in dem Schulgebäude verweilen können.

Vom Standesamte. 28. Februar.

Aufgebote:

Standesamt I. **Rose,** Bernhard, Fleischer, k., Catharinenstr. 8, **Weiß,** Auguste, ev., Tauentzienstraße 29.

Standesamt II. **Greiner,** Carl, Hilfsbremser, ev., Gräbschenerstr. 125, **Schröter,** Joh., ev., Siebenhufenerstr. 5a. — **Pakusch,** Rud., Kutscher, ev., Augustastr. 27, **Walnszczyk,** Anna, ev., Augustastr. 43.

Sterbefälle:

Standesamt I. **Wächter,** August, Böttcher, 55 J. — **Schmidt,** Carl, Oelstreicher, 74 J. — **Summa,** Valesca, T. d. Schneidermeisters Carl, 16 T. — **Schirdewahn,** Carl, S. d. Arbeiters Carl, 6 M. — **Czuwek,** Rosalie, geb. Zurek, Buchbindermeisterfrau, 69 J. — **Tiesler,** Elisabeth, geb. Krause, Auszüglerfrau, 72 J. — **Bänsch,** Hedwig, 16 J.

Standesamt II. **Wurmser,** Amalie, geb. Schultz, Hausbesitzerwittwe, 80 J. — **Gutschner,** Adolf, S. d. Bureaudieners Ernst, 5 W. — **Schwan,** Frieda, T. d. verst. Strohhutarbeiters Heinrich, 7 M. — **Kopetsch,** Joh., Schneidermeister, 40 J. — **Müller,** Pauline, geb. Schönfelder, Korkschneiderfrau, 30 J. — **Männchen,** Elisabeth, T. d. Postschaffners Oswald, 8 M. — **Matibel,** Auguste, geb. Habermann, Procuristenfrau, 45 J. — **Schwiese,** Magdalene, T. d. Locomotivführers August, ¾ J. — **Berger,** Georg, S. d. Hilfsbremsers Robert, 5 M. — **Jonas,** Richard, S. d. Schneidermeisters Carl, 6 J. — **Kahlisch,** Arthur, S. d. Kaufmanns Theodor, 7 M.

Bekanntmachung.

In Uebereinstimmung mit der städtischen Servis-Deputation wird gemäß § 9 des Regulativs, betreffend die Quartierleistung der Stadt Breslau, vom 6. April 1869 **der von den Quartierpflichtigen hierselbst zur Deckung der Einquartierungskosten zu leistende Beitrag für die Einquartierung des Jahres 1890 auf 1,12 M. für je einen Mann der auf ein Grundstück veranlagten Einquartierung festgesetzt.**

Die Einziehung dieser Beiträge erfolgt **im Monat März d. J.** bei Gelegenheit der Erhebung der Gebäudesteuer durch die städtischen Steuererheber gegen Quittung der Rendantur I unserer Stadt-Haupt-Kasse.

Breslau, den 25. Februar 1891. [2782]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Breslauer Consum-Verein.

Auszug
aus dem Protokoll vom 24. Februar 1891, betreffend die Wahl von Verwaltungsraths-mitgliedern des Breslauer Consum-Vereins:

Nach Schluß der heutigen Generalversammlung wurde von den Herren Stimmzählern das folgende Wahlergebniß bekannt gemacht:

Von den in der Generalversammlung anwesenden Mitgliedern sind 1571 Stimmzettel abgegeben worden, davon 8 ungiltig, 1563 also giltig, wonach die absolute Majorität 782 beträgt.

Stimmen hatten erhalten die Herren:
Kaufmann und Stadtrath **Schmook** 1157,
Fabrik-Director **Habert** in Klettendorf 1149,
Bureau-Vorsteher beim Provinzial-Ausschuß **Biedermann** 1401,
Kaufmann **Ferd. Altschaffel** 827,
Silberarbeiter **Bruschke** 895,
Werkmeister **Frost** 839,
Kaufmann **S. Gebhardt** 836,
Landschafts-Syndicus, Justizrath **Geisler** 876,
Werkführer **Haubitz** 835,
Rittergutsbesitzer **Dr. Immerwahr** 841,
Bahnhofsinspector **Kaul** in Hundsfeld 832,
Kaufmann **M. Mundry** 875,
Goldschläger **Oesmann** 828,
Bevollmächtigter der Breslauer Lagerhaus-Actien-Gesellschaft, Kaufmann **Peters** 822,
Geh. Kanzleirath a. D. **Schirmer** 819,
Deichhauptmann und Stadtverordneter **Priesemuth** 790.

Die Genannten sind hiernach zu Mitgliedern des Verwaltungsraths des Breslauer Consum-Vereins wiedergewählt.

Es erhielten außerdem die Herren Reg.-Hauptkassen-Buchhalter **Senfftleben** 674, Director **Weidemann** 648, Königl. Eisenbahn-Betriebs-Secretär **Pritsch** 647, Kaufmann **Marschell** 643, Annoncen-Aquisiteur **Gläser** 594, Königl. Eisenbahn-Secretär **Steuer** 563, Techniker **Haase** 443, Tischler **Bergmann** 396, Tischlermeister **Köppen** 386, Magistrats-Secretär **Scholz** 369, Rector **Blümel** 358, Maschinenmeister **Büchner** 359, Kaufmann **Schuppelius** 357, Ingenieur **Heidelmeyer** 344, Telegr.-Assistent **Nentwig** 344, Tischler **Raffke** 345, Restaurateur **C. Walter** 340, Schuhmacher **A. Walter** 340, Schneidermeister **Liepelt** 334, Schriftsetzer **Hätzold** 338, Rector **Gramatke** 336, Burau-Chef **Hückmann** 336 Stimmen.

Die übrigen abgegebenen Stimmen zersplitterten sich auf 20 Herren mit 1 bis 14 Stimmen. [958]

Die Direction.
Kringel. Sachs. Mundry. Kletke.

Preis-Bewerbung.

Aus den Zinsen der von dem Geheimen Sanitätsrath **Dr. Grätzer** errichteten Stiftung soll als **Grätzer**-Preis an den Verfasser der besten Arbeit über nachstehendes Thema:

Aus den amtlichen Meldungen aller in **Breslau** in den letzten 5 Jahren vorgekommenen Erkrankungen und Todesfällen an Diphtherie ist zu ermitteln, welchen Einfluß locale Momente, insbesondere das Wohnhaus und die Stadtgegend, auf die Verbreitung dieser Krankheit ausgeübt haben.

Hierbei ist namentlich auch die Frage zu erörtern, in welchem Verhältniß Morbidität und Mortalität zur Kinderzahl der Familie und des Hauses und ebenso zu der Zahl der Erwachsenen in der Familie und dem Hause steht,

ein Preis von 300 Mark gezahlt werden.

Die Einlieferung der Arbeiten hat bis **zum 1. December d. J.** ohne Nennung des Namens des Verfassers an die Direction des Allerheiligen-Hospitals zu erfolgen; das Manuscript ist mit einem Motto zu versehen, welches ebenfalls auf ein verschlossenes Begleit-Couvert zu setzen ist, in welchem sich die Angabe des Namens des Verfassers der Arbeit befindet.

Als Preisrichter fungirt das Curatorium der Stiftung. Jede nähere Auskunft in dieser Angelegenheit wird Herr Professor **Dr. Flügge,** Ohlauer-Stadtgraben Nr. 16, auf Wunsch gern ertheilen.

Breslau, den 17. Februar 1891. [2432]

Das Curatorium der Grätzer-Stiftung.

Martha Wohl,
Hermann Freund,
Verlobte.
Schoenau. [2789] **Krappitz.**

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Jenny** mit Herrn Kaufmann **Herrmann Brill** aus Mixstadt beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen. [2764]
Bugdai b. Adelnau, im Februar 1891.
S. Tischler, u. Frau **Bertha,** geb. **Glaser.**

Jenny Tischler,
Herrmann Brill,
Verlobte.
Bugdai. **Mixstadt.**

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Paula** mit dem Kgl. Vice-Feldwebel im Gren.-Regim. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10 Herrn **Robert Thiem** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Trebnitz, den 1. März 1891.
August Weigelt und Frau **Pauline,** verw. gew. **Ratsch.**

Paula Ratsch,
Robert Thiem,
Verlobte. [3349]
Trebnitz. Breslau.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens beehren sich anzuzeigen [963]
Max Rothschild u. Frau
Elsbeth, geb. Sackur.
Breslau, 28. Febr. 1891.

Statt besonderer Meldung.
Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut
Herm. Aronheim u. Frau
Martha, geb. **Ziokel.**
Görlitz. [975]

Die glückliche **Geburt** eines **strammen Jungen** zeigen hocherfreut an [977]
Bruno Langner und **Frau**
Sophie, geb. **Mundhenk.**
Breslau, den 28. Februar 1891.

Heut früh 1 Uhr verschied sanft nach längerem schweren Leiden der Fabrikbesitzer
Adolf Reichmann,
im 44. Lebensjahre. [2835]
Peterswaldau i. Schl., den 28. Februar 1891.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute früh 1 Uhr entschlief nach längerem schweren Leiden unser hochverehrter Chef,
der Fabrikbesitzer
Herr Adolph Reichmann.
In dem Verewigten betrauern wir den Verlust eines wirklich edlen Principals, dessen stets wohlwollende Gesinnung ihm ein treues Andenken in unseren Herzen sichert. [2836]
Peterswaldau i. Schl., den 28. Febr. 1891.
Die Beamten der Firma Chr. Reichmann.

Heute Vormittag 8 Uhr entschlief sanft unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater

Julius Ehrlich

nach vollendetem 75. Lebensjahre. [2811]

Breslau, den 28. Februar 1891.

Im Namen der Hinterbliebenen
Mathilde Ehrlich, geb. Auerbach.

Beerdigung: Montag, Nachmittag 3½ Uhr, vom Trauerhause Blücherplatz 1.

Heut früh gegen 8 Uhr verschied der Begründer des Hauses **Herz & Ehrlich**,

Herr Rentier
Julius Ehrlich.

Sein uns stets bewiesenes Wohlwollen und seine grosse Herzensgüte wird uns unvergesslich bleiben und werden wir sein Andenken in hohen Ehren halten.

Breslau, 28. Februar 1891. [2787]

Das Personal der Firma Herz & Ehrlich.

Gesellschaft der Brüder.

Abermals hat uns ein schwerer Verlust betroffen; nach langer Krankheit starb heute Morgen unser Bruder, der Kaufmann

Julius Ehrlich.

In den zwanzig Jahren treuer Zugehörigkeit zu unserem Bunde hat er sich mit seinem wohlwollenden Auftreten, seinem ehrenwerthen Charakter und unermüdlichen Streben, wie überall so auch bei uns eine grosse Zahl von Freunden geschaffen, die mit uns seinen Heimgang betrauern, sein Andenken dauernd in Ehren halten werden. [2816]

Breslau, den 28. Februar 1891.

Der Vorstand.

Nachruf.

Nach langem schwerem Leiden wurde uns am 26. Februar unser langjähriger Vorsitzender, Herr

Professor Dr. Franz Krocker,

durch den Tod entrissen.

Der Verstorbene widmete sich mit selbstloser Hingabe und edler Menschenfreundlichkeit seit fast zehn Jahren unsern gemeinnützigen Bestrebungen. [3354]

Sein unermüdliches Wirken, sein liebenswürdiger biederer Charakter sichern ihm bei uns ein stets dankbares und ehrendes Andenken.

Das Curatorium der Dr. Wolffberg'schen Augenklinik.

Barchewitz. Naumann. Dr. Wolffberg.

In voller Manneskraft verschied nach kurzem Krankenlager in der Nacht vom 25. zum 26. Februar zu Charlottenburg der Stadtrath und Stadtälteste

Herr Dr. Wilhelm Cohn-Martiniquefelde.

Der Verewigte hat in der langen Reihe von Jahren, in welcher er dem Aufsichtsrathe unseres Unternehmens angehörte, diesem stets mit seinem reichen Wissen und mit voller Hingebung berathend und fördernd zur Seite gestanden; seine Mitwirkung werden wir fürder schmerzlich vermissen, das Andenken an ihn aber stets dankbar in Ehren halten. [2834]

Der Aufsichtsrath Die Direction
der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Actien-Gesellschaft.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Heimganges unseres unvergesslichen theuren Gatten und Vaters, des Kaufmanns

Leopold Pollak,

entgegengebrachten Beweise herzlicher und liebevoller Theilnahme sprechen wir hiermit Allen unseren innigsten Dank aus.

Breslau, im Februar 1891. [3345]
Ring 2.

Familie Pollak.

Ich danke für die Zeichen der Liebe und Verehrung, die meinem **dahingeschiedenen Gatten** von Nah und Fern gewidmet worden sind. [974]

Glogau, 27. Februar 1891.

Beate Flemming.

Gegründet 1857.

Feste Preise seit 1889!

A. Süssmann's Damen-Mäntel-Fabrik

Ring-Ecke 42. (Naschmarktseite.)

Preise sichtbar in deutschen Zahlen.

zeigt den Eingang in **Neuheiten** für die Frühjahrs-Saison ergebenst an.

Für den **Detail-Verkauf** dienen zur Bequemlichkeit **15 helle** große Salons und zur **Sicherheit** meiner geehrten Abnehmer ist jeder Gegenstand des Detail-Lagers mit dem **Billigsten, Festen Preis** in **Deutschen Zahlen** ausgezeichnet.

Maßbestellungen werden im eigenen Atelier unter Leitung einer **Wiener** Directrice bei **Garantie** besten Sitzes gefertigt.

Hochfeine Modelle, die Eigenthum meiner Fabrik sind, gelangen, um sie vor Nachahmung zu schützen, nicht zur Auslage. [2759]

Heute früh verschied
Herr Kaufmann
Julius Ehrlich,
langjähriges Mitglied unserer Gesellschaft, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden. [3296]

Breslau, den 28. Febr. 1891.
Der Vorstand der Dritten Brüder-Gesellschaft.

Der unterzeichnete Verein beklagt den schmerzlichen Verlust eines langjährigen, anhänglichen Mitgliedes, des Kaufmanns [2833]

Herrn Julius Ehrlich
von hier.

Das Andenken an denselben wird nicht erlöschen.

Breslau, 28. Februar 1891.
Dorsche tow.

Aufbronziren [3341]
von Kronleuchtern, Lampen u. s. w., jede Art Vergoldung u. Versilberung, Reparaturen billigst bei **Friedrich Winkler, Weidenstraße Nr. 3.**

Benno Perlinski,

Schweidnitzerstrasse 36.

Zur bevorstehenden Saison sind Neuheiten eingegangen:

Möbelstoffe
in Rococo-, Barok- und Renaissance-Geschmack.
Plüsche,
neue Genres in Art der venetianischen Velours.

Echte und imitirte **Satteltaschen** für Paneelsophas
von 4 Mark an.

Velour Mouquette in prachtvollen Farben.

Portièren, Uebergardinen,
complette Arrangements
in dem neuesten Pariser Geschmack.

Ich versichere meiner geehrten Kundschaft nach wie vor die **reellste Bedienung** bei nur **guten Qualitäten** zu meinen **bekannt billigen Preisen.** –
Mustersendungen franco.

Den Eingang von Neuheiten in Teppichen,

abgepaßt, und Rollen zum belegen ganzer Zimmer, zeigt ergebenst an.
Preise ganz erheblich billiger als überall.

Ferner empfehle [2810]

Möbelstoffe, Tüll-Gardinen, Stores, Chaiselongue und Tisch-Decken, Linoleum, wollene Portièren

von 3,50 Mark an in überraschend großer Auswahl zu ganz enorm billigen Preisen.

Julius Aber,

Ring 51, 1. Etage,
neben **Geschw. Trautner Nachfolger.**

Das schönste Andenken: **Oel-Portraits** nach Photographie, vornehme Ausführung sp. Aehnlichkeit garantirt, empfiehlt Maler-Atelier **„Rembrandt"**, Breslau, Tauentzienplatz 4. Hunderte Anerkennungen höchsten Adels. Prospecte gratis und franco. Gemälde werden bestens renovirt. [2279]

Nach beendeter Inventur
verkaufe **für die Hälfte des bisherigen Preises**

vorjährige und mit kaum bemerkbaren Fehlern versehene
Reisekoffer, Reisetaschen, Reise-Necessaires, Reisekissen,
Handtaschen, Umhängetaschen, Albums,
Schreibmappen, Brieftaschen, Cigarrentaschen, Portemonnaies etc., [2676]
Regenschirme, Sonnenschirme, Fächer, Stöcke.

J. Zepler,

Schweidnitzerstrasse 1 (Wechslerbank),
und Filiale:
Neue Schweidnitzerstr. 5a (Gartenstrasse-Ecke).

J. Wachsmann, Hofl., Schweidnitzerstr. 30,

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Herren-Oberhemden** in aller vollkommenster Ausführung, **Kragen und Manschetten** in stets neuesten Formen und besten Qualitäten, **Cravatten** und alle nur mögl. Herren-Bedarfs- und Luxus-Artikel in bekannt größter Auswahl und vornehmstem Geschmack.

Geschäfts-Auflösung!

Mein seit 25 Jahren hier als reell bekanntes Leinen-, Elsässer Baumwollen-Waaren- und **Wäsche-Aussteuer-Geschäft** löse ich, da mich bereits in Berlin bei einem **anderen** Unternehmen betheiligt habe, **vollständig** auf.

Das noch gut sortirte Lager besteht nur aus besten, bewährtesten Fabrikaten, und die fertige Wäsche aus allen Sorten Herren-, Damen- und Kinderwäsche in bekannt sauberster Arbeit und haltbarsten Stoffen. Es wird alles zu bedeutend herabgesetzten, streng festen Preisen verkauft, und bietet wohl niemals wieder ein Ausverkauf derartige Vortheile zur Anschaffung von Hausbedarf und Brautausstattungen, wie dieser.

Der Laden wie die Einrichtung sind mit zu übergeben, ev. wird das Geschäft auch im Ganzen verkauft und bietet dasselbe für einen strebsamen jungen Mann mit Vermögen eine gesicherte Existenz. [1466]

S. Lemberg jr.,
Ring 9, neben 7 Kurfürsten.

R. Preuss, Maurer- u. Zimmermeister,

Breslau, Flurstraße 2, übernimmt die Ausführung von **Fabrikschornsteinen** aus **Hartbrand-Radialklinkern** und **Kesseleinmauerung** mit **Rauchverbrennung** u. **möglichster Kohlenersparniß.** Beste Referenzen.

Hoffschildt's „Habmichlieb",

beliebtes, vornehmes Parfüm. [1972]
E. Stoermer's Nachf., F. Hoffschildt. Oblauerstrasse 24/25.

Theodor Lichtenberg Kunst-Handlung Zwingerplatz 2. **Gemälde-Ausstellung** im Museum. Täglich geöffnet. ‡ Wöchentlich Neues

Neu: Siemiradzki, „Weib oder Vase."
Weber, Berlin: „General Blumenthal", Hammacher: „Rügen", Noack, Portrait, Bockelmann, v. Broacker, Dahl, Köhler etc. [2828]
Entrée 1 Mark. Abon. frei. Abon. f. 1 Pers. 4 M., ff. Kt. 3 M.



Pflege der Haut u. Schönheit des Teints:
ROYAL THRIDACE SEIFE
VELOUTINE SEIFE
29, Boul. des Italiens. zu haben in allen Parfumerie- u. Coiffeurgeschæften

---

Fackel zur Vertilgung von Raupen, Eiern und Larven.

D. R.-Patent 53697.

Nach den äußerst günstigen Erfolgen, welche im verflossenen Jahre mit obiger patentirter Fackel bei der Vertilgung der Raupen und anderer schädlicher Insecten an Obstbäumen und Laubgehölz, überall, wo selbe Anwendung gefunden, erzielt worden sind, empfehle ich dieselbe, unbeschadet des Gesundheitszustandes der Bäume, **als das beste und sicherste Vertilgungsmittel** den Herren Obstbaum- und Gartenbesitzern. Fackel mit Gebrauchsanweisung, **Preis Acht Mark** excl. Porto, gegen Nachnahme zu beziehen von **Hugo Goebler, Brieg**, R.-B. Breslau. — Lager und Mitverkauf bei: **A. Toepfer's Nachf. (E. Schimmelmann) in Breslau, Ohlauerstraße 45.** [2732]

Telephon 1207. **Metall-Schaufenster-Gestelle** Telephon 1207.
mit neuesten verstellbaren **Stangen-Constructionen, Glasplatten-Etagèren und Decorationsständern** in Eisen, Messing und Nickel, **nicht zu putzen.** Größte Auswahl **für sämmtliche Branchen,** feinste Referenzen. Schaufensterzangen, Schirmblocks, Treppengestelle, Auszieharme, Glasplattenständer, Shlips- und Hutständer, Cigarrenspitzenständer und Klammern aller Arten 2c., besonders empfehle ich die **neuesten, wirklich praktischen Stock- und Schirmhalter** für Restaurants, Läden, Geschäftslocale und Comptoire 2c. [1991]
H. Goerth, Breslau, Nicolaistraße 62.

Der Herr **Provinzial-Steuer-Director** für Schlesien hat mir eine **Austheilungsstelle** von **Reichs- und Landes-Stempelmarken** hierselbst übertragen und empfehle ich dieselbe hiermit zur geneigten Benutzung.
Julius Sekeyde,
Breslau, Ohlauerstr. 21. Königl. Stempel-Distributeur.

Das Pädagogium Katscher

bereitet mit nachweislich bestem Erfolge in **mässig** besetzten Klassen **(kein Massenunterricht)** und **Specialcursen** für obere Klassen **aller** höheren Lehranstalten u. z. **Einj.-Freiw.-Examen** vor. Aufnahme jederzeit, für das **Einj.-Examen** beginnen **neue Curse** am 6. April.
Katscher OS. [0173] **Dr. Julius Krohn.**

Zu **completten Wohnungs-Einrichtungen, Ausstattung einzelner Zimmer,** sowie **einzelner Möbelstücke** empfiehlt sich die **Niederlage von gediegen gearbeiteten**

Holz- u. Polster-Möbeln

einfachen und feinsten Genres. [1467]

Möbelstoffe, Portièren, Decorationen.

Albert Wichmann,

Tapezierer und Decorateur,
Junkernstraße Nr. 2, II. Etage.
Zeichnungen und Musterbücher zur gefälligen Ansicht.

Rahmen-Fabrik von **Bruno Richter**
liefert elegante und einfache Einrahmungen.
Oelgemälde
zum Reinigen, Firnissiren und Restauriren werden angenommen.
Kupferstiche werden sachgemäss gewaschen.
Bruno Richter, Kunsthandlung, Breslau, Schlossohle.

Für den
Verkehr in Hypotheken
empfehlen wir unsere Dienste. [2106]
Ed. & Em. Gradenwitz,
Breslau, Ohlauerstr. 1, I. Kornecke.

Hörder Bergwerks- u. Hütten-Verein.

Diejenigen Actionäre des obigen Vereins, welche verhindert sind, der für die Gesellschaft wichtigen General-Versammlung am 10. März 1891 beizuwohnen, sind wir bereit zu vertreten und bitten um Adressenaufgabe, sowie um sofortige Einsendung von Blanco-Vollmachten für bereits eingetragene Actien. — Zu einer Vorversammlung laden wir die Actionäre auf Montag, den 9. März, Abends 6 Uhr, nach **Köln a. Rh. Disch-Hotel** ein. [2767]
Berlin W., 27. Februar 1891.
Albert Schappach & Co., Markgrafenstr. 48.

---

* **Gutachten** des Herrn Sanitätsrath Dr. **Rich. Schmitz** in Neuenahr über die **Kaiser Friedrich-Quelle** zu Offenbach a. M. Die chem. Zusammensetzung der Kaiser Friedrich-Quelle ist eine äußerst **Günstige.** Wie aus den Analysen ersichtlich ist, enthält dieselbe wohl in so reicher Menge Natron und Kochsalz als nöthig ist, um wirklich auch wirksam zu sein. Aber sie enthält nicht zu viel Natron wie Vichy oder zu viel Kochsalz wie Kissingen, um unter Umständen schädlich wirken zu können. Sie ist aber auch die reichhaltigste Lithionquelle und ihr Gehalt dieses bei **Nierengries** so wirksamen Salzes ist ein so großer, daß man bei ihrem Gebrauch des Erfolges auch gewiß sein kann. Demnach ist ihr Gebrauch ebenso sehr dort von Nutzen, wo man Kissingen und Ems, als wie auch dort, wo man Vichy, Obersalzbrunn oder auch Assmannshausen 2c. gebrauchen könnte. Das wäre also ebenso bei den Katarrhen der Athmungsorgane und des Magens, als auch bei Gicht, Fettleber, Nierengries, Gallenstein und bei der **Zuckerkrankheit.** Ihre Wirksamkeit hierbei ist also schon nach der Analyse unzweifelhaft, abgesehen davon, daß viele günstige Kur-Resultate bereits vorliegen. Ferner ist der Gehalt an Kohlensäure weder ein zu geringer, noch zu starker. Auch dies ist von großer Bedeutung, da namentlich ein zu starker Kohlensäuregehalt oft sehr schlecht vertragen wird und Gehirncongestionen, Herzklopfen und Blähsucht zur Folge hat, so daß man in solchem Falle, wie bei Kissingen, genöthigt ist, die Kohlensäure durch Erwärmen zu entfernen, was aber immerhin das Wasser in seiner Wirksamkeit beeinträchtigen muß. [942]
gez. **Dr. Rich. Schmitz.**

Anerkennungsschreiben.

Herrn J. Osohinsky in Breslau, Carlsplatz 6.
Ersuche Sie, mir umgehend 4 Flaschen Gesundheits-Seife durch Nachnahme zu senden. Ohne diese kann ich nicht sein, denn sie beseitigt bald mein **sehr heftiges Reißen in den Füßen.**
Meine Geschwister gebrauchen auch die Gesundheits-Seife mit gutem Erfolge. **Mathilde Schreiber.**
Schloß Kl.-Krichen b. Lüben, den 9. November 1890. [2793]

Bei Schneider, Schuhmacher, überhaupt allen sitzenden Berufsarten stellen sich sehr gern in Folge mangelnder Bewegung Störungen in den Verdauungsorganen ein, die man rasch und sicher durch die in den Apotheken erhältlichen **ächten** Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen beseitigen kann. — Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian. [943]

Martha Wohl,
Hermann Freund,
Verlobte.
Schoenau. [2789] **Krappitz.**

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Jenny** mit Herrn Kaufmann **Herrmann Brill** aus Mixstadt beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen. [2764]
Bugdai b. Adelnau, im Februar 1891.
S. Tischler, u. Frau **Bertha,** geb. **Glaser.**

Jenny Tischler,
Herrmann Brill,
Verlobte.
Bugdai. **Mixstadt.**

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Paula** mit dem Kgl. Vice-Feldwebel im Gren.-Regim. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10 Herrn **Robert Thiem** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Trebnitz, den 1. März 1891.
August Weigelt und Frau **Pauline,** verw. gew. **Ratsch.**

Paula Ratsch,
Robert Thiem,
Verlobte. [3349]
Trebnitz. Breslau.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens beehren sich anzuzeigen [963]
Max Rothschild u. Frau
Elsbeth, geb. **Sackur.**
Breslau, 28. Febr. 1891.

Statt besonderer Meldung.
Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut
Herm. Aronheim u. Frau
Martha, geb. **Ziokel.**
Görlitz. [975]

Die glückliche **Geburt** eines **strammen Jungen** zeigen hocherfreut an [977]
Bruno Langner und **Frau**
Sophie, geb. **Mundhenk.**
Breslau, den 28. Februar 1891.

Heut früh 1 Uhr verschied sanft nach längerem schweren Leiden der Fabrikbesitzer

Adolf Reichmann,

im 44. Lebensjahre. [2835]
Peterswaldau i. Schl., den 28. Februar 1891.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

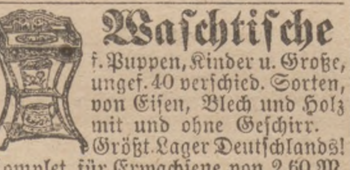
Heute früh 1 Uhr entschlief nach längerem schweren Leiden unser hochverehrter Chef,
der Fabrikbesitzer

Herr Adolph Reichmann.

In dem Verewigten betrauern wir den Verlust eines wirklich edlen Principals, dessen stets wohlwollende Gesinnung ihm ein treues Andenken in unseren Herzen sichert. [2836]
Peterswaldau i. Schl., den 28. Febr. 1891.
Die Beamten der Firma Chr. Reichmann.

P. Schweitzer
Buchhandlung
Bücher-Leih-Institut
für neuere Literatur.
Journal-Lese-Zirkel.
BRESLAU
Neue Schweidnitzer-Str. 3
Kronen-Apotheke.

Crême-Congressstoff,
bes. schön appretirt f. Gardinen. Breite 110 cm, Preis p. m 35 Pf. Im St. v. ca. 50 m noch 10 pCt. billiger. **Gestreifte Muster für Stores,** Bettdecken und Schürzen, m 65 Pf., **Marly 55 Pf., Camilla 85 Pf.,** bunt für Läufer, **Gardinen** 2c. **1,20 M.** [990]
Hauschild'sches Häkelgarn, sowie neueste Häkelmuster in größter Auswahl. **Proben frei.**
Schaefer & Feiler,
50 Schweidnitzerstraße 50.



Waschtische
f. Puppen, Kinder u. Große, ungef. 40 verschied. Sorten, von Eisen, Blech und Holz mit und ohne Geschirr.
Größt. Lager Deutschlands!
Complet für Erwachsene von 2,60 M. bis 135 Mark. [6250]
P. Langosch,
Schweidnitzerstr. 45.
Filiale 1: Nicolaistraße 48,
" 2: Klosterstraße 1 A.
Tel. 888 Breslau, Berlin, Oberschles.

Damen-Hüte
werden nach neuesten Modellen elegant und rasch zu bekannt billigen Preisen modernisirt.
M. Liebrecht,
Strohhutfabrik u. Putzgeschäft,
nur Ohlauerstr. **52.**

Büsten,
Bügel, Rollständer, Preis-Auszeichnungen, Cravatten- u. Hutständer, Auszieharme, sowie sämmtliche Schaufenster-Gestelle empfiehlt billigst
E. Lustig,
Breslau, Hummerei 41.
Musterbuch gratis und franco.

Damenconfection
Regenmäntel, Räder, Jaquets und Umhänge fertigt **neu,** wie auch alle dergl. **Modernisirungen** vom einf. bis eleg. Genre, w. a. dgl. f. Kinder unt. Garantie u. in 20jähr. Thätigk. ausgeübter Praxis für guten Sitz u. saub. Ausführung zu solid. Preisen.
Fr. M. Srocke,
Altbüßerstr. 23, H., 2. Et. links.

Große Auswahl Neuheiten in jedem Genre.



En gros. **Ring 51.** **En detail.**

Feste Preise. Gegründet 1854.

Unvergleichlich

in Mustern, Güte und Haltbarkeit, und dabei

so billig wie nirgends

kauft man alle Arten

Gardinen

direkt im Gardinen-Fabriklager und Versandgeschäft

Rosenstock & Co.,

Schweidnitzerstraße 2.

Aeltere Muster und Reste

zu 1, 2 und 3 Fenstern werden zur Hälfte der bisherigen Preise ausverkauft.

Tapeten.
Neueste Muster
in allen Genres, vom billigsten bis zum feinsten empfiehlt
Joseph Schlesinger,
Junkernstraße Nr. 14/15,
„Goldene Gans".
Muster franco! Ungefähre Preisangabe erwünscht. [2973]



Küchen-Möbel
größte Auswahl,
im **Küchen-Magazin**
P. Langosch,
Breslau,
Schweidnitzerstr. 45.
Billige, feste Preise!
Telephon 888.

Eleg. D.-Maske z. verl. Carlsstr. 49, II.

1000 Hanfconverts mit Firmendruck von 2,50 M. an, **1000 gelbe Packetadressen** mit Firmendruck für 3,50 M., bei mehr. Tausend à 3,25 M., empfiehlt **die Papier-Großhandl. und Druckerei** [6949]
Albert Kohnke, Breslau,
Carlsstraße 4/5.

Hierdurch zeige ich ganz ergebenst an, daß ich hierselbst ein
Assekuranzgeschäft
eröffnet habe und **empfehle** mich zum **Abschluß von Versicherungen jeglicher Art.** [967]
Breslau, den 1. März 1891.
Eugen Bleschke,
Nikolaistraße 47,
gegenüber der Barbarakirche.

M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.,



Inhaber der von des Kaisers und Königs Majestät verliehenen **großen Staats-Med. in Gold** f. Gartenbau, empfiehlt **Constructionen von Schmiedeeisen,**
Gewächshäuser,
Veranden-, Glas-Salon-, Frühbeetfenster $5\frac{1}{2}$—8 Mark,
Gartenzäune, Thore, Grabgitter,
Warmwasser- und Dampfheizungen. Eiserne Dachconstruction. Trägerwellblechdächer. Podest- und Wendeltreppen. [466]
Brücken und Ueberbau von Eisen. Drahtgitter. Drahtzäune. Kirchen-, Fabrik- und Stallfenster von Schmiedeeisen.

Heute Vormittag 8 Uhr entschlief sanft unser inniggeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater

Julius Ehrlich

nach vollendetem 75. Lebensjahre. [2811]

Breslau, den 28. Februar 1891.

Im Namen der Hinterbliebenen

Mathilde Ehrlich, geb. Auerbach.

Beerdigung: Montag, Nachmittag 3½ Uhr, vom Trauerhause Blücherplatz 1.

Heut früh gegen 8 Uhr verschied der Begründer des Hauses **Herz & Ehrlich**,

Herr Rentier

Julius Ehrlich.

Sein uns stets bewiesenes Wohlwollen und seine grosse Herzensgüte wird uns unvergesslich bleiben und werden wir sein Andenken in hohen Ehren halten.

Breslau, 28. Februar 1891. [2787]

Das Personal der Firma Herz & Ehrlich.

Gesellschaft der Brüder.

Abermals hat uns ein schwerer Verlust betroffen; nach langer Krankheit starb heute Morgen unser Bruder, der Kaufmann

Julius Ehrlich.

In den zwanzig Jahren treuer Zugehörigkeit zu unserem Bunde hat er sich mit seinem wohlwollenden Auftreten, seinem ehrenwerthen Charakter und unermüdlichen Streben, wie überall so auch bei uns eine grosse Zahl von Freunden geschaffen, die mit uns seinen Heimgang betrauern, sein Andenken dauernd in Ehren halten werden. [2816]

Breslau, den 28. Februar 1891.

Der Vorstand.

Nachruf.

Nach langem schwerem Leiden wurde uns am 26. Februar unser langjähriger Vorsitzender, Herr

Professor Dr. Franz Krocker,

durch den Tod entrissen.

Der Verstorbene widmete sich mit selbstloser Hingabe und edler Menschenfreundlichkeit seit fast zehn Jahren unsern gemeinnützigen Bestrebungen. [3354]

Sein unermüdliches Wirken, sein liebenswürdiger biederer Charakter sichern ihm bei uns ein stets dankbares und ehrendes Andenken.

Das Curatorium der Dr. Wolffberg'schen Augenklinik.

Barchewitz. Naumann. Dr. Wolffberg.

In voller Manneskraft verschied nach kurzem Krankenlager in der Nacht vom 25. zum 26. Februar zu Charlottenburg der Stadtrath und Stadtälteste

Herr Dr. Wilhelm Cohn-Martiniquefelde.

Der Verewigte hat in der langen Reihe von Jahren, in welcher er dem Aufsichtsrathe unseres Unternehmens angehörte, diesem stets mit seinem reichen Wissen und mit voller Hingebung berathend und fördernd zur Seite gestanden; seine Mitwirkung werden wir fürder schmerzlich vermissen, das Andenken an ihn aber stets dankbar in Ehren halten. [2834]

Der Aufsichtsrath Die Direction der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Actien-Gesellschaft.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Heimganges unseres unvergesslichen theuren Gatten und Vaters, des Kaufmanns

Leopold Pollak,

entgegengebrachten Beweise herzlicher und liebevoller Theilnahme sprechen wir hiermit Allen unseren innigsten Dank aus.

Breslau, im Februar 1891. [3345]

Ring 2.

Familie Pollak.

Ich danke für die Zeichen der Liebe und Verehrung, die meinem **dahingeschiedenen Gatten** von Nah und Fern gewidmet worden sind. [974]

Glogau, 27. Februar 1891.

Beate Flemming.

Gegründet 1857.

Feste Preise seit 1889!

A. Süssmann's Damen-Mäntel-Fabrik

Ring-Ecke 42. (Naschmarktseite.)

Preise sichtbar in deutschen Zahlen.

zeigt den Eingang in **Neuheiten** für die Frühjahrs-Saison ergebenst an.

Für den **Detail-Verkauf** dienen zur Bequemlichkeit **15 helle** große Salons und zur **Sicherheit** meiner geehrten Abnehmer ist jeder Gegenstand des Detail-Lagers mit dem **Billigsten, Festen Preis** in **Deutschen Zahlen** ausgezeichnet.

Maßbestellungen werden im eigenen Atelier unter Leitung einer **Wiener** Directrice bei **Garantie** besten Sitzes gefertigt.

Hochfeine Modelle, die Eigenthum meiner Fabrik sind, gelangen, um sie vor Nachahmung zu schützen, nicht zur Auslage. [2759]

Heute früh verschied

Herr Kaufmann

Julius Ehrlich,

langjähriges Mitglied unserer Gesellschaft, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden. [3296]

Breslau, den 28. Febr. 1891.

Der Vorstand der Dritten Brüder-Gesellschaft.

Der unterzeichnete Verein beklagt den schmerzlichen Verlust eines langjährigen, anhänglichen Mitgliedes, des Kaufmanns [2833]

Herrn Julius Ehrlich

von hier.

Das Andenken an denselben wird nicht erlöschen.

Breslau, 28. Februar 1891.

Dorsche tow.

Aufbronziren 3341

von Kronleuchtern, Lampen u. s. w., jede Art Vergoldung u. Versilberung, Reparaturen billigst bei **Friedrich Winkler, Weidenstraße Nr. 3.**

Benno Perlinski,

Schweidnitzerstrasse 36.

Zur bevorstehenden Saison sind Neuheiten eingegangen:

Möbelstoffe

in Rococo-, Barok- und Renaissance-Geschmack.

Plüsche,

neue Genres in Art der venetianischen Velours.

Echte und imitirte Satteltaschen für Paneelsophas von 4 Mark an.

Velour Mouquette in prachtvollen Farben.

Portièren, Uebergardinen,

complette Arrangements in dem neuesten Pariser Geschmack.

Ich versichere meiner geehrten Kundschaft nach wie vor die **reellste Bedienung** bei nur **guten Qualitäten** zu meinen **bekannt billigen Preisen.**

Mustersendungen franco.

Den Eingang von Neuheiten in Teppichen,

abgepaßt, und Rollen zum belegen ganzer Zimmer, zeigt ergebenst an.

Preise ganz erheblich billiger als überall.

Ferner empfehle [2810]

Möbelstoffe, Tüll-Gardinen, Stores, Chaiselongue und Tisch-Decken, Linoleum, wollene Portièren

von 3,50 Mark an in überraschend großer Auswahl zu ganz enorm billigen Preisen.

Julius Aber,

Ring 51, 1. Etage,

neben **Geschw. Trautner Nachfolger.**

Das schönste Andenken: **Oel-Portraits** nach Photographie, vornehme Ausführung sp. Aehnlichkeit garantirt, empfiehlt Maler-Atelier **„Rembrandt"**, Breslau, Tauentzienplatz 4. Hunderte Anerkennungen höchsten Adels. Prospecte gratis und franco. Gemälde werden bestens renovirt. [2279]

Nach beendeter Inventur

verkaufe **für die Hälfte des bisherigen Preises**

vorjährige und mit kaum bemerkbaren Fehlern versehene

Reisekoffer, Reisetaschen, Reise-Necessaires, Reisekissen,

Handtaschen, Umhängetaschen, Albums, Schreibmappen, Brieftaschen, Cigarrentaschen, Portemonnaies etc., [2676]

Regenschirme, Sonnenschirme, Fächer, Stöcke.

J. Zepler,

Schweidnitzerstrasse 1 (Wechslerbank),

und Filiale:

Neue Schweidnitzerstr. 5a (Gartenstrasse-Ecke).

J. Wachsmann, Hofl., Schweidnitzerstr. 30,

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Herren-Oberhemden in aller vollkommenster Ausführung,

Kragen und Manschetten

in stets neuesten Formen und besten Qualitäten,

Cravatten und alle nur mögl. Herren-Bedarfs- und Luxus-Artikel in bekannt größter Auswahl und vornehmstem Geschmack.

Geschäfts-Auflösung!

Mein seit 25 Jahren hier als reell bekanntes Leinen-, Elsässer Baumwollen-Waaren- und **Wäsche-Ausstener-Geschäft** löse ich, da mich bereits in Berlin bei einem **anderen** Unternehmen betheiligt habe, **vollständig** auf.

Das noch gut sortirte Lager besteht nur aus besten, bewährtesten Fabrikaten, und die fertige Wäsche aus allen Sorten Herren-, Damen- und Kinderwäsche in bekannt saubérster Arbeit und haltbarsten Stoffen. Es wird alles zu bedeutend herabgesetzten, streng festen Preisen verkauft, und bietet wohl niemals wieder ein Ausverkauf derartige Vortheile zur Anschaffung von Hausbedarf und Brautausstattungen, wie dieser.

Der Laden wie die Einrichtung sind mit zu übergeben, ev. wird das Geschäft auch im Ganzen verkauft und bietet dasselbe für einen strebsamen jungen Mann mit Vermögen eine gesicherte Existenz. [1466]

S. Lemberg jr.,

Ring 9, neben 7 Kurfürsten.

R. Preuss, Maurer- u. Zimmermeister,

Breslau, Flurstraße 2, übernimmt die Ausführung von **Fabrikschornsteinen** aus **Hartbrand-Radialklinkern** und **Kesseleinmauerung** mit **Rauchverbrennung** u. **möglichster Kohlenersparniß.** Beste Referenzen.

Hoffschildt's „Habmichlieb",

beliebtes, vornehmes Parfüm. [1972]

E. Stoermer's Nachf., F. Hoffschildt. Ohlauerstrasse 24/25.

Stadt-Theater.

Sonntag, 1. März. 22. Vorstellung im 2. Achtel (gelb) und 74. Bons-Vorstellung. Auf vielseitiges Verlangen unwiderruflich letztes Gastspiel des Herrn Leon Resemann. „Reif Reiflingen." Schwank in 5 Aufzügen von G. von Moser.

Nachmittags: Außer Abonnement. (Halbe Preise.) „Doctor Wespe." Lustspiel in 5 Acten von Roderich Benedix.

Montag, 2. März. 21. Vorstellung im 3. Achtel (grau) und 75. Bons-Vorstellung. Unwiderruflich letztes Gastspiel der Signora Franceschina Prevosti. „Lucia von Lammermoor." Tragische Oper in 3 Aufzügen. Musik von G. Donizetti. (Lucia: Signora Prevosti. Sir Edgardo: Herr Cerini.)

Lobe-Theater. 2802

Sonntag, Nachmittags 4 Uhr. Ermäßigte Preise.

„Das verlorene Paradies."

Abends 7¼ Uhr:

„Ehrbare Mädchen."

Montag, Dinstag:

„Ehrbare Mädchen."

In Vorbereitung:

„Der neue Herr."

Thalia-Theater.

Sonntag, 1. März. „Martha", oder „Der Markt zu Richmond." Oper in 4 Abtheilungen von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow. (Lionel: Herr S. Cerini.)

Preise der Plätze: Proscenium-Loge: 3,50. I. Rang-Loge: 2,50. Balcon: 1,50. Parquet: 1,50. Sperrsitz: 1,25. II. Rang: 1,00. III. Rang 0,60. Gallerie 0,30. [2812]

Residenz-Theater. 2803

Sonntag, Montag, Dinstag:

„Talmi."

Paul Scholtz's Theater.

Heute, Sonntag, den 1. März:

„Der Heirathsantrag auf Helgoland."

Hierauf: [3295]

„Singvögelchen." Liederspiel.

Concert-Anf. 5 Uhr. Vorstell. 7 Uhr.

Nächste Vorstellung: Donnerstag, den 5. März.

Volks- u. Parodie-Theater

Sonntag u. Montag:

Parodie: „Die Quitzows."

„Pascha Nataschingtaratata."

„Guten Morgen Herr Fischer."

Bohn'scher Gesangverein.

Montag, den 2. März, im Musiksaal der Universität:

Viertes historisches Concert.

Kirchenmusik in Venedig im 16., 17. und 18. Jahrhundert.

Gastbillets in der J. Hainauer'schen Buchhandlung und beim Dirigenten.

Section für Obst- und Gartenbau.

Montag, den 2. März, Abends 7 Uhr. [2730]

1) Kassenbericht des Verwaltungs-Vorstandes.
2) Herr Professor Dr. Prantl: Ueber Keimung und Entwickelung der Farne.

Breslauer Orchester-Verein.

Dinstag, den 3. März, Abends 7¼ Uhr, im Breslauer Concerthause:

Zehntes Abonnement-Concert

unter Leitung der Herren

Prof. Dr. B. Scholz

und [2799]

R. Maszkowski

und unter Mitwirkung des Herrn

Prof. H. Heermann

aus Frankfurt a. M.

1) Sinfonie (B-dur). B. Scholz.
2) Violinconcert. J. Brahms.
3) „La Malinconia", sinfonische Fantasie (Manuscript). B. Scholz.
4) Solostücke für Violine von Fr. Schubert und H. W. Ernst.
5) Ouverture zu „Genovefa". R. Schumann.

Die Clavierbegleitung hat Herr **M. Kahl** übernommen.

Nummerirte Billets à 4 u. 3 M., Stehplätze à 1,50 M. sind in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthdlg. von Julius Hainauer von 9—1 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. und an der Abendkasse zu haben.

Orchester-Verein. Generalprobe 2800

Dinstag, den 3. März c., 9½ Uhr. Billets à 1 M. in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von Julius Hainauer und am Eingange des Concerthaus-Saales. Zur Unterstützung für Musiker.

Feste Preise!

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten für die Frühjahrs-Saison erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen und empfehle ich

Regen- und Promenaden-Mäntel
Jaquettes, Visites, Kindermäntel

in nur neuen Stoffen und aparten Façons.

[2773]

Der Verkauf findet zu aussergewöhnlich billigen, aber

streng festen Preisen

statt.

E. Breslauer

Damen-Mäntel-Fabrik.

Freitag, den 6. März, 7½ Uhr Abends, im grossen Saale der neuen Börse: [2823]

Concert von Katharina Lange

Nummerirte Sitzplätze à 3 und 2 M., Stehplätze à 1 M. in der **Schletter'schen Buchhdlg.**, Schweidnitzerstrasse 16/18.

Montag, den 9. März, 7½ Uhr Abends, im grossen Saale der neuen Börse:

Einziges Concert

des Kammersängers

Paul Bulss,

unter Mitwirkung des Pianisten

Fritz Masbach.

Programm.

1) Sonate D-dur op. 10. Beethoven.
2) a. Die Uhr. b. Harald. c. Der Nöck. d. Der Edelfalk. — Balladen von Carl Söhne.
3) a. Nocturne F-moll. Chopin. b. Zigeunerstück. Taubert. c. Valse mignonne. Ed. Schütt. d. Humoreske. Grieg.
4) a. Wer macht dich krank, alte Laute. b. Frühlingsfahrt. c. Die beiden Grenadiere. — R. Schumann.
5) Rhapsodie hongroise Nr. 8. Liszt.
6) a. Gebet. Taubert. b. Wie bist Du, meine Königin. Brahms. c. Spanisches Ständchen. Jensen. d. Frühlingszeit. R. Becker.

Der Bechstein'sche Concertflügel ist aus dem Institut des Herrn Grosspietsch. [2822]

Nummerirte Sitzplätze à 4, 3 u. 2 Mark, Stehplätze à 1 Mark in der **Schletter'schen Buchh.**, Schweidnitzerstr. 16/18.

F. z. ⊙ Z.
d. 3. III. 7 U. R. ☐ III.
d. 6. III. 7 U. R. ☒ IV.

H. 2. III. 6½. J. ☐ II.

Gesellschaft der Freunde.

Sonnabend, den 14. März 1891:

Maskenball.

Eintrittskarten: Sonntag, den 1. März, 5—7 Uhr.

Die Direction. [2797]

Gesellschaft „Eintracht".

Sonnabend, den 7. März c., Abends 8½ Uhr:

Stiftungsfest

mit

Herren-Abendbrodt

im Ressourcenlocal.

Einzeichnungen bis spätestens Donnerstag, den 5. d., im Ressourcenlocal. [3326]

Ausstellung Deutscher Kunst- und Industrie-Erzeugnisse London 1891

Die am 25. Februar stattgefundene Sichtung der eingelaufenen Meldungen ergab ein befriedigendes Resultat; es werden, soweit noch Raum vorhanden, weitere

Anmeldungen bis zum 15. März

angenommen, jedoch bitten wir um **schleunigste** Entschliessung und Mittheilung. Benachrichtigung über Zulassung erfolgt unverzüglich! Die Regierung arrangirt die gleiche Fracht- und Zollermässigung wie bei früheren Ausstellungen. Officielle Eröffnung der Ausstellung am 9. Mai. [972]

Commissariat Berlin W., Wilhelmstr. 92, Architektenhaus. **Das Deutsche Ehrencomité.**

Singakademie.

Mittwoch, 11. März, Abends 7 Uhr im Concerthause

II. Abonnement-Concert.

Matthäus-Passion

von Seb. Bach.

Soli: Frl. Emma Plüddemann (Sopran), Frl. Clara Schacht (Alt), Herr Franz Litzinger (Evangelist), Herr R. von Mölde (Jesus), Herr Prof. Herm. Kühn (Bass.)

Billets zu 3, 2 u. 1 M. sind in der Schletter'schen Buchhandlung zu haben. [2798]

Stadttheater-, Lobe- u. Residenz-Theater-Bons,

an Abendkasse gültig. [2778]

Caesar Chaffak.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau v. 380 Mk. an. Ohne Anzahl. à 15 Mk. monatl. Kostenfreie, 4wöch. Probesendg. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

R. Lauterbach's Weinstuben

Tauentzienplatz 1

halten sich bestens empfohlen.

Gesellschaftsräume, auch zur Abhaltung von größeren Gesellschaften geeignet, stehen zur Verfügung.

Meine Küche servirt auch außer Haus. [710]

Ohlauerstrasse 2, I. Etage.

Nur kurze Zeit:

Gemälde-Ausstellung.

Die Bilder sind bei freiem Entrée zu besichtigen und werden freihändig zu den billigsten Preisen verkauft.

Anton Stöckl,
Kunsthändler,
Wien—Hamburg—Carlsbad.

[2829]

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die bisher von Herrn Maurermeister **Paul Ullrich** verwaltete Agentur unserer Gesellschaft Herrn Kaufmann **Heinrich Raabe** hier, Bismarckstraße Nr. 40, übertragen haben. [3343]

Breslau, im Februar 1891.

Die General-Agentur.
Theodor Ziese.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehle ich mich zur Aufnahme von Feuerversicherungs-Anträgen und bin zu jeder diesbezüglichen Auskunft gern bereit.

Breslau, den 1. März 1891.

Heinrich Raabe,
Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Max Krüger's Hôtel „Kaiserhof" in Neisse.

Am heutigen Tage habe obiges Hotel käuflich übernommen und empfehle dasselbe dem geehrten reisenden Publikum.

Neisse, den 1. März 1891. [954]

Max Krüger, früher in Beuthen OS.

Sämmtliche Frühjahrs-Neuheiten

sind in großartiger Auswahl eingetroffen und werden **zu billigen Preisen** verkauft.

Proben nach auswärts bereitwilligst.

Hoflieferant Adolf Sachs, Ohlauerstr. 5/6.

[2741] (Gegründet 1846.)

Schiesswerder.

Heute Sonntag:

Großes Concert

von der Capelle des Feld-Art.-Rgts. v. Peucker (Schles.) Nr. 6 unt. Leitung d. Stabstrompeters

Herrn Stude. 3274

Anfang 4 Uhr.
Entrée à Person 20 Pfg.

Breslauer Concerthaus.

[3247] Heute:
Grosses Concert.

Opern-Abend.

Anfang 4½ Uhr.
Entrée 30 Pf., Kinder 10 Pf.
Georg Riemenschneider.

Friebe-Berg.

[2795] Heute, Sonntag:

Großes Militär-Concert

von der gesammten Capelle des Grenad.-Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, Stabshoboist Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr. Entrée 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Liebich's Etablissement.

Novitäten-Abend.

Anna Andersen,
Production am Piedestal.
Lucy und **Lola Morro,**
Gesangs-Duett.
E. Nizarras,
Drathseil-Production.
The Athos,
amerik. Parterre-Gymnastiker.
Crescendo-Troupe,
musikalische Excentrics.
Littke Carlsen,
Tanz-Parodist.
Geschwister Nizarras,
Production an den römischen Ringen.
Schwestern Andersen,
Antipodenspiele.
Clemens Duo,
humoristischer Serenadengesang und Glockenimitation.
Anfang 6 Uhr.
Kassen-Eröffnung 5 Uhr.
[2815]

Morgen Montag:
Künstler-Vorstellung.
Anfang 7½ Uhr.

Tivoli.

Heute: [2796]

Künstler-Vorstellung.

Großes abwechsel. Programm.
Entrée 40 Pf., Reserv. 60 Pf.
Anfang 7 Uhr.
Morgen Montag:
Abends 8 Uhr.

Künstler-Vorstellung.

Zeltgarten.

2794

Erstes Debüt der Acrobaten-Truppe 3 Gebr. Rose, des Mr. Tschernoff mit seiner Meute dress. Hunde, der Clowns Jo-Jo u. Ruté.

Auftreten des Mr. Woodson, der Luftgymnastikerin Miss Olga, des Herrn Martin Bendix und Fräuleins Leander u. Arevalo.

Anfang 6 Uhr. Entree 60 Pf.
Montag Anfang 7½ Uhr.

Breslauer Gewerbe-Verein.

Allgemeine Versammlung am Dinstag, den 3. März, Abends 8 Uhr, im „König von Ungarn“, Bischofstraße.

Tagesordnung: Vortrag von Herrn Oberrealschul-Director
Dr. Fiedler:
1) Die Entwicklung des gewerblichen Unterrichtsrechnen in Preußen in den letzten zehn Jahren. 2) Die Gründung einer zweiten Handwerkerschule in Berlin. — Technische Mittheilungen: Sand-Glasbläserei zu Schriften auf schwarzes Spiegelglas. — Vorlegung d. internationalen graphischen Musteraustausches. [2817]

Handwerker-Verein.

Büttnerstr. 33, „Oesterr. Hof“.
Mittwoch, den 4. März:
Herr Generallandschafts-Assistent **Richard Sass:** „Zwei Künstlergestalten aus der Epoche der großen deutschen Musiker.“ [2758]

Salvator-Kirche.

Obgleich in der Ferne, bin ich in Gedanken doch immer bei Dir.
Bitte recht herzlich um ein paar Zeilen. [3303]

Das in diesem Jahre von Neuem mit so großer Hartnäckigkeit ausgestreute Gerücht, daß die Soolbäder in Königsdorff-Jastrzemb in mit Süßwasser verdünntem Zustande verabreicht werden, erkläre ich hiermit für völlig unwahr und auf böswilliger Erfindung beruhend.
Breslau, [3237]
im Februar 1891.

Dr. Karfunkel.

Ich verreise
Ende der Woche auf mehrere Wochen. [951]

Prof. Neisser.

Ich bin zurückgekehrt.
Dr. Goldfeld,
[905] Schwertstr. 8a.

Vom 1. März ab halte ich die **Sprechstunde** in meiner

Klinik für chirurgisch- und Blasen-Kranke

Fischergasse 26, parterre (für Unbemittelte **unentgeltlich**), wieder von 8–9 Uhr Vormittag ab. [898]

Dr. Schaefer,
Königsplatz 1, I.

In meiner [2522]
Privatklinik für Tuberkulose
Thiergartenstraße 9
halte ich eine **Sprechstunde** speciell für **Kehlkopf- und Lungenkranke von 12–1 Uhr** ab.

Dr. Kleinwächter.

Ich habe mich in Kattowitz Oberschlesien niedergelassen
Dr. Proskauer,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. [2747]
Kattowitz, den 1. März 1891.

Ich halte meine Sprechstunden:
Vorm. 9–12, Nachm. 2–5.
Dr. G. Guttmann,
prakt. Zahn-Arzt,
Schweidnitzerstr. 37, Meerschiff.

Atelier für Zahnersatz
Paul Metzbandt.
Plomben.
Ring 30, Eingang auch Schuhbrücke 77. Sprechst. 9-1. 2-6 Uhr.

Specialist für Fußleiden u. Massage.
Hühneraugen, eingewachs. Nägel, Frostballen, Warzen,
Rheumatismus, (Ischias) und Gelenkkrankheit.
M. Schmidt, Ecke Schweidnitzerstr. 3/4.

Für
Schwerhörige.
M. Dr. Spitzer, **Wien II., Rembrandtstr. 16,** behandelt Ohrenkranke, **Schwerhörigkeit** mit Anwendung seines z. Patent angem., 12 mm großen Knochenleitungs-Gehör-Apparates. [2287]
Consultation brieflich.

Für Fußleidende.
Hühneraugen, eingewachs. Nägel, **Frostballen,** Warzen 2c. werden schmerzlos, ohne zu schneiden, **radical** geheilt. [3259]
Hühneraugen-Operateurin
Sedlaczek,
Freiburgerstr. 10, 2. Et.

M.
Herzinnigsten Sonntags-Gruß u. Kuß! v. D. tr. M.

Bezirks-Verein der inneren Stadt.

Montag, den 2. März 1891,
Abends 8 Uhr,
im Saale des **Café restaurant,**
Carlsstraße Nr. 37:

Versammlung.

Tages-Ordnung:
1) Mittheilungen. [2757]
2) Vortrag des Herrn Diakonus **Hoffmann** über:
Die Herrmannschlacht nach Klopstock und Kleist.
3) Fragekasten.

Das Stiftungsfest
unseres Vereins findet
Sonnabend, den 7. März 1891,
im Café restaurant, Carlsstraße Nr. 37,
bestimmt statt.
Der Vorstand.

Institut f. hilfsbed. Handl.-Diener (gegr. 1774).
Mittwoch, den 4. März, Abends 8 Uhr,
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes:

Vortrag des Ingenieurs Herrn Rühle

über: **Die Elektricität im Dienste des Menschen,** für Gönner und Mitglieder, sowie deren Gäste. [976]
Breslau, den 1. März 1891. **Der Vorstand.**

Allgemeiner Deutscher Jagdschutz-Verein.
Schlesischer Provinzial-Verein.

In Folge Hinscheidens meines Bruders **Ernst** bin ich genöthigt, heute nach Italien abzureisen. Mein Stellvertreter, **Graf Dohna,** ist verhindert, mich zu vertreten; ich bin daher gezwungen, die Versammlung der Vereinsmitglieder, welche ich auf den **5. März** nach Breslau einberufen hatte, **abzusagen.** — Ich behalte mir vor, sie zu einem späteren Termine abzuhalten. [955]
Rauden, am 27. Februar 1891.
Der Schlesische Provinz.-Vorstand.
Victor, Erbprinz von Ratibor.

General-Versammlung des XIII. Local-Verbandes des Vereins gegen Verarmung u. Bettelei Montag, den 2. März c., Abends 8 Uhr, in Heinze's Local, Neue Schweidnitzerstraße 7/8, wozu einladet [2756] **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Auf Grund höchster Ministerialentschließung vom 8. Febr. 1891 Nr. 1543 wird hiermit bekannt gegeben, daß Herrn **Carl Gustavus** in Berlin W., Schöneberger Ufer 25, die Vertretung der **Kgl. Bayr. Staatsbrauerei Weihenstephan** in Berlin, Provinz Brandenburg, Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen, Pommern, Mecklenburg (beide Großherzogthümer) übertragen worden ist. Herr **Carl Gustavus** in Berlin bezieht das **Weihenstephaner Exportbier direct von der unterzeichneten Kgl. Direction** und ist der alleinige Vertreter derselben in dem oben bezeichneten Absatzgebiete. [2439]
Weihenstephan, 9. Februar 1891.
Dr. E. Rehm, Kgl. Director. **Müller,** Kgl. Kassirer.

Auf vorstehende Bekanntmachung der Königl. Direction der Bayrischen Staatsbrauerei

Weihenstephan

mich beziehend, gestatte ich mir, die Aufmerksamkeit des verehrlichen Publikums auf das **Weihenstephaner Exportbier** zu lenken, welches sich auch ganz vorzüglich zum Abziehen auf Flaschen eignet und überseeisch mit Erfolg exportirt wird. Den Herren Gastwirthen und Biergroßhändlern empfehle ich mich für etwaige Bezüge von

Weihenstephaner Export-Bier

in Gebinden von 30 Liter an aufwärts.
Das Gebräu, welches in der Königl. Bayrischen Staatsgutsbrauerei Weihenstephan bei Freising in Oberbayern hergestellt wird, ist von vorzüglicher Beschaffenheit.
Höchste und hohe Herrschaften zählen zu den Consumenten dieses Bieres.
Bestellungen bitte zu richten an

Carl Gustavus, General-Vertreter,
Berlin W., Schöneberger Ufer 25, an der Potsdamer Brücke.

Arzt
gesucht zur Assistenz für einige Stunden täglich. Offerten unter H. 18 Postamt 5. [3283]

Gelegenheitsdichter
empfiehlt sich und erbittet Offerten sub Z. 201 Exped. der Bresl. Ztg.

Die Papier-Großhandlung und Contobücherfabrik von
Albert Kohnke, Breslau,
Carlsstraße 4/5,
empfiehlt [6948]
Contobücher aller Art zu **sehr billigen Preisen,**
Copirbücher, 1000 Bl. v. 1,60 M. an,
Copirpressen, anerkannt gutes Fabrikat zu Fabrikpreisen.

Neu! Brillant! Neu!
Das Heirathsgut.
Lied für mittlere Stimme, componirt von
A. Hein.
op. 45. Preis 1,20 M.
Verlag von
Georg Danziger,
Buch- und Musikalienhandlung, [2716]
Ohlauerstraße 53/54.

Geschäfts-Uebernahme.
Ich habe das **G. Pohl**'sche **„Hôtel garni“** in Leobschütz übernommen und empfehle dasselbe dem reisenden Publikum einer geneigten Beachtung. [2748]
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Verabreichung von nur besten Speisen u. Getränken die mich beehrenden Gäste in jeder Weise zu befriedigen.
Leobschütz, im Februar 1891.
Hochachtungsvoll
E. Kinzer,
Hotelbesitzer.

---

3. März
1. Klasse der
Preuss. Lotterie.
Loosantheile **pro Klasse:**

1/64	1/40	1/32	1/20	1/16	1/10	1/8
M. 1	1½	2	3	3½	6	7 M.

Stan. Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.
Breslau.

⚒ Tiefbohrungen
auf **Wasser, Kohle, Salze, Erze, Erdöl, Kohlensäure etc. nach allen Systemen.**
Diamantbohrungen
unter **Garantie f. Kerngewinnung. Bohrungen** bis zu 600 mm Dtr. **unter Garantie** zur Gewinnung von sehr **grossem Wasserbedarf** für Städte und Fabriken. **Complete Wasserleitungen. Stollenbauten für Wassergewinnung. Lieferung von Tiefpumpen.** Anzeigen von **Quellen** auf Grund **geologischer Terrainuntersuchungen.** [2814]
Prima-Referenzen.
Paul Horra,
Quellenfinder und Ingenieur,
Naumburg a. S.

Kursbuch
der
Breslauer Zeitung.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Kolporteure, Papierhandlungen u. die **Expedition der Breslauer Zeitung.**
= Preis 10 Pf. =

Inserenten,
welche in Hamburg und ganz **Nordwest-Deutschland** Kunden haben oder solche suchen, erzielen die **größten Erfolge** durch die in Hamburg erscheinende, in den bestsituirten Gesellschaftskreisen verbreitete
Reform.
Verbreitung in über 600 Orten.

Postfachschule
Görlitz, Salomostraße 15.
Neue Kurse Anfang April. Prospecte 2c. kostenfrei. [925]
Dir. **Alb. Schaacke,** Postsecretär in **Hannover.**

Kerbschnitzerei!
In den Cursus für Holzschnitzerei können täglich Theilnehmer eintreten. Privatunterricht wird ertheilt. Probearbeiten liegen zur Ansicht. [3294]
Flora Burchard,
Sadowastraße 88.

Berlin, Zietenstraße 22 (früher Chorinerstr. 45),
im eigenen, nur für Unterrichtszwecke eingerichteten Hause
Militär-Pädagogium
von
Dir. Dr. Fischer,
9 Jahre 1. Lehrer des verstorb. Dr. Killisch, begründet 1888, staatl. conc. f. alle Militär- u. Schulexamina. Disciplin, Unterricht, Tisch, Wohnung, **vorzügl. empfohlen von** Hofkreisen, Professoren, Examinatoren. Weitaus **glänzendste Resultate:** 1890 bestanden 72, Januar 1891 alle 11, meistens nach ½ bis 4 Monaten. Vorbereitung nur zum Fähnrichsex. u. d. oft vorher abzulegenden Primaner- u. Einjährigenex. Zahl der Pensionäre c. 33. [953]

Gründl. Unt. im Clavierspiel und Harmonielehre erth. vorzügl. ausgeb., mit best. Erfolg unt. Lehrerin gegen sehr mäß. Honorar. Off. unt. **B. C. 5** an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein Italiener
ertheilt Unterricht u. Conversation in **ital.** u. **franz.** Spr. Gefl. Off. u. **M. 11** i. Briefk. der Bresl. Ztg. erb. [3262]

Für die Nachmittage zur **Einrichtung und Führung von Geschäftsbüchern** empf. sich ein selbstständiger Kaufmann. Off. erbitten u. **R. R. 16** Exp. d. Bresl. Ztg.

Münchner!
Vorzeichnungen und Stickereien. Aufzeichnungen billigst nach über 10000 vorliegenden Dessins. Das Sticken der neuesten Füllstichen in 3 Stunden gelernt. Schablonen zum Selbstaufzeichnen werden angefertigt
Riemerzeile Nr. 23, 2. Etage
(am Rathhaus.) [3270]

Pensionsgesuch.
Ich suche für meinen 9jähr. Sohn, welcher in Breslau das Gymnasium besuchen soll, eine Pension mit Anschluß an die Familie und Beaufsichtigung der Arbeiten. [3315]
Gefl. Offert. mit Preisang. werd. erbeten hauptpostlagernd unter **J. D.**

Rom. Pension Tellenbach.
Familienpension **ersten Ranges,** seit 28 Jahren bestehend, **Due Macelli, 66 Piazza di Spagna.** [0169]

Gute Pension
findet ein Schüler in einer höchst achtb. jüd. Familie, woselbst 2 schulpflichtige Söhne sind. Offerten sub **B. M. 17** Exped. d. Bresl. Ztg. [3282]

Ein anständ. jüd. Herr findet **Pension Schwerstr. 6** bei **Avellis.**

In **achtb. jüd. Fam.** finden junge Kaufl. **gute bill. Pension** oder Mittagt. Gef. Off. F. K. 27 Exp. Bresl. Z.

Junge Herren, auch Schüler, finden sehr gute preisw. **Pension** bei Fr. **J. Unger, Gartenstr. 43.**

Gute Pension finden junge Kaufleute, mos., bei **Strasburg, Neue Schweidnitzerstraße 13.**

Frauenbildungs-V., **Catharinenstraße Nr. 18.** Meldungen täglich für **Kochen, Plätten, Hand- und Maschinenähen, Klöppeln, Kunststicken, Putz, Schneidern, Buchhaltung, Fortbildungs- u. Kinderpflegerinschule, Handarbeitslehrerin-Seminar, Haushaltungsschule.** — Montag 7½ Uhr: **„Musikalisch-declamatorischer Vortrag."**

Photographische Lehranstalt für Damen. 1557
Aufnahmen finden **Lessingstraße 7,** von täglich 9 Uhr an, statt.

Kindergarten-Verein, Breslau.

Neue Curse beginnen Anfang April im Kindergärtnerinnen-Seminar und in der Kinderpflegerinnen-Bildungsanstalt.

Schriftliche Meldung bei dem Vorsitzenden des Vereins Herrn Landgerichtsrath **Dr. Weil, Kaiser Wilhelmstr. 81.** Mündliche Meldungen, sowie unentgeltliche Stellenvermittelung für beide Anstalten im **Seminar, Gartenstr. 10a,** Gartenhaus, bei der Inspicientin Frau **Kionka.**

Eintritt in die **12 Kindergärten monatlich.**
Kindergarten I, früher Ohlau-Ufer 9, **jetzt Lessingstr. 7, Gartenhaus.**
" II, **Bahnhofstr. 5.**
" III, Friedrich-Wilhelmstr. 17, **vom April ab Hirschstr. 33, Gartenhaus.**
" IV, **Mauritiuspl. 4.**
" V, **Berlinerpl. 1b.**
" VI, **Gartenstr. 10a, Gartenhaus.** [2740]
" VII, **Matthiasstr. 81.**
" IX, **Carlsstr. 37.**
" X. **Kreuzstr. 41.**
" XI. **Gabitzstr. 12.**
" XII, **Nicolaistr. 27.**
Jubiläums-Kindergarten Lohestr. 22, vom April ab **wieder Neudorfstr. 54.**

Der Vorstand.

Dr. Ernst Gudenatz' u. Major von Donat's Militärlehranstalt zur Vorbereitung für die Freiwilligen-, Primaner- u. Fähnrichsprüfung, 29. Neue Taschenstraße 29.

Strenggeregeltes Anstaltspensionat. [3300]
Prospecte und jede sonstige Auskunft durch die Leiter der Anstalt,
Major von Donat, u. Dr. Ernst Gudenatz,
Kl. Scheitnigerstr. 11, I. **Neue Taschenstr. 29.**

Dr. Nisle'sches Lehrerinnenseminar, Präparandie u. Pensionat,

Lessingstrasse No. 12.

Der neue Lehrcursus beginnt am **7. April.** Bildungsdauer **zweijähr.,** Unterrichtszeit — **ausser Turnen** — nur **Vormittags.** Meldungen nimmt entgegen täglich von 12—1 Uhr

Der Vorsteher.

Kath. h. Töchterschule,

Schweidnitzer Stadtgraben 17, Gartenhaus, 1. Etage.

Nähere Auskunft und Empfehlung werden die Güte haben zu ertheilen: **die Hochwürdigen Herren Pfarrer von St. Dorothea, von St. Nicolai, von St. Matthias und von St. Mauritius,** sowie die Vorsteherin Fräul. **Th. Holthausen, Kaiserin Augustaplatz 5.** Sprechstunde von 11—12 Uhr. Das Schuljahr beginnt am 6. April.

Die Vorsteherin. Anna Hontschik.

Pensionat für prakt., wissenschaftliche und gesellschaftliche Ausbildung junger Mädchen. [3365]
Unterricht: Deutsch, Franz., Englisch, Geschichte, Geogr., **Musik.** Fremdsprachl. Conversationszirkel.
Palmstr. 33a. Lina Peiser.

Höh. Mädchenschule, Musik-Inst. und Pensionat.

Blumenstr. 3a und **Sadowastr. 56**
Spr. 11—1 Spr. 2—4.

Das neue Schuljahr beg. für **alle** Stufen am 6. April. **Privat-Unterricht für Anfängerinnen** vom 6. April **ab anch Sadowastr. 56.** — Im **Pensionat** finden Mädchen jed. **schulpfl. Alters Aufn.** — Für **nicht** mehr schulpfl. Pensionärinnen Fortbild. i. Sprach., Convers., Malen, Musik und Handarb., sowie **auf Wunsch Anleitung i. wirthschaftl. Beschäft. Französin im Hause.** [2108]

Emma Schoenfeld, Sadowastr. 56, II.

Mittelschule für Mädchen, Ohlauerstr. 58.

Das neue Schuljahr beginnt am **6. April.** Anmeldungen täglich von 2—4 Uhr. Schulgeld wie in den städtischen Mittelschulen.
[1915] **A. Pfeffer.**

Vormals Hinz'sche höh. Mädchenschule

Friedrich Wilhemstrasse 1b, I. Etage.

Das neue Schuljahr beginnt am 6. April. Anmeldungen nehme ich täglich von 12—2 Uhr entgegen. [1484]

Clara Pawel.

Höhere Mädchenschule mit Pensionat,

Junkernstrasse 18|19.

Anmeldungen nehme ich täglich von 12—2 Uhr entgegen. [1523]

Klara Heinemann.

B. Lindner'sche Lehranstalten,

verbunden mit Pensionat,
Ohlauerstrasse 44.

Das **Sommersemester** beginnt für Lehrerinnenseminar, Fortbildungsanstalt und 10klassige höhere Mädchenschule am **6. April** um 9 Uhr. Anmeldungen von Schülerinnen für die genannten Anstalten werden **täglich zwischen 12 u. 2 Uhr,** ausser Sonnabends, angenommen. [1808]

Hedwig Knittel, Vorsteherin.

Höhere Mädchenschule u. Pensionat

Klosterstraße 86, Ecke Feldstraße.

Aufnahme neuer Schülerinnen täglich von 12—2 Uhr. [2792]

Marie Klug.

Ehem. Kunitz'sche höh. Mädchenschule u. Pensionat

Teichstraße 22/23. [3258]
Anmeldungen täglich von 12—3.

Anna Malberg.



Julius Henel vorm. C. Fuchs,

k. und k. Hoflieferant.

Breslau, Am Rathhause No. 26.



Montag, den 2. März, beginnt der

Ausverkauf

älterer Gardinen, Teppiche und Möbel-Stoffe!

Dies sind Waaren, die wir in unserem Ende März erscheinenden **Frühjahrs-Katalog** für unser

Versand-Geschäft

nicht mehr aufnehmen.

Dieser Ausverkauf bietet die **alljährlich nur einmal wiederkehrende Gelegenheit reelle Gardinen, Teppiche** und **Möbelstoffe** zu so aussergewöhnlich billigen Preisen anzuschaffen, wie dieselben von keiner Seite geboten werden. [2804]

Weisse und crêmefarbene
Gardinen und Stores,
an drei Seiten sauber gebogt und mit Band eingefasst.
Das Paar 2, 2,50, 3, 3,75, 4, 4,50 bis 15 Mk.

Fertige, einzelne
Staub-Rouleaux und Marquisen.
Weisse Zug-Rouleaux
mit und ohne Spitze.
Bunte und weisse Scheibengardinen-Reste.

Monat März:

Ausstellung moderner Gardinen in den hellen und bequemen Räumen der ersten Etage.

Selbst dem Publikum, welches momentan keinen Bedarf hat, soll durch diese Ausstellung Gelegenheit geboten werden, den Fortschritt der Gardinen-Fabrikation in künstlerischen Mustern, sowie die Preiswürdigkeit dieses Artikels zu bewundern.

Ein grosser Posten
= Portièren =
zum Aufmachen fertig,
deren Werth das Doppelte ist,
aus gutem Möbelstoff, Flügel von 2,70 Mk. an.

Abgepasste Plüsch-Gardinen.

Grosse Anzahl von Resten von weissen, crêmefarbenen und bunten
Congress-Stoffen
in glatt und gestreift,
geeignet zu **Stores, Vitrages, Schutzdecken, Schürzen,** sowie für **anzubringende Stickereien.**

Möbelstoffe.

2—300 Reste von Möbelstoffen und Plüsch zu Sopha- und Fauteuilbezügen.
Aeltere Muster von Möbelstoffen unter der Hälfte des Preises.

Einzelne Tisch- und Bettdecken
in
Chenille, Gobelin, Rips, Velour und Plüsch.
Kameeltaschen
zu Rückenkissen, Armlehnen, Sitzen etc.

Ein grosser Posten
vorgezeichnete angefangene und fertig gestickte
Thee-, Buffet-, Servir- etc. Decken, Wandschoner, Handtücher, Tischläufer etc. etc.

Linoleum

verkaufen wir in Folge des grossen Consums besser und weit billiger wie jede Concurrenz.
Linoleum-Reste und Muster, welche nicht mehr fabricirt werden, **spottbillig.**
Einzelne Bett-Teppiche, Teppich-Reste, zu Bettvorlegern passend, Rollen-Teppiche zum Belegen ganzer Zimmer, Corridor-Teppiche.
Läufer-Reste
in Cocos, Manila, Jute, Tapestry u. Velour.
Kirchen- und Saal-Teppiche, ältere Muster.
Speisezimmer- und Salon-Teppiche
mit kleinen Fehlern oder lichten Stellen.
Kinder-, Fremden- und Hôtelzimmer-Teppiche,
134 cm breit, 200 cm lang, das Stück **5,50** Mk. u. aufwärts.
Vegetabilische, leicht abwaschbare
Speisezimmer-Teppiche.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. und k. Hoflieferant.
Breslau, Am Rathhause No. 26.



Gesellschaft der Brüder.

Es sollen demnächst zwei Stipendien, und zwar:
Mk. 450 Jubiläumsstipendium lt. § 17 der Statuten, und
Mk. 250 Zinsen von drei Specialstiftungen (§ 18),
ersteres an Söhne, event. Enkelsöhne, letzteres an Töchter, event. Enkeltöchter noch lebender oder verstorbener Mitglieder als Beihilfe zur Ausbildung im Berufe vergeben werden.

Bewerbungen sind bis zum 14. März cr. an unsern Vorsitzenden Herrn **Fedor Pringsheim,** Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 16, zu richten.

Breslau, den 15. Februar 1891. [2801]

Der Vorstand.

Neues kaufmännisches Unterrichts-Institut

von Bücher-Revisor Rosenthal, Ring Nr. 31.

Handelslehrcurse f. junge Kaufleute.

Specialcurse für ältere Herren, als: Kaufleute, Beamte, Oekonomen, Techniker, Bureau- und Gewerbegehilfen.
Separatcurse für junge Damen. **Fortbildungscurse** für Zöglinge von 14 Jahren an.
Anmeldung täglich. Prospecte kostenlos. [3301]

Progymnasial-Privat-Anstalt Cosel OS.,

Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt.
Berechtigt zur Ausstellung von Einj.-Freiw.-Zeugnissen.
Beginn des Schuljahres am 6. April.
Weitere Auskunft durch den Vorsteher [0250]
G. Schwarzkopf.

Breslauer Handels-, Gewerbe- u. Schreibschule.

Nur durch Einzelunterricht ist ein wirklicher Erfolg erreichbar und genießt Jeder durch **Einzelunterricht** vollständige Ausbildung in einfacher und doppelter Buchführung, Schnellrechnen, Correspondenz, **Schön-, Schnell- und Rechtschreiben** 2c. Sprachcurse, landwirthschaftliche und jede Specialbuchführung. Beginn täglich. Näh. Prospecte franco.
[3358] **Paul Strelewicz, nur Ohlauerstraße 60.**

Realprogymnasium zu Löwenberg i. Schl.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag, den 6. April.** Anmeldungen nimmt der Rector **Steinvorth** entgegen; auch ist derselbe auf Wunsch bereit, auswärtigen Eltern geeignete Pensionen nachzuweisen. Die Anstalt gewährt nach einjährigem erfolgreichen Besuch der Secunda das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst; das Bestehen der Abgangsprüfung berechtigt zum Eintritt in die Prima eines Realgymnasiums. [2762]

Das Curatorium.

Königl. Preuss. 184. Klassen-Lotterie.

Die Ziehung beginnt am **3. u. 4. März 1891.** Hierzu empf. Antheile:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80	
M.	50	25	12,50	6,25	5,00	3,25	2,50	1,75	1,50	1,00	0,75	Pf.

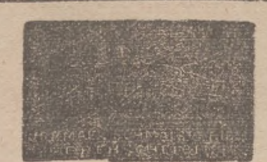
Für alle Klassen:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
M.	200	100	50	25	20	12,50	10	6,50	6	3,50	3

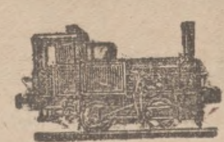
Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen 1 M.

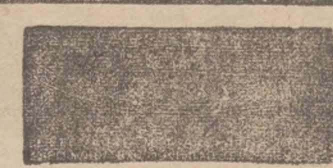
Heinrich Wedel, Lotterie-Effecten-Handlung, **Berlin C.,** Alte Schönhauserstr. 43/44.
Fernsprecher Amt III 1076. [918]

Aelteste Feldbahn-Fabrik Deutschlands.









Aelteste Feldbahn-Fabrik Deutschlands.

Feldbahn-Fabrik von Orenstein & Koppel,

Kaiser Wilhelmstrasse 16. **Filiale Breslau:** Kaiser Wilhelmstrasse 16.

Patent-Stahl-Bahnen { a. für Industrie-, land- und forstwirthschaftliche Zwecke; b. für den directen Bahntransport der Ackerwagen; c. für Moordamm-Kulturen, neues Patent-System. } **Patent-Stahl-Bahnen**

Stahl- und Eisen-Giesserei.

Probe- und miethweise Ueberlassung der Bahnen.

Seit 1876 sind über 4000 Feld-, Wald- und Industrie-Bahnen geliefert.

Preislisten, amtliche Atteste und ca. 1500 Zeugnisse gratis und franco. [2830]

Stahl-Schienen-Walzwerk.

Erste Klasse schon 3. u. 4. März cr.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Hierzu empfehlen: [2556]

Antheile zu in unserem Besitz befindlichen **Original-Loosen**

$\frac{1}{2}$ zu M. 27$\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ zu M. 14, $\frac{1}{8}$ zu M. 7, $\frac{1}{10}$ zu M. 5$\frac{1}{2}$ $\frac{1}{16}$ zu M. 3$\frac{1}{2}$, $\frac{1}{20}$ zu M. 2$\frac{3}{4}$, $\frac{1}{32}$ zu M. 1,75, $\frac{1}{40}$ zu M. 1,50, $\frac{1}{64}$ zu M. 1, $\frac{1}{80}$ zu M. 0,75.

Klassenweise stets derselbe Betrag zu zahlen.

Porto 10 Pf. — Einschreiben 30 Pf. — Amtliche Gewinnliste für alle 4 Klassen 1 M. extra.)

Ferner empfehlen wir:

Neumarkter Kirchbauloose, à 1 M., 11 Stück 10 M.

Ziehung ohne Widerruf am 21. März cr. (Porto und Liste 20 Pf. extra.

Oscar Bräuer & Co., Bank-Geschäft, **Berlin W.,** Leipzigerstr. 103.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adr.: **Lotteriebräuer, Berlin.**

Breslau, Ring No. 52. Telephon Nr. 958.

10



complett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und

150 Pferde

(darunter 10 gesattelte und gezäumte Reitpferde) sind die Hauptgewinne der

16. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 12. Mai 1891.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto und Gewinn-Liste 20 Pf. extra) empfehlen und versenden die mit dem General-Vertrieb der Loose betrauten Bankhäuser

Rob. Th. Schröder in Stettin,

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Es empfiehlt sich, die Bestellungen durch Postanweisung möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren. [2440]

Hauptagentur für obige Loose

B. Klement in Breslau, Schmiedebrücke 48.

Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig, gegründet 1824.

Diese älteste Gesellschaft bemißt den Prämiensatz für jede einzelne Feldmark **nach deren erfahrungsmäßiger Hagelgefährlichkeit.** Der niedrigste Satz für eine Versicherung der I. Fruchtklasse mit Stroh bei unterster Entschädigungsgrenze ($\frac{1}{15}$) ist 0,60 pCt., von $\frac{1}{8}$ ab tritt 20 pCt. Ermäßigung ein. **Anzahl und Schwere vorausgegangener Schäden bestimmen die aufsteigende Stufenfolge des Satzes, während umgekehrt stattgehabte Hagelfreiheit ihn durch einen entsprechenden Rabatt vermindert.** [978]

Auf diesbezügliche Anfragen seitens alter Mitglieder etwa wegen Fortbestandes des Vertrages, oder solcher, die neu beizutreten beabsichtigen, auch gegen vorläufigen Versicherungsschein, giebt jede betreffende Agentur sowie die unterzeichnete General-Agentur bereitwilligst Auskunft.

Allerorten, wo die Gesellschaft noch nicht vertreten ist, sind **Bewerbungen um Agenturen mit Angabe des in Aussicht genommenen Arbeitsfeldes erwünscht.**

F. v. Klinkowström,
Generalbevollmächtigter.
Breslau, Junkernstraße Nr. 33.

VAN BUSKIRKS SOZODONT

Dies weltberühmte, einzig in seiner Art dastehende, aus werthvollen amerikanischen Pflanzenstoffen nach **Dr. van Buskirk** von **Hall & Buckel** in **New York** bereitete Präparat erfüllt alle Zwecke eines **Zahnreinigungsmittels u. Mundwassers** in ebenso angenehmer als unübertrefflich wirkungsvoller und völlig unschädlicher Weise. Ueberall amtlich geprüft und empfohlen. In eleganten Cartons, Elixir und Poudre enthaltend, durch alle renommirten Handlungen der Branche zu beziehen. [1462]

---

6 Pfg.-Cigarren prachtvolle Qualitäten empf. Gustav Schulz Nicolaistr. 24



C. Brandauer & Co.

Neue Serie Federn in **abgestuften Härtegraden.**

Jeder der vier Härtegrade lässt sich an den aufgeprägten Buchstaben leicht erkennen.

Mustersortimente zu 50 Pfennigen. Zu bez. durch jede Papierhandlung. Niederlage bei **S. Löwenhain,** 171 Friedrichstr., **Berlin W.**

Ganz & Co.,

Schlesische Gewerbe-Ausstellung 1880 goldene Medaille,

Eisengießerei und Maschinenfabriks-Actien-Gesellschaft, Budapest,

Filiale: **Ratibor,** preuß. Schlesien,

Zweigbureau in Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 49, II.,

liefern als Specialität: [949]

diverse **Hartgußfabrikate,** als: **Eisenbahnherzstücke, Räder, Brechbacken, rohe und polirte Walzen, Geschosse, Walzenstühle, compl. Mühlenanlagen,**

Transmissionen (System Sellers) **Zerkleinerungsmaschinen** in den bewährtesten Constructionen, **Drehscheiben** für Schmalspurbahnen, **Maschinen- und Bauguß,**

ferner **Gußstücke** jeder Art und Größe nach Zeichnung oder Modellen roh und bearbeitet in **Martinstahl,**

sowie **Turbinen** und **Gasmotoren.**



Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Rechnungs-Abschluss für das Jahr 1890.

A. Gewinn- und Verlust-Conto.

	Einnahme.	M	Pf
1.	Prämie für direct geschlossene Versicherungen mit M 267 615 564 Versicherungs-Summe	2 609 222	67
2.	Police-Gebühren	25 658	61
3.	Zinsen	120 475	70
		2 755 356	98
	Ausgabe.		
1.	Hagelschäden incl. Regulirungskosten	1 992 779	10
2.	Provisionen und General-Agentur-Administrationskosten	321 555	47
3.	Allgemeine Verwaltungskosten incl. Abschreibung auf Inventar	231 916	22
4.	Steuern	21 689	31
5.	Coursverlust auf Rimessen und Coupons	5	39
6.	Abschreibungen auf Werthpapiere	8 765	20
7.	Beiträge zur Beamten-Pensionskasse	2 275	22
8.	Abschreibung auf Forderungen aus 1890	820	97
9.	Zum Gratifications- und Dispositionsfonds	10 688	30
10.	Gewinn des Jahres 1890	164 861	80
		2 755 356	98

[2824] **B. Bilanz.**

	Activa.	M	Pf
1.	Depotwechsel der Actionaire	3 001 000	00
2.	Ausstände bei Agenten	27 717	86
3.	Guthaben bei Bank-Instituten und der Magdeburger Allgem. Versicher.-Actien-Gesellschaft	64 391	67
4.	Sonstige Debitoren	6 281	01
5.	Baare Casse und Disconten	169 361	12
6.	Hypothekarische Forderungen	729 000	00
7.	Werthpapiere, zum Courswerthe in Rechnung gestellt mit	1 461 489	80
8.	Darlehen gegen Pfandsicherheit	354 975	00
9.	Inventar abgeschrieben	—	—
		5 814 216	46
	Passiva.		
1.	Grund-Capital in 6000 Stück Actien à 1500 M ... M 9 000 000,00 ab nicht begebene 2999 Stück Actien à 1500 M ... „ 4 498 500,00	4 501 500	00
2.	Noch nicht abgehobene Nachschüsse	1 900	00
3.	Nicht abgehobene Dividende aus den Jahren 1887, 1888 und 1889	4 475	00
4.	Diverse Creditoren	65 974	02
5.	Reservefonds, laut vorjähriger Rechnung	472 701	64
6.	Sparfonds, laut vorjähriger Rechnung	602 804	00
7.	Reingewinn	164 861	80
		5 814 216	46

Bestand des Reservefonds und des Sparfonds.

I. Reservefonds.	M	Pf
Bestand laut vorstehender Bilanz	472 701	64
hierzu die dem Reservefonds aus dem Gewinne des Jahres 1890 zu überweisenden	49 458	54
Bestand am 1. Januar 1891	522 160	18
II. Sparfonds.		
Bestand laut vorstehender Bilanz	602 804	00

Ausschneiden!

Eltern achtet auf eure **Kinder!**

Nach Festzeiten pflegen Kinder, wie Erwachsene, oft an verdorbenem Magen zu leiden. Man schiebt dies einfach auf die während des Festes genossenen Süßigkeiten, ohne zu bedenken, daß ein gesunder Magen, ohne Schaden sehr viel Süßes vertragen kann. Es treten jedoch nach dem Genuß von Süßigkeiten diejenigen Symptome deutlicher hervor, welche auf das Vorhandensein von Eingeweidewürmern, als da sind: **Bandwurm, Spul-,** und **Madenwürmer,** schließen lassen. Diese Schmarotzer absorbiren die besten Säfte, welche zur Blutbildung unbedingt nöthig sind. **Dieses Blutmangels wegen entstehen alle unsere Schwindsuchtscandidaten!**

Das ist ein Ringen und Jagen, um gegen diese heimtückische Krankheit ein Specificum zu finden, aber bis jetzt ist noch Nichts Positives (die Prof. Koch'sche Lymphe nicht ausgenommen) **dagegen gezeitigt worden.**

Vielfachen Wünschen entsprechend, veröffentliche ich in Nachstehendem **die Symptome,** an denen man, außer an dem Abgange von Würmern oder Wurmtheilen, die **Wurmkrankheiten** erkennen kann, u. bitte ich, **Zutreffendes** zu unterstreichen: „Blässe des Gesichts, welkes Aussehen, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten bis zu Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels vom Magen bis zum Halse, Zusammenfließen wässerigen Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, Anschwellung des Leibes, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im Mastdarm, **Koliken, Kollern und** wellenförmige **Bewegungen,** dann stechende, saugende Schmerzen in Magen u. Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen, Hang zur Melancholie, Unlust am Leben, ja sogar Selbstmordgedanken." Nach öfterem Trinken von sehr stark **gezuckertem** Kaffee, unmittelbar nach dem Mittagessen treten die Symptome deutlicher hervor! Die meisten Wurmkranken werden als Blutarme, Bleichsüchtige und Magenkranke irrthümlich behandelt. Meine Kur ist die leichteste (2 Stunden, ohne Vor- oder Nachkur) und auch, weil absolut sicher wirkend, die billigste; sie ist völlig unschädlich und bei den kleinsten Kindern anwendbar. Consultationen und Prospecte **kostenlos** (brieflich gegen Rückporto). Kur-Honorar nach Uebereinkunft. Tausende von Attesten des In- und Auslandes! [2429]

Rich. Mohrmann,
Autorität I. Ranges für Wurmkrankheiten.
Breslau,
Albrechtsstr. 42, II.
Sprechst. 9—1 und 3—7, Sonntag 10—2 Uhr.
20 Jahre Praxis!

Feinste Pariser
Gummi-Artikel.
L. Schüssler, Berlin SW 46, Anhaltstr. 5. **Preisliste gratis.**

CHOCOLAT MENIER

Die Grösste Fabrik der Welt. — Täglicher Verkauf: 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

[8782]

Groschowitzer Portland-Cement

Fabrikat ersten Ranges!

von vollendeter Gleichmäßigkeit, **unbedingter** Volumenbeständigkeit und **höchster** Bindekraft. Wir empfehlen denselben zu zeitgemäßen Preisen zur Ausführung von **Wasserleitungen, Canalisationen, monumentalen Hoch- u. Wasserbauten** jeder Art, sowie zur Anfertigung von **Ornamenten, Kunststeinen** und **allen Cementwaaren.**

Production: 350,000 Tonnen pro anno.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

Stets completes Lager bei unseren Vertretern für **Breslau, Herren Gebr. Huber, Neudorfstraße 63.** [0250]

Gips- u. Cement-Niederlage

A. Haselbach, Breslau, Klosterstr. Nr. 5,

offerirt besten [578]

Modell-, Stucc- u. Mauer-Gips,

ebenso **besten**

Portland-Cement i. 1/1, 1/2 u. 1/4 Tonnen

zu zeitgemäß **billigsten** Preisen.

Große Auction!

In der Rittergutspächter **Stefan von Bojanowski**'schen Concurssache soll **am 3. März 1891, Vorm. 11 Uhr,** und an den folgenden Tagen in dem ca. 1 Meile von Pleschen entfernten Rittergute **Goluchow** das gesammte zur Concursmasse gehörige lebende und todte Inventar, unter anderem: [933]

- ca. 25 Pferde,
- " 6 Fohlen,
- " 25 Ochsen,
- " 27 Kühe und Fersen,
- " 500 Schafe und Lämmer,

bedeutende Vorräthe an Getreide und Kartoffeln, Maschinen, Stall- und Speicherutensilien, Möbel, Wirthschafts- und Hausgeräthe und dergl. Gegenstände meistbietend bezw. freihändig gegen baare Zahlung verkauft werden.

Bezügliche Anfragen werden von Herrn Rittergutspächter **Steinke** auf Szolow bei Pleschen beantwortet.

Der Concursverwalter

Rechtsanwalt Asch,

vertreten durch seinen Generalsubstituten

Sasse,

Gerichts-Assessor.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.
Nebenbahn Lublinitz—Herby.

Die Herstellung der Brücke über die Liswarthe in Station 103 + 70,01, das Schlagen von Spundwänden, die Erd-, Betonirungs- und Maurerarbeiten umfassend, soll einschließlich Lieferung der Hölzer, des Kalkes und des Sandes öffentlich vergeben werden. Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können im Amtszimmer der Bauabtheilung hier, Rosenbergerstraße, eingesehen, erstere auch gegen vorherige postfreie Einsendung von 2,00 Mark bezogen werden. Vorschriftsmäßige Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Liswarthe-Brücke" versehen bis zum Eröffnungstermin am [2783]

Mittwoch, den 18. März 1891, Vormittag 11½ Uhr,

postfrei einzureichen. Zeichnungen können noch nicht versandt werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Lublinitz, den 24. Februar 1891.

Der Abtheilungs-Baumeister Barschdorff.

Küchen-Möbel,

Steigeleitern, Treppenstühle, Korb- und Böttcher-Waaren, sowie alle Holzwaaren für Haus- und Küchenbedarf empfiehlt billigst in großer Auswahl

Carl Feist,

Lange Holzgasse 2.

Geldschrank,
2thür. u. klein, mit bestem Verschluß, billig zu verkaufen. [3310]
R. Frenzel, Löschstr. 5.

---

1 Gasmotor ca. 8 HP.,
gebraucht, wird zu kaufen gesucht.
Gebrüder Guttsmann, Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Breslau. [3313]

Ein akad. geb. Ingenieur, Anfangs d. Dreißiger, Deutscher, Leiter eines größ. industriellen Werkes, wünscht sich bald **zu verheirathen.** Vermögende junge Damen resp. deren Eltern oder Vormünder, welche geneigt sind, darauf einzugehen, werden ersucht, Ihre Adresse unt. A. K. 8 an die Exp. d. Bresl. Ztg. einzusenden. Anonym unberücksichtigt. [3243]

Reiche Heirath. [2765]
Unabhängige Dame mit 150,000 Mark sucht behufs Heirath ehrbare Herrenbekanntschaft. Fordern Sie über mich reelle Auskunft vom **Familien-Journal, Berlin-Westend.**

Eine geb. Beamtenfrau
(30 J. alt), von angenehm. Aeuß., w. d. Bekanntschaft eines ält. gebild. Herrn zu machen. Offerten unter **V. A. 32** postl. Trebnitz. [3292]

PATENTE
besorgen und verwerthen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W., Friedrichstr. 78

Concursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 26sten December 1890 zu Tarnowitz verstorbenen Materialienverwalters

Wilhelm Knittel

aus Rosdzin ist durch Beschluß des Königlichen Amtsgerichts zu Myslowitz heute

am 26. Februar 1891,
Nachmittags 5½ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der offene Arrest ist erlassen mit Anzeigefrist

bis zum 15. März 1891.

Concursverwalter: Kaufmann **Arnold Grunwald** zu Myslowitz.

Ablauf der Anmeldefrist [2778]

25. April 1891.

Wahltermin und zugleich Prüfungstermin

16. Mai 1891,
Vormittags 10 Uhr.

Myslowitz, den 26. Februar 1891.

Kopp,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die unter Nr. 752 eingetragene Firma

R. Arbeiter

mit dem Sitze in Reisse heut gelöscht und unter laufender Nr. 753 die Firma:

A. Arbeiter

und als deren Inhaber die verehelichte Kaufmann **Anna Arbeiter,** geb. **Brückner,** aus Reisse heut eingetragen worden. [2775]

Reisse, den 24. Februar 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Breslau und zwar der Siebenhufener Aecker Band 5 Blatt 191 Nr. 124 auf den Namen des Maurerpoliers **Wilhelm Ziegler** in Breslau eingetragene, in Breslau, Reichstraße Nr. 5 belegene Grundstück

am 25. April 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4, Zimmer Nr. 91 im II. Stock versteigert werden.

Dieses Grundstück ist bisher noch mit 1 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,02,56 Hektar zur Grundsteuer, dagegen bereits als vom Etatsjahr 1892/93 ab mit 4000 Mark Nutzungswerth besteuerbar zur Gebäudesteuer veranlagt. Für das Verfahren wird der an Stelle dieser Veranlagungen tretende Betrag auf 4000 Mk. bestimmt. Die Auszüge aus der Grundsteuermutterrolle und aus den Gebäudesteuerfortschreibungsverhandlungen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Va, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2781]

am 28. April 1891,
Vormittags 11 Uhr,

an derselben Gerichtsstelle in dem oben bezeichneten Zimmer verkündet werden.

Breslau, den 26. Februar 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Concursverfahren über das Vermögen des Seifenfabrikanten **Oscar Streng** zu Münsterberg soll das zur Concursmasse gehörige, im Grundbuche von Münsterberg Band I Blatt 36 auf den Namen des **Oscar Streng** eingetragene, zu Münsterberg am Ringe belegene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus und Siederei mit Arbeits- und Trockenstube

am 4. Mai 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 20, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist noch nicht vermessen und ist nur zur Gebäudesteuer mit 885 Mk. Nutzungswerth veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung IV, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2780]

am 5. Mai 1891,
Vormittags 10 Uhr,

an derselben Selle verkündet werden.

Münsterberg, den 26. Februar 1891.

Königliches Amts-Gericht.
König.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Josef Bloch** zu Tarnowitz ist der Concurs eröffnet. — Verwalter: Rechtsanwalt **Geisler** zu Tarnowitz. — Offener Arrest mit Anzeigepflicht, sowie Anmeldefrist für Concursforderungen bis zum 1. April 1891. — Erste Gläubigerversammlung 19. März 1891, Vormittags 9 Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin: 11ten April 1891, Vormittags 9 Uhr.

Tarnowitz, den 26. Februar 1891.

Ziemann,
Gerichtsschreiber [2837]
des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter des Kreises Wohlau Band II auf dem Blatte des Rittergutes Pluskau-Ostrawe und auf den Namen des Eisenbahn-Bauunternehmers **Richard Damm** in Berlin eingetragene, zu Pluskau und Ostrawe belegene Rittergut Pluskau-Ostrawe

am 27. April 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 3, versteigert werden.

Das Rittergut Pluskau-Ostrawe ist mit 2243,19 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 295,0608 Hektar zur Grundsteuer, mit 1278 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [1389]

am 28. April 1891,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Winzig, den 24. Januar 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Gasthausbesitzers

Louis Schneider

in **Deschowitz** wird heute,

am 27. Februar 1891,
Mittags 12½ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Gerichtssecretair **Graude** in Leschnitz wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 14. April 1891

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 20. März 1891,
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 28. April 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 14. April 1891

Anzeige zu machen. [2831]

Königliches Amts-Gericht
zu Leschnitz.

Zur Beglaubigung:
Wieja,
als Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 39 die zu Kreuzburg OS. mit einer Zweigniederlassung zu Naklo (Kreis Tarnowitz) unter der Firma [2777]

Kalkwerke Mariensegen
Kudera & Zehmann
vormals Wilhelm Dombrowsky

bestehende Handelsgesellschaft mit dem Beifügen eingetragen worden:

1) daß dieselbe am 1. Januar 1891 begonnen hat,
2) daß die Gesellschafter sind:
   der Kaufmann **Franz Kudera**
   und
   der Kaufmann **Alexander Zehmann,** beide zu Kreuzburg OS.,
   und
3) daß die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, jedem der Gesellschafter zusteht.

Kreuzburg OS., den 23. Febr. 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In der Kaufmann **Max Fereche**-schen Concurssache von Reisse hat der Verwalter Kaufmann **Gottlieb Mayer** hier den Antrag gestellt, das Waarenlager des Gemeinschuldners im Ganzen zu verkaufen.

Zur Beschlußfassung hierüber soll im Prüfungstermin

den 21. März 1891,
Vormittags 9 Uhr,

mit verhandelt werden.

Reisse, den 24. Februar 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über den Nachlaß der Kauffrau

Rosalie Poppelauer, geb. Perls,

zu Tarnowitz wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [2779]

Tarnowitz, den 24. Februar 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Die
Jüdische Reform-Gemeinde zu Berlin

wünscht einen **Prediger** mit einem jährlichen Gehalte von 6000 Mark, exclusive sonstiger Nebeneinnahmen, anzustellen.

Geeignete Bewerber belieben unter Beifügung eines Lebenslaufs ihre Gesuche bis zum 1. April cr. an den Vorsitzenden des Vorstandes, Herrn Stadtrath **Borchardt, Berlin NW.,** Siegmundhof 19, gefälligst einzureichen. [944]

Bekanntmachung.

Bei der pro 1890/91 bewirkten Ausloosung von Myslowitzer Anleihescheinen aus dem allerhöchsten Privilegium vom 14. Februar 1881 sind folgende Stücke durchs Loos gezogen worden: [060]

Lit. A. Nr. 40 51 à 1000 Mark.
" B. Nr. 109 120 121 197 à 500 Mark.
" C. Nr. 347 477 578 à 200 Mark.

Die Inhaber dieser Anleihescheine werden aufgefordert, die Nominalbeträge gegen Rückgabe der Anleihescheine und der gehörigen Zinsscheine bis spätestens zum 1. April 1891 bei der hiesigen Kämmereikasse in Empfang zu nehmen. Mit diesem Tage hört die Zahlung der Zinsen auf. Für fehlende Zinsscheine wird der Betrag vom Capitale gekürzt.

Myslowitz, den 23. Sept. 1890.

Der Magistrat.
Odersky.

Bekanntmachung.

Die auf den für den Schulneubau Kanonenhof bestimmten Grundstücken, Taschenstr. 29, 30 und 31 und Neue Gasse 6 und 7, befindlichen Gebäude, Mauern, Zäune ꝛc. sollen öffentlich an den Meistbietenden auf den Abbruch verkauft werden. Die Bedingungen liegen in dem Amtszimmer der Bauinspection H. O. Roßmarkt 3, II Tr., zur Einsicht aus.

Schriftliche, versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Gebote werden daselbst bis zum Termin

Mittwoch, den 11. März 1891,
Vormittags 11 Uhr,

in welchem die Eröffnung der Gebote in Gegenwart der Bieter erfolgt, angenommen. [2806]

Breslau, den 28. Febr. 1891.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Submission.

Die Arbeiten:

a. der Umpflasterung von circa 1000 Quadratmeter Straßenpflaster mit Feldsteinen,
b. die Anlage von circa 200 lfde. Meter Rinnsteinen mit behauenen Steinen, [2457]
c. die Belegung von circa 125 Meter Trottoirs

sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau zur Einsicht aus.

Verschlossene Offerten sind **bis zum 15. März cr.** an uns einzureichen.

Trachenberg, den 18. Febr. 1891.

Der Magistrat.

Pfänder-Auction.

Die in das **Brunschwitz**'sche **Pfandleih-Institut, Ketzerberg Nr. 9** hierselbst, in der Zeit **vom 1. October 1889 bis 31. März 1890** unter Nr. 57744 bis incl. 69470 niedergelegten und verfallenen Pfänder werde ich an Ort u. Stelle, und zwar [2784]

Montag, den 16. März d. J.,
von Vorm. 8 Uhr ab,
Wäsche- und Kleidungsstücke ꝛc.,
Dinstag, den 17. März d. J.,
von Vorm. 8 Uhr ab,
Gold- und Silbersachen, Uhren ꝛc.

versteigern.

Breslau, den 23. Februar 1891.

Raasch,
Gerichtsvollzieher,
Antonienstr. 36, II.

Königliche Eisenbahn-Direction Berlin.
Neubaustrecke Hirschberg—Petersdorf.

Verdingung der **Erd- u. Maurer-Arbeiten** des Looses II der genannten Strecke, rund 42000 cbm Bodenbewegung, 520 cbm Mauerwerk **am Dinstag, den 10. März, Vormittags 11 Uhr.** Angebote und Proben sind post- und bestellgeldfrei versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Erdarbeiten Hirschberg — Petersdorf" an das Neubau-Bureau Berlin W., Königgrätzerstraße 132, einzureichen. Zeichnungen und Bedingungen liegen während der Dienststunden im genannten Bureau, Zimmer Nr. 25, sowie im Abtheilungs-Bureau zu Warmbrunn zur Einsicht aus. Angebotshefte können auch gegen postfreie Einsendung von 50 Pfennig vom Neubau-Bureau bezogen werden. Angebote, denen die vorgeschriebenen Proben nicht beigefügt sind, werden nicht berücksichtigt. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Berlin, den 14. Febr. 1891. **Königliche Eisenbahn-Direction.** [2341]

Versteigerung.

Mittwoch, den 4. März, Vormittag von 10 Uhr an, versteigere ich **Zwingerstr. 24, pt.:** [3273]

370/10 Cigarren, wobei einige Mille Havanna, Havanna-Mischung., Sumatra u. Brasil, sowie 60 Fl. feine Liqueure, Rum, Cognac ꝛc.

meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Königliche Auct.-Commissar.

G. Hausfelder.

Möbel-Versteigerung.

Dinstag, den 3. März, Vorm. von 10 Uhr an, versteigere ich **Zwingerstraße 24, pt.:** [3272]

1 nußb. Sopha, 2 Faut., 6 Rohrlehnstühle, 1 n. Vertikow, 1 nußb. Trumeau, 1 Tisch, 1 zweith. n. Schrank, Bettstellen, m. Matr. u. viele andere Möbel, Teppiche, Gardinen, 1 Divan, 1 kl. Damengarnitur, 1 gr. Smyrna-Salonteppich,

ferner: mehrere feine Lichterkronleuchter, Ampeln, feine Tischlampen, Pariser Pendulen, Candelaber, Figuren ꝛc.

meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Königl. Auctions-Commiss.

G. Hausfelder.

Holzverkauf

in der Königlichen Oberförsterei Cosel.

Forst Nesselwitz,
Bahnstation Twardawa.

Montag, den 9. März cr., im Gasthause des Herrn **Seidel** zu **Twardawa** Vormittags 9¾ Uhr **beginnend** aus den Schlägen **80c, 177b** und **Totalität:**

Kiefernstämme: 8 St. I. Kl., 11 St. II. Kl., 34 St. III. Kl., 67 St. IV. Kl., 220 St. V. Kl.
Fichtenstämme: 1 St. III. Kl., 14 St. IV. Kl., 49 St. V. Kl. u. 1 **Birke** V. Kl. [2772]
Lärchenstämme: 1 St. III. Kl., 1 St. IV. Kl., 4 St. V. Kl.
Kiefernscheit: 157 rm, **Fichtenscheit** 7½ rm, **Kiefernknüppel** 48 rm, und 132 rm Fichten-Abraum.

Näheres durch Unterzeichneten.

Klodnitz, den 25. Febr. 1891.

Der Königliche Oberförster.
Krafft.

Holzverkauf

in der Königlichen Oberförsterei Cosel.

Freitag, den 6. März c. kommen in der Gastwirthschaft der Frau Wittwe **Kirchner** zu **Klodnitz** von **Morgens 9½ Uhr** ab zur Versteigerung: [2774]

aus den Jagen 48b, 49 und 59b an **Erlen-Stämmen** 3 St. 1 Cl., 8 St. II Cl., 7 St. III. Cl., 83 St. IV. Cl., 170 St. V. Cl. und 77 St. **fehlerhafte** II. bis V. Cl., ferner aus den Jagen 48b, 49, 71b und Totalität circa 200 fm Kiefern- und Fichtenstämme I. bis V. Cl., 1 Eichenstamm I. Cl., diverse Birken- und Eichenstämme IV. und V. Cl. und circa 100 rm Nadelholz, **Schleifholz.** Näheres durch Unterzeichneten.

Klodnitz, den 27. Februar 1891.

Der Oberförster.

Agenten gesucht

zur Vermittelung einer Stellung für techn. Leiter u. Disponenten eines industriellen Etablissements lucrat. Artikel.

Offerten unter **A. G. 21** Exped. der Bresl. Ztg. erb. [3371]

Geldangelegenheiten

werden von einem rechtlichen, gut bekannten Kaufmann schnell u. bestens erledigt. Näheres unter **T. 313 Rudolf Mosse, Breslau.**

Grundstücke u. Hypotheken

vermittle ich zuverlässig.

H. Biermann,
Grünstraße 5.

M. 12—14,000

I. Hypoth. sof. od. 1. April auf vorzügl. Grundstück innerhalb $\frac{1}{3}$ d. Werthes gesucht. Off. erbeten **M. H. 12** an die Exped. d. Bresl. Ztg. [3265]

50—60000 Mark

werden auf ein hochf. Fabrikgrundstück im Werthe von 180000 M. zu billigerem Zinsfuße zur 1. Hypothek **gesucht.** Gefl. Offerten bel. man unter **P. P. 151** an die Exped. der Bresl. Ztg. baldgefl. einzusenden.

Ich **suche** zur 2. Stelle 38000 M. per October 1891. Off. erbitte unter **N. N. 18** Exped. der Breslauer Zeitung. [3293]

Zur **Erweiterung** eines in einer größern schönen Provinzialstadt gut gelegenen und sehr rentablen Etablissements wird ein thätiger oder stiller **Socius** mit Einlage von 20000 Thalern gesucht. Offerten sub **D. D. 13** Exped. der Breslauer Zeitung. [3269]

Ein im flotten Betriebe stehendes

Berliner

Speditionsgeschäft

mit fester Kundschaft sucht an Stelle eines wegen anderer Unternehmungen ausscheidenden Socius einen stillen oder thätigen [973]

Theilhaber

mit einem größeren Capital. Der verbleibende Theilhaber ist eine hervorragende Kraft. Offerten sub **J. Z. 3630** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

Verkauf von Bau-Terrain.

Wir beabsichtigen das der Stadt Neisse gehörige zu Neisse zwischen der Kaiserstraße, Victoriastraße, dem Wasserhebewerks-Terrain und der Bismarckstraße gelegene Bauviertel L zur Bebauung **im Ganzen** zu verkaufen.

Die Verkaufs-Bedingungen liegen im Stadtsecretariat während der Dienststunden zur Einsicht aus, werden auch gegen Einsendung von 0,50 M. in Briefmarken abschriftlich mitgetheilt. [2458]

Kaufsanerbieten sind bis zum
1. April 1891
an den unterzeichneten Magistrat versiegelt einzureichen.

Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Neisse, den 17. Februar 1891.
Der Magistrat.

---

2 Geschäftshäuser

am Ringe und Neuschestr. sind für 35 000 und 36 500 Thlr. bald zu verkaufen. Näheres unter **M. 508** an **Rudolf Mosse in Breslau.**

Ein gut gebautes Haus

in der Oder-Vorstadt ist unter sehr günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Offert. unt. **A. M. Glogau postlag.** Agenten verbeten. [2731]

Eine

Wirthschaft,

Nähe Breslaus, 5 Morg. Eigenthum, schöne Anlage zur Gärtnerei, ohne Auszug, ist mit lebendem u. todtem Inventar zu verkaufen. Offerten unter **B. B. 11** Expedition d. Bresl. Zeitung. [3257]

Ein nachweislich hoch rentabeles **Herren- und Damen-Confections-Geschäft, in einer lebhaften Fabrikstadt Sachsens (Einwohner 25 000), welches nach Abzug sämmtlicher Unkosten und Spesen 4—5000 M. abwirft, will Besitzer, da derselbe das Elterliche übernehmen muß, zu den günstigsten Bedingungen verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. (Lager 10 000.) Gefl. Offerten sub A. L. 159 an die Expedition der Breslauer Zeitung.** [2762]

Gelegenheitskauf.

Mein Specerei-, Cigarren-, **Galanterie-, Porzellan-, Glas-Geschäft** mit jährlichem Umsatz von 116 000 M. **verkaufe** ich anderer Unternehmungen halber **sofort.**

Offerten unter **G. H. 161** an die Exp. der Bresl. Ztg. [2790]

Ein gutes [3360]

Cigarrengeschäft

in einer bedeutenden Garnisonstadt ist bald **zu verkaufen.**

Gefl. Offerten unter **A. B. 28** erbeten an die Exped. der Bresl. Ztg.

Wegen Todesfall soll eine

flottgehende Destillation

mit ca. 15 000 M. Anzahlung (incl. Hausgrundstück) in einer Stadt von 60 000 Einwohnern sofort verkauft werden. Off. unter **C. S. 1743** Annoncen-Expedition **C. Schoenwald, Görlitz.** [2755]

Eisen- und Galanteriewaaren-Geschäft in einer Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens, gut eingeführt und sehr rentabel, ist anderer Unternehmungen wegen unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen,** event. ist einem strebsamen jungen Mann (Isr.) Gelegenheit geboten, in das Geschäft **hineinzuheirathen.**

Offerten **O. P. 162** Exped. der Breslauer Zeitung. [2805]

In einer **Provinzialstadt Schlesiens,** circa 30000 Einwohner, ist ein seit **15 Jahren** mit Erfolg betriebenes [971]

Getreide-, Mehl- und Producten-Geschäft,

jährlicher Umsatz **500 000 Mark,** mit ertragreichem **Grundstück,** worin sich **Schüttböden, Remisen** 2c. befinden, Familien-Verhältnisse wegen **sofort zu verkaufen.**

Offerten sub **B. S. 100** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein flottes Fuhrengeschäft

(schwer u. leicht) **mit Kohlenhandlung,** todtes und lebendes Inventar in bestem Zustande, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers in einer Stadt von 60 000 Einwohnern, **preiswerth zu verkaufen** oder [2693]

ein Compagnon

mit 10—12 000 M. **gesucht.** Offert. unt. **O. S. 1277** an die Annonc.-Exp. **O. Schoenwald, Görlitz.**

כשר

Stopfgänse, Montag früh eintreffend, offerirt billigst

S. Sternberg,
Reuschestraße 63.
Telephon 553. [3357]

---

1 gutes gebr. Pianino,

Xsaitig, zu verk. **Klosterstr. 15,** I. Et.

Möbel-**Einrichtungen** für Hotels, Restaurat. u. Ausstatt., sowie einzelne Sophas, Faut., Stühle, Schreib- u. Ausziebt., Pulte, Regale 2c., allerb. **Reuschestraße 38, II., r.**

Eine vergold. 5 arm. **Gaskrone** billig **zu verk.** Holteistr. 33, II., r.

---

1 gr. **Bücherschrank** u. 1 Bücherregal ist billig **zu verk.** Breitestr. 40, III.

Speck und Talg (rohes u. ausgebrat. Speisetalg) werden **gesucht.** Off. an **Franz Müller,** Schlächtermeister, **Berlin, Göbenstraße 10.**

Alpengras I

hat noch 4—500 Centner billigst abzugeben die **Alpengrasspinnerei** v.

Adolph Misselwitz,
Altenburg S. [3251]

Ca. 2000 Meter

Feldbahn

aus Stahlschienen nebst ca. **40 Stahlmuldenkippwagen** von $\frac{1}{2}$ u. $\frac{3}{4}$ cbm Inhalt, für Erd-, Thon-, Kohlen-, Schutt- 2c. Transport geeignet, sind **im Ganzen oder getheilt** billig

zu verkaufen.

Anfr. sub **H. 21149** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**



Neue lange und runde
Frühjahrs-
Malta-Kartoffeln,
feinste russische
Matjes-Heringe,
hochprima graukörnigen
Astrachaner Eis-Caviar
in Original-Fässern u. ausgewogen,
fetten geräucherten
Rheinsalm,
Rügenwalder
Gänsebrüste
mit und ohne Knochen,
lebende und frisch abgekochte
Hummern,
frische Ostender
Seezungen,
Steinbutte, Lachs,
Zander, Schellfische,
extra schöne
Poularden, Poulets,
Capaunen, Perlhühner,
Hamb. Kücken,
echte Florentiner,
Tauben,
fette Puten, Enten,
Fasanen, Schnepfen,
Steinhühner,
Rennthier-Rücken u. Keulen
empfehlen [2820]

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstr. 13—15,

Erich Schneider in Liegnitz,

Hoflieferanten.

Ein neuer hochf. heller **Frühjahrspaletot** bill. **z. verk.** Ch. **N. O. 29** an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Pferde-Geschirre,

gebrauchte und neue, zur Auswahl.

A. Praus,
[3352] Reuschestraße 34.

Reitpferd,

mögl. Wallach, mittl. Größe, zuverlässig, gut geritten, zu 500 bis 600 M. **zu kaufen gesucht.** Off. **S. 160** an die Exped. der Breslauer Zeitung. [2771]

Fette Stiere

in **Waggon-Ladung** verkauft
Dominium Golkowitz,
Bahnhof **Pitschen O.-Schl.**

---

1 Hund,

Ulmer Dogge, außergewöhnlich groß, schwarz, 1 Jahr alt, sicher auf den Mann, mit vorzüglichen Eigenschaften, **ist sofort zu verkaufen.** Angebote unter Chiffre **D. E. 158** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Specialarzt [948]

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Auch brieflich werden discr. in **3—4 Tagen** frisch entstandene **Unterleibs-, Haut-** und **Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich u. ohne Nachtheil gehoben** durch d. **vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. Meyer** in **Berlin, nur Kronenstr. 2, 1 Tr., v. 12—2, 6—7; auch Sonntags; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Damen finden streng discr. liebev. Aufnahme, mäß. Preise, Feldstr. 30, 3. Etage, bei Frau Hebamme **Kutznik.**

Damen! Rath, schnelle u. sichere Hilfe in discr. Leiden d. e. erf. Hebamme! Offert. unter **M. K. 50** hauptpostlag.

Ich empfing die erste Zufuhr

neue Malta-Kartoffeln

von Januar-Ernte in reifer wohlschmeckender Frucht und empfehle solche in Original-Fässern und ausgewogen,
feine conservirte engl.
Matjes-Heringe,
Div. Marinaden,
Rauchfische,
Pumpernickel,
schöne hochrothe, süsse, saftreiche
Valencia-, Messina-, Catania-, Aderno- und Imperial-
Apfelsinen
in verschiedensten Grössen und Packungen in Original-Collis und ausgepackt billigst bei

Carl Joseph Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8.
Lager aller Delicatessen und Südfrüchte und Haupt-Lager
[2809] von
Astrachaner !Caviar!

Plüss-Staufer's

farbloser

Universalkitt,

Das Beste zum raschen und dauerhaften Kitten und Leimen aller zerbrochenen Gegenstände ist echt zu beziehen in Gläsern à 30, 50 und 80 Pf. in Breslau bei **Herz & Ehrlich, S. G Schwarz,** Ohlauerstr. 4, **Ed. Gross,** Neumarkt 42, **E. Levin,** Neue Graupenstraße.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Empfehle

f. tücht. erf. **Bonnen, Kindergärtn.** in ganze und Nachmittagsst. Frau **Dr. Markusy,** Gartenstr. 46d. 3319

Gesucht

Kindergärtn., Kinderpfleg., die schon in Stell. waren, **Stützen der Hausfrau** in feine Häuser d. Frau **Dr. Markusy, Gartenstraße 46d.**

Gebild. Damen z. selbst. Leit. u. Erzieh. mutterlos. Kind. m. hervorrag. Thätigkz. empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Sehr tücht. Verkäuferinn.

für alle Branchen empfiehlt Frau **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Sehr tücht. Wirthschaft.

empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Für Nachmittag empf. vorz. Lehrerin., Kindergärtn. u. Bonnen m. besch. Anspr. Frau **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Suche mehr. **Stützen d. Hausfr.,** sow. jüd. als christl., bald u. 1 April. **Fanni Markt, Elisabethstr. 7, I.**

Wirthschafter. u. Stützen, in f. Küche firm, **Kinderpfleger.** m. guten Zeugn. **empfiehlt** Fr. **Fanni Markt, Breslau,** Elisabethstr. 7, I.

Empfehle gewandte **Verkäuferinnen** aller Branchen, sowie **Buchhalterinnen, Putzarbeiterinnen** und nette **Lehrmädchen** kostenfrei. Fr. **Fanni Markt, Elisabethstr. 7, I.**

Gediegene Erzieherin
mosaischer Confession, mit Französisch, Englisch und Musik, wird zum sofortigen Antritt des Postens zu zwei Mädchen im Alter von 13 Jahren **nach Ungarn gesucht.** Offerten **postlag. Breslau** sub **A. B. Z.**

Ein **Mädch.,** welche Maschine näht, empf. j d. geehrt. Herrschaft. z. Ausbessern ins Haus. **Anna Elsner, Brunnenstraße 27.** [3264]

Für einen **größeren Haushalt** wird eine [938]

Wirthschafterin

als Stütze der Hausfrau bei hohem Gehalt zum Antritt per 1. April

gesucht.

Reflectantinnen, welche Erfahrungen in der feinen Küche besitzen und den Anforderungen einer größeren Wirthschaft **nach jeder Richtung** gewachsen sind, wollen Zeugnisse unter **Beifügung einer Photographie** baldigst senden an Frau **Anna Fitzner,** Laurahütte OS.

Ich **suche zur Stütze der Hausfrau und Erziehung meiner 2 Kinder** eine gebildete, anständige, **jüdische Dame.** — Offerten unter Chiffre **K. M. 154** an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2691]

Gepr. und ungepr. deutsche, franz., engl. Erzieh. u. Bonnen, Kindergärtn., Kinderpfleg. empfiehlt Frau **Joh. Simmel, Berlin W., Linkstr. 16.** Tel.-Anschl. Amt 8, Nummer 288. [061]

Gesucht

wird eine **jüd. Dame** ges. Alters **zur Pflege und Stütze der Hausfrau** und zur Beaufsichtigung von 3 Kindern. Offerten unter **F. H. 155** an die Exped. der Bresl. Ztg. z. r.

Ein j. Mädchen, Beamtentochter, 17 Jahre alt, welche Schneidern und Frisiren kann, **sucht passende Stellung,** am liebsten auf dem Lande. [3350]

Offerten unter **K. W. 24** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junges Mädchen

aus achtbarer Familie, gegenwärtig als

Kassirerin

in Stellung, sucht als solche p. April oder Mai anderweitig Engagement. Kenntniß der Buchführung u. kaufm. Correspondenz. Gefl. Off. unter **F. S. 10** postl. Konitz W.-Pr. erb. 3306

Ein anst. **Mädchen** m. normaler Figur, im Zeichnen von Taillenschnitten, Abstecken und Maßnehmen firm, **sucht** unter bescheidenen Ansprüchen baldiges **Engagement.** Gefl. Off. erb. u. **E. M. 25** Exped. Bresl. Ztg.

E. j. Dame

m. g. Figur, im Maaßnehmen und Anprobiren von Costumen und Confection vertraut, w. längere Zeit in einem hiesigen großen Confections-Gesch. thätig, **sucht Stellung.**

Offerten erbeten durch die Exped. d. Bresl. Ztg. unter **D. E. 14.** [3297]

Tüchtige Verkäuferin

zum möglichst baldigen Antritt (ev. 1. April) gesucht von [2608]

Schaefer & Feiler,
Schweidnitzerstr. 50.

Für den **Ausschank suche** ich per 1. April cr. ein gewandtes, rechtschaffenes und arbeitsames **Mädchen** aus achtb. Familie. [2661]

Off. mit abschriftl. Zeugn. ohne Retourmarke an

Leopold Ascher,
Glatz,
Liqueurfabrik u. Biergroßhdlg.

Schloß- u. Landwirthschafterin., Perfecte u. bürgerl. Köchinn., Jungfern, f. Stubenmädch., Kinderpfleg., Kinderschleuß., Kinderfrau u. Mädchen zu aller Arbeit erhalten in **Breslau, Berlin, Dresden u. auf Landschlösser** in nur herrschaftlichen Häusern gute dauernde Stellen durch Fr. **Brier, Ring 2, Breslau.** [3344]

Suche f. hier u. Berlin tücht. Köch., f. Stubenmädch., tücht. Kinderschleuß. in sehr g. Stell., empf. Mädch. f. Alles **Zolki's Nachf.,** Freiburgerstr. 25.

Tücht. Köchinnen, Stubenmädch., Mädch. f. Alles u. Kinderschleuß. f. Fr. **A. Bretschneider,** Reuschestr. 29.

Tücht. Maschinennäh. z. Weißnäh. f. Fr. **Adam, Gräbschnerstr. 24.**

Köch., Stubenmädch., M. f. Alles f. hier u. Berlin f. Verm.-Cpt. Harrasg. 4, pt.

Ammen

werden empfohl. **Zwingerstr. 24, pt.** 3248

Stellenvermittelung

des

Kaufm. Hilfsvereins zu Berlin.

Bureau: **Berlin C.,** Seydelstr. 30.

Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202, 1887: 1331, 1888: 1204, 1889: 1260.

Nachweis f. d. Herren Principale
[465] **kostenfrei.**

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten
Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen.
Adresse: **Stellen-Courier, Berlin-Westend**

Für ein großes renommirtes Berg- u. Hüttenwerk in Westfalen wird eine **erste kaufmännische Kraft** als leitender **kaufmännischer**

Director

gesucht. Dieselbe muß aus ähnlicher Stellung bereits Erfolge aufweisen können. Discretion zugesichert. Adr. sub **J. F. 3636** beförd. **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [970]

45,000—50,000

Offene Stellen

jeder Branche nach **Berlin** und allen Orten Deutschlands. Verlang. Sie einfach d. **Liste** d. **offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12,** größt. Versorgungs-Institut d. Welt.

Wir **suchen** für unser **Colonialwaaren-Engros-Geschäft**

einen Buchhalter

mit **schöner** Handschrift und **der doppelten** Buchführung mächtig zum baldigen Antritt. [964]

Bewerber aus der Branche bevorzugt.

Reichenbach & Schlesinger,
Antonienstr. 30.

Ein tüchtiger und gewandter

Reise-Inspector

wird zum 1. April cr. gesucht.

General-Agentur der Berlinischen Leb.-Vers.-Gesellsch.
Ohlau-Ufer 9. [3143]

Strumpfwaarenfabrik

sucht gewandten, gut eingeführten

Reisenden.

Gefl. Off. u. **S. R. 15** Exp. d. Br. Ztg.

Für mein **Destillations-Engros-Geschäft** suche ich per 1. April c. einen erfahrenen, tüchtigen

Reisenden.

Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet [2768]

Bernhard Schey,
Bunzlau.

Reisender

für **Colonialw.-Engrosgesch.** in Oberschles. per bald oder 1. April **gesucht.** Offerten unter **J. J. 163** durch die Exped. d. Bresl. Ztg.

Detail-Reisender

wird für ein **Herrenartikel- und Wäschegeschäft** einer **Großstadt** sofort oder 1. April cr. unter günstigen Bedingungen **zu engagiren gesucht.** Off. unter **B. 108** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [968]

Ich suche einen bei der Schneider-Kundschaft in Schlesien eingeführten, tüchtigen [3275]

Reisenden

bei hohem Salair.

Joseph May.

Suche p. 1. Apr. für mein Colonialwaaren-Geschäft einen umsichtigen und zuverlässigen [3206]

Commis.

Derselbe muß flotter Expedient sein und gute Zeugnisse besitzen.

Offerten bitte Zeugniß-Abschriften und Gehalts-Ansprüche beizufügen. Marken verbeten.

Oels, Schl. **Eduard Macker.**

Einen Commis,

tüchtigen, freundlichen Verkäufer, suche per 1. April cr. für mein **Delicatessen- und Colonialwaaren-Geschäft.**

Paul Tschoetschel,
Frankenstein. [2707]

Zum 1. April cr. suche für mein **Manufacturwaaren- u. Herren-Garderoben-Geschäft** einen tüchtigen jüngeren [2512]

Commis.

Polnische Sprache erforderlich.

J. Zellner,
Lipine O.-Schl.

Ein ält. Commis, welcher bereits 2 Jahre in einem größeren Colonial- und Delicatessen-Geschäft arbeitet, **sucht** per 1. April anderweitig **Stellung.** [3238]

U. No. 105 postlagernd **Zabrze.**

Für ein **Knopf- u. Posamenten-engros-Geschäft** wird ein tüchtiger

Verkäufer,

der mit der **Platzkundschaft** sowie der Branche **vertraut** ist, **gesucht.**

Näheres unter Chiffre **G. K. 7** an die Expedition der Breslauer Zeitung. [3234]

Für mein Destillations-Detail-Geschäft suche ich per **1. April** einen gewandten [2819]

Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig.

Heimann Ring,
Ratibor.

Für mein **Manufactur-Waaren-Geschäft** suche ich per 1. April **a. c.** einen **durchaus tüchtigen**

Verkäufer,

welcher der **polnischen Sprache** mächtig sein muß. [2745]

Offerten unter **R. Z. 100 postlagernd Oppeln.**

Emanuel Kober junior, Breslau, Ring 17 (früher Mitinhaber der Firma M. Spiegel, Beuthen OS.) empfiehlt sein Herren-Confections-Maaß-Geschäft für Civil u. Uniformen.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8. Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. kostenfreien Besetzung v. Vacanzen. [947

Reisender

für ein hiesiges renommirtes Colonial-waaren-Engros-Geschäft zum Antritt am 1. April d. Jahres bei hohem Gehalt

gesucht.

Bewerber muß sich über **mehrjährige erfolgreiche Reisethätigkeit** in der Branche ausweisen können. [965]
Original-Zeugnisse, Photographien, Freimarken verbeten.
Meldungen an **Rudolf Mosse, Breslau,** sub Chiffre **N. 509.**

Ein Specerist

23 Jahre alt, kath., beider Landessprachen mächtig, mit der Buchführung vertraut, **sucht** per 1. April eine **Expedienten-Stellung** in einem Colonialwaaren- oder Delicatessen-Geschäft. Gute Zeugnisse stehen z. Seite. Gefl. Off. erbeten unter **M. 30** postlagernd Festenberg.
Agenten verbeten. [3304]

Leder- u. Schäftebranche

Ein tüchtiger, branchekundiger **Magazinier,** der auch kleinere Reisen zu besorgen hat, per 1. April gesucht. Offerten unter **B. 96** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Manufacturist,

tüchtiger Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, per 15. März oder 1. April gesucht. Offerten erbeten
[2826] **Ph. Glaser,** Antonienhütte OS.

Einen jüngeren leistungsfähigen

Destillateur

suche ich per 1. April d. J. [2672]
Robert Abraham, Namslau.

Prakt. Destillateur,

für die Reise geeignet, **sucht** per 1. April cr. [2724]
D. Davidsohn, Liegnitz.

Ein junger Mann,

der in einem großen Delicatessen- u. Colonialwaaren-Geschäft am Platze **thätig** ist, schon früher eine Filiale selbständig geführt hat, in Buchführung u. Corresp. vollkommen firm, **sucht,** gestützt auf Prima-Referenzen, per 1. April cr. anderweitige dauernde **Stellung.** [3323]
Gefl. Offerten unter **B. C. 26** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,

der die **Porzellanbranche** von Grund aus versteht, kann am 1. April cr. als **Lagerist und Engros-Verkäufer** antreten bei [960]
Bernhard Cohn.

Ein junger Mann, Christ, 19 Jahre alt, mit der Herren- und Damen-Confectionsbranche vertraut, **sucht** per 1. April Stellung als **Verkäufer.** Pr.-Zeugnisse zur Verfügung. Ansprüche bescheiden. Gefl. Offerten erbeten u. **B. A. 190** hauptpostlagernd Breslau. [3314]

Für ein **Bretterverladungs-Geschäft** in einer **Provinzialstadt** wird per sofort ein [2699]

junger Mann,

der mit der Branche vertraut sein muß, zu engagiren gesucht. Offerten nebst Gehaltansprüche sind an die Expedition der Breslauer Zeitung unter **H. B. 157** niederzulegen.

Für mein **Eisengeschäft** suche per 1. April d. J. einen mit der Branche vertrauten [2721]

jungen Mann.

Polnische Sprache erforderlich.
Isidor H. Lewin, Zabrze.

Ein hiesiges **Herren-Confections-Engros-Geschäft** sucht für die **Reise** einen tüchtigen 3256

jungen Mann.

Nur solche Bewerber, welche nachweislich mit Erfolg längere Zeit für die Branche gereist haben, wollen Adresse unter **H. E. 3** in der Exped. der Bresl. Ztg. niederlegen.

Ein junger Mann, ev., 21 J. alt, gel. Specerist, i. Compt. u. Lager e. Zuckerw.-Engr.-Gesch., **sucht** per 1. April c. ähnl. Stelle, gleichv. w. Br. Gef. Off. u. **A. Z. 23** Exp. Bresl. Z.

Für ein umfangreiches, hiesiges Agentur- und Commissionsgeschäft wird ein befähigter [3277]

junger Mann,

firm in der Correspondenz, per sofort oder per 1. April d. J. gesucht! Bewerber, die bereits in ähnlicher Stellung waren, bevorzugt! Off. unter **A. B. 10** Exped. d. Bresl. Ztg.

1 junger Mann,

welcher sich als **Stadtreisender** für **Liqueurfabrik** eignet, bald gef. Off. m. Z.-Abschr. an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** sub **H. 21156.** [961]

Ein Obermüller,

verh., gegenwärtig n. i. ungekünd. Stellung, nüchtern, zuverl. u. energisch, mit d. neuesten Mahlverfahren, Walzen u. Steinmüllerei, Steinschärfen g. erfahr., jede vorkom. Reparatur, Umb., Montirung neuer Masch. selbst. ausführb., sucht anderw. Stellung. Gute Zeugnisse u. Empf. stehen ihm z. Seite. Darauf reflect. Mühlenbes. b. Off. u. **A. Z. 100** postlagernd Oels i. Schl. einzus.

Haushälter

können sich zum sofortigen Antritt melden bei [2832]
E. Breslauer, Damen-Mäntel-Fabrik.

Als Volontär

3309 wünscht ein junger Mann v. 18 Jahr. in ein Colonialwaaren- u. Delicateß-Geschäft z. 1. April einzutreten. Gefl. Off. erb. unter **F. S. Jauer.**

Ein **junger Mann,** 20 Jahre alt, gelernter Specerist, gegenwärtig in Stellung, wünscht in ein größeres Engros-Geschäft, Comptoir oder Fabrik, gleich welcher Branche, per 1. April c., um sich mehr auszubilden,

als Volontair

einzutreten. Off. bitte u. **G. H. M. 74** a. d. Exped. der Bresl. Ztg. einzus.

Apothekerelebe.

Für eine Apotheke Mittelschlesiens wird zu sofort oder 1sten April **ein Eleve gesucht,** der schon einige Zeit gelernt hat. Offerten unter **L. H. 143** nimmt die Exp. der Bresl. Ztg. entgegen. [2516]

Einen Lehrling,

mit der Berechtigung zum einjähr.-freiw. Dienst, suchen wir für unsere **Lederhandlung en gros, Kips- u. Wildhäute-Geschäft** zum baldigen Antritt event. 1. April gegen monatliche Vergütigung. [2610]
Schindel & Co., Berlin C., Bischofstraße 25.

Für mein **Mode- u. Weißwaaren-Geschäft** suche ich per 1. April cr. [2743]

1 Lehrling

mit guten Schulkenntnissen und aus guter Familie.
Emanuel Unger, Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mos. Confession, findet in meinem Posamenten-, Galanterie-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft en gros & détail Stellung. [2770]
Joseph Schüfftan, Landeshut i. Schl.

Für meinen 16 Jahre alten Neffen mit einjährigem Zeugniß **suche** ich eine [2827]

Lehrlingsstelle

in einem **größeren Geschäfte,** gleichviel welcher Branche, bei freier Station.
M. Süssmann jr., Liegnitz.

Für unser Confectionsgeschäft en gros **suchen** zum sofortigen Antritt oder per April [3276]

zwei Lehrlinge

aus achtbarer Familie, mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift.
C. H. Lieboherr & Co., Breslau.

Eine Lehrlingsstelle

ist bei uns vacant. [957]
Louis Buki Nachfolger, Breslau, Carlsstraße 28, Manufacturw. en gros.

Zum Antritt per **1. April c.** suche für mein **Destillationsgeschäft**

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern. [2791]
D. Loewy, Gleiwitz.

Lehrling.

Wir suchen für unser Fabrik-Comptor zum baldmöglichen Eintritt einen Lehrling mit guter Schulbildung. Offert. **W. L. 20** an die Exped. d. Bresl. Ztg. [3308]

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung p. 1. April gesucht. [3245]
Josef Brieger, Gleiwitz, Manufactur u. Leinenwaaren.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern und Nebengelaß in der 1. od. 2. Et. auf der **Albrechtsstraße** oder in deren Nähe wird von einem ruhigen Miether p. 1. Juli a. c. **zu miethen gesucht.** Off. u. **A. Z. 9** Exp. d. Bresl. Ztg.

In Scheitnig od. Kleinburg

wird eine **Sommerwohnung** zum Preise v. etwa 500 M. **gesucht.** Off., aber nur mit Preisangabe, u. Ch. **R. F. 19** Exped. d. Bresl. Ztg.

Kinderloses Ehepaar

sucht per **1. Juli** Wohnung, 4 Zimmer und Badecab. in der Nähe des Museumsplatzes. Off. m. Preisang. u. **K. E. 22** a. d. Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Oderstr. 4, II.,

3737 **vornh.,** 4 Zim., Cab., Küche, Entré und Beigelaß. Miethe 800 Mk. per 1. April cr. **zu vermiethen.**

Matthiaspl. 7, I. Et.,

9 Zimmer, Gartenbalcon, Badezimmer, Nebengelaß, per April,
II. Etage, 7 Zimmer, Badezimmer, Nebengelaß und Garten per 1. Juli, [2846]
III. Et., 3 Zim., Küche, Entree, Nebengelaß und Garten per 1. Juli. Näheres daselbst beim Hausmeister.

Freiburgerstr. 42, III,

sehr schöne gr. Wohn. m. Gartenben. **Versetzungshalber** per April ev. Juli **zu vermiethen.**

Tauentzienstr. 5

sind drei Zimmer, Entrée, Küche zu vermiethen. [3043]

Berlinerstr. 7

halbe **III. Etage** für 110 Thaler **zu vermiethen.**

Herrsch. Wohnungen

Nähe Königsplatz à **1015** Mk. u. **1250** M. zu vm. Näh. d. **Schey,** Reuschestr. 57.

Augustastraße 28,

2734 1. Etage, 7 Zimmer, reichl. Nebengel. p. bald oder später, 1400 M., zu verm.

Eine hochherrsch. Wohnung,

bestehend aus 9 Zimm., 2 Entrees und vielem Nebenglaß, ist **Agnesstraße 11,** zweite Etage, **Wegzugshalber** p. 1. April **zu vermiethen.** Näheres daselbst. [3069]

Ohlau-Ufer 9

ist die halbe **1.** und halbe **2. Etage** per 1. April 1891 **zu vermiethen.**

Reuschestraße 2

ist in der **2. Etg.** 1 gr. Wohn. von 6 Zimmern, Küche, Mädchen- und Badecab. p. 1. April **zu vermiethen.**

Halbe 1. Etage

mit Gartenbenutzung per Ostern. **Holteistr. 42,** nahe d. Zimmerstr. Näh. II. Etage l. [3249]

Antonienstraße 9

halbe 1. Etage, 5 Zimmer, zu vermiethen. Näheres beim Haushälter, Hinterhaus. [3254]

Eine vollst. renov. W., 4 Z., mit reichl. Beigel. pr. sofort z. v. Näh.
Fr.-Wilhelmstr. 2a, II.

Kupferschmiedestr. 45

halber 2. Stock, 3 Zimmer, Küche, Cabinet, Entree bald **zu verm.**

Palmstraße 18

1 Wohnung von 2 Vorderzimmern, Cabinet, Küche und Mädchenzimmer zu vermiethen per 1. April. [2742]

Tauentzienpl. 11

ist eine **herrschaftliche 2. Etage** per 1. April **zu vermiethen.**

Sadowastr. 63

3 Zim., groß. Cabinet, helle Küche, geräum. Entree für 170 Thlr. beziehb.

Tauentzienst. 71,

Ecke Taschenstraße, ist eine herrschaftliche Wohnung mit Balcon in der **3. Etage** bald **zu vermiethen.**

Schmiedebr. 17|18,

Ecke Kupferschmiedestraße, ist eine Wohnung in der **2. Etage** von Ostern ab **zu vermiethen.**

Grünstraße 25

II. Et. Mittelwohn. u. **I. Et.** größ. m. Gartenben. Näh. beim **Portier.**

Tauentzienstr. 31a

3. E. 2 Zim., 1 Cab. u. Zub. N. b. Port.

Moritzstr. 7

(3. Haus v. d. Kais. Wilhelmstr.), I. E., 6 Z., Cab., Badez., Nebengel., z. verm.

Wallstr. 24,

herrsch. h. 3. Et., p. Apr. zu verm.

Kronprinzenstraße 43

halbe 2. Stock, gr. und eleg., 600 M.

Berlinerstr. 7

halbe **III. Etage** für 100 Thaler **zu vermiethen.**

Blumenstraße 2

die 1. Etage v. 8 Zimmern und Zubehör für 600 Thlr., im Ganzen oder getheilt, und ein Hochparterre von 2 Zimmern u. Zubehör f. 150 Thlr. zu vermiethen. Näheres 2. Etage.

Reuschestr. 50,

III. Etage, Wohnung zu vermiethen.

Garvestraße 5

ist der 3. Stock mit 5 Zimmern 2c. ab Ostern preisw. **zu vermiethen.**

Claassenstr. 3.

Das herrschaftliche Hochpart. m. Bade-Einrichtung per Ostern zu vermiethen. Näh. beim Hausmeister das.

N. Graupenstr. 2,

Ecke Freiburgerstr. ist 1 Erker-Wohn. p. Apr. z. **verm.**

Nicolaistr. 12

1 gr. Eckladen mit 2 Stuben preisw. **zu vermiethen.**

Freiburgerstr. 30,

3. Stock, 6 Zimmer, Badestube, Küche, Mädchenstube, per April für 450 Thlr. **zu vermiethen.** [3321]

Kaiser Wilhelmstr. 71

herrsch. Wohnungen **zu vermiethen.**

Klosterstraße 16a

ist die halbe 3. Et. p. Apr. zu verm.

Ohlau-Ufer Nr. 22

ist d. halbe 1. Et. u. halbe 2. Et. per April mit Gartenbenutzung zu verm.

Carlsstraße 22

per Ostern **1 Parterrelocal** für 1000 Mark **zu vermiethen.** [959]

Freiburgerstr. 17

ist die 3. Etage, herrschaftliche Wohnung, preiswerth zu vermiethen.

Kaiser Wilhelmstr. 53

herrschaftl. 3. Et., best. aus 5 Zimm., Cab., Bade- u. Mädchz., preisw. **z. v.**

Höfchenstr. 81

freundl. Wohn. mit allem Comfort ausgestattet zu 750, 700, 600 u. 400 M. per 1. April **zu vermiethen.**

Wallstraße 8,

nahe der Schweidnitzerstraße, ist die zweite Etage, 7 Zimm., Cabinet, Badestube, Küche 2c., für 2400 Mark per 1. April zu vermiethen. Näh. bei **Meyer Kauffmann, Carlsstr. 10, I.**

Louisenplatz 3,

2. Et., 3 Stub., Cab., K., Entr. u. Zub., 3. Et., 3 Stub., Cab., K., Entr. u. Zub., 4. E., 1 St., h. Küche u. Keller, p. 1. Apr. od. sp. zu verm. Näh. nur I. Etage.

Zu vermiethen

1 Wohnung Nachodstr. 18, 3 Tr., 3 Wohnzimm., Cabinet, Küche, Entree und üblich. Beigelaß, in nächster Nähe des Central-Bahnh. u. d. Salvator-Kirche, 1. April 1891 beziehbar. Miethspr. 450 M. Näh. das., auch **Teichstraße 7, I. Etg.**

Breitestraße 4 und 5

1 gr. Geschäftsloc., d. 1. Stock u. 1 Hofwohn., zu 105 Thaler, **z. vm.**

Gesucht zu Termin Johanni oder früher

von einem kinderlosen Ehepaare in einem feinen ruhigen Hause eine **freundliche helle** Wohnung von **3 geräumigen** Zimmern nebst reichlichem Beigelaß, **Parterre, 1. oder 2. Etage.** Lage: Südhälfte der Stadt, Nähe der Promenade oder Kaiser Wilhelmstraße. — **Schriftliche** Offerten mit **genauer Angabe über Größe, Preis** 2c. unter **Z. 158** an **Emil Kabath, Carlsstraße 28.** [956]

Zu vermiethen:

Matthiasplatz 8 die II. Etg., hochfein. herrsch. Quartier, 9 Piecen, Waschküche, Plättzimmer, Cabinet und Beigelaß, Balcon,
Matthiasplatz 8 die halbe III. Etage, 6 Piecen, Cabinet nebst Beigelaß 2c. Näheres beim Hausmeister daselbst. [2788]

Tauentzienpl. 9, Ecke der N. Schweidnitzerstr.,

in der zweiten Etage eine herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer, Cabinet, Küche und Zubehör, per 1. Juli **zu vermiethen.** [3163]

Restaurationsräume,

die sich auch für **Fabrik** oder **Geschäftszwecke** eignen, mit **Keller** und **Remise sofort** od. **später zu vermiethen.** Näh. **Ohlauerstr. 64, II.**

Kaiser Wilhelmstraße 10

2786 eine **Wohnung,** bestehend aus sieben Zimmern und Zubehör, für **1650 Mark,** eine zweite Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, für **1400 Mark** (beide mit Gartenben.). Näheres in der **2. Et.**

Herrenstraße 24

sind die von Herrn **Otto Hager** innehabenden [2785]
großen Parterre-Localitäten
so auch **Comptoir, Remisen und Kellerräume**
per 1. Juli a. c.
zu vermiethen.
Zu erfragen bei **Pariser & Strassner, Ring 37.**

Eleganter **Laden** mit

großem Schaufenster,

3 anliegenden großen hohen Zimmern, zu jedem Geschäft passend, ist **in Oppeln,** Krakauerstraße 17, [884]

Hauptverkehrsseite,

sofort oder später für 1200 Mark jährlich **zu vermiethen.**
P. Buffa.

Neue Taschenstr. 25a

hochpt., 5 Zimmer, Küche 2c., per 1. April **zu vermiethen.** Näh. Tauentzienstr. 6a b. **Moll.**

Kleine Holzstraße 7, nahe d. Königsplatz, 2. Etg., Wohn. von 3 Zimmern, Küche, Mittelcab., Entree und Nebengelaß, renov., zum 1. April cr. **zu verm.** Näh. das. I.

Vincenzstr. 31 u. 33 Wohn. zu 360, 300, 210 u. 180 Mk. per bald **zu vermiethen.** [3334]

Ring 45,

2760 **Hinterhaus part.,** ist ein **Comptoir** nebst **Remise** per 1. April cr. zu verm. Näh. **Ring 45 II,** b. **Wirth.**

Paulinenstr. 9: Laden u. drei Wohn. sof. oder April **z. verm.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	766	6	O 4	bedeckt.	
Aberdeen	761	4	S 4	wolkig.	
Christiansund .	755	8	S 4	wolkig.	
Kopenhagen ..	772	—1	S 2	wolkenlos.	
Stockholm	769	—1	SSW 2	wolkenlos.	
Haparanda	757	—2	SW 4	h. bedeckt.	
Petersburg	774	—4	SW 1	h. bedeckt.	
Moskau	781	—9	WSW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	770	3	SO 1	heiter.	
Cherbourg	768	7	still	wolkenlos.	
Helder	769	1	OSO 1	Nebel.	
Sylt	769	—1	S 1	wolkenlos.	
Hamburg	770	—1	SO 3	wolkenlos.	Reif.
Swinemünde ..	773	—3	SO 5	wolkenlos.	Nachts Reif.
Neufahrwasser	777	—7	S 1	wolkenlos.	Starker Reif.
Memel	777	—7	SSO 4	wolkenlos.	
Paris	769	1	N 2	wolkenlos.	
Münster	769	1	NNO 1	wolkenlos.	
Karlsruhe	771	1	NO 2	wolkenlos.	
Wiesbaden	771	0	still	wolkenlos.	Reif.
München	771	—9	O 2	Dunst.	
Chemnitz	773	0	SO 2	wolkenlos.	
Berlin	773	—2	SO 2	heiter.	Reif.
Wien	776	—5	SO 3	bedeckt.	
Breslau	775	—6	SO 2	wolkenlos.	
Isle d'Aix	769	4	O 3	wolkenlos.	
Nizza	769	6	SO 3	wolkenlos.	
Triest	772	1	ONO 4	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein hohes barometrisches Maximum über 780 mm liegt über dem inneren Russland, einen Ausläufer westwärts nach Westfrankreich entsendend, während eine ziemlich tiefe Depression bei den Lofoten liegt. In Central-Europa dauert die schwache östliche und südöstliche Luftströmung bei trockener, fast wolkenloser Witterung überall fort. Die Temperatur ist meist noch herabgegangen, und es ist an der deutsch-russischen Grenze, sowie in Nordösterreich und Ungarn wieder ziemlich strenge Kälte eingetreten. Neue Depressionen scheinen im Nordwesten heranzunahen, welche nach und nach die Witterung zunächst des nordwestlichen Deutschlands beeinflussen dürften.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.